am ędifica bo ꝯcleſi

am; al' Beatuſ es ſÿmon pe ꝛ

& ſan guiſ non reu

uit ꝛ bi ſed pa ter

uſ qui eſt in cę lis.

e of principeſ ſuper

n terram me moreſ erunt n

ni in omni progeni

nao ne. ℣ Fructua

me um uerbum b

co e go o ꝑcta mea

g. ℣ Lin gua me a

lamuſ ſeri bę uel

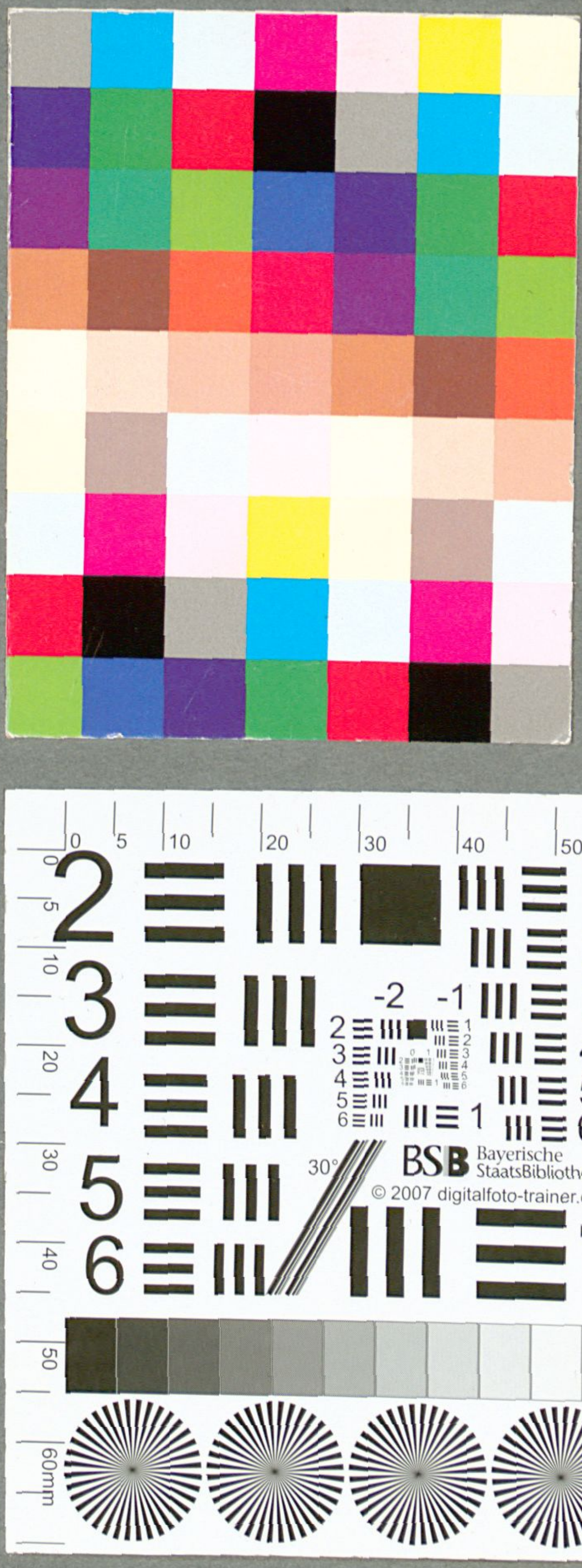
ben uſ ſpe cio ſuſ ſu

pre fi li is ho munu

eſt grauia in labuſ tuſ

4° Polon. 2396.

EX ELECTORALI BIBLIO-
THECA SERENISS. VTRIVSQ;
BAVARIAE DVCVM.


0
5
10
20
30
40
50mm
2
3
4
5
6
1
-2
-1
30°
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
50
60mm

Th. B. 1064.

Probierstein deß Glaubens/

Das ist/

Trewhertziges Send-

schreiben an vnsere liebe Teutschen.

Item/

Trewhertziges GegenSendschreiben

Georgij Mylij, der H. Schrifft D. ꝛc.

sampt beygesetztem kurtzem sattem vnd klarem Bericht.

Darauß ein jeder/der es mit Auffmercken/vnd

Gottsforcht liset / vnfehlbar erkennen kan/welch-
vnder so vilen in Teutschlandt entporach-en
Glauben der Recht wahr S-gma-
chend Glaub se-

ANNO M. DC. IX.

Cum facultate Superiorum.

Mit Röm. Keyſ. May. Gnad vnd Freyheit.

Getruckt zu Ingolstadt/durch Adam Sartorium.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Dem Hochwürdigi-sten / Durchleuchtigisten Fürsten vnnd Herrn / Herrn / Leopoldo Ertzhertzogen zu Oster-reich / Bischoffen zu Straßburg vnnd Passaw / Hertzogen zu Burgundi / ꝛc. Graffen zu Tyrol / ꝛc. Meinem gnedigsten Für-sten vnnd Herrn.

Hochwürdigster / Durchleuchtigister Ertzhertzog / Gnedigister Herr / E. Hochf. Durch. sein meine vnderthenigste / gehorsambste Dienst zuuor. Auß was Vrsachen für gut angesehen worden / gegenwertigs Send- vnd Gegensendschreiben / welche verschiner Ja-

ren durch zwen der berümbsten Scri-
benten im Teutschlandt / fürnemblich
an die Osterreicher außgefertigt wor-
den/zusamen zutrucken: vnd dem Letz-
teren/ einen solchen Zusatz zugeben/dar-
durch jhme das schädliche Ketzerische
Gifft benommen werde / Also daß es
Mennigklich ohnealle Gefahr inn Hän-
den vmbziehen/vnd lesen möge / gibt die
Vorred an den Leser genugsam zuer-
kennen. Demnach aber der jenig / wel-
cher solchs Antidotum zuberaittet / sei-
nen Namen nit darzu gesetzt / vnnd wie
scheint/dardurch keinen aignen Rhum/
sonder allein die Ehr Gottes vnnd deß
nechsten Hail gesucht/vnd mir doch die/
denen inn solchen Sachen das Vrtheil
gebüret/ angezaigt / ich mög vnd soll es/
vnangesehen der Author vnbekandt /
dannoch als ein nutzlich Werck trucken/
also hat mir obligen wöllen / dem Vat-

ter=

terlosen Wayſen ein Schutzherrn zu ſu-
chen. Es hat aber nit vil bedenckens be-
dürfft/ wo derſelbig zufinden ſein möch-
te. Dañ die Intention beyder angedeu-
ter Scribenten/ ſo da geweſen/ fürnem-
lich die Oeſterreicher zu vnderweiſen/
oder reſpectiuè zuuerweiſen/ vnnd der
menigklich bekandte Gottſelige Eyffer
wellichen Ewer Hochfürſt. Durchl. zu
dero Seligkeit (als ein geborner Ertz-
hertzog zu Oeſterreich/ vnnd zugroſſem
Theil von GOTT fürgeſetzter Hirt)
tragen/ haben mir bald zuerkennen ge-
ben/ daß ſich nicht gebüren wölle/ ſolch
Werck vnder anderm/ als Ewer Hoch-
fürſt. Durchl. höchſtgeehrtem Namen/
ans Liecht kommen zulaſſen. Derſel-
ben wil ich es alſo hiemit vnderthenigiſt
preſentiert/ vnd gebetten haben/ es mit
Hochfürſt. Gnaden auff vnnd anzunc-
men/ auch mein gnedigſter Herr zu ſein

zubleiben. Gott der Allmächtig wölle Ewer Hochfürstl. Durchleucht in langwiriger Gesundheit / vnd glückselicher Regierung dem Vatterlandt zu Wolfart erhalten. Datum Jngolstadt den 21. Febr. Anno M. D C. I X.

E. Hochfürst. Durchl. vnderthenigster gehorsambster Diener

Adamus Sartorius Buchtrucker alldort.

Kurtze

Kurtze Vorred darauß die Beschaffenheit dises gantzen Wercks zuerkennen ist.

DAs hat ein hochgelehrte nun mehr Gott beuolhne Person im Jar 1605. ein Sendschreiben außgefertigt/ dariñ sie souil darzuthun verhofft/ daß ein jeder der sich ausserhalb der Catholischen Kirchen/in andern Gemeinden befindt/sie heissen gleich Lutherisch/ Caluinisch/ oder wie sie sonst immer wöllen/ handgreiflich erkennen solle mögen/ daß er inn Irthumb stecke.

Hierwider hat Georgius Mylius im Jar 1606. ein Gegensendschreiben außgehn lassen/ dardurch er alles/ was im obbesagten Sendschreiben begriffen ist/ abzuleinen vermeint.

Weil dann diß ein Stritt/ an dessen rechtmessiger Erörterung/ vilē hundert tausent Seelen/ in vnserm werten Teutschland/ die Seligkeit

Vrsach dises Schreibens.

keit gelegē/Also hab ich auß ebenmessiger Trewhertzigkeit/ als der ein vnder disen zweyen Scribenten gehabt / der ander aber fürgewendt / solche beyde Schreiben zusamen trucken lassen/vnd dem Letztern / so deutliche vnd gegründte Erleutterung beygesetzt / daß ich der Zuuersicht bin'/ ein jeder der es alles mit Fleiß list/vnd gemeiner Menschlichen Vernunfft nicht gar beraubt ist/ werde befinden/ daß Mylius/ das jenig/ dessen er sich vermessen/ so gar nit geleistet/daß er auch nit Hertzens gnug gehabt / sich an das Sendschreiben / wie es vor Augen ligt/zu richtē/ Sonder mehrtheils jhme selb seltzame Fantaseyen gedichtet/ welche er für deß Sendschreibens Meinung dargestellt / vnnd sein vermeinte Kunst in Widerlegung desselbigē erzeigt hat/zugeschweigen / was er sonst darneben für böse betriegliche Griff/ mit gefälschten/ oder wider die wissentliche klare Meinung der Autorn hinzugenöttigten/Allegationen der H. Schrifft vnd H. Lehrer/ vnd mit Verneinung oder Verträung dessen/ so im Sendschreiben aussem Luther warhafftig vñ bidermennisch angezogen / geübt hat.

Deß Mylij Betrug vnd Arglistigkeit.

Welche so grobe ja vnerbare Widerchristliche Stuck (wie ich sie der lieben Warheit zu steur/ vnd nit dem Mylio zu Schmach nennen muß) mich meistentheil verursacht haben / dise etwas vnge-

vngewohnliche Manier zu schreiben / für die hand zunemen.

Dann / demnach mir vnuerborgen / in was hohem Ansehen er / lenger als vor 24. Jaren / bey den seinigen in der löblichen Reich Statt Augspurg / vnd hernach an andern Orten / dahin er oder seine Schrifften kommen seind / gewest ist / hab ich zwar nit vnbillliche hoffnung geschöpfft / Wann ich handgreiflich darthue / daß diser so grosse Rabbi / sein Lehr / anderst als mit solchen Mitlen / nit vertädigen könn / so werden vil gewissenhaffte Personen / ein Abscheuhen daruon gewinnen / vñ sich derowegen in rechten Schafstall / darauß sie oder jre Vätter vnbedächtig gegangen seind / wider begeben. Mich aber nit bessers zuuersehen gehabt / weder da ich es gleich / mit seinen eignen Worten belegete / werden dannoch die seinigen in der Meinung bleiben / ich habe solche Wort eintweder verstümelt / oder sonst in vngleichem Verstand eingefürt / vnd also das jenig selber gethon / dessen ich jhne bezüchtige / dardurch mein Arbeit / fruchtlos werden möcht. Also hab ich für das beste Mittel gehalten / eins neben das ander / gantz vnd vnuerfälscht / zusetzen / vnd dardurch allen dergleichen Einreden / vñ falschem Argwohn / den Weg abzuschneiden. Wer sich nun bey so klarem Augenschein weiter

Warumb deß Mylij Gegenschreiben von Wort zu Wort hieher auch gesetzet.

blenden vnnd verführen laßt / hat gewißlich seines Irthumbs weder bey Gott noch der Welt kein Entschuldigung.

Warumb der Author wider den jetzt todten Mylium hädlet.

Ich weiß zwar wol / daß etliche sagen / man solte sich an die Lebendigen richten / vnd die Todten ruwen lassen / Denen gib ich zur antwort / wann das Gifft der verfürischen Lehr / mit dem Authore erstorben wer / so solte Mylius / sintemal jhne Gott in sein Straff von diser Welt hinweg genommen / von mir wol vnangefochten bleiben. Dieweil aber das Gifft jmmer fort arbeitet / so erfordert die Brüderliche Lieb / daß man jme dannoch wehre. Vnd wäre gleichwol / da es dem Göttlichen Willen nit widerstrebet / zuwünschen / daß Mylius noch lebte / dann eintweder wurde er vber die vnwidertreibliche Warheit / dardurch sein Gedicht gestürtzt wirdt / erstummen / oder mit noch handgreiflicherm Vnfug darwider auffziehen / oder (das jhme am besten zugönnen / aber am wenigisten zuhoffen) sich darauß besseren. Welches nun vnder den dreyen geschähe / möchte es zu dem End / dahin diser Arbeit gemeint ist / (daß nemblich die Verfürte jhren Irthumb erkennen sollen /) befürderlich seyn. Bey so beschaffnen Sachen aber / damit meniglich spüre / daß nit dem abgestorbnen Mylio zu Trutz / sonder allein dem Nechsten zu

Wünschung daß Mylius jetzt lebte.

Wohin diß Schreiben gerichtet.

Nit zu Trutz / sonder zu Nutz.

Nutz

Nutz geschriben werd/ solle hierinn seiner Person souil möglich verschont/ vñ wider dieselbig mehrers als souil die vnumbgengliche Notturfft erfordert/ nit fürgebracht/ auch alles mit möglichster Kürtze vnd Klarheit abgehandlet werden.

Es hat gleichwol vber angewandten Fleiß/ das gantze Werck so Eng nit angezogen werden mögen / als ich gern gewölt het / wie aber auch grosse Rayſen ohne sondere Ermüdung verrichtet werden / wa es die Gelegenheit hat offt zu Rasten / also hoff ich soll es diß Orts ergehn. Gleichnuß.

Dann erstlich/ hat man allhie nicht eins/ sonder drey Bücher: als nemblich das Sendschreiben/ das Gegensendschreiben/ vnd den Bericht vber das Gegensendschreiben/ Ein jedes vnder disen dreyen / ist durch die Abtheilung der vier Argument / sam in vier kleine Büchlin / vnnd selbige widerumb / durch die darbey stehende Ziffer / in kurtze Capitul getheilt / bey dern jedem / sonderlich aber souil den Bericht anlangt/ als welcher am lengsten ist / mag der Leser füglich absetzen vnnd rasten. Abtheilung dises Wercks.

Bedeuttung der beystehenden Ziffer.

Ferrner wie etwan deß Krancken Complexion / so starck vnd heilsam / daß er nit aller dern Artzneyen bedürfftig ist / welche jhme der Artzt / auff den Notfall/ nacheinander zugebrauchen verordnet/ also mag sich auch diß Orts begeben / daß manchem diß gantze Werck zu

Andre Gleichnuß.

durchlesen vnuonnöten ist. Dann ich wil nicht zweiflen/es seyen jhro vil vnder den Jrrenden/ so wol disponiert vnd geartet/ daß jnen die blössige Ablesung deß erstē Arguments im Sendschreiben / die Augen eröffnen / vnd souil zuerkennen geben werde / daß allein der Catholisch Glaub zur Seligkeit / alle andere aber zur Verdamnuß führen. Solche dann hetten nit sondere Vrsach fortzulesen/ sonder möchten jhr Zeit etwan nutzlicher anlegen/wann sie ob dem erkannten Weg fort wanderten/ das ist / wañ sie sich in der wahren Catholischen Religion vnderweisen liessen. Wann aber die Gedancken kämen / seine Lehrer wurden / ohne zweiffel / satte Antwort darüber zugeben / vnd jhr Confession gnugsam zu vertädingen wissen /der mag deß hoch vnnd weit berhümbten D. Mylij Antwort / darauff furnemen. Welche nun durch die vor Vrtel / oder geschöpfften Wohn / sam̃ seye alles was er rede oder schreibe / das lauter Euangelium / nicht gar verblendt seind / werden ohne Hülff deß darneben stehenden Berichts/ sein Vnfug als bald erkennen / vnnd dem Sendschreiben beyfallen. Wurde aber Mylius bey jemand souil Ansehens haben / daß er seine Einreden für erheblich hielte/so wölle derselbig/den darneben stehenden Bericht/ mit Fleiß ersehen / vnd also von einem

Vnderschidlicher Gebrauch dises Wercks.

Argu-

Argument zum andern / so vil vnnd lang verfahrn / biß jnen das tödtliche Gifft / deß Wohns / sam̃ köndte ausserhalb der Catholischen Kirchen / bey andern Glauben die Seligkeit erlangt werden / allerdings auß dem Hertzen kombt. Darzu / wie auch die erkannte Warheit vngescheucht offentlich zubekennen / wölle Gott einem jedem sein Gnad verleihen.

Erinnerung wegen der Ziffer.

Zu wissen daß die Ziffer bey dem Sendschreiben auff den nächst hernach volgenden Text deutten. Jnn dem Gegensendschreiben auff den nächst vorgehenden / vnd solches der Vrsach damit der Leser den zu jeder Stell gehörigen Bericht / desto leichter finden möge.

Trewherziges Sendschreiben / An vnsere liebe Teutschen/insonderheit der Oesterreichischen in vnd vmbligenden Länder/so durch deß Luthers/ Caluins/vnd jhres gleichen/ falschgenante Euangelische newe Lehr vnd Vngrund / von der wahren Catholischen Römischen Kirchen / vnnd deren alleinseligmachenden Glauben/zur andern Gemeinden/vnd zuuor vnerhörten Religionen abgeführt / vnd darinn entweder Mutwilliglich / oder aber auß Einfalt zubeharren vorhabens seyn.

Allen verführten vnnd irrenden Teutschen/ vnsers Herrn Jesu Christi Gnad/ zuerkennen sein Kirch vnd Warheit/zuuor.

1. ACh dem ich ein gute Zeit in Acht genommen / daß / wegen starck gefaßter vnnd von Jugend eingewurtzelter Gewohnheit / auch vergebenlicher eingebildter persuasion, als ob ewer Lutherischer / Caluinischer vnnd andere newe Glauben / der recht Glaub/vnd weiter nicht vmbzusehen oder nachzufragen sey/ 2. wie nicht weniger / daß der Catholi-

2.

schen

schen Bücher etliche nicht lesen / vnnd viel lieber inn
Vnwissenheit stecken wöllen/ 3. Etliche villeicht auch 3.
die eingeführte Göttliche Schrifft vnd Beweisung/
durch Gottes Straff / vnd jhr Vnachtsamkeit nicht
verstehen mögen / 4. bey Eweren noch vilen die hell 4.
vnnd offentlich scheinende Sonn der Catholischen
Christlichen Warheit/ in die verfinsterte vnd mit gro:
bem Star vberwachsene Augen nit eintringen / 5. 5.
vnd derwegen anderer guter Leuth anschenliche Be:
mühung/ so euch das Liecht Christi auffzünden vnd
vortragen / bey dem mehrm Theil wenig oder nichts
verfangen kan: 6. Diser Vrsach halber / hab ich nach 6.
etlichen Mitteln vnd Argumenten getrachtet/ durch
welche Jhr / Krafft ewer von GOTT ertheilter
Menschlicher Vernunfft/ ewer beschwerliche Seelen
Kranckheit vnd Irrthumb / ohn grosse Subtilitet/
Handgreifflich spüren / 7. vnnd dadurch zum Nach= 7.
dencken/ Ob jhr recht oder vnrecht glaubt / vnd ob ewer
Gelegenheit also bewende / inmassen jhrs euch durch
starck eingedruckte Melancholey vergeblich/ vnd ohn
alle Vrsach einbildet / gnugsam angeführt werden
könnet. 8. Dann ichs darfür gehalten / vnnd noch/ 8.
wann jhr liebe Leuth allein / daß jhr kranck wäret /
oder nur sein köndt/ zu vnderrichten vnd zu beweisen
sein möcht/ daß dadurch ein grosser Anfang zur Hei=
lung ewerer mercklichen Blödigkeit erlangt sein / 9. 9.
vnd hernach jhr euch selbst bey Gott vnnd durch or=
dentliche Mittel Rath suchen / vnnd nachlauffen
wurdet.

10. Zu welchem Intent/ nach vilen gelehrten Theo: 10.
logen/ auch ich mich / weil jhr eines Theils die höhern
Grund vnnd Geheimnuß der Schrifft / nit wol an=

fäng=

fänglich fassen könnet/vnderfangen / Euch mit vier bekandlichen/vnd vor aller vernunfftiger alter vnd junger Menschen gewöhnlichen Verstand gesetzten wol gegründten vnnd in Ewigkeit mit Warheit vnwidersprächlichen Argumenten vnnd Vrsachen / zu beweisen vnd zu vberzeugen/daß vnmüglich vnd gar nicht zu glauben sey / daß ewer Lutherisch / Caluinisch/Schwenckfeldisch / oder dergleichen Meinung recht seyn können.

Das erst Argument / Daß die Lutherische/ Caluinische / vnd andere Newe Glauben falsch seyn müssen / weil sie nicht allzeit von den Aposteln biß auff vns offentlich geglaubt vnd geübt worden.

11. Ann erstlich ist vnmüglich/daß der jenig Glaub recht seyn kan/ der ein eynigs Jahr/ oder ein eynige Stund / zu geschweigen etliche hundert Jar aneinander inn ganzer Welt verlöscht / vnnd nicht jederzeit von den Aposteln biß auff vns offentlich inn einem oder mehrern Orthen der Welt von einiger oder mehrern Kirchen / vnnd eynigen oder mehrern Menschen geglaubt vnnd geübt
12. worden. 12. Dann sonst alle Alten vnnd Newen Testaments Verheissungen falsch seyn vnd Christus die Warheit selbst gelogen haben müst / da er sagt / daß der Geist der Warheit bey der Kirchen in Ewigkeit bleiben (Joan. 14.) vnnd sie in alle Warheit führen werd/ (Joan. 17.) daß sie ein Grundfest vnd Seul der Warheit sey (1. Timoth. 3.) daß er bey jhr biß zum

End

End der Welt zu allen Zeiten vnnd Tägen beharren wil (Matth. 28.) Sein Euangelium vnnd Predig der Buß vnd Verzeihung der Sünd inn der gantzen Welt / von Jerusalem an durch alle Völcker biß zum letzten End der Erden verkünden (Matth. 24. Luc. 24. vnd Act. 1.) vnd dazu offentliche Prediger beruffen vnnd senden lassen / dieselbige auch den Gottes Dienst verrichten / vnd die Heylige volkommen machen / 13. vnnd Christi Leib biß an den jüngsten Tag vnnd zu erfülter Eynfürung aller Außerwählten auffbawen / (Rom. 10. vnd Ephes. 4.) dawider die Porten der Höllen nichts vermögen (Matth. 16.) Sondern die Lehr Christi offentlich bekannt / vnd in alle Welt zu allen Zeiten außgeschryen / vnnd nie kein Stund verschwigen werden (Esai. 2. 60. 62. vnnd 64. Hieremi. 3. Psal. 18. Matth. 10. 20. vnd 22.) auch jederzeit nicht zwar an allen Orten auff einmal / doch jederzeit an einem oder mehren Orten offentlich rein seyn soll / Joan. 14 vnd 17. 1. Tim. 3. vnnd in allen obangeregten Zeugnüssen. 13.

14. Nun ist aber mehr dann gewiß / daß der Lutherisch / Calninisch vnnd andere / wie sie auch heissen / newe Glauben inn fünffzehenhundert / oder / damit wir wenig sagen / vnnd jhnen nicht Ursach zu vergebenlicher Außflucht geben / inn zwölffhundert Jaren vom Luther dem ersten Anfänger beynach aller jetzigen Secten vnnd Irthumben zu ruck zu rechnen / durch die gantz weite Welt an einigem Ort offentlich nicht gelehrt oder geglaubt wordē / inmassen sie selbst weder vor noch zur Zeit jhrer Geburt vnd Ankunfft / einige Kirch / einiges Land / einige Statt / einiges Dorff / einiges Hauß / einigen Menschen / weder 14.

Jung noch Alt/weder Mann noch Weib/weder Lehrer noch Zuhörer/ weder Christen noch Ketzern/in so vil hundert abgelauffenen Jaren / oder doch zum wenigsten zum Anfang jhrer Newheit anmelden vnnd nennen können / welche das geglaubt haben / was sie
15. glauben/ 15. vnd in der Summa jhrer Lehr mit jnen einig gewesen.

16. 16. Darüber ich allen Lutherischen vnnd andern Newglaubigen Trutz biet / daß sie einigen Menschen von zwölffhundert Jaren her / vnnd auch sonderlich von jhrer Ankunfft wenig oder vil Jar zuuor/benamsen/zu dessen Schrifften vnd bewusten Glauben vnd Kirchen sie sich beständiglich bekennen vñ beypflichten / vnnd dessen Meinung in strittigen Hauptpuncten Christlichen Glaubens / sie durchauß annemen.

17. 17. Derwegē auch weder Luther/noch Zwingel/noch Schwenckfeld / noch jemals auff andere Leuth / so vor oder mit jhnen gelebt / vnnd auß deren Büchern oder Mund sie anfänglich jhren Glauben gelehrnet oder empfangen / mit ringstem Wort sich referieren, oder zum wenigsten/ daß zu jhrer Ankunfft vor jhren Lehren sie bey einigen Menschen inn der Welt jhren
18. Glauben gefunden/ 18. oder auch hernach einiger Mensch / der zuuor jhres Glaubens vor jhnen gewesen/sich zu jhnen geschlagen hab / außgeben können
19. oder dörffen/19. sondern gern gestehen/daß weder die Alten Kirchenlehrer/ deren Bücher wir haben / mit
20. jhrem Newen Glauben einstimmen/20. noch in gantzer Welt sie jemand vor oder mit jhnen wissen/ der jhrer Lehr gleichförmig geglaubt hab. 21. Dann also
21. schreibt Luther Anno 22. vnuerborgen / Daß er sein Lehr höher / dann auß Menschlicher Erkündigung /

vnd

vnd nicht von Menschen / sondern allein vom Himmel erlanget. (Tom. 2. Germ. fol. 7. zu Jena durch Thoman Rebarts Erben Anno 1585. Inn der Schrifft an Churfürsten / vnd fol. 130. Inn der Antwort auff König Heinrichs von Engelland Buch.) 22. Vnnd weder 22.
Teutschland noch die gantze Welt / seyt der Apostelszeit / die Lehr deß Euangelij so rein gehabt / als er sie gemacht / (Tom. 2. fol. 459. Anno 24. an die Rahtsherrn aller Städt) 23. weiß auch nicht / ob Teutschland je Gottes Wort gehört hab / ob sie schon deß Pabsts Wort gehört / (in der Predig am Auffahrtstag Anno 22.) 24. vnnd ist Er Luther der Erst / den GOTT Tauff dise Plan gesetzt / vnd dem es Gott offenbart hat das lauter Wort Gottes zu Wittemberg zupredigen / (am Sontag Inuocauit, Anno 22.) Sagt es sey ernst / daß den Wittenbergern vor andern gegeben sey / das rein vnnd erst Angesicht deß Euangelij zu sehen / (Tom. 2. Anno 22. vom Mißbrauch der Meß im End / fol. 44.) vnd dergleichen noch mehr an andern Orthen. 23. 24.

25. Darauß jhr zu sehen / daß Luther selbst gestendig ist welcher massen sein Glaub vil hundert Jar in der Welt vnbekannt / vnnd sonderlich zu seiner Ankunfft niemand auff dem Erdboden / so seines wissens dergleichen jhn oder andere gelehrt / oder für sich selbst geglaubt hab: 26. Sondern er der erst auff dem Plan gewesen / vnnd das erst rein Angesicht deß Euangelij den Menschen verkündte / 27. Inmassen ebener Gestalt niemand hernach / so lang Luther gelebt / vnnd da schon jederman im Teutschland die Lutherische Lehr ohn alle Gefahr bekennen können / sich mit einigem Wort bey jhm oder andern erzeigt / daß 25. 26. 27.

er zuuor den Lutherischen Glauben gehabt/aber wegen Päbstlicher Verfolgung sich nicht dazu bekannt machen dörffen.

28. 28. Wann dann auch ohn deß Luthers Bekañtnuß vnuerneinlich wär / daß vor dem Luther nie-
29. mand sein Glauben gewust/29. vnd alle Lutherische/ Caluinische/ Schwenckfeldische vnd mehrer Secten vom Luther allein vnd nach jhm erwachsen vnd kein ander Anfang auß einer ältern Kirchen/ oder von einigem ältern Menschen/ nur zwey oder drey Jar/ zu geschweigen eines oder mehr hundert Jar vor dem
30. Luther anmelden können/30. So muß/wo der Herr Christus nit falsch geredt / vnnd die H. Schrifft gelogen haben sol / (welches hoffentlich niemand dencken wirdt) Ewiglich gantz vnmüglich bleiben / daß der Lutherisch/ Zwinglisch/Schwenckfeldisch/ꝛc. Glauben für ein rechten Christlichen Glauben bey verständigen Christen im wenigsten Gedancken zu verhalten/oder darüber weiter zu disputieren sey.

31. 31. Welches einig schlecht / aber doch vnableinlich Argument billich ein from̃es andächtiges Hertz allein bewegen solt ohn ferrner grüblen vnnd nachforschen inn seinem Hertzen vngezweifelt zu schliessen / daß gewißlich bey den Lutherischen / Caluinischen vnd andern Newglaubigen (deren Glaub so vil Jar inn gantzer Welt nicht bekannt oder exercirt worden) die Kirch vnnd der Glaub Christi sich keins wegs suchen oder traumen / vnnd vil we-
32. niger finden lassen/32. sondern den nächsten nach einer andern zu trachten/so von den Aposteln gepflantzet / vnnd von jaren zu jaren durch sechtzehenthalb hundert Jar vnnd die gantze Welt / von Jerusalem anzu-

anzufangen/ biß auff vns gelangt/ vnnd ohn den geringsten Absprung oder Auffhörung beharrlich mit Predigern vñ Zuhörern in reiner Lehr erhalten/ vnd allweg von Kirchen zu Kirchen / von Menschen zu Menschen auffgeerbt sey. 33. Inmassen vnser Catholische Kirch vnd Glaub / vnd kein anderer vnder der Sonnen zu nennen ist. Davon im andern Argument mehr Anregung beschehen wirdt. 33.

34. Damit auch zu gleich ihr Spinnengeweb / daß nemblich die Apostolische Kirch ihre Kirch sey / vnd die Apostel ihre Kirch in Gottes Wort fundiert haben/ für sich selbst verschwindet/ weil die Apostolische Kirch ohn Zweifel Christi / vnd derhalben (Gottes Wort sey dann erlogen / vor welchen Gedancken vns Gott behüt) ein solche vnd kein andere Kirch ist/ wie sie vorgemelter Gestalt Christus vnd die Apostel beschriben/ 35. die nemlich in offentlicher reiner Vbung vnd Bekandtnuß der Göttlichen Christlichen Warheit/ vnder ihren Lehrern vnd Geistlichen Hirten immerdar beständiglich von Jaren zu Jaren vnabgeschnitten fortgeht / vnd allweg biß an der Welt Endschafft / gleichwol nicht jederzeit an einem Ort / aber doch an einander geknüpfft vnd gebunden erhalten/ vñ allweg ein auß der ander gleichsam erboren wirdt/ 36. daß also ein Apostolische Kirch seyn/ vnd nit jmer zu biß auff vns in der Welt gewert haben / zwey Contradictoria, vnd solche widerige Sachen seyn / so bey einander nit bestehn können / 37. Sonder ein Apostolische vnnd von den Aposteln fundierte Kirch notwendiglich niemals in gantzer Welt auffgehört oder Prediger vnnd Gottes Dienst offentlich gemangelt haben muß. 38. Dergleichen Kirch die Lutherische/ 34. 35. 36. 37. 38.

Caluinische/ vnd andere Nagelnewe Kirchen keines wegs/vnd also auch kein Apostolische Kirch seyn können / oder sich deren anzumassen haben. 39. Dabey
39. jhnen gar nit / daß sie jhren Glauben auß dem Buchstaben der Schrifft zu beweisen sich vnderstehen / zu hülff reichen kan.

40. 40. Dann erstlich dises alle Ketzer ebenmässig gethan / vnd ist niemals einiger Jrrthumb entstanden / der sich nicht mit der H. Schrifft bekleiden / vnnd sein Fundament darinn suchen / Auch mehr als die Rechtglaubigen damit vmbgehn / vnd zu jhrem besten Verstand / (wie der H. Augustinus / Hilarius vnd andere / auch Luther selbst Tomo 7. zu Jena Anno 1581. fol. 127. vber das 15. Cap. Joannis / vnd in Vermahnung zum Gebett fol. 434. bezeugen) biegen vnd zwingen wöllen. 41. Derhalben aber sie doch eben so wenig
41. als der böß Feind / so auch wider den Herrn Christum die Schrifft eingeführt / zur Apostolischen Kirchen
42. gehören. 42. Ligt also nit an dem Text vnd Buchstaben / sondern am rechten Verstand der Schrifft /
43. daß man Apostolisch sey. 43. Vnd weil zum andern kein Verstand der Schrifft / welcher nicht durch den H. Geist jederzeit in der Kirchen mit vnnd nach den Aposteln offentlich gelehrt vñ in aller Welt erschallen
44. ist / Apostolisch sein kan / 44. Aber die Lutherischen / vnd jhre Gesellschafften der vorigen Kirchen allweg gehabten Verstand lediglich fahren lassen / haben sie sich der Apostolischen Kirchen nichts anzumassen /
45. 45. Jnmassen sie auch zum dritten die Schrifft / wie ich im dritten nachfolgendē Argument beweisen werde / gar nit verstehn / vnd abermals derwegen sich vn-
46. billich der Apostolischen Kirchen berühmen. 46. Auch

Alle Ketzereyen kommen auß der Schrifft / vnd wöllen jhr Lehr darinnen gegründet haben

zum

zum vierdten von der Apostolischen Kirchen allein der Vrsach gäntzlich abzuweisen seyn / weil die Apostolisch Kirch nichts wider einigen Spruch der heiligen Schrifft glaubt / sonder dieselbig an allem vnd jeden Puncten vnd Worten war seyn last / 47. Aber die Lutherischen vnd jhr Angehörige newe Glauben allen den jenigen / was von der Kirchen Beständigkeit / Reinigkeit / vnd Außbreitung in die gantze Welt / in der Schrifft mit lautern Worten vorgetragen worden / offentlich zuentgegen glauben / vnd so vil an jnen ist / nit für wahr halten / sonsten sie jhres Vnglaubens Falschheit also bald selbst bekennen müsten / 48. So volgt notwendig / wann kein ander Vrsach mehr seyn solt / daß doch allein dise gnug wäre / der Lutherischen vnd anderer Newglawbiger Vngrund / was die Fürwendung der Apostolischen Kirchen belangt / mit offnen Augen zuuermercken / vnd entlich daß die Lutherische / Caluinische / vnnd andere newe Kirchen vnnd Glauben / keins wegs Apostolisch / vnd eben so wenig Christlich vnd recht seyn können.

47.

48.

Die ander Vrsach oder das ander Argument / das kein ander als der Catholisch Römisch Glaub / recht seyn kön / vnd derhalb die Lutherische / Caluinische / vnd dergleichen newe Secten falsch seyn müssen.

49. Vm Andern / wie jetzt geschlossen / das ein Glaub / der nicht alle Stund beharrlich nach Christi Himmelfahrt biß auff vns in der Welt offentlich vnd rein gelehrt vnd geglaubt worden / nit kan

50. kan oder mag recht seyn / 50. Also ist abermals vnmüglich / daß der Glaub könn falsch seyn / der von den Aposteln biß auff vns / so vil man wissen mag / allezeit von allen Orten der Christenheit golten / vnnd für den Christlichen Glauben / ohn Widersprächung einiger anderer auch offentlicher vnnd beharrlicher Kirchen / von allen bewnsten Heiligen gehalten wor-

51. den. 51. Dann dises auß dem ersten volgt / vnd muß notwendig / wann Christus vnd die Schrifft an vorgesagten Orten wahr sagen / vnd kein andere offentliche Kirch / Glaub vnd Gottesdienst gewesen / dieselbige Kirch vnd derselbig Glaub recht seyn. 52. Welches ich mit desto wenigern Worten allhie zu bekräfftigen nötig halte / weil es an jhm selbst klar vñ lauter

53. ist / 53. Auch vom Luther vnuerholen (Anno 32. Tomo 5. fol. 490. zu Jena durch Thomam Rebarts Erben An. 1535.) im Brieff an Hertzog von Preussen / da er schon auff das wenigist vierzehen Jar erleuchtet / vnnd seines Geists voll gewesen / volgender massen rund gestanden / da er sagt: Das Zeugnuß der gantzen H. Christlichen Kirchen (wann wir schon nichts mehr hetten) soll vns allein gnug seyn / beim selben zu bleiben / vnnd darüber kein Secten zu hören noch zu leiden. Dann es fährlich ist vnnd schröcklich / etwas zu hören oder zu glauben / wider das einträchtig Zeugnuß / Glauben vnd Lehr der gantzen heiligen Christlichen Kirchen / so von Anfang her nun vber fünfftzehenhundert Jar in aller Welt einträchtiglich gehalten hat / ꝛc. Wer nun an dem zweifelt / was von Anfang her vnnd so weit die gantze Christenheit ist / einträchtig gehaltē ist / der thut eben so vil / als glaubt er kein Christliche Kirch / vnd verdampt damit Chri-

Luthers Bekandtnuß wañ schon kein Schrifft wär / daß wir doch gnug an der Kirchen Zeugnuß hetten.

stum

stum selbst mit allen Aposteln / ꝛc. Die gesagt / ꝛc. Die Kirch sey ein Säule vnd Grundfeste der Warheit / ꝛc.

Derhalben wider d Kirchen so lang hergebrachten / vnd allenthalben gehalten Glauben einträchtig Zeugnuß etwas zu lehren gestatten / ist ein vnträglich Last deß Gewissens. Ich wolt lieber / ꝛc. aller Keyser / König vnnd Fürsten Weißheit wider mich lassen zeugen / dañ ein Iota oder ein Tittel / der gantzen H. Christlichen Kirchen wider mich hören oder sehen / 54. Wie er auch Anno 28. in dem Brieff vom Widerruff (Tomo 4. folio 330. a. zu Jena durch Donatum Richtzenhayn Anno 1574.) nicht weniger schreibt / es ist noch nie (sagt er) kein Ketzerey entlich bestanden / Sondern allzeit auch in kurtzem / sagt S. Petrus / an Tag kommen vnd zuschanden worden / ꝛc. Vnd wäre nun der Kinder Tauff nit recht / fürwar Gott het es so lang nicht lassen hingehn / auch nicht so gemein in aller Christenheit durch vnd durch lassen halten / ꝛc. Sprichst du / das ist kein Spruch auß der Schrifft. Antwort / das ist wahr es schleußt nicht starck gnug mit Sprüchen / daß du die Kindertauffe darauff mögest anfangen / ꝛc. Aber es schleußt gleichwol so vil / daß jetzt bey vnser Zeit niemand mit gutem Gewissen darff die Kindertauff / so lang herbracht / verwerffen / oder lassen fallen / weil sie Gott mit der That nit allein duldet / sondern auch handhabt / von Anfang daß sie noch nie vndergangen. Dann wo man Gottes Werck sihet / muß man eben so wol weichen vnd glauben / als wo man sein Wort höret / ꝛc. 55. Item fol. 330. Dann wo die Kindertauff nit recht wäre / so wurde folgen / daß länger dañ in tausent Jaren kein Tauff vnd kein

Liebe Teutsche thut die Augen auff.

54.

Ergo ist das Papstumb kein Ketzerey.

55.

Christenheit gewesen wäre / welches ist vnmüglich. Dann damit wurd der Artickel deß Glaubens falsch seyn: Ich glaub ein H. Christliche (solt heissen Catholische) Kirche. Dann vber tausent Jar fast eytel Kindertauff gewest / Ist die Tauff nun vnrecht / So ist die Christenheit so lange Zeit ohne Tauff gewest. Ist sie ohne Tauff gewest / So ist sie nit Christenheit gewest. Dann die Christenheit ist Christi Braut / jhm vnderthan vnd gehorsam / hat seinen Geist / sein Wort / sein Tauff / sein Sacrament / vnd alles was Christus hat.

56. Bißher Luther / 56. der gleichwol das Papstumb / als das / seiner Lugen nach / wider Gottes Wort seyn soll / damit nit wil bestätigt haben.

57. 57. Aber einmal neme ich für bekannt an / vnd soll auch Ewiglich bekannt bleiben / was er vniuersaliter an dreyen Orten gesteht / vnd jhm den Halß selbst bri-

58. chet / 58. Nemlich erstlich / was von Anfang der Kirchen Christi auff fünffzehenhundert / oder / wie er letzt: lich sagt / auff tausent Jar von vns hinder sich zu rechnen / in der gantzen Welt von allen Christen einträchtiglich geglaubt vnd gehalten worden: Daß solches / wann schon kein Schrifft verhanden wär / dannoch gnug seyn soll / dabey zu bleiben vnd dauon nit zu wei-

59. chen. 59. Zum andern / welches auß dem ersten auch ohn das volgt / daß man nit allein Gottes Wort / sondern auch Gottes Wercken glauben / vnd was er souil hundert Jar in seiner Kirchen duldet vnnd gehandhabt hat / so hoch halten soll / als Gottes Wort selbst / vnd als wañ es in der Schrifft außtrucklich befohlen

60. wäre. 60. Vnd zum dritten / daß kein Ketzerey lang bestehe / sondern bald zuschanden werde / vñ derwegen was vor tausent Jaren gewehrt / vnd biß auff vns bli-

ben

ben ist / kein Ketzerey / sondern die rechte Kirch vnd rechter Glaub ohn all Außred seyn muß / welche drey Conclusiones ich hiemit zu ewiger Gedechtnuß an das offen Liecht gesetzt haben / vnd euch zu bedencken geben wil.

61. Ihr glaubt es nun dem Luther / oder glaubt es 61.
nit / so ist es ein weg wahr als den andern / vnd bereits auß Gottes Wort erwisen. Glaubt jhr aber dem Luther / so darff es keines fernern Zweifels / 62. vnd weil 62.
vnlaugbar / daß alles / was in d Catholischen Kirchen heutigs Tags von der Iustification, Meß / Anrüffung der Heiligen / Fegfewr / Cœlibat, vnd dergleichen / geglaubt wirt / jederzeit von allen Heiligen offentlichen Christen ebener massen von tausent Jaren / vnd von den Aposteln her geglaubt wordē / 63. So volgt aber- 63.
mals trungenlich auß deß Luthers eigener Bekandtnuß / daß vnser Catholischer Glaub vnnd Kirch der rechte Glaub vñ Kirch / 64. vnd weil zwo rechte Kir- 64.
chen vnd zwen rechte Glauben nicht seyn können (Ephes. 4. vnd 1. Tim. 3.) die Lutherische / Caluinische / vnd alle andere newen Kirchen vnd Glauben durchauß falsch vnd Ketzerisch seyen: Dawider einige vernünfftige Eynred nit geschehen kan.

Das dritt Argument / daß der Lutherischer / Caluinischer / Schwenckfeldischer / ꝛc. Glaub darumb falsch seyn muß / weil sie jhn weder vor sich noch vor vns mit einigem Beweiß gründen können / vnd ewiglich zweifeln müssen.

Vm dritten / kan der Lutherischer / Caluinischer / Schwenckfeldischer / vnd anderer newling Glaub / bey vernünfftigen Christen kein 65.

rechter Christlicher Glaub seyen / weil es jhnen am Grund manglet / vnd jrer keiner einige vnbewegliche Vrsach jhres Verstands vnnd Meinung fürbringen kan / daher sie oder wir vnser Gemüt steiff machen vñ versichern mögen / daß sie recht glauben vñ nit fehlen / anderst als was auß Leichtfertigkeit geschickt / vnnd

66. eben also bald widerlegt / als gesagt ist. 66. Dann ob sie sich wol alle auff den Buchstaben der Schrifft vnd Göttlichen Worts gern stewren wolten / ist doch leichtlich zu vermercken / daß solches wenig oder nichts zu verfangen hab / sintemal alle Secten vnd Ketzereyen jederzeit / wie zuuor angeregt / sonderlich aber jetzigmal die Zwinglische / Lutherische / Schwenckfeldische / Widertäuffer vnd Arianer / niemand außgenommen / so wol als die Catholische vnd rechte Christen / auff die Schrifft sich gezogen / vnd referiert / vnd noch heutigs

67. Tags ziehen vnd referiern. 67. Da doch vnmüglich / daß alle solche widerwertige Glaubẽ / so jemals in der Christenheit gewesen / samptlich recht seyen / Sondern müssen alle / ausserhalb einer einigen / ohn Betrachtung eintgewentder Schrifft / den Jrrweg gehn / vnd falsch bleiben / wann sie schon noch tausentmal mehr Wort außd Schrifft zu behauptung jhrer Lehr

68. anziehen. 68. Dann nit der Text oder Buchstab / sondern (wie der 118. Psalm sagt.) Declaratio sermonum tuorum illuminat, &c. Die Erklärung deiner Wort erleuchtet den Menschen / vnd gibt dem Verständigen den rechten Verstand. Welches wol in acht zu-

69. nemen. 69. Derhalb die Beruffung auff den Buchstaben Göttlichen Worts zur Sachen nicht dienet / vnnd kan das kein Fundament für ein Sect geben / darauff sich hundert oder zweyhundert widerwertige

vnd

vnd gegen einander selbst verdamliche Secten referiren, vnd mit gleichen Worten stewren / 70. Sondern 70.
ligt der gantze Handel vnd das gantz Fundament allein daran / daß das Wort Gottes recht verstanden / vnd dann erst angezogen werde / welches den Grund eines Christlichen Glaubens eynig gibt.

71. Daß aber der Lutherischen / Caluinischen / ꝛc. 71.
keiner die Schrifft verstehe / kan ich / biß so lang sie mirs mit etwas / so nacher folgt / erweißlich vnd kundbar machen / jhnen durchauß nicht gestehen / Ist auch im wenigsten zuuor jhnen nit zu glauben. 72. Dann 72.
einmal die H. Schrifft mit hellen Worten sagt / (1. Corinth. 2.) daß der natürlich Mensch / so allein auff sein angebornen Verstand gehet / vnnd nit Geistlich oder vom H. Geist erleuchtet vnd die Gab der Außlegung (1. Cor. 12.) von jhme bekommen hat / von den Sachen / so den Geist Gottes betreffen / gar nichts verstehen vnd vernemen könn. 73. Welches S. Pe- 73.
trus nicht allein bekräfftiget (2. Pet. 1.) Sondern auch mit einem vnwiderleglichen Argument ferrner schleußt / da er sagt / daß wir gleichwol recht thun / wann wir auff die Schrifft / so wie ein Ampel oder Dachtliecht an einem finstern Orth scheinet / gute Achtung geben / aber darneben sollen wir zuvor wissen vnd betrachten / daß die Außlegung vnd Prophecey der Schrifft / sich nicht durch eigne priuat Nachdenckung / so von Menschlicher Witz oder Klugheit mit Sprachen / Collationieren vnnd Dirigieren herreicht / sondern allein durch jnnerliche Führung deß H. Geists erfinden lasse. Dann sagt er / auß was Anfang ein jede Sach erst herkompt / darauß muß sie auch verstanden vnd außgelegt werden. Nun haben

die H. Propheten (dauon S. Petrus redt) vnnd die H. Euangelisten vnd Aposteln ebener Gestalt (Luc. 22. vnnd Joan. 16.) nit auß Menschlichem Willen/ Klugheit oder Verstand/ sondern auß Trib vnd Eingebung deß H. Geists die Schrifft geschriben. Darumb muß folgen (schleußt S. Petrus) daß sie allein auch auß dem H. Geist/ vnd gar nicht von Menschlichen eigenen Gedancken/ Wissenschafft/ Kunst/ Speculieren/ Sprach/ Collationieren/ oder Dirigieren
74. verstanden werden mög. 74. Auß welchem allem/ als auß Gottes Wort/ so nicht liegen kan/ wir Catholische wider die Newglaubige offentlich glauben vnnd bekennen/ daß vnmüglich sey einigen Menschen/ ohn den H. Geist/ vnnd dessen innerlich Liecht/ die H.
75. Schrifft zu verstehen. 75. Muß also wer darfür gehalten werden/ vnnd vns versichern wil/ daß er die Schrifft versteh/ zuuor bekannt vnd wissentlich machen/ daß er kein Natürlicher/ sondern ein Geistlicher Mensch/ vnd durch den H. Geist erleuchtet sey/ vnnd
76. in Summa/ daß er den H. Geist habe/ 76. Wie hievon Luther selbst schreibt/ Anno 38. (Tom. 7. zu Jena durch Thoman Rebarts Erben/ Anno 1583. fol. 195. vber das 16. Cap. Joannis) Ob man schon die Schrifft hat vnd höret/ daß damit nicht genug sey/ sondern gehöre die Offenbarung deß H. Geistes dazu/ der das Liecht gebe in solchem Lesen vnd Hören/ daß es verstanden werd. Es seyn aber die nicht so gemein/ die den H. Geist vnd rechten Verstandt haben/ als sich vil lassen duncken.

77. 77. Hat nun ein Lutherischer/ oder anderer zu erweisen/ daß er den H. Geist habe/ so kan er gewissen Grund seines Glaubens vnd Verstands der Schrifft

anzei-

anzeigen / auch mich / daß ich im glauben solt vnnd muß / gnugsam vermögen: Kan er aber das nicht / so hat er kein Grund / vnnd mag sonderlich mich nimmermehr gewiß vnd ohn Sorg machen / daß er nicht liege / vnd fehle. 78. Dann damit nichts außgerichtet 78.
ist / daß einer sagt / Er habe den H. Geist / vnd verstehe die Schrifft / weil es von allen Alten vnnd auch jetzigen Ketzern Luthero / Caluino / Zwinglio / Widertäuffern / Arianern / Schwenckfeldern / vnnd Meniglich / gleich von einem wie vom andern vorgeben wirdt / vnd ein jeder geglaubt wil haben / daß er / vnnd nicht auch andere / den H. Geist habe / vnd die Schrifft verstehe. 79. Muß derhalben zu bezeugen / daß einer den 79.
H. Geist habe / vnnd vermittelst seiner Erleuchtung / die Schrifft recht außlege / nicht mit Worten allein / sondern entweder mit Miracken / oder mit Verheissungen der Schrifft / so auff sein Person in specie gehen oder letzlich mit andern Kirchen Zustimmungen / vnd Zeugnussen / beschehen. Außerhalb welcher dreyer Mittel kein Außlegung in H. Schrifft gewiß vnd beständig seyn kan. 80. Daß aber auch deren keines 80.
bey den Lutherischen oder andern Newglaubigen zu finden / ist ebenmäßig kundbar vnd an offenem Tag. Dann / ob Gott will / keiner Miracken sie selbst sich berhümen werden. So können sie auch nicht anzeigen / wo in der Schrifft von jhnen geschriben steh / daß sie kommen / vnd den rechten Verstand / der zu jhrer Ankunfft inn keiner offenen Kirchen / durch die gantze Welt durch vnd durch bekannt vnnd vblich sey / bringen sollen. Wollen sie sich dann auff Kirchen berufen / so sagen sie her / wo vñ welche die seyn: Sie durchlauffen sechtzehenhundert gantzer Jar / vnnd von einem

nem

nem End der Welt zum andern / vnd suchen ein Versamblung/die offentlich geglaubt / was sie glauben/ vnnd wann sie solche gefunden haben/ so lassen sie sich dessen gegen vns vernemen. Aber wol vnmüglich es jhnen ist / vnnd haben also weder Miracke l/ noch Schrifftliche Prophecey für sich / können auch nimmermehr erweisen/ daß einige Kirch Christi / ja ein einiger Mensch jemals jhr gantze Lehr vor jhnen gewüst vnd geübt hab.

81. 81. Darumb bleibt es nothwendig darbey / daß jhr Lehr vnnd Verstand der Schrifft erstlich kein Grund anderst hab / dann ein eigen gefasten Wohn/ daß ein jeden dunckt/ Er verstehe die Schrifft/ vñ sein
82. Meinung sey der Schrifft gleichförmig/ 82. vnd derwegen zum andern / an jhr selbs ein vngewisse / irrige vnd vnbeständige Lehr sey / so sich selbs in so vil Meinung / so vil Menschliche vnderschiedliche Vrtheil / vnd Wahn vber die H. Schrifft seyn / täglich trenne
83. vnd vrtheile. 83. Ja das noch mehr ist / sagen wir vnerholen/ daß sie auch gantz vnd gar falsch sey. Dann vnlaugbar was wider den H. Geist vnd sein Erklärung der Schrifft ist / daß dises nothwendig falsch seyn muß. Aber alle Lutherische vnnd Newglaubische Außlegung seyn wider aller Kirchen Christi / so vil in der Welt zu wissen / offentliche vnd außgebreite Meinung/ vnd also wider den H. Geist / der die Kirchen Christi regiert. Derhalb seyn sie im Grund falsch
84. vnd vnrüchtig. 84. Vnnd hilfft nicht daß sie vorgeben/ Sie beweisen jhre Kirch mit der Aposteln Kirch. Dann wir widerumb sagen / daß sie solches entweder auß der Schrifft thun / oder auß der elteſten Vättern Büchern. Thun sie es auß der H. Schrifft/ so kompt

es wi-

es widerumb zum vorigen Anfang / vnnd müssen sie mit anderer Kirchen Zustimmungen / oder Miracckeln / oder Propheceyungen der Schrifft erweisen / daß sie den rechten Verstand haben / anderst nicht wahr ist / daß sie es mit der Schrifft bezeugen. Thun sie es aber ausser der Schrifft / so möchten wir gern hören / mit was Vättern / vnd wann / vnnd wie sie wider sich selbs solches wahr machen wöllen / vnd geschehe vns allein ein sonderbarer Dienst / wann sie sich einmal auff disen Weg begeben möchten. 85. Ja sagen sie / die Schrifft ist leicht vnnd lest sich wol verstehen. Darauff antworten wir / daß solches zum Theil war / vnd wann man den Bericht vnnd Außlegung von der Kirchen abholt / vnd gehorsamblich folget / Sonsten gestehen wir es am wenigsten nicht / vnd gesteht es auch Luther nicht / Inmassen die vil Ketzerey vnd Trennungen / Item / Ihr groß Blodarment / so sie täglich vber die Schrifft schreiben / wider sie das Gegenspil offentlich wahr machen. 86. Dann ob wol die H. Schrifft in der Bibel ein Lucern vnnd ein Liecht / so an dunckeln Orthen scheinet / offtermal genennt wirdt / auch in der Warheit / wie in der Welt kein lieblicher heller Liecht als die Sonne am Himmel ist / Also kein schöner vnd klarer Geistlichs Liecht als die heilig Schrifft auff Erden zu finden / nicht desto weniger aber wie ein Blinder deß hellen Sonnenliechts / wann er schon den gantzen Kopff inn die Sonn hinein steckt / ohn eusserliche gesunde Augen nicht geniessen oder darbey sehen / sondern ehe darinn verbrennen / dañ ein Schein darvon haben kan / also auch der Schrifft Liecht niemand sehen mag / es hab dann GOTT der heilig Geist jhme sein Fin-

85.

86.

sternuß erleuchtet/ vnnd die Augen deß Hertzens eröffnet (Psal. 118.) oder ein ander innerlich Liecht vnd Augen geben / dardurch er das eusserlich Liecht der Schrifft anschawen könn. Psal. 35. In lumine tuo videbimus lumen, In deinem Liecht werden wir das Liecht sehen. Bleibt also nochmals wahr vnd erwiesen/daß ohn den H. Geist vnmüglich sey/die Schrifft vnnd darinn die Geistliche Sachen / zu verstehen.

Ohn den H. Geist ist vnmüglich die Schrifft zu verstehen.

87. Da nun auch vber dises auß Göttlichem Wort vnwidersprächlich gewiß ist/ daß der H. Geist in gantzer Schrifft allein der Kirchen Gottes / mit höchster Bethewrung Ewiglich bey jhr zu bleiben / vnnd sie in alle Warheit zu führen (Joan. 14. vnd 16.) versprochen / vnd auß solcher Vrsach die Kirch / vnnd sonst nichts auff Erden ein Grundfest vnd Seul der Warheit (1. Timoth. 3.) genent worden/vnd derhalb auch/ wann wir bey GOTTES Wort bleiben / der H. Geist nirgend anderst/dann bey vnnd inn der Kirchen bey dem Leib / vnnd der Füll oder plenitudine Christi (Ephes. 1.) vnd bey vnd in dem Frid vnnd Einigkeit der Kirchen (Ephes. 4.) zusuchen oder zu finden ist.

87. Der heilig Geist aber ist allein bey der Kirchen zu finden/ vnd hat man sonst seiner keine Gewißheit.

88. So bekennen wir Catholische mit dem Wort Gottes ferner / wider alle Pforten der Höll / daß die Schrifft ausserhalb der Kirchen gar nicht leicht/sondern lauter Finsternuß vnd Jrrung sey vnd die Außlegung der Schrifft allein vnd einig bey der Kirchen Christi sich suchen vnd finden leßt / vnnd alle Außlegung/so nicht in vnnd bey der Kirchen Christi abgeholet vnd entlehnet werden / vnd so vil mehr / wann sie wider die Kirch Christi seyn / gewißlich so wahr als Gottes Wort/Gottes Wort ist/falsch/jrrig / vnd vnchrist-

88. Ergo ist die Schrifft allein leicht in der Kirchen.

vnchristlich seyn müssen/ sie seyn so schön geschmucket/ vnd mit Sprüchen der Schrifft angezogen / vnnd mit Collationieren vnd Sprachen gefüllet vnd angestrichen wie sie wollen / vnnd jhre Meister heissen Zwinglius/Lutherus/Menno/Schwenckfeld/oder wie sie Namen haben/ von welchen allen der H. Geist mit Namen nichts propheceyt/ vñ sich zu jhnen nicht versprochen/sie seyen dann in der Kirchen/vnd in solcher Kirchen / welche Christi einiger Leib ist / vnnd von Christi Himmelfahrt biß an das jüngst Gericht aneinander / inn stetigen vnuerbrochenen Gewerben vnder sich angehenckt ist / vnd durch vnauffhörliche Predig vnd Sacrament offentlich in Einigkeit deß Glaubens vnd der Lieb / zu vermehrung Göttlicher Ehr/wachset (Ephes. 4.) vnnd von Christo jhrem Haupt erfüllet wurd / (Ephes. 1.) 89. Anderst einigem Menschen/daß er den heiligen Geist habe (er beweiß es dann auß der Kirchen) nimermehr geglaubt werden sol oder kan / er berhüm sich wie er wöll / daß er jnnerlich in seinem Gewissen den H. Geist vñ dessen Zeugnüß fühle/oder daß er die Schrifft mit Schrifft beweise vnd verstehe / welches ein jeder Phantast sagen kan / vnnd noch heutigs Tags Luther so wol als Zwinglius oder Caluinus / vnnd dise so wol als Schwenckfeld oder Menno / vnd in Summa ein jeder sagen vnnd sein Zuhörer damit verführen darff/ vnangesehen doch keiner dasselbig anderst als der ander/vnd nemlich allein mit Worten beweiset / ohn alle Miracke/vnd Particular Zeugnüß der Schrifft / so auff sein Person in specie gehe. 89.

Gewisses Mittel zum Verstand der Schrifft.

90. Derhalben es dabey jetztmals vnnd Ewiglich bleibt / daß ausserhalb der Kirchen Christi / die 90.

Schrifft weder verstanden/ noch bewisen / noch recht collationiert oder gehandlet werden könne/ vnd alles daran lige/ daß der jenig / so jhme sein Außlegung geglaubt haben wil / zu forderst außfindig mache / daß er in der Kirchen/ vnd nicht in einer newen / sondern in der alten/ vnd in solcher alten Kirchen Christi sey/ so nach Christi Himmelfahrt nimmermehr gestorben/ sondern jederzeit gelebt/ jhren Christum bekannt/ sein Stimm gehört / verstanden vnd gefolgt / vnnd also aneinander / ohn einiges auffhören / biß auff vns/ mit Erkanntnuß vnd offner Bekanntnuß Christi beharret habe / Jnmassen dann / diese allein vnnd sonst kein andere Kirch Christi die recht vnfehlbare Kirch Christi ist / die Schrifft sey dann nicht wahr/ darfür vns Gott behüte.

91. 91. Vnnd weil auch die Kirch allweg in alle Warheit vom H. Geist geleitet wirdt / (Joan. 16.) vnd derhalben sie vor vns je vnnd allweg die Schrifft recht verstanden vnd gelehrt haben muß / auch vns dieselbige Außlegung der Kirchen inn Schrifften durch Gottes Gnad hinderlassen worden / vnd dann Gott kein GOtt der Vneinigkeit / sondern deß Fridens ist / (1. Cor. 14.) vnd ein einiger Glaub / ein einiger Gott / ein einiger Tauff allweg bleibt / (Ephes. 4.) Jnmassen / ohn das / was einmal in vnuerenderlichen Glaubens Sachen für recht vnnd wahr vom H. Geist gelehrt / vnnd von der Kirchen Christi beständiglich nicht widersprochen worden / nimmermehr vnrecht vnnd vnwahr werden kan / vnnd vnmüglich ist das zwo widerige Außlegung der Schrifft / vnnd zwen widerige Glauben allbeyd wahr vnd recht seyn:

92. 92. So bekennen wir Catholische noch ferner/ daß

alle

alle Erklärung vnd Verstand der Schrifft / so wider der vorigen Kirchen vnnd dero Vätter / Martyrer vnd Lehrer Verstand vnd Außlegung seyn / vnd alle Glauben / so anderst als von den H. Christen vnd der gantzen Kirchen beschehen / heutigs tags geglaubt vnd verstanden werden / Deßhalb vñ ohn einige fernere Inquisition oder Erforschung der Schrifft / gestracks als wider die Schrifft vñ wider den H. Geist / für falsch vnd verdamlich zu verwerffen seyn / gleichsam als wann solche newe Außlegung bereits mit offner Schrifft / widerlegt vnnd verdampt worden wären. 93. Dann je die Schrifft nit wider sich selbst seyn kan / vnd wann vermög der Schrifft / kein Glaub oder Verstand der Schrifft wahr seyn soll / als welcher vom H. Geist / (vnd also von der Kirchen) beständiglich durch alle Jar vnd Tag / an einem oder mehrern Orten / vor vns gelehrt worden / So muß auch vermög eben derselben Schrifft / ein jeder Glaub / der wider der vorigen Kirchen Glauben ist / vnd nicht auß dem Gehorsam vnd Brüsten der wahren ewigen allweg gewesenen Kirchen Christi genommen vnd gesogen wirdt / ohn fernere disputiern / den nechsten verdampt werden / daran niemand fehlen / vnd also jederman aller newglaubigen Kirch / ohn weiter Nachfrag oder Auffsuchung der Schrifft / allein deßwegen für falsche Kirchen erkennen kan vnnd soll / weil ihr Verstand der Schrifft / aller vorigen Kirchen Vätter / vnd Christen Verstand zu wider laufft. 94. Auff solche Weiß nun / sagen wir mit der Schrifft Göttlichen Worts / daß die Schrifft leicht vñ nit schwer sey / wann sie nemblich vom H. Geist vnnd dazu allein in vnd nimmermehr ausser der Kirchen / durch Eröff-

93.

94.

nung vnserer Augen deß Hertzens/vnd durch anzündung eines innerlichen Geistlichen newen Liechts/in vns erklärt wirdt/vnd das auff zweyerley Weg.

95. Zwo weisz wie die Schrifft gar leicht sey.

95. Erstlich wann man die Außlegung auß der Predig der Kirchen / gehorsamlich anhöret vnd annimbt / vnnd von der Kirchen Christi / sich vmb alle notwendige Puncten berichten läst / In welchem Verstand wir nit laugnen / daß auch ein Kind von siben Jaren die Schrifft leichtlich verstehen könne / vnnd dauon redt der H. Geist im 118. Psalm / da er sagt / die Eröffnung deiner Wort (vnd nicht der Buchstab / oder eines jeden eigene Phantasey) erleuchtet vnnd gibt den Schwachen den Verstand / dahin auch der from Eunuchus / Actor. 8. dem H. Philippo antwortet / daß jhm vnmüglich sey die Schrifft zu verstehn / er habe dann einen / so jhm den Weg zeige / vnnd die Schrifft eröffne.

96. 96. Zum andern ist die Schrifft auch denen leicht / welche der H. Geist in der Kirchen / vnder den Lehrern / sonderbar mit seiner Gab vnnd Außlegung erleuchtet / doch so ferrn dise also erfundene Erklärung nit wider der vorigen Kirchen vnnd deß H. Geists / darinn offenbarte erklärung sey / vnnd die erleuchte Lehrer jhre Offenbarung andern Propheten vnnd Lehrern der Kirchen vnderwerffen / (1. Corinth. 14.)

97. 97. daß hernach solche Außlegung nit wegen deß erleuchten Lehrers / sondern auß Authorität vnnd Approbation der gantzen Kirchen / erst bey den Christen das Ansehen vnd den Glauben gewinne / vnd ehe niemand schuldig sey jhm oder andern / ohn oder mit fürgegebner Beweisung der Schrifft zu glauben / weil Besagter massen / wir allein hierinn von Gott auff die

Kir-

Kirchen / darinn der H. Geist sein ewige Wohnung haben soll / vnnd sonst nirgende hin gewisen worden / vnnd vns nicht gebürt von Gottes Ordnung vnnd H. Schrifft abzuweichen / oder vns eigene Mittel zuerdencken.

98. Anderst als auff erzelte Gestalt / ist die Schrifft nit allein nitleicht / Sondern auch gar vnnd lauter dunckel vnd Jrführung / Nit daß die Schrifft in jhr selbst vns verführe / Sondern daß wir ohn Führung deß H. Geists / vnnd ausserhalb der Kirchen vnsern Blinden Kopff in das Brennend Liecht der Schrifft stecken dörffen / vnd also dannoch nicht sehen können / sondern verderben vnd verbrennen / wie auch andere Leuth mit vns verführen müssen. 98.

99. Was aber die Newglaubigen von Collationirn / Sprachen / Reguliern vnd dergleichen Sachen / die Schrifft zu verstehen / anbringen / dawider seyn wir / mit seiner Maß / gar nit / wañ es in dem H. Geist vnd Gehorsam der Kirchen geschicht / 100. Sonsten bekennen wir offentlich / daß es alles im wenigsten nit helffe / wie auch das Wort Gottes nimmermehr dahin / sonder allein zum H. Geist vnd der Kirchen (darinn der H. Geist sein Ampt allein verrichtet) vns verweiset / vnd ohn das / alle besagte vnd mehr dergleichen Mittel ohn den H. Geist / vberal nichts zur Warheit vnd Verstand der Schrifft verfangen können: Sondern seynd lautere Gespött Gottes vnd Verführung der armen Seelen / vnd ein mächtige Blindheit / (2. Thess. 2.) darauß man nicht allein zu keiner Warheit kompt (2. Thess. 3.) sonder auch den gantzen Christlichen Glauben vmbwület / vnnd alle falsche Glauben vnd Ketzereyen mit einander zum rechten Glauben 99. 100.

machet /

machet / als die sich alle auff disen Grund / vnd einer gleich wie der ander beruffen / vnnd keiner mehr oder weniger als der ander deß H. Geists / ohn alle Zeugnuß / sich berhümbt. 101. Derhalb so lang die Lutherische vnd alle andere Newglaubigen nichts als jhre Sprach / Collationiern / Lesen / Schrifft verstehn / vnd Schrifft mit gantzen Fudern fürbringen / wann sie schon sagen sie lesens recht / sie collationierns recht / sie betten recht vnd dergleichen / so lang bekennen wir Catholische / daß es ein lauter vntüchtig / dunckel / vnd jrrige blinde Meinung sey / vnnd solten sie sich billich schämen / ein solchen Grund zu jhrer Lehr vergeblich zu suchen: Auff welchen Grund ebener Gestalt alle Arianer / Widertauffer / vnnd andere Ketzer jhren Vnglauben auffbawen / vnnd mit keinem Wort oder Werck weniger dann die Lutherische vnnd genannte Euangelische thun.

101.

102. 102. Können sie aber etwas anders fürbringen / das sonst kein Ketzer für sich brauchen mag / welches bißhero nie geschehen / vñ nimmermehr geschehen wirdt / alsdann wöllen wir jhnen gern antworten / vnd weiter sehen wie jhnen zu helffen ist. 103. Vnsers Erachtens so fern vnnd so lang die Schrifft bey jhnen für wahr gehalten wirdt / bleibt jhnen anderst nichts vberigs / dann daß sie bekennen mögen / sie gestehn / daß die Sprach / das Collationiern / &c. im H. Geist geschehen müsse / vnd sie haben den H. Geist / Aber als dann müssen sie fernner beweisen / daß sie an dem Ort / das ist / im Leib Christi vnd der Kirchen seyn / dariñ allein der H. Geist empfangen vnd genossen wirdt.

102.

103.

104. 104. Wöllen sie nun in der Kirchen Christi seyn / (wie es notwendig seyn muß) vnd damit den H. Geist /

Christum / vnnd den rechten Verstand der Schrifft auff sich beweisen / so ligt jhnen auff dem Hals zu beweisen / daß jhr Kirch vnd Glaub die alte Kirch vnd der alt Glaub Christi / vnd dermassen die alte Kirch vnd der alt Glaub sey / daß solche Kirch vnnd Glaub nimmermehr widerumb jung worden / sonder allweg von den Aposteln biß auff vns durch die gantze weite Welt durch gangen / vnd offentlich in der Menschen Augen vnnd Ohren an wenigen oder vilen Orten gelebt vnd gebliben / darauß auch die Lutherische oder anderer Newglaubigen Kirch vnd Glaub gewachsen / vnnd jhr Glaub eben der Glaub sey / welchen der H. Geist allweg biß auff sie / in der Kirchen offentlich gelehrt / vnd sie von anderen lebendigen Kirchen vnd Christen gelehrnet / vnd nicht auß jhrem Schrifftlesen vnd speculiern / erst angefangen / sondern von andern auff sich beharret vnd gebracht haben. Welches Luther oder Zwingel nimmermehr sagen / vnd sie beyd / vnd also alle Newglaubigen einigen Menschen (gantzer Kirchen zu geschweigen) nimmermehr nennen können / davon sie jhren Glauben gelehrnet / oder welche mit jhnen im Anfang jhrer Lehr in gantzer Welt / gleich gelehrt oder geglaubt hetten.

105. Derhalbē sie auch sich weder leichter Schrifft / noch dero rechten Verstand im wenigsten anzumassen haben / vnnd bleibt dabey / daß die Schrifft / vermög derselben wann man Gottes Wort vnnd Ordnung folgt / anderst aber nit leicht / vnd anderst mit Grund nicht zuverstehn / vnd in Summa kein ander Mittel zum Verstand der Schrifft zu ertraumen oder vergebens zu suchen / dann in der Kirchen Christi / welches jhr arme / verfuhrte Teutschen wol mercken / vnnd in 105.

ewer Hertz in der Forcht Gottes eindrucken/auch der-
halben vmb die rechte Kirch Christi euch fleissig be-
werben sollet. 106. Dann wann dises euch die Ohren
vnd Augen nit eröffnen wirdt/ so ist die Schrifft vnd
106. Vernunfft bey euch verlohren / vnd wöllet mutwillig
verdampt seyn /vnd vnder die senig gerechnet/dauon
S.Paulus (2.Thess.2.)schreibt/daß Gott bey denen/
so die Lieb der Warheit zu jhrer Seligkeit nit anne-
men / Jrthumb vnnd Lugen kräfftiglich einreissen
vnnd wircken lassen wöll/ daß sie hernach den Lugen
glauben/ Dafür Gott jederman weiter behüte.

Das vierdt Argument / daß alle Luthe-
rische/Zwinglische/vnd andere newe Secten
falsche Glauben seyn müssen / Weil jhre Leh-
rer nicht beruffen seynd.

107. VOm vierdten ist es vnmüglich / daß die senige
Kirch vnd der Glaub recht seyen/welche kein
ordenliche von Gott eintweder ohn Mittel o-
der durch die Kirch beruffene Diener haben. Sonst
müsset die Schrifft nit wahr seyn/ da S.Paulus zun
Römern am 10. sagt: Wie wöllen sie dem glau-
ben/den sie nit gehört haben? Wie wöllen sie a-
ber hören ohn predigen? Wie wöllen sie aber pre-
digen/wann sie nit gesandt werden? Auff welche
Weiß auch Christus selbs sagt: Ein jede Pflantzung
(Matth. 15.) so mein Himmelischer Vatter nicht
gepflantzt / soll außgereuttet werden. Welchen
Spruch Luther selbst auff den Beruff versteht / vnd

außs

außlegt (am Sontag Inuocauit) 108. Dahin auch Gott durch deß Propheten Hieremie Mund cap. 27. der Propheten Wort zu hören verbeutet/ welche er nit gesandt/ vnd strafft besagte Propheten cap. 23. so er nit gesandt/ vnd sie doch gelauffen. Item (14. vñ 29.) sagt Gott/ sie prophecey en falsch in meinem Namen/ vnd hab sie nit gesandt. 109. Dann in Gottes Kirch die Prediger (Matth. 21. vnd 22 vnd Luce 14.) vom Haußuatter gesandt werden müssen. Inmassen Christus selbst vom Vatter geschickt worden/ vnnd ebener Gestalt widerumb seine Jünger sendet/ (Joan. 20. Matth. 24. Marc. 16.) vnd die Jünger andere ferners verordnen (Actor. 14.) vnd dise Ordnung von einem Geistlichen zum andern nach vnd nach beharret worden/ (2. Timoth. 1. vnd Tit. 1.) vnd wie Luther (Tom. 4. Latino fol. 8.) sagt/ biß an das End der Welt bleiben muß.

108.

109.

110. Nun ist hergegen gewiß/ daß den Luther/ Zwingel/ Caluinum/ Schwenckfeld/ ꝛc. Vnd vil weniger ihre Nachuolger die Predicanten/ Ministros vnd Vorsteher/ Gott weder ohn noch durch Mittel der Kirchen zu diser newen Lehr beruffen. 111. Den Luther belangendt/ weiß er vberal nichts was der Prediger Beruff in der Kirchen Gottes ist/ vnd kan weder von sich/ wer jhn beruffen/ noch von andern/ wer sie beruffen hab oder soll/ etwas gewiß anbringen/ Sondern wancket seines vnnd der andern Beruffs halben also schändtlich/ daß er sibentzehenmal sein Meinung in vier vnnd zwaintzig Jaren verändert. 112. Dann erstlich ist er Anno 21. seines vnnd anderer Leuth Beruffs dermassen vngewiß/ vnnd

110.

111.

Erste Meinūg deß Luthers vom Beruff.

112.

lasset sich solches also gar nit anfechten / daß er auch / ob sein Sach in Gottes Namen angefangen sey / nit für gewiß sagen / sondern allein hoffen wil. An welchem Ort er sich derhalb auff einigen Beruff nit ziehen kan. 113. Aber noch vor Außgang desselben Jars fängt er an / ein Beruff zu begeren (Tom. 1. Germ. folio 396. im Widerspruch) vnd sage: Es gebüre nicht jederman Priester vnd Prediger zu seyn / Sondern wer von dem Hauffen / oder dem / der deß Hauffen Befehl vnd Willen hat / berufft wirdt.

113. Andere Meinung.

114. Dritte Meinung.

114. Doch fält er den nechsten widerumb dauon / vnd schreibt Anno 22. (Tom. 2. im Mißbrauch der Meß) daß kein Beruff von nöten / vñ jederman vnberuffen predigen vnd lehren mög. 115. Bleibt aber auch nicht dabey / sondern noch vor Außgang deß Jars wil er vnberuffen niemand passiern lassen / (in der Predig am Sontag Inuocauit) sagt: Man muß zum Predigampt beruffen seyn / vnnd könn niemand vor dem Teufel bestehen / Sondern werd jederman in die Höll gestossen / der da nit beruffen sey vnd predig / Derwegen er dem Teufel ein Spitz vor die Nasen halten wol / daß jm auch die Welt solt zu eng werden / Dann er weiß je / daß jhn / wiewol er sich gewehrt / der Raht zu Wittenberg zu predigen beruffen hab. 116. Hebts aber stracks widerumb zum fünfften in gemeltem Jar auff / vnnd sagt / (Tomo 2. fol. 73. im Brieff an Churfürsten) nit daß jhn die Gemein zu Wittenberg beruffen / Sondern daß er das Wesen angefangen / vnnd Gott jhn

115. Vierdte Meinung.

116. Fünffte Meinung.

zu

zu jhnen geschickt/Welches Er dasselbig Jahr im ersten Brieff an Churfürsten (folio 70. vnd wider den falschgenannten Geistlichen Stand) erweitert/vnnd mit Gewalt darauff dringt/daß jhn kein Mensch/ sondern Christus zum Euangelisten gemacht/vnnd von Himmel beruffen hab. 117. An welchem Ort (das wol zu mercken ist) Luther auch sein Doctorat gantz vnd gar fallen lasset/vnd hertzlich wol zu friden ist/daß jhm der Doctorisch Titul vnnd alle andere Päpstliche Laruen genommen seyn/wil auch vom Papst vnd seiner Weyhung einigen Beruff nicht haben/(Anno 23. Tom. 2. Latino de instituendis Ministris Ecclesiæ, vnd an vilen Orten) 118. Aber alsbald im selben Jar/lasset er den Himmlischen Beruff widerumb sincken/vnd nimbt von newem zu seinem Behelff den vorigen Beruff von der Kirchen zu Wittenberg/(Tom. 2. fol. 259. in der Schrifft an die Capitel) lugenstrafft sich auch offentlich/in dem/daß er zuuor vnrecht sein Beruff von Gott auß dem Himmel vnd ohn Mittel gesucht/dann er setzt in gemein (inn der Predig auff vnser Frawen Verkündigung/vnd auff Andreæ/Anno 22. vnnd 23. wie auch Anno 32. im Brieff von Schleichern/vnnd Anno 36. im Brieff an Lorentz Castnern) für ein Regul setzt vnd schleußt/ Daß all die jenigen liegen vnnd Teufel seyn/so vom Himmel herab in die Kirch fliegen/vnd von Gott ohn Mittel beruffen seyn wöllen/sey jhnen auch nit zu glauben/sie thun dann Wunderzeichen vom Himmel. Da er doch selbs gern geständig ist/daß er kein Wunder gethan hab/allein daß er sich (am Auffahrtstag Anno 22.) erbeut/

117.

118. Sechste Meynung.

Wann man das Euangelium ängsten wol / so muß er warlich daran / vnd auch Zeichen thun / Aber Er hoff es werd nicht vonnöthen seyn. Daß derowegen Luther nicht von Himmel ohn Mittel beruffen / Sondern daß er daran gelogen / außdrucklich bekennt / wie er auch Tom. 4. fol. 8. sagt / daß niemand ohn Mittel von Gott beruffen werd / als die Apostel. 119. Doch felt er auch Anno 23. widerumb vom Wittenbergischen / vnd in genere von allem Beruff zu ruck auff die alte Geigen / vnd wil abermals / daß der Beruff nicht von nöthen / vnd ein jeder vnberuffen auffstretten vnd lehren mög / wo er sihet / daß der Lehrer daselbst fehle / (im Buch de instituendis Ministris Tom. 2. Lat. & Tom. 2. Germ. Jm Grund vnnd Vrsach / daß ein Christlich Gemeind fol. 223. vnd 234.) 120. Welches er doch den nechsten widerrufft noch im selben Jar / (vber das ander Capitel der ersten Epistel Petri / Tom. 2. fol. 391.) vnd bekennt / Daß keiner für sich selbst auffstretten vnd in der Gemeind predigen mög / sondern muß einer auß dem Hauffen herauß von der Gemein / wie sonsten ein Amptman gezogen vnnd zum Predigampt deputiert / auch widerumb / wann man wil / abgesetzt werden. Da Er doch ferner zulast / daß vnder den Weibern inn Klöstern auch ein Weib für ein Predigerin inn der Kirchen auffgeworffen werden mög / 121. Bey welcher Meinung er noch Anno 30. beharret / vnnd niemand ohn Beruff auß eigener Wahl predigen lasset / wann er schon das rein Euangelium lehren wolt / vnd ein Engel vom Himmel wäre / Tom. 5. vbern 82. Psalm. fol. 156. vñ 157.

119. Siebende Meinung.

120. Achte Meinung.

Wie man die schellen Saw auß der Karten zeucht wider hinein stecke.

121.

vnd

vnd in der Augspurgischen Confession) vnd vil tausent Seel vom Jrrthumb bekehren könnt / Tom. 4. Lat. fol. 8. Anno 38. in Epistola ad Galatas.) 122. Zum neundten gibt er Anno 31. die Macht ein Prediger zu beruffen nicht mehr der Gemeinden / Sondern sagt / der Pfarrherr der einmal von der Gemein gesetzt sey / hab nunmehr allein Fug die Prediger daselbst zu verordnen / dawider jhn die gantze Gemein mit allem jhrem Gewalt vnd Trutz nicht hindern könn / (Tom. 5. folio 327. Jnn der Vermahnung an ein Pfarrherr) 123. inmassen er auch Anno 32. im Brieff von den Schleichern thut / Allein daß er an disem letzten Ort die beyde Vocation von der Gemein vnnd von dem Pfarrherr durch einander confundirt.

122. Neundte Meinung.

123.

124. Aber im Buch von der Winckelmeß (Tom. 6. fol. 101. Anno 33.) ist es wider ein anders / vnnd berufft weder Gemein / noch Pfarrherr / noch Bischoff / Sondern ist der Beruff zum Predigen im Papstthumb allezeit bey den Fürsten / Herrn / Städtē / Abbten vnd Abbtissin vnd in Summa bey den Patronen vnnd Collatoribus gewesen / so die Priester auff die Pfarr præsentirt, vnd haben die Bischoff nicht beruffen / sondern allein den Beruff bestätiget / 125. wiewol er ein Jar zuuor disem stracks zuentgegen (Anno 32. im Brieff von Schleichern Tom. 5. fol. 492.) widerumb weder auff Gemein noch Pfarrherr noch Patronos noch Obrigkeit / sondern einig vnd allein auff sein Doctorat sein Beruff stewret. Mit vermelden / Daß er für sein Doctorat nicht die Welt nemen wolt / vnd sonst wann er nicht in seinem Doctorat sein Newe Lehr angefangen hett / verzagen vnd

124. Eilffte Meinung.

125. Zwölffte Meinung.

Pro

126. Contra

vnd verzweiflen müst. 126. Ohn angesehen der vergessen Mann vor zehen Jahren/(wie benor angeregt) deß Doctorats vberall sich verziegen / vnnd als ein Päpstlichen Characterem gern verlohren gehabt/ daß jhm jetztmals widerumb gut seyn vnnd allein zu seinem Beruff dienen muß/auch bekennt / daß er auß=serhalb deß Doctorampts kein Berufft hab/ darauff

127. Dreyzehende Meinung.

er sich tröstẽ könn/127. welches Er doch Tom. 4. Lat. fol. 8. Anno 38. abermals widerspricht/ vnnd den Doctorat nicht mehr für ein Beruff / Sondern allein für ein solchẽ Gewalt verhelt/ dadurch er in Bapsthumb an jeden Orth / dahin er zuuor ordenlich beruffen vnd anderer Dienst erledigt sey zu predigen gemächtiget werd/ Sey auch am Doctorat nicht genug / sondern muß ein sonderlicher Beruff zum Predigampt

128. Vierzehende Meinung.

dabey seyn/128. inmassen er daselbst noch weiter wil/ wann Weltliche Fürsten oder andere Obrigkeit beruffen/ daß alsdann einer erst gewiß vnd sicher in seinem Gewissen verwahrt sey / vnd den Teufel truzen mög (Tom. 4. Lat. fol. 8. vt supra) vnbetrachtet/ zuuor das vnbeständig Rohr/ Anno 23. Im Buch Grund vnd Vrsach/ &c. der Fürsten Beruff nichts nachfragt vnd eben im selben Jar (inn der Schrifft an das Capitel Tom. 2.) seinem eigen Churfürsten als einem Weltlichen Herrn kein Gewalt in der Kirchen das ringst zu

Fünffzehende Meinung.

thun oder zu befehlen/ gestatten wil / Aber jetzt ist es

129. ein anders / 129. vnnd bleibt doch auch nicht dabey/ Sondern macht (ein wenig zuuor) sich selbst zu einem Vocanten, der andere beruffen köndt / vnnd sagt der Elend Poma natamus, wann ein Fürst oder Obrigkeit/ oder Er Luther einen beruff / derselbig hab ein

Sechtzehende Meinung.

130. Beruff. 130. Wil aber sonderlich jetzunder nicht

mehr

mehr wie zuuor/daß ein Christliche Gemein / oder ein jeder vnter jhnen/ wie er Anno 21.(Tom.1. fol. 396. vt prius)vnd Anno 23. Im Buch Grund vnd Vrsach/ ꝛc.gelehrt/Sondern daß allein die Rahtsherrn / vnd die so Empter tragen / einen zu beruffen Macht haben/vnd anderst niemand auff ein oder etlicher Burger begern predigen sol/ Ob auch schon die Seel jämmerlich verführt wurden/vnd er sie auß der Verdamnuß reissen könnt / 131. Dabey er also bald die letzte vnd rechte Meinung setzt/vnd jetzunder alle Fürsten/ Herrn/Gemein/ Doctorat, Pfarrherrn vnnd anders fahren vnnd schwinden/aber allein disen Beruff gelten lasset / wie nemblich Christus die Apostel ohn Mittel/ die Apostel aber die Bischoff / vnnd die Bischoff jhr Nachfolger nach einander jederzeit beruffen haben / Welche Weiß zu beruffen biß auff vnsere Zeit blieben/vnd auch biß zum End der Welt bleiben werd. 131. Sibentzehende Meinung.

132. Welche vier letzte jhnen selbst stracks zu widerlauffende Meinung / der elend Mann an einem einigen Blatt/fol. 8. Tom. 4. Lat. benennt/ 133. ohn betrachtet er sonderlich den letzen Beruff / Tomo 2. Lat. de instituendis Ministris, vnnd Tom. 2. Germ. vom Grund vnd Vrsach/ꝛc.beyd de Anno 23. vnd Tom.6. von der Winckel Meß / Anno 33. durchauß abredt/ vnd nicht gestehen wil/ daß inn gantzer Welt zu seiner Ankunfft einiger Bischoff zum Predigen weyhen oder beruffen können / gehe sie auch / Priester zu beruffen/weniger an/als die Türcken oder Heyden. 134. Da er aber dargegen allhie Tomo 4. Lat. sagt / Bischoff haben beruffet biß auff sein Zeit / vnnd werden beruffen biß an jüngsten Tag. 135. Daß also Luther 132. 133. 134. 135.

biß in sein Todt von seinem oder anderer seiner Prediger Beruff nichts gewiß sagen/ schliessen / oder bey einer Meinung bleiben / vnnd weder seinen noch anderer seiner Jünger Beruff wahr machen vnnd benambsen können / vnnd damit vberflüssig zu verstehen geben/daß er vnd die seinige aller dings vnberuffene vnd selbst gelauffene Prediger seyn.

136. 136. Wann auch zum andern schon Luther nicht also mit seinem vnnd der Seinigen Beruff / sich hin vnd her schleppet vnnd etwas beständigs anmeldet / were doch dasselbig / was es seyn vnd welcher Gestalt er solches vorgeben dörfft/ im Grund erdichtet vnnd

137. leichtlich zu widerlegen / 137. Dann ob er gleich wol auff sein Doctorat Anno 33. sich starck gesagter massen stewret / vnnd meinet daß dadurch jhn der Papst zum Predigen beruffen hab / Jst doch von jhm selbst vor zehen Jar (wie auch beuor angezeigt) Tom. 2. Anno 22. Jm Buch widern falschgenanten Geistlichen Stand / dises offentlich widersprochen / da Er sein Doctorat ein Character der Bestien / ein Laruen/ vnd sein höchste Schand vor Gott nennt / vnd saget welcher massen er/ daß jhm der Papst vnd Keyser disen Tittel genommen / nicht anderst erschrocken / als wann dem Esel der Sack entfält / Jst aber zu Friden/ daß er kein Doctor mehr seyn sol / vnnd doch damit er ein Tittel hab / wil er künfftig kein Doctor, sondern ein Euangelist Christi seyn/derhalb Er hernach/was er einmal hinweg geworffen / nicht widerumb zu sich

138. ziehen kan. 138. Zu dem er auch Anno 38. lang hernach auch vor angezogener massen selbst abermals bekennt / daß jhm das Doctorat gleichwol Fug vnnd Macht im gantzen Bapsthumb zu predigen geb /

Aber

Aber nicht ehe biß er beruffen worden / vnnd derhalb der Doctor jhm zu seinem Beruff nichts dienet.

139. Inmassen gleicher Gestalt Luther einigen Be- 139.
ruff oder Weyhung in genere von einigem Geistlichen Bischoff oder andern / wann er nicht ein schändtlicher verlogner Mann seyn sol / für sich einwenden kan. Dann er offentlich (in locis paulò antè citatis) schreibt / daß inn gantzer Welt einiger Bischoff oder Priester nit weyhen könn / vnd im Papstthumb weder vor noch damals einiger Priester geweyhet worden / Auch keiner zum Predigampt / der vom Papst geweyhet / vnd den Namen vnd Zeichen deß Thiers bringe / zu zulassen sey / er hab dann vor mit Laugen / Saltz vñ Seyffen deß Antichrists Character abgewaschen / damit er allen Beruff von dem Papst vberall von sich stosset / vnnd billich kein Hülff darinnen haben sol /

140. Wie auch der Papst jhm sein Gewalt zu lehren / 140.
der doch nicht anderst / dann nach der Kirchen Verstand specificirt gewesen / offentlich widerumb entzogen /

141. Vnd in Summa Luther einigen Schein 141.
nimmermehr auffzuweisen hat / daß er von Catholischen Geistlichen / vnnd vil weniger von den Lutherischen Geistlichen / deren keiner vor seinem Predigen in gantzer Welt gewesen / beruffen worden.

142. Daß er aber auff Weltliche Obrigkeit oder 142.
sein Gemein zu Wittenberg sein Vocation vnbeständiglich zum weilen begründen wil / bleibt erstlich Luther nicht dabey / vñ ist auch für sich nicht allein wider die vorangeregte Schrifft / vn Luthern selbst / (welcher der Kirchendiener Beruff Anno 38. biß an das End der Welt bey den Bischoffen bleiben lasset) Sondern auch wider die Vernunfft / dann Vermög derselben

ben niemand mehr Gewalts einem andern auffladen kan/ dann er selbst hat.

143. 143. Solten aber Weltliche Herrn oder Gemein Befugt seyn Priester in die Kirchen Gottes zu senden/ müsten sie jhnen Gewalt geben können/ inn der Kirchen die heilig Sacrament vnnd Predig zu verwalten. Dann solches heist Prediger senden/ wie S. Paulus sagt/ Wie sollen sie predigen / wann sie nicht ge-

144. sand werden? 144. Weil aber die Weltliche Herren vnd Gemein angezogenen Gewalt für sich nicht haben/ mögen sie auch darzu niemands vollmächtigen/ vnd ist jhnen derhalb Prediger vnnd Priester zu senden/ vnd denen Gewalt in der Kirchen einzuraumen/ vnmüglich / Sondern bleiben alle so von Weltlichen Herrn vnd Gemeinen ohn die Bischoff gesandt wer-

den/ eben so wol als die so selbst lauffen/ allerdings vnberuffen / Daß also Weltliche Herren oder Gemein

145. auch Luthern nicht beruffen können. 145. So ist er zum dritten von Himmel nicht beruffen / weil er selbst nicht beharrlich dabey bleibt/ sondern stracks das Gegenspil schreibt/ daß der so nicht Miracke thue / vnd doch vom Himmel ohn Mittel gesand seyn wol / ein Teuffel vnd Lugner sey/ Dabey wir jhn/ der kein Miracke gethon/ so fern Er auff sein vngemittelten Himmelischen Beruff weiter tringen solt / gern bleiben lassen/ Aber vnder deß schliessen/ daß Luther aller dings vnberuffen vnd selbst gelauffen gewesen.

146. 146. Wie auch all auff jhn gefolgte Predicanten durchauß sich deß wenigsten Beruffs nicht anzu-

147. massen haben / 147. Dann ob wol an vilen Orten bey den Lutherischen ein kleiner vnformlicher Schein vnnd Nachaffung der Priesterlichen Ordina-

dination verbliben/ Jst doch hergegen solche an vilen Orten gar nit bräuchlich/vnd da schon einer Ordinirt worden / find man allweg zwaintzig dargegen / so nit Ordiniert seynd. 148. Zum andern gesetzt/daß sie all 148.
auff Lutherisch Ordinirt wären/möcht es jhnen doch nichts zum Beruff dienen / weil der erst / so jhr Ordination angestellt / vnnd von dem sie vrsprünglich alle Ordinirt seyn müssen / nemblich Luther oder Pomeranus / selbst nit beruffen gewesen vnd derhalb auch andere nicht beruffen können/inmassen Luther selbst an seiner Lutherischen Weyhe zweifelt/Tom. 8. fol. 30. vnd ohn das der Kirchen Beruff / auch Luthers letzter Meinung nach / von Christo vnnd den Aposteln angefangen vnd biß auff vns durchgehn soll.

149. Wann dann Luthers Discipuli biß auff vns 149.
von keinem Geistlichen recht geweyhet/ vñ von Weltlichen gar nit beruffen werden können / Jst leichtlich auch jhrenthalben zu wissen / daß sie so wenig als Luther / vnd Luther so wenig als sie beruffen. 150. Wie 150.
aber der Luther mit den Seinigen kein Beruff auffbringen mag / also vil weniger haben denselben die Zwinglianer/ Widertauffer / Schwenckfelder vnnd andere / 151. Dann dise gar kein Ordination brauchen/ vnd jhre Ministros vnnd Vorsteher für sich selbst lauffen/oder doch weiter dann durch die Weltliche nit beruffen lassen. 152. Dergleichen auch die Anfänger 151. 152.
vnd Häupter / auß den vorhin beim Luther angezognen Vrsachen keiner Weyh oder Beruffs sich berhümen können/vnd ist jhr Vorgeben von Himlischer vngemittelter Beruffung lauter Traum vnd Vngrund/ auch mit einigem Zeichen oder Prob ewiglich vnerweißlich/ 153. Sonder schließlich vnd ohn all Wider- 153.

sprechen notwendig war/daß alle Newglaubige vber ein hauffen kein gültigen Beruff von Menschen haben/vnd eben so wenig/daß sie ohn Mittel vom Himmel gesand seyn / weder mit Wunderzeichen / so dazu gehören / noch anderm äusserlichen Anzeigen wahr machen können / oder sich für Apostel außgeben dörffen.

154. Derhalb keines Wegs ferrner zuzweifeln/das alle Lutherische/Zwinglische/Schwenckfeldische/vñ andere nit beruffen/sondern zum Tach eingebrochen/ vnd gleichwol weidlich gelauffen / aber nicht gesandt seyn / Derhalb auch vnmüglich / daß jhr Glaub ein rechter vnd Christi oder Apostolischer Glaub sey/vnd einiger Mensch die geringst Vrsach nit haben mög/
155. jren Glauben zu verargwonen/ 155. Sondern soll vñ muß ein jeder verständiger Christ ohn fernere Nachfrag mit dem H. Propheten Hieremia schliessen / daß sie als von Gott nicht gesandt / weder nach Apostolischer Regel durch Auflegung Bischoflicher Hand ordiniert/kein Wort Gottes recht predigen/noch die heiligen Sacramenta administriern können / sondern falsch propheceyen/vnd gar nicht zuhören/weder für rechtschaffne ordenliche Kirchendiener zuhalten seyn. So vil vmb beliebter Kürtz willen / von disem vierdten Argument.

DB aber nun auch andere mehr Vrsachen vorhanden/dabey man Handgreiflich abnemen vnd wissen könn/daß allein die Catholische Römische Kirch vnd jhr Glaub / die Kirch vnd Glaub Christi / Aber alle andere Lutheri-

sche/

sche/ Caluinische / Schwenckfeldische / Widertaufferische / vnnd wie die newen Glauben Namen haben / falsche vnd vnrechte Kirchen vnd Glauben seyn/ als nemblich:

I. Ihre vngeheure Lästerung vnd manigfältige Vnwarheiten / so sie täglich auff vns Cathosche außgiessen/ vnd jhr Lehr darauff gründen.

II. Ihre vermeinte wider alle Schrifft auffgerotte Gott- vnd Gottlose Kirch.

III. Ihre vnbeständige täglich vernewerte vnd mehrentheils von alten abschewlichen verdampten Ketzern entlehnete Lehr vnd offtermals abgewechßlete Glaubens Bekandtnuß.

IV. Jhr verdamblich Fleischlich Wesen vnd Leichtfertigkeit.

V. Jhr Einziehung vnd Prophanierung der Geistlichen Güter so nit den Wetlichen/ Sondern Gott gestifft seyn.

VI. Der Predicanten vnd gemeinen Mañs Auffruhr/ wider die Catholischen.

VII. Das einig Wörtlin (Catholisch) Allgemein / darunder die Newglaubige sich gern verbergen wöllen / vnd gerad jhnen die Gurgel abstechen / weil sie nit zehen Jar vor dem Luther jhre Kirch in gantzer Welt zeigen/ vnd vil weniger dieselbige Catholicam (Allgemein) zu allen Zeiten vnd an allen Orten machen können.

Dann

Dann (wie der fürtreflich Mann Vincentius Lirinensis vor eylffhundert Jaren desselbigen Wörtlins Krafft vnd Eigenschafft erkläret) heisset Catholicum oder Catholisch / das allenthalben vber den gantzen Erdboden / auch zu allen Zeiten / vnnd von allen in gemein geglaubt vnd gehalten worden ist.

VIII. Ihr Partheiligkeit / daß sie an vns straffen / was sie an jhnen gut heissen / vnnd also das Gesatz vnd Recht der Natur nit halten (welches Christus also starck anbefohlen hat) Was du nit wilst das dir andere thun / das thu jnen auch nit / vnd was dergleichen noch vil mehr Sachen vberig seyn / So haben wir doch vor vberflüssig gnug gehalten / allein dise vier außgeführte vnd mit begründter Warheit vnwiderlegliche Vrsachen den lieben Teutschen vorzutragen / daran sie gewißlich / wann sie nur jhre Seligkeit ernstlich jnen angelegen seyn lassen / mehr dann gnug haben / der Lutherischen / Caluinischen vnd anderer aller Newglaubigen Lehr vnnd Kirchen / den nechsten / ohn mehrern Bedacht für vnrecht / falsch vnd verdampt zuerkennen vnnd mit Abweichung von derselben / sich zur Catholischen Römischen einig seligmachenden Kirchen vnd Glauben zu begeben / vnd also der ewigen Verdammuß zu entfliehen.

Der

Der Allmächtig ewig Gott/von dem allein/ der recht Glaub vnd Verstand der H. Schrifft vrsprünglich herlangt/ gebe seinen Segen hierzu/vnd erleuchte euch/daß jhr von Jrthum̃ vnd Falschheit erlediget werden/ vnd all ewer Hertz vnd Sinn einig vnnd allein zur Warheit wenden/auch also letztlich ewere Seelen vnd gewissens beständige Rhu finden vnd erlangen mögt. Darzu euch Gott seinen H. Geist verleyhe/ Amen.

Volgt das Gegensendschreiben/ sambt desselben beygefügter kurtzer Erklärung.

Trewhertziges/

1. Demnach sich befindt daß Mylius deß Sendschreibers Meinung in vil Weg verfälscht/ die offenbare Warheit verneint/ vnd entgegen den Vngrund einscheubt/so kan man jme diß erste Wort nit glauben. 1.

Warum̃ Mylio nicht zuglauben.

Gegen Sendschreiben an vnsere liebe Teutschen/insonderheit der Oesterreichischen/in vnd vmbligenden Länder so durch die Lehr deß heiligen Euangelij einmal erleuchtet.

2. Durch solchen scheinbaren Titul laßt sich kein verständiger verleiten. Dann wie S. Augustinus (tom. 2. epist. 56.) bezeugt: Jst es allen Ketzeren gemein/ mit ansehlichen Namen zustoltzieren. 2.

Ketzerische Art.

Der Römischen Antichristischen Kirchen.

3. Hieher laßt sich gar füglich appliciern/was Luther 3.

ther im Brieff von der Widertauff der Widertauffer halb schreibt. Das lautet mutatis mutandis also: Wann die Lutheraner hetten sollen zu erst mit gutem Grund jhre Meinung beweisen / so hetten sie nit vil Leuthe verführt / noch an sich bracht / dann sie haben nichts beständigs noch gewises für sich. Aber damit bringen sie vil Leuthe an sich / daß sie grosse prächtige Lästerwort führen / wider die Catholisch Kirchen / dann der Teufel weiß wol / daß wann der tolle Pöuel prächtige Lästerwort höret / so felit er zu / vnd glaubets flucks / fraget nit weiter / nach Grund oder Vrsache / Als wann sie hören sagen: Die Catholisch Kirch ist Antichristisch / vnd ein Papistischer Grewel / So fahren sie daher / Ey so begebe sich der Teufel darein / vnnd Gott schände sie. Das ist dann jhr Grund / da stehn sie auff / vnd haben sonst nichts mehr. Dann alle die ich gehört hab / ja mit mir von solchen Sachen reden / wann die prächtige Lästerwort (Antichristisch Grewel / Menchenant / geschmirter Hauff / Plattenhengst / rc.) seind außgewest / so seind sie bestanden als die beschoren Männlein / vnd ist nichts mehr dahinden gewest / damit sie jhren Irthumb beschirmen. Volgends sagt Luther eben dergleichen von den Sacramentirern / vnnd Juden / vnnd schleußt endtlich mit disen Worten: Darumb haben sie all zu mahl gut thon / weil sie mit prächtigen Lästern die Leuth können führen / wie sie wöllen / vnnd dörffen jhres Irthumbs keinen gewisen Grund anzeigen.

Luther selbs begegnet dem Mylio.

Abgedanckt vnd die Päpstische Grewel abgelegt haben.

4. Hie mag der auffmerckliche Leser albereit wahrnemmen / wie dem Mylio / die Warheit vnuermerckt fürtringt / in dem er bekennt / daß alle die jenigen so sich

4. Mylio entwischet die Warheit.

sich bey der Religion befinden / welche er die Lehr deß H. Euangelij nennet / von den Römischen Papistischen Kirchen außgangen vnnd abgewichen seyen. Welches im Grund souil ist / als wann er bekennet die Lehr deß H. Euangelij / wäre ein mit schönem Titul geschmuckte Ketzerey. Dann es geht die Ketzerey von der wahren Kirchen auß / vnd nicht die wahre Kirch von der Ketzerey.

Derowegen sie durch ein Bäpstisches Sendschreiben vom H. Euangelio widerumb abgefallen / vnd sich zu der falschgenanten Catholischen Kirchen im Bapstumb widerumb zubegeben ermanet werden.

5. Was allhie zu eitelem Ruhm deß Luthertumbs vnd falscher Verkleinerung der Kirchen Gottes widerholt wirdt / Ist nechst hieoben genugsam widersprochen. 5.

Gefertiget durch

Georgium Mylium der H. Schrifft Doctorem, Professorem, Pastorem vnnd Superintendentem generalem zu Wittenberg.

6. Der vernünfftige Leser kan allhie abermal etwas wahr nemen dardurch Mylius sich vnnd seyn Lehr selber schlegt. Dann die Lutheraner / am Pabst dises fürnemblich tadlen / daß er vber andere Bischoff seyn wölle. Nun hat jhnen die Erfahrenheit zuerkennen gegeben / daß ohne ein Haubt / die Einigkeit zuerhalten vnmöglich. Derowegen seind sie getrungen worden / nicht allein vber die Pfarrer / Superintendentes (welches / so wol der Bedeutung deß Worts / 6. Mylius schlegt sich vnnd seyn Lehr.

als dem Ambt nach/eben daß jenig ist was zu Teutsch Bischoff) sonder auch vber die Superintendentes noch andere zusetzen / welche sie Superintendentes Generales nennen / in der wahren Kirchen nennet man sie Ertzbischoff. Daß sich aber solche Generaliter nit weiter erstreckt / als eines jeden Weltlichen Fürsten oder Herrn Landschafft / daß verhindert auch die beständige Einigkeit deß Luthertumbs. Dessen Nichtigkeit also in allweg erscheint / demnach es bey so beschaffenen Sachē zu der Einigkeit/welche in den Glaubens Articklen für ein rechtes Kennzeichen d wahren Kirchen gesetzt wirdt/ in Ewigkeit nit gelangen kan.

Warumb die Lutherische nie können einig werden.

Vorred an den Christlichen Teutschen vnd Euangelischen Leser.

Es hat sich vor fünff Jaren ein Papist/

7. 7. Ob wol die newe Ketzer disen Namen zu vnserer Verhönung erdacht haben/so wol als die alte Ketzer den Namen Romanist/ so schämen wir vns doch weder deß einen/ noch deß andern / in jhrer rechten guten Bedeutung / so da ist daß wir deß Bapsts Geistliche Vnderthonen / vnd mit dem Römischen Stul in gemeinschafft seyen. Darneben lassen wir vns aber den/ seid der Apostel Zeiten her gebrachten / vnd wider alle alte vnd newe Ketzereyen erhaltnen Namen/Catholisch / mit benemen.

Papist vnnd Romanist ehrliche Namen in jhrem rechten Verstand.

Wie gern alle Ketzer den Catholischen jhren Namen nemen wolten.

Herfür gethon / vnnd ein Sendschreiben zu Bruck an der Teya in offentlichen Druck gefertiget/ dariñen er sich vndersteht/ die reine Euangelische/ sonst Lutherisch genannte/ Lehr.

8. Diß ist deß/Mylij & consorten Außlegung/frage man aber einen Caluinisten/Schwenckfelder/Widertauffer/so werden sie alle sagen/er liege/vnnd ein jeder die Wort/Reine Euangelische Lehr/auff sein Secte deütten/vnnd (welches das ergst ist) kan Mylius nichts zu seinem Behelff sagen/dessen sich nit ein jeder vnder den andern eben wol behelffen köndt. Dañ alle zu gleich geben für: Sie haben den rechten Verstand der Schrifft/legen einen Ort durch den andern/wie sich gebürt/auß/Bleiben bey der alten Lehrer Meinung/so fern als sie dem Wort Gottes/nit zu wider sey/vnd was deß dings mehr ist. Sendschreiber aber legt sich in disen Streit nit/Gebraucht auch diß Orts den Namen deß Euangelij nit/Sonder erbeut sich zu beweisen/das alle newe Glauben oder Meinungen/darunter er nur drey Exempels weiß mit Namen nennt/nit recht seyn können. Wol wissent das vnserm Vatterland wenig geholffen were/wann er allein die Lutherisch Lehr vmbstiesse/Sintemal der jrrigen Lehren noch so vil vberig weren/das man etwann disen Abgang nit spüren wurd. Vnd wie es allein inn Osterreich darmit beschaffen (dieweil doch diß Schreiben maist selbigen Landen zu gutem gemeint/) mag man von der Röm. Kay. May. &c. vernemen/die schreibt in einem die Osterreichische Land betreffenden Mandat also: Ob wol Kayser Maximilian/&c. Höchlöblichster Gedächtnuß/&c. den Ständen allein die Augspurgische Confession (deren Ihr May. ein gerechte Copia mit sonderm Fleiß von Maintz bringen lassen) vergunt/so haben sie doch nichts weniger als berürte Confession in jhren Kirchen gehalten/Sondern jedes Orts/so vil Kirchen vnnd Predicanten seyn/nach je-

8. Die Lutherische wolten gern jhnen die reine Euangelische Lehr zumessen/aber andere Secten sagen Nein darzu. Gemeines Fürgeben aller Secten.

Erbietung deß Autors.

Kayserliche Zeugnuß von der Lutherischen Lehr.

des humor vñ gefallen / so vil besondere vnd vnderschiedliche Agendas angerichtet / vnd neben Einführung vnd Ziglung viler / jetzo in der Welt schwebenden / verdamlichen Secten / Spaltungen / vnd Religions Freyheiten / die Gemütter nit allein zwischen den Catholischen vnnd jhnen : den Confessionisten zugethonen Landleütthen / Sondern auch vnder jhnen den Confessions Verwandten selbs / dermassen verbittert vnd alienirt, das sich täglicher Auffstandt zubesorgen. Folgt wie die Prædicanten auff den Canzlen vnd in Schrifften einander selb iniuriret, excommuniciert vnd verbannt habē / so alles hieher zu lang were. Hierauß aber ist gnugsam zu sehen / ob nit Sendschreiber Vrsach gehabt habe / wider alle Secten sampt vnd sonders zuschreiben.

Wie die Prædicanten einander hernemen.

Mit gar wenigen vnnd nicht mehr / den vier vnoberwindlichen Argumenten vnnd Beweisungen / gantz vnd gar vmb / vnd in einen hauffen zustossen / dazu jhme doch viertausent seiner vermeineten Beweise nit erklöcken möchten.

9. 9. Er bedarff hierzu so wenig viertausent Argument / das auch ein jedes auß den vieren insonderheit genugsam were / da es nur recht beherziget wurd.

Vnnd getrawet jhme hiermit so vil außzurichten vnd bey zu bringen / das vnmüglich / vnd nimmermehr zu glauben seye / daß die Lutherische Lehr recht seye. Nun menget zwar diser Sendschreiber Lutherische / Caluinische vnnd Schwenckfeldische Lehrin einen Hauffen.

10. 10. Mylius thut dem Sendschreiber groß Vnrecht / dañ er sie außtruckenlich für vnderschiedliche Secten

Num. 1 vnd Num. 10. Mylij Vnbilligkeit.

setzt

setzt vnnd nennt / auch darneben vermeldt das deren noch vil mehr seyen. Das aber die andere vom Luther jhren Anfang genommen / sagt zwar Sendschreiber diß Orts nit / aber Luther sagts wol / Tom. 2. fol. 471. allda er vnder dem Namen deß Euangelij sein Lehr meinend / also schreibt: Was verzweifelter bösen Secten vnd Ketzerey haben sich herfür gethon / als Müntzer / Zwingler / Widertauffer / vnnd vil mehr / alle vnder deß Euangelij Namen vnnd Schein / weil sie durch das Euangelium / von deß Bapsts Bann vnd Tyranney gefreyet sicher worden waren / zu lehren vnd zu thun was sie gelüstet / welche doch zu der Zeit / da der Bapst Gott vnd Herr ward / nit hetten zischen dörffen.

Vrsprung anderer Secten auß Luthers Bekanntnuß.

Der Gestalt der Lutherischen Lehr mit dem Anhang einen Schandflecken anzuschmitzen.

11. Mylius kan sich der Caluinisten so sehr nit schämen / sie schämen sich der groben Lutheraner noch mehr. Aber (wie gemeldt) Sendschreiber erkennt sie geren für vnderschiedne Secten / dann er wol weiß / das kein Sect in die harr einig bleibt / quia inter superbos semper sunt iurgia.

11. Die Caluinische schämen sich der Lutherischen.

Vnd haltet es darfür / was von einer vnder disen Meinungen köndte beygebracht werden / das gelte stracks wider alle in gesampt.

12 Da geschicht dem Sendschreiber abermal vnrecht / dann er wol weiß / das vil dings wider die Caluinisten gesagt kan werden / so die Lutherischen nicht betrifft / vnd hingegen auch wider die Lutherische / so die Caluinisten nit berürt. Das ist aber sein Meinung / die vier Argument / so er diß Orts fürbringe / dienen sampt vnd sonders wider alle Secten / vnnd

12. Weittere Vnbilligkeit deß Mylij.

Meinung deß Autorn.

das

das diſes wahr ſeye/ widerſpricht Mylius ſelber nit/ dann man inn ſeinem gantzen Werck nie findt/ daß er ſage: Diß Argument geht vns Lutheraner nicht an/ Sondern nur die Caluiniſten oder Schwenckfelder.

Es iſt aber/ GOtt lob/ aller Welt bekannt/ vnnd durch Vbergebung der Augſpurgiſchen Confeſſion in dem Vmbſtand bey nahe der gantzen Chriſtenheit/ bey öffentlicher Reichsverſamlung/ notorium vnnd Weltkündig gemacht worden/ das die Lutheriſche Lehr/ mit der Caluiniſchen/ vnd Schwenckfeldiſchen Lehr/ durchauß keinen Theil vnd Gemeinſchafft habe. Derowegen wir ſelbige allhier wol außgeſetzet bleiben/ vnnd darmit vns aller ding vnuerworren laſſen.

13. Warin die Lutheriſchen vnnd Caluiniſten vneinig.

13. Das ſich die Lutheraner vnd Sacramentirer in der Confeſſion nit vergleichen kondten/ vnd derowegen die Lutheraner die jrig abſonderlich vbergeben/ auch ſeyder her beyde Partheyen einander inn Schrifften/ vnd ob den Cantzlen vilfältig geſchmächt vnd verdampt haben/ iſt zwar bekanntlich. Nit weniger iſt aber auch am Tag/ wie vnbeſtändig ſie inn diſer jhrer Vneinigkeit ſeind/ Alſo das/ wa die Lutheraner vernemen oder vermeinen/ das den Caluiniſten inn Franckreich/ oder denſelbigen ſampt der Grundſuppen aller Ketzerey den Widertauffern inn Niderland/ ein Abbruch geſchehe/ ſo klagen ſie zur Stund die Betrangnuß deß Euangelij. Vnnd was wil man jmmer klarers als diß? Das/ Sintemal

Warin ſie beyde einig.

kund-

kundbar / das im Reich Teütscher Nation nur zwo Religionen seyn sollen / ein approbierte / so da ist die alt Catholisch / vnnd ein permittirte oder zugelassene / so da ist die Augspurgisch Confession / die Lutheraner nie gestatten haben wöllen / daß die Caluinisten von dem Tittul vnd Namen der Augspurgischen Confession außgeschlossen werden / sonder sie vnder demselbigen jederzeit geschutzt / dessen sich im Reichstag Anno 1566. mit außtrucklichen Worten / vnd seyder her gar offt mit dem Werck vnd der That erklärt haben / vnd thun das noch täglich. Wie kan dann Mylius so vermessen seyn / daß er sage: Sie haben keinen Theil vnd Gemeinschafft mit einander? Wer nit gar verstockt wer / solte auß disem einigen Stuck erkennen / daß der Catholisch Glaub allein wahr / die andern aber alle jrrig vnd verfürisch seind. Dañ wie die Warheit nimmermehr der Lugen oder deß Falsch zu jhrer Bestättigung bedarff / also wird man nit finden / daß die Catholisch Kirch jemaln einige Ketzerey zu Gehülffe / wider andere Ketzereyen in jhr Gemeinschafft auffgenommen hab. Die Pelagianer haben sich wol also ein zuschleichen vermeint / vnd neben den Catholischen / wider die Manicheer / zustehn anerbotten / denen hat aber S. August. geantwortet. Weit hindan daß die Catholische Mutter denn einen zu Leid die andere liebe / Sintemal sie auß der Anweisung / vnd mit der Hülff Gottes beyde solle vermeiden / vnd beyde begert gesund zu machen. Entgegen siher man täglich / das allerley Secten / welche sonst einander auffs äüsserst verdammen vnnd verfolgen / wann es wider die wahr Catholisch Kirch zuthun ist / für Euangelische Brüder vnd Glaubens genossen wöllen angesehen seyn. Das heist

Deß Mylij vermessenheit.

Warheit bedarff der Lugen nicht.

Cont. 2. Epist. Pet. lib. 2. c. 1. & 3.

aber nit ein Kirch / gleich der neunt Glaubens artickel erfordert / auffrichten / sonder zerstören. Dann da es jhnen gleich geriethe / das sie die Catholisch Kirch gar vertilgten / welches doch so lang Gottes Wort fest bleibt / das ist in Ewigkeit / nit geschehen kan / wäre jhnen nit geholffen.

Das aber wider die reine Lutherische Lehr eben das jenige / was der Caluinischen vnnd Schwenckfeldischen Lehr halben statt hat / doch mit nichten auß deß Sendschreibers eingeführten Beweisungen köndte beygebracht vnd außgefürt werdē / das ist ein weiter Fehl / im Grund zu reden anders nichts denn eine ewige Vnmöglicheit / allermeist in der Gestalt / vnnd mit solchen Argumenten vnnd Beweisen / als sich der Sendschreiber dises Orts zu gebrauchen pfleget.

14. Miliß verwirte Red. Mylius leügt hie nur 3. mal.

14. Diß ist ein so verwirrte Stell / das schwerlich ein rechter Verstand darauß zuschöpffen. Nach fleissigem erwegen aber find sich daß er 3. Ding sagen will dern keins wahr ist / als 1. der Sendschreiber halt darfür: was wider die Caluinisch vnd Schwenckfeldisch Lehr statt habe / diene auch wider die Lutherisch. Das ist aber bey Num. 12. der gepühr widersprochen vnd erleüttert. 2. Das man wol etwas wider die Caluinisch vnd Schwenckfeldisch Lehr sagen möcht / aber deß Sendschreibers Beweiß schliessē darwider nichts. Da nimbt er sich vmb Sachen an / von denen er nächst oben gesagt hat / daß er sich aller dings darmit vnuerworrē lassen wölle. Weil er aber sich vñ sein Luthers-

thumb

thumb nit daruon erledigen kan (wie nach vnd nach Sonnen klar erwisen wirdt) wie wolt er dann andern herauß helffen? 3. Das sonderlich deß Sendschreibers 4. Argument auch wider die Lutherische nichts schliessen. Das ist die Braut darumb man Tantzt / vnd wird sich bald entdecken wer wahr hat.

Dann er sich im Eingang verlautten lasset / daß er auff solche Mittel vnd Argument getrachtet / durch welche die Lutherischen /

Menschliche Vernunfft kan in Religionssachen nicht vrtheilen.

15. Mercke der behutsame Leser auß Mylij eigner Bekanntnuß / wen sich der Sendschreiber zu vnderrichten vnderfange / Nemblich / nit Heyden / oder Leuth die in puris naturalibus seind / sonder irrende Christen / welche etliche gemeine Glaubens Grund mit den Rechtglaubigen haben / auff welche er seine Argument setzt.

15.

Wohin deß Sendschreibers Vnderricht gemeinet.

Krafft jhrer von GOtt ertheilten Menschlichen Vernunfft jhren Irthumb handgreifflich spüren / vnd das jhr Glaub vnrecht vnnd falsch sey angeführet werden sollen.

16. Abermal zu mercken / wie Mylius erkennt / das Sendschreiber sich mit seinen 4. Argumenten mehr nit anmaßt / als denen Christen / die ausserhalb der Catholischen Kirchen seind / darzu thon / das jhr Glaub vnrecht vnd falsch sey. Gantz ohne das er sich vnderfange / alle Glaubens Artickel darmit zuerleütern.

16.

Nun ist eben dises gar ein verdächtige Theologia, wenn man die Menschliche Vernunfft in Religionssachen zu einer Richterin einführen.

17. Warzu die Vernunfft dem Menschen von Gott gegeben.

17. GOtt hat dem Menschen die Vernunfft nit allein zu handlung der zeitlichen vnnd zergänglichen/ Sonder auch zu Erwerbung der ewigē Ding ertheilt. Wer sie also von der Theologia außschleüßt/der handlet wider GOtt. Was der von GOTT Tertheilten Menschlichen Vernunfft zu wider ist / mag vnnd sol man auch in Theologischen Sachen für falsch vnnd jrrig halten. Ein Exempel. Der Vernunfft ist zu wider / das Gott im Himmel seinen Ausserwölten / die schändliche fleischliche Wollust gestatte/vnd sie damit beselige / die er hie auff Erden bey ewiger Straff verbeut. Darauß wird recht vnd wol geschlossen/daß der Mahometanisch Glaub/welcher solches mit bringt/ falsch vnnd jrrig sey. Item / der Vernunfft ist zu wider/das Gott böses thue/darauß wird recht geschlossen: Das ein jede Secť die GOTT solches zumist/ falsch vnd jrrig sey. Mylius wird sagen das treffe nit die Lutheraner / sonder die Caluinisten / Besehe man aber Lutherum in Assertione omnium art. Art. 36. Vnd besehe den ersten Truck Basil. Anno 1521. vnd nit wie er hernach zu Wittenberg verfälscht worden/ so wird man diſe Wort finden / Et mala opera in impiis Deus operatur, Auch die böse Werck wircket Gott in den Gottlosen.

Theologi schleüßt die Vernunfft nit auß.

Türckischer Glaub wider die Vernunfft.

Lutherischer Artickul wider die Vernunfft.

Vnd es dahin will gestellet haben / was ein Mensch krafft von Gott ertheilter Menschlicher Vernunfft/von den aller höchsten Artickeln vnsers Christlichen Glaubens / vnnd inn den Geheimnussen deß Reichs GOttes vrtheilen köndte.

18. Zweyerley Betrug steckt in disen Worten/ 1. sam̃ wölle sich Sendschreiber anmassen einen jeden Menschen/ ob er gleich von Gott vnnd dem Christentumb gar nichts wisse/ mit seinen vier Argumenten zu vnderrichten/ 2. vnd sam̃ wölle er alle Glaubens Articul der Vernunfft vnderwerffen. Daß jhme aber in einem vnnd andern vnrecht geschehe/ ist hieoben leicht bey Num. 15. vnd 16. auß deß Mylij eignen Worten für Bekannt angenommen/ vnd hat sich Sendschreiber num. 30. gnugsam erklärt/ daß er mehr nit sagen wöllen/ weder/ ein jeder Christ/ wann er nur Vernünfftig seye/ könne dise vier Argument verstehn/ vnnd werde nit erfordert daß er gestudiert hab/ oder mit der Gab deß H. Geists/ die Gab der Prophecey/ oder der Außlegung genannt/ begabt seye. 18. Deß Mylij Betrug vnd Vnbilligkeit.

Dahin zwar richtet es der Sendschreiber in seinen verführten Beweisen vnnd vermeinten Gründen durch vnd durch/ daß er den Handel der Vernunfft scheinlich für die Augen stelle/ vnd das fürbringe/ daß dem natürlichen Menschen vnd der Vernunfft wol einleuchte/ wie hernach an seinem Ort in specie soll angezeiget werden.

19. Mit disem Geschwetz vnnd darzu genötigten allegationen/ wil Sendschreiber in den Verdacht gebracht werden/ sam̃ lehre er/ Nichts zu glauben/ was vber die gemein Menschlich Vernunfft steige. Daß jhme aber vnrecht geschehe/ ist am Tag: Er vnd alle Catholische Lehrer bekeñen einhellig vnd beständig d wahre Göttliche Glaub sey ein solche vbernatürliche Gab Gottes/ welche man durch blosse Kräfften der 19. Mylij andere Vnbilligkeit.

Vernunfft nimmermehr erlangen könn. Er tadlet auch an dem Lutherischen/Caluinischen vnd dergleichen Glauben nit/daß sie vber/ sonder daß sie wider die Vernunfft seyen. In dem sie vns solche Ding fürschreibē/darauß volgen müsse/daß Gottes Wort vnd Verheissungen falsch wären.

Was hie an dem Sectischen Glauben getadlet wirdt.

Wir wöllen aber für diser Art alle Christliche Hertzen trewlich verwarnet/vnd deß jenigen erinnert haben/ was Christus zu Petro gesagt/ Fleisch vnd Blut hat dir das nit offenbaret/sondern mein Vatter im Himmel Matth. 16. Vnd köndte der natürlich Mensch vernemen/

20. Der Apostel sagt/ animalis homo, das ist/ der
20. Thierliche/ oder eigentlicher zusagen (vnd wie es Luther selbs Tomo 6. fol. 27. 6. verteutscht) der viehische Mensch/ verstehe nit das was deß Geists Gottes ist/ daß legen die Lehrer in gemein auß/ von dem/welcher ein Viehisch Leben führt/ wer dem Bauch vnnd was vnder dem Bauch ist dienet/ Es kan zwar dise Stell auch füglich dahin appliciert werden/ daß niemandt die Schrifft auß natürlicher Witz oder Scharpffsinnigkeit/ wie gelehrt vnnd geflissen er auch jmmer seyn möge/ verstehn könne/ sonder sey zuerklärung derselbigen die Gab der Prophecey vonnöten. Es gehört aber weder das ein noch das ander/ vnd in Summa diser Spruch gar nit hieher/ dann Sendschreiber diß Orts mit solchen Menschen redt/ welche allbereit die Gab deß Glaubens in der H. Tauff empfangen haben/ vnd maßt sich nit an/ jhnen soviel Anleitung zugeben/ daß sie auß eigner Witz die heilig Schrifft verstehn sollen: Sonder sagt allein/ er wölle jhnen den Irthumb darinn sie stecken/ dardurch der Göttliche

Andere Außlegung deß Spruchs Pauli.

Glaub

Glaub außgetilgt/vnd jhnen allein ein Menschlicher Wahn gelassen wirdt / mit solchen Argumenten für die Augen stellen / daß sie jhne ohne sonderbare vngewohnliche Gaben deß Geists / vñ ohne vil studierens verstehen vnd begreiffen können. Das diß sein Meinung sey / erkennt Mylius wol / vnnd weißt auch das Sendschreiber die gemeine / oder vorhergehende / Gnad Gottes diß Orts nicht außschleußt / ohne welche niemand keinen Finger rühren / zu geschweigen etwas guts gedencken oder thun kan / er verwirrt aber die Sachen mit sonderm Fleiß.

S. Pauli Meinung diß Orts.

Myly Bosheit.

Daß was deß Geists Gottes ist (1. Cor. 2.) warzu hette es der Sendung deß H. Geists bedörfft? Ja warfür wäre Gottes Wort vnd das gantze Euangelium? Sintemal sich Gott dem Menschen / Krafft seiner von Gott ertheilter Menschlicher Vernunfft / wol vnnd zur gnüge hette offenbaren können.

21. So müssen wir dann schliessen / daß Gott der Menschlichen Vernunfft solche Krafft zu geben nit vermögt hab / vnd also nit Allmächtig sey / das ist wol ein schöne Müllerische Theologia.

21.

Vnd erscheint hierauß wie hohe Wort vnd Geist Gottes bey disen Leuthen geachtet ist / denen die von Gott ertheilte Menschliche Vernunfft / Weisung vnd Anführung gnug /

22. Das ist deß Mylii Gedicht / vnd nit deß Sendschreibers oder einigen Catholischen Lehrers Meynung. Dann es ist weit ein anders zu sagen / daß diß oder jenes ein Irrthumb sey / kan man auß Menschlicher Vernunfft erkennen / als: Die Menschliche Vernunfft

22. Mylii falsche Auflag.

nunfft gibt Anführung gnug in Göttlichen Sachen. Das erste sagen die Catholische/zumal auff solche Presuppositа, wie Sendschreiber setzt/daß er nemlich von Leuthen rede die allbereit in der H. Tauff die Gab deß Glaubens empfangen/vnd etliche gemeine bekannte liche Principia desselbigen noch haben. Das ander aber/vnd darzu ohne einig Vorbedingt (sonder als redet man von Leuthen/die von Gott nie nichts gewißt oder gehört hetten) dichtet jhnen Mylius auff/der wil seinem Lehrmeister dem Luther nichts bevor geben/ Sonder wie selbiger deß H. Apostels Pauli Lehr mit Zusatz deß Worts Allein verfälscht hat/also verfälscht er die Catholische Lehr mit Zusatz deß Worts Gnug.

Luther vnnd Mylius diß Orts gleiche Gesellen.

In Göttlichen Sachen zuthun vermögen soll/für eins. Am andern ist gar mercklich waserley Argument vñ Beweise von dem Sendschreiber zu behauptung seines Intents vnnd Vorhabens geführt werden. Er nennet es zwar Bekañtliche/vnd vor aller vernünfftigen alter vnd jünger Menschen gewöhnlichen Verstand gesetzte Zeugnussen vnd Beweise/wie seine mehr Politische dann Theologische Wort lauten.

23. 23. Sie seind wahr/vnnd also Politisch davon zu reden redlich/vnd Theologisch davon zu reden/Göttlich.

Wañ man aber die Sachen im Grund erwäget/so seind es lauter vnbekañtliche/weit erholte/verschleiffte/verstockte/vnd auß allen Wincklen herfür gesuchte/vnd solche Argument/zu deren jedes

jedes gründlichen Verstand / nit eines oder wenniger / sonder vast aller / oder ja der schwersten Artickel Wissenschafft vnd Verständtnuß vonnöten ist.

24. Welcher deß Sendschreibers Argument gelesen hat/vnd auch die H. Schrifft altes vnd newes Testaments/vnd laßt sich durch diß Geschwetz bereden/ diese Argument seyen dem gemeinen Christlichen Layen zuuerstehn schwer oder vnmöglich / die H. Schrifft aber gar leicht / den mag man wol vnder die Zal der jenigen setzen / die jhrer Vernunfft beraubt seind. Mylius fleißt sich zwar die Sachen zu verdunckten souil jhme möglich/verruckt vnd verender/derowegen deß Sendschreibers Wort / vnd derselbigen Verstand / in mehr Weg: wie zum theil schon angedeut / aber nach vnnd nach je lenger je mehr erscheinen wirdt: Darmit kan er aber bey denen die jhnen die Warheit vnnd jhr Seligkeit angelegen seyn lassen/mehr nicht erlangen/ weder daß sie jhne vnnd seyn Lehr / als falsch vnd betrieglich/scheuhen vnd meiden. 24.

Wē deß Mylij Geschwetz allhie schadē mag.

Darunder aber von den Papisten dem einfältigen vnd vnwissenden Layen / vber selbigen Artickeln im wenigsten kein Vnderricht gethon/ sondern alles allein auff vngewisse Hypotheses vnnd vorgeschöpffte Meinungen gesetzet/ vnnd darauff inn ein weites Blachfeld hinein ohne Grund geschlossen/vnd also im Finstern mit der lieben Christenheit geschirmet vnnd gespielet wirdt / bey guter Erinnerung dessen was im ge-

meinen Sprüchwort gesagt wirdt. Das in trüben Wassern am besten fischen seye.

25. Dise vnd vil hernach volgende seind nichts als prächtige Lästerwort wider die Catholisch Kirchen/ deren ich in der Eyl vber die 20. gezelt/ vnd ist es darmit beschaffen/wie auß im Luther selbs hieoben Num. 3. angezogen/dann in Ewigkeit keines wahr gemacht werden kan. Derowegen ichs bey blossem Widersprechen verbleiben laß. Es wölle aber der guthertzige Leser allein wahrnemen/wie eigentlich Mylius sich vnd seine Sectgenossen diß Orts abmahle. Wer schirmet im Finstern/vnd trübt das Wasser Christlicher Einigkeit: Wer gebraucht sich allerley Spiegelfechtens vnd krummer Lufftsprüng: Wer führt die Leuth in Labyrinth/vñ macht sie von dem Weg/darob sie seid der Apostel/ oder/ wie Mylius selb bekennt/ seid tausent Jaren her gewandlet seind/ irr vnd wirr: Wer lernet immer vnd kompt doch nimmer zu Erkanntnuß der Warheit/ als eben sie: Wann man von der Catholischen Kirchen nicht die vollkomne Warheit/ (welche mitbringt daß sie die Gespons Christi/ vnnd souil den Glauben anlangt/ ohne einige Macul oder Runtzel seye) sonder allein der Widersacher eignen Bekanntnuß nach reden wil/ so muß man sagen/ daß zur Zeit als Luther sein Lehr (welche er das Euangelium nennet) zuführen angefangen/ Sie vnnd kein andere Kirch/die jenig gewest/bey der sich ein jeder/so zu der Christlichen Religion kommen wöllen/ einstellen hat müssen/derowegen auch er Luther selber spricht. Wir bekennen das vnder dem Bapstumb vil Christliches Gutes/ja alles Christlich Gut sey/vnd auch daselb herkomen sey an vns. Von diser Kirchen dann ist Luther außgetretten/

Läster Wort deß Mylij wider die Catholische Kirch.

Mylius mahlet sich vnnd die seinen allhie selbs ab.

Barth. Rulich in der Antwort auff 15. Fragē. Brieff von der Widertauff an zwen Pfarrer. Luthers Zeugnuß vom Bapstumb.

tretten/vnd so bald solches geschehen/so wol er als seine Jünger von einem Irr=vnd Holtzweg auff den andern gewichen/ ob keinem beständig verharret / vñ also nie zu Erkanntnuß der Warheit kommen. Welches alles / so wol deß Luthers eigne / als gedachter seiner Jünger/einander selb widerige Schrifften: Die vilfeltige Verenderung der Augspurgischen Confession vñ derselbigen Apologia: Die grosse Zwispalt vnder den genannten Euangelischen/da je einer den andern für einen Ketzer außrufft: Die offt gesuchte / biß weilen gerühmbte/ aber niemaln in daß Werck gebrachte Einigkeit vnder jhnen/ vberflüssig erweisen.

Was auffs Luthers Abfall erfolgt.

Vnnd gleich wie betriegliche Fechter im Gebrauch haben / wañ sie dem Gegentheil eins zuuersetzen gedencken/ daß sie vil Spiegelfechtens vnd krummer Lufftsprünge machen/die Gegenpart zu verführen vñ zu blenden/da sonst wol gerad zu möchte gegangen werden/Also thun heutigs Tags die Papisten/führen die arme Leuth in lauter krumme Labyrinth vñ Holtzwinckel hinein/ vnd ist jnen nit darumb zu thun/ daß den Leuthen ein satter Grund gewisen werde/darauff sie fussen köndten/sondern ist jhnen allein darumb zuthun/daß die Leuth Irr vnd Wirr gemachet werden/vñ ob sie schon jmmer lernen/dannoch nimmer zu Erkañtnuß der Warheit kommen sollen/ da entgegen auff dem geraden vnd nechsten Wege der Weisung auff Gottes vnfeilbares Wort dem Handel vil leichter vnnd schleuniger kan

geholffen werden. Mit welchen aber jhnen als Liechtflüchtigen Leuthen keines wegs gedienet ist. Inmassen gewaltig scheinet/ der Author deß Sendschreibens jhme disen einigen Scopum vnd Zweck/ die Holtz- vñ Abwege zusuchen auch wolbedächtlich vorgesetzet habe. Wann dann dises Sendschreiben von guthertzigen Leuthen auß Oesterreich anhero gesendet / vnd ich hierunder angelanget worden / Hierauff ein gründlichen Bericht zufertigen: als habe ich eiferigen Christen / vnd Bekennern der Euangelischen Warheit zu gutem/ solches nit versagen können.

26. In was Verstand Mylii Wort zunemmen.

26. Wañ diß alles Widersinns verstanden wirdt/ so geschicht den Sachen recht/ Die er gutherzige eiferige Christen nennt / seind verführte ellende Leuth / Sein angegeben Euangelische Warheit / ist die Ketzerey/ vnnd der gründtlich Bericht/ Ist daß verschlagen betrieglich Wesen/ so von Puncten zu Puncten an Tag solle gebracht werden.

Den Allmächtigen von Hertzen flehende/ er wölle das Gute / in viler tausent Christen wol angefangne Werck der Euangelischen Erleuchtung/ in solcher bekehrten Hertzen vnnd Sinne biß zu einem seligen Ende aller gnedigst vollführen / vollbereiten / stärcken/ kräfftigen/ gründen vnd erhalten / Amen.

Das erste Argument deß Sendschreibers beruhet auff zweyen Hauptsatzen/ vnd lautet in einer Summa also: Erstlich/ spricht er/ ist vnmöglich

glich daß der jenige Glaube recht seyn kan / der ein einiges Jar / ein einige Stunde / zu geschweigen etliche hundert Jar aneinander / in gantzer Welt / verloschen / vnd nit jederzeit von den Aposteln biß auff vns offentlich in einen oder mehrern Orten der Welt von einiger oder mehrern Kirchen / von einigem oder mehren Menschē geglaubet vnd geübt worden. Für eins.

27. Der erste oder ober Satz dises Arguments wird allhie recht eingefährt / aber inn der Widerlegung theils außgelassen / Derowegen wölle der Leser auff alles / sonderlich aber auff die Wort (von den Aposteln) fleissige Achtung geben / vnnd dieselbige inn frischer Gedächtnuß behalten. 27. Sendschreibers erster Satz. Was Mylius allhie auß lasse.

Der Beweise dises Satzes wird erholet auß Zeugnussen der Schrifft / Joan. 14. 17. 1. Timoth. 3. Matth. 28. Luc. 24. Act. 1. Matth. 16. Esa. 2. 60. 62. 64. Hierem. 3. Psal. 18. Matth. 10. 20. 22. an welchen Orten gesaget werde / daß der Geist der Warheit bey der Kirchen inn Ewigkeit bleiben / sie inn alle Warheit führen / das die Kirch ein Grundfest vnnd Säule der Warheit sey / das Christus bey jhr biß zum Ende der Welt beharren wölle / vnd seyn Euangelium inn der gantzen Welt solle verkündiget / offentliche Prediger beruffen vnnd gesendet / die Lehr Christi offentlich in alle Welt / zu allen Zeiten solle außgeschryen / vnd nie kein Stund sol-

le verschwiegen/ auch jederzeit / wo nit an allen Orten auff einmal / doch jederzeit an einem oder mehr Orten offentlich rein solle gehalten werdē.

28. 28. Ob wol theils der Beweiß / so im Sendschreiben zu finden/allhie außgelassen werden/ vnd sonderlich was daselb bey Num. 13. stehet/wöllen wirs doch kürtze halb diß Orts fürgehen lassen / vnd bey Num. 58. besser erleüttern.

Nun ist aber (spricht er im andern Satze) mehr dann gewiß / daß der Lutherische Glaub in 1500. oder nur wenig zu sagen/in 1200. Jaren von D. Luthern durch die gantze Welt / an einigem Ort offentlich nicht gelehret oder geglaubt worden/vnd kan kein einige Kirche/ einiges Land/ einige Stadt/einiges Dorff/ einiges Hauß/einiger Mensch / weder Jung noch Alt/ weder Mann noch Weib / weder Lehrer noch Zuhörer gewiesen / weder Christen noch Ketzer/ benennet oder angemeldet werden / der das geglaubt habe/ was D. Luther gelehret.

29. 29. Biß hieher mag deß Mylij Widerholung deß andern Satzes passiern. Denn ob jhne wol Sendschreiber nit allein wider die Lutherische/sonder auch wider die Caluinischen/vnd sonst alle andere seid dem Luther her auffgestandne Secten richt / Jedoch weil er so wol wider ein jede Sect insonderheit / als wider alle in gemein gehet / last man dem Mylio gern gut seyn/daß er jhne auff seine Lutheraner allein deüttet. Diß ist aber ein hochverweißlicher Betrug/ daß er die Wort (vnd in der Summa jhrer Lehr mit jhnen einig gewesen/)

wesen) gar auß lest / welches er desto weniger thon sollen / sintemaln ein NB. am Rand / damit man es nit vbersehen möge / gesetzt ist. Das wölle der Leser / welchem die seligmachende Warheit angelegen / fleissig in acht nemen / dann dise Wort / sampt dem darauff folgenden satten Beweiß / geben gnugsam zuerkennen / das alles was Mylius in vilen Bläteren wider den Sendschr. einwürfft / seyn Argument nit berürt / zugeschweigen vmbstoßt. Der Innhalt diser böß lich vnderschlagnen Wort / Ist diser: Es sey den Lutheranern vnd anderen Sectirern nit geholffen / da gleich kurtz zuuor / oder etlich hundert Jar / ehe Luther von der Catholischen Kirchen außgetretten / einer disen / vnd ein anderer jenen Artickel / von denen welche Luther nachmahls gelehrt / oder die Seinige noch heutigs Tags halten / geglaubt hat. Dann zu der Einigkeit deß Glaubens oder Kirchen gehöre / das man in der gantzen Summa / das ist / in allen Stucken vnnd Artickelen / Sonderlich aber in den strittigen Hauptpuncten einig seye / vnnd werden das Hauptpuncten genannt / darüber die Kirch jhr Erklärung also gethon hat / das sie diejenige Verdampt / welche solcher jhrer Erklärung zu wider / wissenlich vnd beharrlich / lehren oder glauben. Welche Meinung es mit denen Puncten / darüber die Kirch keinen Entschied gegeben / nit hat / sonder mag / ohne Zertrennung der Einigkeit / ob wol der ein diß / der ander aber ein anders / so lang vnnd vil halten / biß besagter Entschied ergehet.

Hochverweißlicher Betrug Mylij. Sendschr. Num. 15.

Innhalt der Wort so Mylius vnderschlägt.

Was zur Einigkeit deß Glaubens gehöre.

Trotz sey den Lutherischen gebotten / das sie ein anders / vñ das widerige erweisen köndten.

Hierauff

Hierauff schliesset er/die Lutherische Lehr sey falsch vnd vnrecht.

30. Weitterer Betrug Mylij.

30. Ey deß boßhafftigen Falsch vnd Betrugs. Gedenckt doch Sendschreiber mit einigem Wort nit/daß die Lutherische etwas beweisen sollen / Er aber thut von Num. 16. an etliche Bläter durch nichts anders/ als seinen andern Satze so starck zu beweisen/das vnmöglich etwas bescheints/zugeschweigen gegründts/ darwider auff zu bringen. Kan jhme also Mylius besser nicht thon / weder daß er sich stelle sam̃ habe Sendschreiber seinen andern Satz gar nit erwisen/ sonder stracks darauff wider die Lutheraner geschlossen. Besehe es aber/ vmb Gottes willen / der gutherzige Leser bey Num. 16. vnnd fortan / so wird er inn Summa 4. Beweiß finden. 1. Erstlich / das alle Lutheraner/seid 1200. Jar her biß auff den Luther keinen benambsen könden / zu dessen Schrifften vnd bewußten Glauben sie sich in strittigen Hauptpuncten beständig bekennen. Zum 2. das Luther sich auff keinen referiere oder ziehe / auß dessen Büchern oder Mund er seine Lehr empfangen/oder bey dem ers gefunden hab. Fürs 3. das sich auch Luther selb nit rühmen dörffe / das sich hernach jemand zu jhme geschlagen hab / der zuuor dises Glaubens gewesen wäre. Fürs 4. Das Luther geren gestehe / das weder die alten Lehrer / deren Bücher wir haben / mit seiner Lehr einstimmen / noch jemand vor jhme seines Wissens/dieselbige geführt hab. Dann er sagt außtrucklich er habs nit von Menschen/sonder vom Himmel empfangen/ꝛc.

4. Beweiß alle hiezufinden.

Bericht auff disen Beweiß.

Bey disem Beweiß wöllen Christliche Teütsche Hertzen in gemein / Erstlich dreyerley zubehertzigen erinnert vnnd gebeten seyn. 1. Die Verdrehung. 2. Die gar vngehewre Lufftsprünge. 3. Die Vnfertigkeit / so bey disem Argument gebrauchet wird.

31. Alles was Mylius allhie tadlet / ist nicht inn dem Argument / sonder allein in seiner vermeinten Ableinung zufinden. 31.

Dann erstlich / das sich der Sendschreiber tummelt wie ein Affe / vnnd mit jahren hundert vnd tausent / Tag vnd Stunden / einem vnnd mehren Ort der Welt / ja mit gantzer Welt / mit Kirchen / Landen / Städten / Häusern / Dörffern / Menschen / Jung vnd Alt / Mann vnnd Weib / Lehrer vnd Zuhörer / vnnd dergleichen vmb sich wirfft /. vnnd gar ein grosses Parat schlägt: Was ist das anderst / dann nur eine äffische Verdrehung / darmit er den Einfältigen vermeinet einen blawen Dunst für die Augen zu machen / als sey es gar ein newes / jüngst außgebrütes / vnd von nun erst erdachtes Argument / darmit man dem Lutherischen Glauben einen stoß thun möge / da es doch aller ding die alte / vñ den Papisten langst am Kopff zerschlagene Geigen ist.

32. Wohin die specification der Vmbständ tauge. Mylius verhelt sich allhie Zungentrescherisch.

32. Die specification solcher Vmbständ dient zur Erleütterung vnd dem Mylio vnnd seines gleichen alle Außflucht abzuschneiden/ꝛc. Wie dann Mylius dardurch dermassen eingethon ist / daß er eben nichts erhebliches darwider auff zu bringen weiß. Derowegen er sich deß gemeinen Zungentrescher Griffs behilfft/vnd was er nicht ableinen kan / inn ein Gelächter zeucht vnnd verachtet / Also muß jhme gleich diß Argument ein Affenwerck vnd längst erschlagne Geigen seyn.

Nemblich dises/der Lutherische Glaube sey ein newer Glaube/ ein zuuor vnerhörter / vnnd in aller Welt vnbekannter Glaube.

33. Mylius stelt sich wie die Pürstenstehlerin. Sophistische Antwort der Lutheraner/ob jhr Glaub new sey.

33. Dem Mylio ist wie der Pürstenstehlerin / die meinet jederzeit man rede von jhr vnnd jhrem Diebstall. Wann er aber ein Hirn / oder doch nit so gar vnuerschämbte Stirn hätte / würde er das nit sagen. Die Sophistische Antwort der Lutheraner / wann mann darauff fussen will/das jhr Glaub new sey / ist dem Sendschreiber vnuerborgen / das sie nemblich sagen/Er sey in der H. Schrifft gegründt/vnd könte derowegen nit new seyn. Das könden sie zwar inn Ewigkeit nit erweisen/ vnd ist ein wissenlicher Falsch/ was sich Mylius diß Orts rümbt. Aber gnug ists jhme vnd seines gleichen/das man darüber in ein vnendtliche disputation gerahtet. Dann weil sie jhnen die Freyheit nemen / newe Außlegungen der Schrifft zu dichten/ vnd die alte zuuerwerffen / wie vnd wann es jhnen geliebt / ohne das sie sich einigem Vrtelsprecher/welche Außlegung recht oder vnrecht sey/vndergeben/so ist klar vnd richtig / daß man solcher Gestalt

nimmer-

nimmermehr zu keinem Außtrag gelangen mag. Damit nun aber jhnen solch weitt Blachfeld abgelauffen / vnnd sie enger eingethon werden / Jst diß Argument erdacht / darin vom Lutherischen Glauben / nit gesagt wird / ob er New oder Alt sey / Sonder allein so vil / das jhne Luther auff Erden nit gefunden / auch in vil hundert Jahren vor jhme niemand diß Glaubens gewest sey. Jst also lautter Falsch vnnd Betrug / was Mylius diß fals sagt / dem ist nit genug daß er hie oben bey Num. 30. deß Sendschreibers so stattlich geführten Beweiß vertuscht hat / sonder vnderfangt sich jetzt den Stand der Sachen gar zu verrucken.

Myly Betrug.

Welche alte Geige / wie gewaltig sie jhnen am Kopff zuschlagen worden sey / inn den nechsten 80. Jahren / also das jhnen dauon beyde Ohren sausen vnd klingen / ja das Hertz im Leib bebet / dauon weiß / Gott Lob / nun mehr alle Welt zu Zeugen / vnd sol hieuon hernacher gebürliche Andeütung geschehen.

Fürs andere wöllen fromme Euangelische Hertzen inn acht zu nemen ermahnet seyn / wie man mit vngeheuren Lufftsprüngen die Leuth zublenden sich bemühet.

34. Sendschreiber thut diß fals mehr nit weder seyn Meinung auff das klärest vnd vmbständlichest für zu tragen / vñ zu beweisen. Mylius aber nichts als dieselbig auß mangel erheblichen Einreden an den Worten zu verstümlen / Spöttischer weiß zu verhönen / vñ den Innhalt wissentlich zu verrucken / Welcher ists nun vnder jhnen beyden / der sich Lufftsprüng vnnd Blendungen gebraucht?

34. Sendschreibers vnd Mylij vngleiche Handlung.

Da man mit solchen weit verschleifften/ vnd in alle Winckel der Welt versteckten.

35. Mylius führet die seinen bey der Nasen vmb.

35. Merckt jhr fromme Euangelische/ wie euch ewer Mylius bey der Nasen vmbführt/ klare Sachen verdunckelt/ vnd den Stand der Sachen verruckt. Deß Sendschreibers anderer Satz ist in Summa diß Inhalts: Ewer Lutherischer Glaub sey zum wenigsten in 1200. Jahren vorm Luther durch keinen Menschen/ vnd an keinem Ort geglaubt oder gelehrt worden. Der Beweiß dises Satzes ist diß. Wann der Lutherisch Glaub dise Zeit vber in der Welt gewest wer/ so köndten die Lutheraner jemand neñen der jhne geführt vñ gelehrt hett/ ja es hett sich Luther selber auff jemand gezogē/ von dem er jhne empfangen/ oder zum wenigsten/ wañ die jenigen/ welche zu jhm Hertzen gehabt/ die offentliche Bekanntnuß wegen deß Bapsts Tyranney nit thun dörffen/ wurde sich/ nach dem Luther den Weg gebahnet/ jemand zu dem Luther geschlagē/ vñ daß er diß Glaubens langst gewest/ erklärt habē. Dern Ding ist aber keins geschehen/ sonder beken̄t Luther selb/ daß Er der erst sey. Ergo ist der Satz wahr. Diser Beweiß ist so starck/ das jhne Mylius im wenigsten nit bewegen kan. Was thut er dañ? Erstlich wie bey Num. 30. angezaigt/ macht er gar den Gehörlosen/ vñ stelt sich sam̄ führe Sendschreiber durchs auß keinen Beweiß/ sonder lad euch denselbigen auff. Jetzo geht er noch weitter/ vñ mahlt euch denselbigen auffs vngeschickteſt/ vñ also für/ sam̄ werd euch zugemutet/ darzuthon/ das der Lutherisch Glaub dise 1200. Jar vber in allē Wincklen der Welt im schwung gangē seye. Besehet aber hierüber/ was bey Num. 64. verzeichnet ist/ so werd jhr seinen Betrug noch handgreifflicher finden.

Sendschreibers anderer Satz.

Beweiß deß anderen Satzes.

Wie sich Mylius dißfals helt.

Beweis

Beweisen einem einfältigen Christen die Warheit oder Vnwarheit eines Glaubens anzuzeigen vnd zu offenbaren vermeinet. Lauffet doch diſes Argument vaſt in die höchſte vnnd ſchwereſte Artickel vnnd Hauptfragen vnſers Christlichen Glaubens hinein / vnnd erfordert eine gründtliche Wiſſenſchafft vnnd Verſtändnuß / nicht allein gantzer H. Schrifft altes vnnd newes Testaments /

36. Lauter Lufftſprüng vnnd Verblendung wider die wiſſentliche Warheit. Wieuil tauſent Menſchen bekennen ſich zu der Augſpurgiſchen Confeſſion die deren Innhalt nicht wiſſen / trawen aber jhren Lehrern / welche ſagen / ſie ſeye der heiligen Schrifft gemäß. Solte ein jeder / der ſich zu der Augſpurgiſchen Confeſſion bekennt / zuvor gründliche Wiſſenſchafft vnnd Verſtändtnuß der gantzen H. Schrifft haben / ſo wurd es ſehr wenig Confeſſioniſten geben. 36. Lufftſprüng vñ Verblendung Mylij.

Sonder zu gleich auch aller Kirchen Hiſtorien von der Apoſtel Zeit /

37. Da fährt er alleweil in dem Betrug fort / ſamb werde von den Lutheranern die Beweiſung jmmerwehrender Continuation jrer Lehr erfordert / da doch nur geſagt wirdt / auß dem / daß ſie in zwölff hundert Jaren nit einen Lehrer nennen können / der ſie gefürt hab / erſcheine gnugſam / daß ſie diſe gantze / oder doch lange Zeit nit auff Erden geweſt ſey. 37. Mylius fahrt im Betrug fort.

Ja von Anfang der Welt hero.

38. Das iſt nur mehr kein Sprung / ſonder ein Flug. In dem Erſten oder Oberſatz wirdt außtruckenlich 38. Mylius fleuget hie gar.

gemeldt: daß allein von dem Glauben gehandlet werde/ der von den Aposteln an (das ist von Sendung deß heiligen Geists) in der Welt gewest/ im andern Satz/ wirdts zu Abschneidung der Sophisterey/ noch mehr/ vnd nur auff zwölff hundert Jar eingezogen. Mylius aber/ die Sachen nur gnug zu verwirren/ laßt sich nit einsperren/ sonder verruckt das Zil seines Gefallens.

Wo fern anderst ein Christ mit steiffem Hertzen vnnd einem ruhigen Gewissen / auff einen solchen Beweiß fussen vnnd sich gründen solte. Aber dem allen fragē die Papisten wenig nach. Ihnen ist gnug / wann sie die Leuth allein in ein weit Feld hinein / ad fidem implicitam, das ist/ nach dem Gansshörnlin weisen.

Mylij Schalckheit.

39. Diß reimbt sich bieher wie ein Faust auff ein Aug. Thut derowegen Mylius seiner Schalckheit nach gleich recht / daß ers auch Gäbisch dolmetscht/ Weil ers aber je einstreet / so ist zu wissen / das / demnach Catholische vnd Lutherische in dem einig seyn/ daß niemandt ohne den Glauben selig werden könne/ Item daß solcher zur Seligkeit notwendige Glaub wahr/ vnd gantz seyn müsse: vnd doch darneben auch klar vnnd bekandtlich ist / daß vil / ja der mehrtheil Menschen also beschaffen/ daß sie nicht von allen vnd jeden Glaubens Puncten/ vmbstendtlichen vnd außführlichen Bericht haben können / vnnd selbige dannoch von der Seligkeit deßhalben nit außgeschlossen seyen. So sagen die Catholische Lehrer mit wahrem Grund: Der glauben seyen zweyerley/ explicita & implicita, das ist/ außtruckenlich/ vnd summarisch. Außtruckenlich seye ein jeder vernünfftiger / bey Verlust

Vnderschid im rechten Glauben.

Was außtruckēlicher Glaub.

der

der Seligkeit / die fürnembste Hauptstuck / von einer Gottheit in dreyen Personen / von der Menschheit Christi / vnnd von denen Sacramenten / die er gebraucht / zu glauben schuldig / vnnd darüber noch disen summarischen / oder implicitam fidem zu haben / daß alles wahr seye / was Gott durch seinen Sohn / vnd durch die Propheten / Apostel / oder andere Lehrer / zu glauben fürtragẽ lassen / vnangesehen er Stuck für Stuck nit wisse / was dasselbig seye. Welcher aber also gesinnet wär / daß er jhme von solchen biß daher vnbewißten Stucken / es hette sie gleich Moses oder Dauid / Petrus oder Paulus / geschriben / oder geprediget / mehr nit zu glauben fürsetzet / als was jhne / auff deren vernemen / für gut ansehen wurd / vnd also dise fidem implicitam nit het / der wäre / auß Mangel vollkomnen Glaubens von der Seligkeit außgeschlossen. Solche wahre Gottselige Lehr / welche kein vernünfftig Christlich Hertz nimmermehr verwerffen wirdt / verachtet diser vnselige Spottvogel / hütet sich aber wol / daß er deutlich fürtrag / Sonder ist jhme gnug / daß er den gutherzigen Leser irr mach / vnd in Summa eben daß jenig thu / was er die Catholischen fälschlich bezüchtiget.

Was summarischer Glaub.

Was für ein Lehr Mylius verwerffe.

Den Albern mit Lufftstreichen daß Maul auffsperren / grosse Centner wichtige Grumpen fürgeben / hernacher daß Maul wischen / vnd es darbey bleiben vnnd bewenden lassen können / daß sie solches gesagt haben / daß solle alsdann vom Himmel herab geredet / vnnd ohne einigen Beweise jhnen geglaubet / oder wann es weit kom-

kommet/gut geheissen werden/wann sie den Lutherischen den Trotz bieten / daß sie anders erweisen mögen / vnnd also den Beweiß von sich schieben / vnnd den Lutherischen auff den Hals wöllen gewaltzet haben.

40. 40. Wie falsch dises seye/ist zu sehen hieoben bey Nummer.30.35. vnd hieunden bey Num.46.

Nein Gesell / daß heißt im Lufft gefochten/ vnd im Finstern vmbher geschirmet: daran sich ein vernünfftig glaubig Hertz nimmermehr kan weisen lassen.

41. 41. Sihe wie tringt jhme die Warheit wider seinen Willen vnuermerckt für. Hieoben von Num.15. biß 19. hat er die Vernunfft in Glaubens Sachen außschliessen wöllen/jetzt erfordert er sie selber. Es müssen aber wol vnuernünfftige albere Leuth seyn / die sich durch diß sinnlose Geschwetz verleiten lassen.

Mylius bekent wider seinen Willen hie die Warheit.

So ist es auch mit gemeinen Christen / benorab vngestudierten Leuthen inn Glaubens Sachen zuhandlen/ein lautere Vnfertigkeit/da man auff Alter oder Newheit tringen/die Leuth auff Kirchen/Patres, Concilia, Succesion, Zeitregister/ Kirchen Geschichten/grossen oder kleinen Anfang vnd Beyfall weisen / vnd darmit dises oder jenes Glaubens vnnd Religion Warheit oder Vnwarheit erstreiten vnd behaupten wil.

42. 42. Daß heißt wol in den Lufft hinein geredt ohne einigen Beweiß/ vnd nit allein wider alle Vernunfft/ sonder auch wider daß klare geschribne Wort Gottes/

Mylij Lufftreden ohne Beweiß.

welches

welches sonst Mylius vnnd seines gleichen stets im Mund/aber wenig im Hertzen führen. Deut. 6.b.20. 32.b.7. Job.8.b.8.

Sondern der gerade/richtige/fertige vnnd schleunige Weg von disen Sachen mit Christen zu handlen/ist diser/daß man die Leuth auff die Hauptstucke deß allgemeinen Christenthumbs weise/vñ darmit in die Schrifft vñ Gottes Wort führe/vnd sie also selbsten vrtheilen vnnd richten lasse/welcher Glaube recht oder vnrecht seye.

43. Dessen gerade Widerspil/gibt der Augenschein mehr dann zuuil. Haben sich doch die Gelehrte/mit jhrem nun mehr in die 90. Järigen schreyen vnd schreiben/ob sie wol zu allen Theilen Schrifft angezogen/vnd eingeführt/hierüber nit vergleichen können/wie sollen dann die vngestudierte vrtheilen? Richtig vnd gewiß ist/bringt es auch die Erfahrung/nit einziger/sonder vil hundert/ja vil tausent weiß/daß wann der Lehrer/so die gemeine vngestudierte Christen/nach deß Mylij Anweisung/in die Schrifft/vnnd Gottes Wort führt/Caluinisch ist/so macht er sie zu Caluinisten/ist er ein Widertauffer so macht er sie zu Widertauffern/vnd also von allen andern Secten zu reden. Daran gleichwol dem Mylio wenig gelegen. Jhme ist genug daß sie nit Papisten werden/wie geschehen wurd/wann sie den Weg wanderten/den er/ohne vnd wider Gottes Wort/verworffen hat/welchen doch alle die/so bißher zur Seligkeit gewandert seind/vnd noch wandern wöllen/gebahnt haben/vnd noch bahnen müssen.

43. Der Augenschein wider Mylium.

Was erfolge/wann man die Einfeltige zur blosen Schrifft anweiset.

Inmassen Gottes Wort solches vrtheilen

vnd Prufen der Lehr nit allein zulässet in gemein jeglichen Christen Menschen: sondern auch solches pflichtig vnnd ernstlich von jhme erfordert/ vnd geleistet haben wil. Matth. 7. 1. Thessal. 5. 1. Johan. 4.

44. 44. Wer die Ketzerische weiß Schrifften zu allegieren nit kennet / möchte darfür halten in disen dreyen Stellen wurde gebotten die Lehrer oder strittige Lehren auß der Schrifft zu vrtheilen. Das Widerspil ist aber wahr. Dann Matth. 7. stehet: Die falsche Propheten werde man auß jhren Früchten erkennen. Nun weißt die gantze Welt/ bekennts auch Luther vnd die seinigen an vilen Orten selbs / daß die Früchten seiner Lehr gewest seind / Vngehorsam / Auffruhr / Krieg/ vnnd vber alle die Massen leichtfertiger / ärgerlicher Wandel / deren die sich darzu begeben. 1. Thessal. 5. Stehet wol/ man solle alles prüffen/ vnd das Gut behalten. Wie aber solche Prüffung geschehen soll/ wirdt darbey nicht vermeldt. Muß mans also / eintweder auß hie obstehender Stell vnnd andern dergleichen erlernen / Oder wann man den Vnderricht / welchen S. Paulus eben auch in disem Capitul gibt / hieher ziehen/ vnd kein Lehr gutheissen wil / die demselbigen nicht gemäß / So wirdt sich abermal befinden / daß deß Luthers Lehr zuuerwerffen sey. Dann S. Paulus erfordert diß Orts nicht allein den Glauben / sonder auch Lieb vnd Hoffnung: Gebeut auch die Lieb vnnd Fridfertigkeit gegen den Vorstehern / vnnd die Bestraffung der Vnrühigen: Welches alles dem Luther vnd seiner Lehr den Halß abstoßt. 1. Johan. 4. Wirt zu erkañtnuß falschen Lehr vñ Lehrer allein diß

Wie fälschlich Mylius die Schrifft anziehe.

Kenn-

Kennzeichen gegeben/daß es die jenigen seyen/welche Jesum trennen. Daß ist zwar dem Buchstaben nach etwan allein wider Cerinthum vñ Ebionem gemeint/ so mit jhrer Lehr die Gottheit von der Person Christi abgesondert haben. Es wirdt aber nicht vbel durch Gottselige Leuth/auch auff die Trennung deß Geistlichen Leibs Christi / so da ist sein Kirch / gedeutet. Daß nun Luther die Kirch getrennet hab / ist auch am Tag. Seind also alle drey Stellen wider/vnd keine für den Mylium.

Mylius schlegt sich mit der Schrifft selbs.

Wüßte demnach einem glaubigen Herßen in diser Sachen/bessern Rath vnnd Bericht nit mit zu theilen / dann wann ein Papist mit solchem Argument getrollet vnd auffgezogen kommet / vnd einher prallet/ von souil hundert vnnd tausent Jaren/ von souil Kirchen/Länderen/alten Zeiten vnd Geschichten / vnnd dergleichen/ daß ein Euangelischer Christ antworten solte/ Lieber Freund/lasse mich mit solchen vilen vnnd alten Jaren vnnd Geschichten / auch so weiten Landen vnuerworren.

45. Das ist wol ein recht Ketzerischer Rath einen Absprung nemen/vnd wann man von Rechen fragt/ von Gablen antworten. Damit aber der Catholische Christ zur Beständigkeit / vnnd der Verführte zur Erkandtnuß deß Irthumbs vnnd Betrugs desto mehr Vrsach hab / so wöllen wir die vermeint Antwort/Stuck für Stuck erwegen.

45. Mylius rathet zum Ketzersprung.

Ich bin zu jung darzu / vnd gedencke so alter Jar vnd Geschichten nit / So habe ich auch die

Welt / sonderlich die vor mir gewesen / nit durchwandert / daß ich von allem

46. Warauff die Frag allhie an die Lutherische gehe.

46. Die Frag geht nit auff alle Jar / sonder nur auff eins / vnd nit auff alle Ort / sonder nur auff einen / ja nur auff ein Person. Das aber zwölff hundert Jar / vnd die gantze Welt fürgeschlagen werden / geschicht den Lutheranern zum Vortheil / vñ hat die Meinung / als wann sich einer zu Weyhenachten rühmet / er hette das gantze Lechfeld ober Augspurg voll Blumen gesehen / vnd jhme einer antwortet: Wann du mir jnners 8. Tagen ob dem gantzẽ Lechfeld / herdiß oder jenhalb deß Lechs ein einige Blumen weysest / wil ich dir hundert florin geben / So wäre er nit schuldig / die gantze acht Tag vber zu suchen / vnd das gantze Lechfeld zu durch lauffen / sonder da er seiner Sachen gewiß / wäre gnug / daß er den jenigen welcher jme das Versprechen gethon / stracks zu der nechsten Blumen / die ob dem Lechfeld stünde führet. Wolt er sich aber außreden / vñ einwenden / das Lechfeld wäre jhme zu weit schweiff / der Blumen zuuil / vnd die acht Tag zu lang / so wurde man jhne billich außrauschen / Seitemal jhme nit zugemutet worden alle Blumen zuweisen / sond nur eine. Bericht thun oder Bescheid geben köndte. Ich bin aber ein Christ / vnd Krafft meiner empfangnen Tauff / bin ich auff den rechten Christen Glauben verpflichtet.

Gleichmüß-

47. Mylij Fürgeben schickt sich hieher nit / sonder ist deß Teuffels vnd der Ketzer Brauch.

47. Das ist für sich selb recht gesagt / reimbt sich aber hieher nicht / vnnd ist deß Teuffels vnd der Ketzer Brauch / ein bekanntliche Warheit zusetzen / damit eine oder mehr Lugen darhinder verborgen werden können.

Dessen

Dessen Summa mir in den Hauptstucken meines Christenthumbs ist beygebracht worden.

48. Die Summa deß rechten Glaubens stehet im Verstand/vnd nit in den Worten. Dieweil dann dem Lutheraner die Hauptstuck deß Christenthumbs nit in dem rechten Verstand bey gebracht worden/ist eine lauttere Teüscherey zu sagen/das er dardurch die Summa deß rechten Glaubens empfangen hab. 48.

Ist nun der Lutherische Glaub/ein vnrechter falscher Glaube/so Beweise mir vil mehr diß/entweder das D. Luther in seiner Lehr newe zehen Gebot/ newe Artickel deß Christlichen Glaubens/newe Vatter vnser/newe Tauff/ newe Sacrament führe vnd gebrauche.

49. Ich befind zwar wol/vnd hab hieob bey Num. 25. auß dem Luther angezogen/das er bekennt im Bapstthumb sey alles Christlich gut/von dar es auch an jhne vnd die Seinigen kommen/vnnd erzehlt er daselb noch wol mehr Stuck/vnd schreibt also: Wir bekennen das im Bapstthumb die rechte H. Schrifft sey/ rechte Tauff/recht Sacrament deß Altars/rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünden/rechte Predigampt/rechter Catechismus/als das Vatter vnser/zehen Gebot/die Artickel deß Glaubens. Ist es nun mit dem außgericht/so muß Luther groß vnrecht gethon haben/das er sich von diser Kirchen abgesöndert. Gehört aber noch mehr darzu/einen Glauben für recht zu erkennen/so ist deß Mylij Argument betrieglich vnd falsch. 49.

Im Brieff von der Widertauff.

Luthers Bekanntnuß vom Bapstthumb.

Ist deß Luthers Bekanntnuß vō Bapstthumb recht/warumb ist er davon abgefallen.

Oder so er dises nicht sagen oder beweisen kan vnd will / daß er dir anzeige / warinnen dann die Lutherische Lehr mit disen Hauptstücken Christlicher Lehr / vnnd also consequenter, mit Gottes außtruckenlichem Wort streitte.

50. 50. Weil Luther von der Kirchen abgefallen ist / welche dise Stuck / vnnd in Summa alles Christliche gut gehabt hat / so gepührt vil mehr jhme vnd den seinigen etwas dergleichen auff dieselbig zu beweisen / wöllen sie nit zum wenigsten für Schismatici, wa nit gar für Ketzer gehalten seyn.

Saget er nun D. Luther habe die alte Hauptstuck in seinem Catechismo behalten.

51. 51. Das wird er nimermehr sagen / sonder vil mehr also / ob sie wol Luther den Worten nach / mehrers theils / (aber nit durchauß) behalten / hab er sie doch im Verstand / daran alles gelegen / mercklich geändert / dermassen das man niemand benamsen kondt / der diß vnd anders zu Vollkommenheit deß Christlichen Glauben gehöriges / inn 1200. Jahren also verstanden hett wie er.

Warin Luther die Hauptstuck deß Glaubens geändert.

So schlegt er sich aufs Maul / daß er den Lutherischen Glauben / für einen newen vnerhörten Glauben schiltet vnd außmachet.

52. 52. Du bist geschlagen Myli vnnd nit der Papist / mach es wie du wilst.

Wil er dañ sagen / die Lutherische Lehr laufe wider ermeldte fünff Hauptstuck Christlicher Religion / vnd seye also Gottes heiligem Wort

zu

zu wider / da wirdt der Papist sich allzeit sibenmal zu todt husten / ehe vnd er solches darthun vnd beweisen wird.

53. Mylius wolt je gehren von dem Argument / das jhne so hart truckt einen Absprung nemen / vnnd auff das weitte Blachfeld hinauß rucken / das laßt man jhme aber nit gedeyen. Dann eben darumb / daß Sendschreiber vilmaln erfahren / das dergleichen / als Mylius da für schlecht / weitleuffe vnendtliche disputationen verursacher / deren auch nicht ein jeder Lay fähig / hat er dises Argument begriffen / welches so leicht ist / das es ein jeder verstehen kan / vnnd doch dermassen schleußt das es Mylius nicht ableinen kan. 53. Mylius sucht ein Absprung.

Vnd so vil allein in gemein auff verführtes Argument / vnnd erste Beweisung. Wil oder muß aber ein Euangelischer Christ / vber disem vnfertigen vnnd verfänglichem Beweiß / sich mit den Papisten fehrer ein lassen / vnnd ad specialia verfahren / so ist bey obgesetztem Papistischen Argument vil merckliches vnd wichtiges Dinges zu widersprechen / vnnd der Papisten Falscheit vnd Vngrund in mehr wege Augenscheinlich zu prüffen.

54. Die lassen sich abermal die prächtige Lästerwort sehen / darüber deß Luthers Meinung bey Num. 3. angezeigt. Es seind aber dise / vnd die verfälschung deß Sendschreibers Argument vnd Beweiß / die beste / ja die einige Behelff / so Mylius darwider hat / wie ein jeder auffmerckiger / der seligmachenden War- 54.

Warheit begieriger Leser / durch vnnd durch Augenscheinlich befinden wirdt.

Dann bey dem ersten / oder Obersatze / ist erstlich diß Falsch vnd ohne Grund gesagt / das vnmöglich seye / daß der jenige Glaub recht sein könde / der ein einige Stund inn gantzer Welt verloschen / vnnd nit offenlich / von mehren Kirchen / Orten / vnd Menschen ist geglaubet vnnd geübet worden.

55. Mylius lasset argliſtiger weiß etliche Wort auß.

55. Warumb last aber Mylius die Wort auß / von den Aposteln biß auff vns? Vnd warumb verfälscht er diſe: In einem oder mehr Orten / Kirchen / vnd Menschen / ꝛc. welche alle im Sendschreiben Num. 33. umbständlicher zufinden. O deß elenden vergeßnen Menschen / Hieob Num. 27. hat ers selber recht gesetzt / jetz so es an ein specificierte Verantwortung gehet / muß ers verstümlen. Dann liesse ers gantz / so wüste er eben gar nichts darwider zu sagen / weil sich beyde Fäll / so er anzeucht / vor der Apostel Zeitten begeben. Dann ein jeder weißt / das sich der Apostel Zeit erst von dem an / als sie alles / was zu Vollkommenheit jhres Berufs gehörig ist / empfangen haben / das ist / von der Sendung deß H. Geists an / verstehet / wie dann auch alle Verheissungen / so Christus jhnen / vnnd durch sie seiner Kirchen gethon / von dar erst jhren wircklichen Anfang genommen. Siehet also der Leser / daß der Sendschreiber sein Argument nit vergebenlich mit solchen Vmbständen verschranckt / sonder den Widersachern dardurch den Weg verlegt hat / sich in das weitte Blachfeld der zwo Fragen / ob vnd wo der ware Glaub zur zeit Adams Fall / vnnd der Creützigung Christi

Woher der Apostel zeit / vnd Verheissungen Christi zurechnen.

Warumb Sendschreiber sein Argument also gesetzet.

Christi auff Erden gewest sey/zu begeben. Die haben gleichwol inn den Schulen schon jhr Erleutterung. Vns ist aber gnug/das Mylius/ inn dem er nach der Sendung deß H. Geist kein dergleichen Verdunckelung deß Glaubens allegieren kan / deß Sendschreibers Obersatz nit vmbstoßt/ sonder bekräfftiget.

Dann Adams vnnd Eua Glaub ist ja einmal ein rechter vnd seligmachender Glaub gewesen/ den sie vor jhrem Fall gehabt vnd geübet haben. Da nun diese beyde erste Menschen gefallen/ vnd in die Vngnad Gottes gerahten seind/ da ist ja warlich jhr Glaube inn gantzer Welt/ vnnd bey gantzem menschlichem Geschlecht erloschen/ vnd an keinem Ort / bey keinem Menschen nicht gefunden worden. Noch ist selbiger nicht vnrecht oder falsch gewesen. Vom newen Testament zu reden/da Christus am Creutz gehangen/ oder im Grab gelegen / wo ist damaln der Christliche Glaube zufinden gewesen? Welcher Orten? bey was Kirchen? oder bey welchen Menschen ist derselbige offenlich gegleubet vnd geübet worden? Muß man nicht bekennen vnd sagen/das er damaln / wo nicht in aller Welt verloschen/doch vnter einer tieffen Aschen sey versteckt vnd verborgen gelegen? Fürs ander werdē auß dem Euangelisten Joanne zween Sprüche angezogen/ Joh. 14. vnd Joh. 17. (solte heissen Joh. 16.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

56. Deß Mylii Schalckheit.

56. Ein sonderbare Schalckheit ist diß. Dann wie Mylius gespürt/ das im 14. Cap. Joh. v. 16. stehet/ Vnd ich wil den Vatter bitten/ vnd er solle euch einen andern Tröster geben/ daß er bey euch Ewiglich bleib/ hat er zwar wol gemerckt / daß diß Ewiglich bleiben sich weitter/ als auff der Apostel Personen erstrecken müsse/ vñ gewißt/ das alte H. Lehrer dise Stell/ auch auff der Apostel Nachkömling/ vñ also die gantze Christlich Kirch deutten/ sich aber das nit schrecken lassen/ sonder auff gut Ketzerisch die alte Lehrer verachtet/ vnd sich/ weil es die Wort nit außtruckenlich mitbringen / nicht geforchten. Als er aber im 17. Cap. v. 20. gelesen/ das sich Christus selb mit außgetruckte̅ Worten also erklärt: Ich bitte aber nit für sie allein/ sonder auch für die/ so durch jhr Wort an mich glauben werden/ da ist jhm das Hertz entfallen/ vnnd nichts anders mehr vberig geblieben/ als daß er deß Lesers Augen von diser so klaren Stell/ darin alles / was hieuor den Aposteln versprochen worden / durch Christi Mund selb forter auff die Nachkömling gedeuttet wirdt/ abwende.

Mylius verachtet die alte Lehrer.

Da Christus seinen Jüngeren zugesagt/ vnnd außtrucklich auff jhre Personen gerichtet hat/ welches jhnen auch auff den H. Pfingstag kräfftig vnnd sichtigklich ist geleistet worden / das wird von dem Sendschreiber auff die Kirche gezogen / dahin es Christus im wenigsten nicht gemeinet hat.

57. Mylius ist seinem eignen Luther zuwider.

57. Das sagt Mylius nit allein ohne / sonder wider die Schrifft (wie nächst oben klar dargethon) ja wis-

ja wider den Luther selb / der legt die Wort Christi Joh. 14. v. 16. eben auß wie der Sendschreiber / Also fehet er nun an (spricht Luther Tom. 2. fol. 87. b.) zu Predigen von dem H. Geist / so der Christenheit solt gegeben werden / vnnd dardurch sie solte erhalten werden biß an den Jüngsten Tag. Item / fol. iij. b. Wol zu mercken / das die Christenheit dise Verheissung hat / daß der H. Geist solt jmmer bey jhr seyn / vnnd nicht allein das / sondern auch sie lehren vnd erinnern biß an den Jüngsten Tag. Wie wir auch bekennen / Ich glaube an den H. Geist / vnd eine H. Christliche Kirche / ꝛc. Damit bezeuget wird / daß der H. Geist sey bey der Christenheit / vnnd mache sie heilig / Nemblich / durch das Wort vnnd Sacrament. Besteht aber Mylius hie nicht wie ein beschorn Männlin?

Ja es wirdt auch solches auff die Kirche mit dem Anhang gezogen / als hette Christus sich verpflichtet / das inn derselbigen / zu jederzeit biß zu Ende der Welt der rechte Glaube öffentlich im schwang vnnd vbung gehen solte.

58. Dises beweist Sendschreiber nicht allein auß obstehenden sonder auch auß andern Stellen der H. Schrifft / welche Mylius (wie bey Num. 28. angedeut) zum theil / weil sie jhne gar zu hart trucken / vnderschlecht / Also fürnemblich das Ephes. 4. stehet Gott hab etlich geben [zu Hirten vnnd Lehrern / zu Erfüllung der Heiligen / vnd zu dem Werck deß Diensts zu Erbawung deß Leibs Christi / biß das wir alle einander begegnen / in Einigkeit deß Glaubens vnd Erkanntnuß

58.

Mylius handlet verschlagner weiß mit der Schrifft.

deß Sohns Gottes / vnnd ein vollkommen Mann wer-
den /] Welches ja nichts anders sagen will / weder
das die Lehrer jederzeit biß zu Ende der Welt jhr
Ampt oder Dienst verrichten sollen. Vnnd seind
zwar noch der hauff Stellen im alten Testament
dariñ solches Weiß gesagt / vnnd im Newen / dar-
durch es bestätiget wirdt / welche aber kürtze halb / vnd
weil vnser Vorhaben mehrtheils ist / die Nichtigkeit /
vnd Betrug deß Gegen Sendschreibens an Tag zu
geben / einzuführen vnderlassen werden.

Welches dann stracks entgegen lauffet dem / was CHristus selbsten vnnd seine heili-
ge Apostel vom künfftigen Vnglauben / schwe-
benden Jrthumben vnd Verführungen / vnnd
sonderlich von dem schrecklichen Abfall deß An-
tichristischen Reichs verkündiget vnnd geweis-
saget haben.

59. 59. Durchauß vnnd im wenigsten nicht. Wann Sendschreiber saget / es wurde gar kein Jrthumb / Verführung vnnd Abfall folgen / so hette die Ein-red einen fug. Dieweil er aber allein sagt / der wahr Glaub müß von den Aposteln an biß zum End der Welt / jederzeit / zum wenigsten an eim Ort / oder durch ein Person / offentlich gelehret oder gegleubt werden / so wirdt sein Meinung / durch die Stellen / welche Mylius einzeucht / nit vmbgestossen / sonder bestetigt.

Sendschreibers Meinung wird hie vil mehr von Mylio bestetiget.

Matth. 24. vermeldet CHristus außdrück-
lich / das vil falsche Propheten auffstehn / vnd der
Grewel

Grewel der Verwüstung dermassen bey seiner Kirchen vberhand nemen werde / daß in Irthumb möchten verführt werden / wa es möglich wäre / auch die Außerwehlten.

60. Dise Stell ist stracks wider den Mylium. Dann sie zuerkennen gibt / daß zur Zeit deß grossen Abfals etliche seyn werden / die nit verführt werden können / zugeschweigen / was daselb steht von Abkürtzung der Zeit desselbigen Abfals / welchen aber Mylius nun mehr vber tausent Jar erstrecken wil. 60.

Mylius zeucht die Schrifft wider sich selbs an.

Ja er gibt es anderstwo (Luc. 18.) seinen Jüngern selbsten zu rathen für / ob deß Menschen Sohn / wann er endtlich kommen wirdt / auch Glauben auff Erden finden werde.

61. Wann man se dise Stell dahin deuten wil / daß zur letzten Ankunfft Christi wenig Glaubige seyn werden / so ist sie doch deß Sendschreibers ersten Satz im wenigisten nit zu wider / demnach nit dariñ steht / daß er gar keine Glaubige finden werd. Wol aber ist sie in ander Weg dem Mylio am höchsten zu wider. Dann weil sie mit bringt / daß der grosse Abfall erst zum End der Welt beschehen werd / muß notwendig volgen / daß im Babstumb derselbig nit / noch der Bapst der Antichrist sey / als welches Regierung Mylij eigner Bekanntnuß nach tausent / im Grund aber allbereit weit vber die fünffzehen hundert Jar gewehrt hat / Sonder wirdt Luther / welcher souil hundert Jar hernach kommen / vnd seiner selbs Bekanntnuß nach von der jenigen Kirchen abgefallen / in welcher alles Christliche 61.

Wie lang deß Bapsts Regierũg wehre auch nach Mylij Meinung.

Luther deß Antichrists Ebenbild.

Gut eist / vil nahner hinzu schiessen. Welches doch nit dahin zuuerstehn / daß er eben der rechte wahre Antichrist seye / sonder nur desselbigen Ebenbild / als die von denen Johannes in seiner ersten Epistel c. 2. b. 18. spricht: Nun seind vil Antichristen worden. So gibt auch der Augenschein / daß er nit der letzte Ertzketzer

Luther wirdt vom Caluino auffgefressen.

ist / sintemal jhne der Caluin / in gantz Teutschlandt / Augenscheinlich aufffrist / welcher doch auch nicht vberbleibt / sonder in Nider- vnnd Engelland durch andere Secten allbereit vertrungen wirdt.

Was lassen jhnen doch bey solchen klaren Weissagungen / traumen die stock vnd star blinden Heiligen im Bapstumb.

62. 62. Abermal prächtige Lästerwort / vnd wann dieselbige auß seind / so besteht Mylius wie ein beschoren Männlin.

Von grossem Liecht vnd öffentlicher Vbung deß rechten Glaubens vnnd reinen Gottes Diensts / so alle vnd jede Zeit biß an das Ende der Welt vnd bey der Kirchen Gottes seyn vnd bleiben werde.

63. 63. Wann die Catholische diß fals frren / so verführet sie Gott durch den Esai. cap. 59. da er der Kirchen verspricht / sein Wort solle auß jhrem Mund in Ewigkeit nit genommen werden. Vnd Christus selb / da er zu seinen Jüngern spriche / Matth. 28. Sihe ich bin bey euch alle Tag biß ans End der Welt.

Geschweige jetzo der schrecklichen Prophecyen / so der H. Geist durch den lieben Apostel Pau-

Paulum 2. Thes. 2. von dem leidigen Antichrist/ dem Menschen der Sünden / vnnd Kind deß Verderbens hinderlassen hat/wie er sich erheben werde vber alles was Gott vnd Gottes Dienst heisse / Also daß er sitzen werde in dem Tempel Gottes/ das ist/ mitten in der Kirchen vñ Christenheit/ als ein Gott/ vnd fürgeben werde er sey Gott.

64. S. Paulus schreibt diß Orts so außtruckenlich der Antichrist werde ein gewiser einiger Mensch seyn/ so zu End der Welt kommen / vnd durch Christum/ in seiner andern Zukunfft / getödtet werden soll/ daß zuverwundern / wie doch jemand so vnbesunnen vnnd vnuerschambt seyn kan / der es auff die Bäpst / so seid tausent Jaren her regiert haben / vnd einer nach dem andern natürlichs Tods verschiden ist/ außlege. Machen doch dise Leuth den H. Apostel / souil an jhnen zu einem Betrieger / in dem er die Thessalonicher warnet/ denen nit zuglauben / welche fürgeben / der jüngste Tag seye vor der Thür / Gibt jhnen aber ein gewises Zeichẽ/ darbey sie seiner Zeit die schiereste Zukunfft deß jüngsten Tags erkennen sollen/ Nemblich die Offenbarung deß Antichrists: Wäre aber diß nicht ein schönes Kennzeichen / wann es auff mehr als tausent Jar nahent nit zu träffe.

64. Wie S. Paulus den Antichrist beschreibe.

Mylius vnnd die seinige wöllen Paulum zu einem Betrieger machen.

Da besiñe sich nun ein vernünfftiger Christ/ vñ rathe zu/ wer rathen kan/ ob vermutlich seye/ vnd sichs leiden könne / daß bey solcher Macht vnd Oberhand deß Antichrists / die Christliche Religion nit einen harten Stoß bekommen / die offent-

offentliche Vbung Christliches Glaubens vnd Gottes Diensts nicht ein schreckliche Schmälerung vnnd Verdruckung erleiden/ vnnd also die Warheit ein Zeitlang (wie fern sie von Gott bestimmet) ein grewliche Finsternuß / vnd Verdunclung außstehn müsse.

Verhaltūg der Ketzer gegē der Kirchen / vnnd woher man solche wisse.

65. 65. Daß die Ketzer / so deß Antichristen Vorleuffer seind / vnd in der Schrifft auch Antichristen genannt werden / der Kirchen Gottes vil Plag angethon haben / noch Gegenwertig anthun / vnnd in künfftig ferrer an thun werden / vnd daß der rechte wahre Antichrist die Kirch am aller hefftigsten quellen werde / wissen die Catholische / souil das Vergangen anlangt / auß bewehrten Historien / Erfahren das Gegenwertig täglich / klagen es auch Schrifftlich vnd Mündtlich / Gott vnd der Welt. Daß Künfftig aber glauben sie auß Grund der H. Schrifft / vnd Außlegung der H. Lehrer. Darneben aber wissen / erfahren / vnd glauben sie ebenmessig / daß nebē den Ketzereyen / die wahr Kirch / jederzeit (an weniger oder mehr Orten / nach dem Gott den Ketzereyen vil oder wenig verhengt) die reine Lehr / offentlich geführt hat / Noch heutigs Tags (zu Spott deß Luthers falschen Prophecey / als solte mit seinem Tod das Pabstumb auch absterben) offenlich führt / vnnd biß ans End der Welt offenlich führen wirdt / ob gleich der Antichrist / als dann mit den Rechtglaubigen also verfehrt / wie Matth. 24. steht.

Daß alles wolte vns gern das vnselige Bapstumb außreden / vnd dieweil sie an sich selbsten wol befinden / daß es vber sie / jhren Abgott zu Rom /

Rom/vnd jhre falsch genañte Catholische Kirch außgehn müsse.

66. So gar begert die Catholische Kirch hieran nichts zuuerhelen oder außzureden / daß sie am liebsten sicht / wann man alle Stellen der H. Schrifft / so auff den Antichristen gehn / nur wol vnnd eigentlich erwigt. Dann je mehr solches geschicht / je gewiser erkennt man der Lutheraner Lugenwerck / in dem sie solche alle auff die Catholisch Kirch deuten. Sie wissen / vnnd rühmen sich selb / daß durch sie der Catholischen Kirchen ein Stoß geschehen / ja Luther rühmt sich vilfeltig / es solle das Bapstumb gar vertilgt werden. Wo haben sie aber jmmer in der H. Schrifft gefunden / daß der rechte Antichrist solle durch die wahre Kirch einen Stoß leiden? Daß Widerspil wol / daß er nemblich schnell fortfahren vnd dermassen vberhand nemen werde / das da Gott die Zeit nit abkürtzet / sein Kirch gar vertilgt möcht werden. 66. Was die Catholische Kirch diß fals begere.

Ausser welches in aller Welt nichts kan gewisen werden / daran ermeldte Weissagungen jhre Erfüllung haben mögen.

67. Wahr ists / daß jetziger Zeit in der gantzen Welt nichts kan gewisen werden / daran die Propheceyen / welche eigentlich auff deß Antichristi Person gehn / erfüllt werden / sintemal dessen Reich noch nit angefangen. Was aber von den Ketzern / welche auch Antichristen genannt werden / geschriben / ist dem Luther so änlich als ein Ey dem andern. 67. Waran die Propheceyen vom Antichrist erfüllt werden.

So wolten sie vns gern bereden / es könne auch nimermehr vmb die Kirch Gottes oder allgemeine Christenheit so vbel gestanden sein / als

von den Lutherischen vber das Bapstumb geklaget werde.

68. Was Christus seiner Kirchen verheissen.

68. Es bedarff nicht vil beredens / dann die Wort Christi so klar seind / daß ein Christlich Hertz nit daran zweiflen kan / wann es bedenckt daß er seiner Kirchen den H. Geist versprochen / vnd was er von desselbigen Krafft vnd Würckung gesagt hat: Wie gar er sich nit werde verbergen lassen / sonder die jenige die jhne haben / dahin stercken / daß sie vngeschewcht aller Vervolgung / Pein vnd Marter / die Warheit offentlich bekennen.

Gleich als wäre jederman gestorben der erfahren vnd erkundiget hat / wie es im Bapstum̃ sey zugegangen / oder noch heutigs Tags jederman die Schnuppen vnd den Stahren hetten / daß man nicht riechen oder sehen köndte / was nochmalen am vnseligen Bapstumb zufinden ist.

69. Wie sich hie Mylius verhalte.

69. Mylius handelt da nach Art böser zänckischer Leuth / welche wañ sie ein ehrliche Person gern schmähen wolten / aber auß Forcht die Lug werd jhnen in den Busen geschoben nicht recht herauß dörffen / dergleichen verzickte Wort hören lassen: Man kennt dich wol: Man weißt wol wer du bist. Darauff ist die Antwort. Man kennt mich in Ehren. Also vnd nicht anderst kan hie auch geantwort werden. Man sicht vnd riecht ja wol was im Bapstumb zufinden ist / Nemblich der wahre Glaub / ohne welchen die Seligkeit nit zuerlangen / vnd souil diß betrifft / Ist es die Gespons Christi ohne Mackel vnnd Runtzel. Souil aber die

Was im Bapstum̃ zufinden.

Sitten

Sitten vnd den Wandel anlangt/ gesteht man gern/ daß es erst im andern Leben zu solcher Volkommenheit gerathen werd.

3. Das Paulus 1. Timoth. 3. die Kirch nennet ein Säul/ vnnd Grundfest oder Pfeiler der Warheit/ ist vnuerneinlich. Was reimet sich aber dises zu disem Handel/ daß darmit wil bestetiget werden/ dises/ daß die Warheit allezeit offentlich müsse geprediget/ vnnd wo anderst/ als dann für keine Warheit köndte gehalten werden. Kan dann nit ein Säul vnd Pfeiler an einem Baw seyn vnnd bleiben/ der doch jrgent ein Zeitlang kan verdeckt vnnd verbawet werden? Heisset es nit veritas premi: at opprimi non potest, Die Warheit kan wol nit gar vnterdruckt/aber doch wol ein Zeitlang gedrucket werden?

70. Mit Vngrund hat nechst oben Mylius das Bapstumb zwey mal bald nach einander vnselig genennt: Aber mit gutem Grund mag man jhne diß Orts einen vnseligen Sophisten nennen. Sonnenklar ist das die Kirch durch den Apostel nur Gleichnuß weiß ein Säul oder Pfeiler genennt wirdt/ darmit anzudeuten/ wie sich das Gebäw/ damit es nicht fall/ auff den Pfeiler steurt/ also soll sich der Christ/ damit er nicht jrre/ auff die Kirchen steuren. Wie ist jhme aber das möglich/ wann die Kirchen/so verborgen ist/ daß er sie nicht sehen oder erkennen kan? Wie soll ich aber dise ellende Sophisterey besser zu schan-

70.

Mylius vnseliger Sophist.

Die Kirchen einer Säulen gleich.

den machen / als mit denen Worten deß Apostels / die gleich nechst auff diſe volgen / daruon wir handlen: Offenbarlich / ſpricht er / iſt groß das Geheimnuß vnſers Christlichen Glaubens: Offenbarlich / merck es wol Mylii / oder vil mehr jhr die Biß her durch jhne verführt ſeyt worden.

Gleich nun wie deß Herrn Wort 1. Reg. 3. zu Samuels Zeiten teur / vnnd wenig Weiſſagung geweſen: Demnach aber Gottes Wort vnd die Warheit gebliben / vnd nicht deſto weniger die Kirch Gottes ein Säule vnnd Grundfeſte der Warheit geweſen iſt: eben ſo wol iſt vnd bleibet die Kirch Gottes / wer vnnd wo ſie iſt / ein Säule vnnd Grundfeſt der Warheit / ob ſchon die offentliche Predig derſelben ein Zeitlang nit in vollem ſchwang geht.

71. Mylius ſchlegt ſich ſelbs.

71. Sehet zu wie er ſich ſelb ſchlegt. Das die Synagog bey weitem ſo reichliche Verheiſſungen von Gott nicht gehabt hab / als die Christlich Kirch / iſt auſſer zweiffels. Nun ſeind zur Zeit Samuels (da die Synagog am hefftigiſten betrangt ward) noch etliche Propheten geweſt / Wer kan dann glauben / daß in der Kirchen Christi zwölff hundert gantzer Jar / oder halt vil ein kürtzere Zeit / kein reiner Prediger ſeyn ſoll:

Gleichförmigen Verſtand hat es auch mit den andern allen bey diſem Satze eingeführten Zeugnuſſen.

72. 72. Deſſen iſt man jhme gar gern geſtändig.

Chri=

Christus verheisset ja seinen Gleubigen / Matth. 28. er wölle bey jhnen sein biß zu Ende der Welt. Wie es aber mit dem offentlichen exercitio der Religion jederzeit werde beschaffen seyn / daruon wirdt hiermit kein Anzeig gethon.

73. Rechtgleubigen Hertzen ists ein Grewel zu hören / das Christus bey einer solchen Kirchen oder Gemeind sey / in welcher niemand zu finden / der jhne offenlich verkünde oder bekenne. 73. Was Grewel hie Mylius fürbring.

Er tröstet seine Kirchen / die Porten der Hellen sollen sie nit vberwältigen. Doch ist hiermit dem nichts benommen / das nicht die Porten der Hellen gewalt an jhr vben vnnd beweisen sollen.

74. Dise Wort seind wahr / aber zu betrieglichem End hieher gesetzt. Dann entweder wil Mylius den Leser bereden deß Sendschreibers Meinung seye: die Verkündung vñ Bekanntnuß deß wahren Glaubens / müsse an allen Orten zugleich jhren vnuerhinderten Gang haben. Das ist aber ein wissentliche falsche bezicht. Oder er wil den Leser bereden / wann gleich die Kirch Gottes so sehr gedruckt wurd / daß die jetzige Rechtglaubige von keinem mit Grund zu berichten wißten / der es seid 1200. Jahren her mit jhnen gehalten hett / so wäre sie dannoch durch die Porten der Hellen nit vberwältigt worden. Das heißt aber Gott gelästert / vnd an die Lugen gestellt / vnnd ist so vil / als wann sich die Christliche Kayser rühmen wolten / sie hetten Constantinopel nie verlohren / 74. Mylij Betrug.

Mylij Gotteslästerung.

demnach sich begeben mag / das sie es ehe 1200. Jar herumb lauffen / dem Türcken wider abnemen.

Das Euangelium solle in der gantzen Welt geprediget / vnd darzu Prediger gesendet werden / Luc. 24. Act. 1. Rom. 10. Ephes. 4. Esa. 2. 60. 62. Psal. 19. Aber dabey stehet nicht mit einigem Wort vermeldet / das solches zu jederzeit an allen Orten auff einmal beschehen solle (sonsten hetten obgedachte Weissagungen / von dem grossen Abfall vnd Grewel deß Antichrists gar keinen raum noch statt)

75. Lugen deß Mylij.

75. Alles wahr / aber auch alles zu dem End / daß man dem vnbehütsamen Leser etliche Lugen beybring. Deren eine / die alte Geige ist / sam̃ werde den Lutheranern durch den Sendschreiber zugemuttet / zuerweisen / daß jhr Lehr zu allen Zeitten / an allen Orten zu gleich gewest sey. Die ander aber / das auch der H. Schrifft nit zu wider / sonder gemeß sey / das nicht nur etlich wenig / sonder vil hundert Jar / die Kirch Gottes dermassen vberwältiget werd / daß man nit einen einigen Menschen weisen möge / so derselbigen wissentlich beygethon wer. Die erste ist nun so offt widerlegt / daß es dessen verhoffenlich nit mehr bedarff. Die ander / wirdt (hindann gesetzt viler anderer Stellen der H. Schrifft /) eben durch die / welche Mylius selb einführt / vmbgestossen / vnnd er also mit seinem eignem Schwerdt geschlagen. Esa. 60. & 62. wird nit allein von der Glori vnd Herrligkeit der Kirchen Gottes / sonder auch das sie jmmer vnnd ohne vnderlaß glantzen vnnd gesehen werden sol / so

Mylius schlegt sich aber selbs.

deut-

deutlich Weiß gesagt / das es sich nit vertuschen laßt / als: Deine Porten werden allzeit offen stehen / vnd weder Tags noch Nachts (das ist weder im Fried vnd Ruch / noch in Trübsal vnd Verfolgung) beschlossen. Item. Deine Sonn wird nicht mehr vndergehen / vnnd dein Monn wird nicht abnemen: Man wird dich nimmer verlaßne heissen / vnd dein Land nimmer verwüstet nennen: O Jerusalem ich hab auff deine Mawren (an einem sichtbarn Ort) Wechter (Prediger) bestellet / die zu ewigen Zeitten / weder Tag noch Nacht schweigen sollen. Das sie an allen Orten zugleich mit einander schreyen sollen / sagt zwar der H. Geist nicht / wol aber / das sie ohne vnderlaß schreyen sollen. Ein mehrers sagt Sendschreiber auch nit / der weist wol wie 1. Cor. 11. steht. Es müssen auch Ketzereyen seyn / weist aber auch das gleich darauff folgt: Auff das die so bewehrt seind / offenbar vnder euch werden. Das wäre schon gefehlt wann sie 1200. gantzer Jar verborgen blieben.

Sonderen es wird allein der Durchgang deß Euangelij durch die gantze Welt verheissen.

76. Wer deß Mylij betriegliche Art zu reden nicht kennet / möchte vermeinen / er hette allbereit bescheint / was massen das Lutherische Euangelium die gantze Welt durch wandert / wäre aber durch das Bapstthumb wider vertrungen worden / da doch das Widerspill wahr / vnnd könden alle Lutheraner vber ein Hauffen / nit einen einigen Ort nennen / an welchem ihr Lehr jetzo seye / oder jemals gewest seye / daran die Catholisch Kirch nit erweißlich zuuor gewest wäre. 76.

Das Lutherisch Euangelium ist nirgend / da nit zuuor die Catholisch Kirch gewesen.

Wie es aber nach erstem Durchgang hernach

nach zu jederzeit / vmb jeglich Land vnnd Ort werde der Predigt deß Euangelij halben einen Zustand haben / daruon ist in angezognẽ Sprüchen der Schrifft / auffs wenigst nichts angedeuttet. Darauß denn schließlichen so vil erscheinet / das mit seinem ersten Satz der Sendschreiber keines weges kan fort kommen / vnnd wann gleich wahr wäre / vnnd zuerweisen stünde / daß die Lutherische Lehr in vilen hundert Jaren offentlich inn aller Welt nirgend wäre geprediget worden / sie darumben New oder falsch vnd vnrecht sein oder heissen müsse.

77. 77. Nein Myli / das hastu weder erwiesen / noch bescheinet / sonder deine Argument nur dahin gerichtet / daß die wahre Lehre nit allzeit / an allen Orten zugleich seyn müsse. Das ist aber dem Satz im wenigsten nit zu wider / als welcher mehr nicht erfordert / weder das sie jederzeit zum wenigsten an einem Ort / oder durch ein Person / offenlich gelehrt oder geglaubt werd. Es folgt auch darauß das jenig nit / so du schliessen wilt. Bestehest also mit Spott / vnd erhelest hierdurch mehr nicht / weder das der auffmerckig behutsam Leser / von jetz an / vnnd ehe man zum andern Satz greiff / spüren muß / was massen dich dein Gewissen vberzeugt / daß die Lutherisch Lehr / vil hundert Jar / die nächste vor dem Luther / nicht inn der Welt gewest / vnnd du also / mit einem Wort zu sagen / im Sack bist.

Mylius (Müller) im Sack.

Wann aber gleich alles passieren solte /

was

was in disem ersten Satze vom Sendschreiber ist angegeben vnd fürgebracht worden.

78. Die zu gar offenbahre Warheit tringt jhn / daß ers wider seinen Danck muß passiern / vnnd gut seyn lassen. 78. Mylius tringt die Warheit.

So ist es doch mit dem andern oder Nachsatz also bewand / daß er bestehet wie ein Peltz auff seinen Ermeln.

79. Er bestehet wie ein feste Mawer / daran Mylius seinen Kopff vergebenlich zerstoßt. 79.

Dann woher / vnd wil nit sagen / auß wasserley Grund / sondern allein / mit was Schein wil doch das elende Bapsthumb bey bringen / das von D. Luthern an zu ruck zu rechnen / durch die gantze weite Welt / keine Kirche / Land / Stadt / Dorff / Hauß / Weib / Mann / Lehrer oder Zuhörer / Christ oder Ketzer könde angemeldet oder namhafft gemacht werden / der geglaubt habe / was D. Luther gelehret habe?

80. Wann Mylius nit Staarblind wäre / sehe ers gleich vor Augen / Nemblich / das Luther / vnnd alle die Seinigen / darunder Mylius auch gezehlt / nie keinen nennen haben köndten / vnangesehen es jhnen offtermals zu Rettung jhrer Sect groß Noth gethon / wie eben jetzt auch dem Mylio. 80. Ihr Lutherische nennet das Kind.

1. Vnnd thut der Sendschreiber wol nicht vnweißlich / daß er sich hierinnen keines beweises

weises anmassen wil / wie er auch nicht / kan.

81. Mylius leugt vnd betreugt.

81. Aber Mylius thut Vngöttlich daß er also leugt vnd betreugt. Wie bey Num. 30. vnd an andern mehr Orten zu sehen / hat Sendschreiber seinen Beweiß geführt / so vil aller bidermännischen Gottseligen Vernunfft nach sein sollen. Denselbigen vmbzustossen / ist kein ander Mittel als das die Lutherische jemand nennen / Also wird jhnen kein Beweiß / sonder die Ableinung deß rechtmässig geführten Beweiß / oder das sie denselben für gnugsam erkennen vnd bekeñen / zugemuttet.

Sondern es bey blossem Troţ verbleiben lasset / vñ dem Gegentheil deß widrigen Erweisung zu waltzet vnd heimschiebet: darmit wird man bald fertig / vnnd ist der Gestalt gar leicht in allem den Leuthen zu widersprächen. Es heisset aber nit also / sondern da demonstrandi. Wiltu was fürgeben / so mustu es auch Beweisen / Aber / hilff GOTT / wie stincken da dem Teufel die Hosen? Beweisen quæ pars?

82. Mylij Schalcksnärrische bossen an statt der Ableinung.

82. Nein mit langem eitlem Geschwätz vñ Schalcksnarren bossen / last man sich nicht abweisen. Der Beweiß ist geführt / dir ligt die Ableinung ob / oder du bestehest / wie ein beschorn Männlin.

2. So verlauffet sich auch der Sendschreiber gar weit inn dem / daß er von gantzer weiter Welt fürgiebet / da wir doch in denen Gedancken

dancken stehen / man habe noch zu Zeit nicht gar erkündiget oder erfahren wie weit die Welt seye. Weiß dann der Sendschreiber was inn dem Theil der Welt / so noch nicht erfunden ist / glaubet wird / so verwundert vns nicht wenig waher er solche Kundschafft erlanget habe.

83. Ey wie gar ein kindisch Geschwetz ist dises / dessen Nichtigkeit hieob offt / sonderlich Num. 46. außführlich entdeckt worden. Zum vberfluß aber gib ich noch diß Exempel. Wann jemand sagte: Ich hab glaubwirdig vernommen Mylius sey ein Dieb / Mörder / ꝛc. Ein anderer aber antwortet / du hast es selber erdichtet. Dann du kanst inn der gantzen Welt niemand ernennen der es geredt oder geschrieben hab. Were auch jemand so Vnvernunfftig der disem zumutten wolt / noch ferrer zuerweisen / daß es jener erdichtet hette? Oder der jhne tadlet / sam̃ hett er sich zu weit verlauffen / inn dem er die gantze Welt genennet hat? 83.

Gleichnuß.

3. Wir Lutherischen aber haben dem Sendschreiber billich zu dancken / ja Vrsach den Wein zu schencken / daß er vnserm Glauben Zeugnuß giebet / das auch nie einiger Ketzer gegleubet habe was D. Luther gelehret habe. Sit multa gratia testi. Danck habe der Zeug / wir beloben vns diser Aussage.

84. Gleich als wann es etwas Newes wer / vnnd nicht alle Rechtgleubige Lehrer also gesagt vnd geschrie- 84.

schrieben hetten. Vnnd solle Mylius wol wissen / wann Luther ainigem anderen Ketzer durchauß in allem gefolgt vnd beygeflichtet / so hette die Sect den Namen nit vom Luther bekommen / sonder den alten Namen vom ersten autore behalten.

Wie reimet sich aber / was Bellarminus Römischer Cardinal / vnnd inn Gemein / fast alle Jesuiter schreiben / der Lutherische Glaube sey auß allen alten Ketzereyen / wie ein Betlers Mantel von vilen Flecken vnd Stucken zusammen geflicket.

85. Gleichnuß. 85. Also reumbt sichs / als wann fünff bey einander wehren / deren einer Rot / der ander Blaw / der dritt Grien / der vierdt Gelb / der fünfft Schwartz geklaidt / vnnd käme noch der sechst darzu / dessen Kleid auß allen disen Farben zusammen gestuckt wäre: vnnd sagte einer / keiner auß den fünffen wäre geklaidt wie der sechste. Diser hätte bey vernünfftigen Leuthen recht geredt / aber beym Mylio / inn dessen Theologia nichts Platz findt / als was der Vernunfft zu wider ist / hätte er sich vbel vergessen. Er muß aber seine Confessionisten ja wol für grobe Dölpel halten / daß er jhnen mit dergleichen fürkommen darff.

Mendacem oportet esse memorem. Wie fälschlich sich aber die Romanisten rühmen / daß vor D. Lutheren in 15. oder 12. hundert Jaren / vnd sonderlich vor seiner Ankunfft wenig oder vil

Jar

Jar zuuor niemand gewesen / vñ niemand zubenamsen seye/zu dessen Schrifften/vnd bewißten Glauben vnd Kirchen sich die Lutherischen bekennen/ vñ dessen Meinung in strittigen Hauptpuncten Christlichen Glaubens sie durchauß annemen/

86. Nach dem er sich lang vergebenlich gesprissen vnd gerissen/ergibt er sich zu letzt/vnd erkennt/daß er Ehren vnd Gewissens halb nit hinumb kön / jemand Begerter massen zu benennen. Stellt sich derowegen samb wöll ers leisten / thut aber wie ein schalckhafftiger gefangner Vbelthäter / welcher / nach dem jhme daß Außreissen mit Gewalt mißlungen / sich etwan gedultig vnnd willig erzeigt / damit man desto weniger Achtung auff jhn gebe / vnnd er mit Gelegenheit sich vnuermerckt Abschweiff machen möge. 86. Gleichnuß.

Ist Gott lob am hellen Tag vnnd mit vilen hundert öffentlichen zum vberfluß dargethon / wie D. Luthers Lehr in aller reinen Kirchen Lehrer/ vnnd sonderlich deren Schrifften auffs best gegründet seye/so in den ersten sechs hundert Jaren nach Christi Himmelfahrt / auch mitten in Italia/ vnnd in der Haupt Statt Rom selbsten gelebet/ vnd gelehret haben.

87. Das ist nit wahr/vnd wirdt in Ewigkeit mit einer einigen Schrifft oder Person/zu geschweigen dem hundert nach/nit wahr gemacht werden. Warumb ist aber Mylius nit so keck/ daß er doch nur einen solchen 87. Mylij erlognes Fürgeben. Frag.

Lehrer benenne / demnach jhme durch andere seinem berühmen nach / mit dem Beweiß so wol ist fürgearbeitet worden? Antwort: Dieweil jhne sein Gewissen vberzeugt / daß jhme als bald das Widerspil / auß desselbigen Lehrers Schrifften / dargethon wurd.

Antwort.

Eh vnnd sich die Boßheit deß Antichristes auß Gottes gerechter Verhengnuß / sonderlich in den Landen offentlich gereget vnnd gerühret hat.

88.

88. Die Boßheit deß Antichrists hat sich bißher niemderts gereget / als wo die Ketzereyen eingerissen / vnder welchen allen die Arianisch / so wol jhrer Macht als Langwirigkeit halb / die fürnembste war. Dise hat noch vor dem 600. Jar Christi nicht allein in Orient / sonder auch in Italia vmb sich gefressen / inn der Statt Rom aber hat weder sie noch einige andere Ketzerey jemals oberhand gewunnen / also daß dieselbig aller Antichristischer Boßheit bißher gefreyet ist.

Dessen zum Augenschein nur ein kurtze Prob zu geben / ein sonderlicher Außzug auß deß aller bewehrtesten Kirchen Lehrer Schrifften / so inn den nechsten etlich hundert Jaren nach Christi Geburt im leben gewesen / ist gefertigt / vnnd Christlichen Hertzen zur Nachrichtung / beuorab der Warheit zu steur / zusamen getragen worden / darinnen sich alle Liebhaber der Warheit / deß klaren Grunds zuersehen / vnd den Romanisten

nisten die Hand im offentlichen Lugensack zuergreiffen haben.

89. Wann Mylius Bidermännisch handlen / vnd den Christlichen Leser nicht mutwillig auff das weite Blachfeld führen wolte / solt er nur schlechtlich einen oder mehr alte Kirchen Lehrer benennen / zu deren Schrifften sich Luther vnnd die Lutheraner / in den strittigen Hauptpuncten / durchauß bekenne / vnd sich nicht auff Außzüg referiern oder steuren / Sintemal diß Orts / die Frag nit ist / ob man auß einem Lehrer da / vnnd auß einem andern dort ein Stell zwacken könn / so für die Lutheraner / vnd wider die Catholischen scheinen möcht / Sonder ob einer sey / dessen Lehr die Lutheraner durchauß annemen. Auff das man aber dannoch einen summarischen Bericht / von disem Tractat / darmit Mylius so hoch pranget / habē mög / ist zu wissen / daß er in zwaintzig kurtze Capitel oder Titel getheilt / in welchen vermeintlich die gantze Catholisch / wie auch die gantze Lutherische Lehr (zumal souil die strittige Puncten anlangt) begriffen / vnnd vnder jedem diser Titel / etliche Stellen / auß H. Lehrern / in Lateinisch vnnd Teutscher Sprach / gesetzt / dardurch die Lutherisch Lehr bestetigt / vnnd die Catholisch vmbgestossen werden soll. Im grund aber ist es darmit also gewandt / daß in den Titlen vil fürneme Lutherische Artickel / so der Catholischen Warheit zu wider / außgelassen vnd hinderhalten / vnd noch vil mehr falsche verworffene Artickel den Catholischen zugelegt werden / darzu sie sich nie bekennt haben / vnd in Ewigkeit nit bekennen werden. Vnder den einzognen Stellen aber der Lehrer / werden vil durch Verstümlung / Verwichßlung der Wort / oder vnrechte Dolmetschung

89. Mylius handlet allhie nit bidermännisch.

Was hie die Frag.

Mit was für einem Tractat Mylius hie also prange.

schung verfälscht / kein einige aber thut der Catholischen Lehr / in dem Stand vnd Verstand / wie sie von dem Authore geschriben worden / den wenigsten Abbruch / sonder seind dern gar vil / die bey allem Gewalt / den jhnen Mylius angethon / dannoch dem Lutherthum̃ harte Stöß geben. Welches alles der Ehrwürdig Hochgelehrt P. Marquardus Leo, Lector generalis Barfusser Ordens / in seiner darüber außgefertigten Widerlegung / von Stell zu Stell / vmbstendtlich darthut / darauff ich mich Kürtze halb ziehe. Kan aber diß als vnserm Vorhaben am änlichsten / zu melden nicht vmbgehn / daß derselben / die Mylius also einzeucht / bey 130. vnnd der Lehrer darauß sie genommen 21. gleich wol auß einem mehr auß dem andern weniger / als etwan nur 1. auch zu 3. 4. 6. ꝛc. allein auß Joanne Chrysostomo seind 15. vnnd auß Augustino 50. (alles vngefährlich zu melden) vnd also auß disen zweyen mehr als auß den andern allen. Nun wirdt jhme niemand traumen lassen / daß man auß so wenigen Stellen / als es einem vnder den 19. treffen mag / seinen gantzen Glauben vrtheilen wöl. Den Schein hat es aber / als wölle er Chrysostomum vnd Augustinum / für recht Lutherisch darstellen. Nun ist am tag / vnd mit vnzalbarlichen vnuerfälschten Stellen diser zweyer H. Vätter zu belegen / Ja vnsere Widersacher gestehn es hin vnd wider selber / daß sie Lehren S. Peter sey das Haupt der Apostel gewest / vnd hab solchen seinen Gewalt / auff seine Nachkömling / die Römische Bischoff vererbt. Item daß in der Christlichen Kirchen der Leib vnnd das Blut Christi täglich für die Lebendige vnd Todte auffgeopffert werde: Vnd daß solche Gewonheit von den Aposteln biß auff sie kom-

Diser Lutherische Tractat, ist schon widerlegt

Die Lutherischen woltē gern S. Chrysostomū vnd S. Augustinum Lutherisch machē. Ist aber vergebens.

Wie dise zwen H. Lehrer dem Lutherthumb zuwider.

men: Daß es auch/ausser der Niessung/ Leib vñ Blut Christi verbleibe vnd anzubetten seye: Das recht vnd Gottselig sey Kirchen vnnd Betheuser/ zu Gedächtnuß der Heiligen Gottes/ zuerbawen: zu denselbigen zu wahlen/ Auch die Heiligen vmb Fürbitt anzurüffen: Vnd daß Gott das Wolgefallen/ so er an solchem allem habe/ mit vilen Wunderwercken bezeuge: Vnnd dern Puncten (so allhie Kürtze halb außgelassen werden) vil mehr/ vnd dern jeden die Lutheraner vñ Consorten vns Catholische/ die es mit disen H. Lehrern halten/ für Antichristisch Geschmeiß/ Baals Pfaffen/ Abgötterer/ vnd dergleichen außrüffen. Das also mit einem Wort zu melden/ diser deß Mylij Tractat nit eigentlicher als ein Lugensack genannt kan werden.

Gemelter Tractat ist ein Lugensack.

Wann sie mit vnentfärbter Stirn fürgeben/ D. Luthers Lehr seye ein Nagel newe Lehr.

90. Wil Mylius etwas erhalten/ so neñ er jemand der sie vor dem Luther gefürt hab/ vnd weise vns nit auff das weite Meer/ da heists aber: Nennen quæ pars?

90. Mylius kan nit einen neñen/ so die Lutherische Lehr vom Luther geführt.

Vnd sich vngescheucht rühmen dörffen/ als ob vor D. Luthers Zeiten/ alle Welt einerley vnd lauter newen Römischen Glaubens gewesen seye.

91. Hieruon sagt Sendschreiber diß Orts nichts/ nimt also Mylius einen verführischen Absprung. Es hat auch kein Catholischer nie also gelehrt/ wie jhnen Mylius allhie fürwirfft/ Sintemal die Welt/ seyt der Apostel her/ nie ohne Ketzereyen gewest/ vnd der Römisch Glaub nit new ist/ Sonder bleibt derselbig seid

91. Mylij verführischer Absprung.

der Apostel her im alten Wesen. Die Ketzerey aber bringt jmmer etwas Newes auff die Bahn / daher kompts daß den Lutheranern vnmöglich ist jemand zubenennen / der vor dem Luther durchauß glaubt vnd gelehrt hab wie der Luther.

Es ist ja noch / Gott lob / ein guter Theil der der alten Kirchen Historien vorhanden / vnd sind ja noch Leuth in der Welt / die es gelesen haben / vnd noch lesen können / wie vnd welcher massen in der Römischen Kirchen der Abfall vom rechten Glauben geschehen / wann vnd wie der Römische Beerwolff in den Schaffstall Christi eingeschlichen / vnd der Antichrist im Tempel Gottes eingesessen seye / Wie von Zeit zu Zeit er die Lehr Christi in einem Artickel nach dem andern verfälschet / seinen Abgott Stul bey gemach erhoben vnd entpor gesetzet / vnd mit seinen Grewel erstlich Italien / volgends Franckreich vnnd Hispanien / so wol auch andere Land vnnd Königreich an vñ eingefüllet / zum aller letzten auch Teutschland angegriffen / vnd kaum in etlichen hundert Jaren / wiewol mit grosser Mühe vnd Arbeit / endtlichen zu etwas Gehorsam vnnd Zwang gebracht habe.

92. Mylij vnwarhafftes vnnd lästerlichs Fürbringen.

92. Daß seind wol Centner wichtige Grumpen / vnd eitle vnwarhaffte Ruhm vnnd Lästerwort. Darauff man / weil in specie nichts vermeldt wirdt / auch anderst nit als durch gemeines Widersprechen antworten kan. Wann aber Mylius für einen Bidermann

angesehen seyn wöllen/ solt er zunorders den Ort/ vnd die Personen in Italia/ Franckreich/ Hispania / vnd Teutschland genennt haben / an welchem vnd durch welche vor tausent oder zwölff hundert Jaren/ durchauß in allen Stucken/ eben die Lehr geführt worden/ so Luther jetzo auff die Bahn gebracht hat. Dann er solches nit allein zu Ableinung deß Sēdschreibers geführten Beweiß schuldig/ sonst bleibt beständig wahr/ daß solche Lehr souil hundert Jar ob der Welt nit gewest seye / Sonder er verbindt sich mit disem seinem Schmächwerck von newem darzu / Sintemal / in dem er sagt: der Bapst seye als ein Beerwolff in den Schafstall Christi/ vnd als der Antichrist in den Tempel Gottes kommen/ muß er ja auch sagen/ daß nechst vor dem/ als der Bapst solches gethon/ an denselbigen Orten/ die rechte wahre Kirch/ ohne einigen Jrrthumm gewest seye. Dañ daß er sagen wolt/ Es wären gleichwol zuuor auch Jrrthumm in der Kirchen gewest/ aber nit so schwere vnd abschewliche als Bapst Antichrist darein gebracht hab / ist nit allein wider die hieob erwisene Warheit / daß der H. Geist die Kirch biß zum End der Welt in alle Warheit leiten werd / Sonder auch wider seinen Propheten den Luther selb / der schreibt von der Kirchen also: Die Kirchen kan nit liegen noch Jrthumb lehren / auch nicht in einigem Stuck. Lehret sie eine Lugen / so ists gantz falsch / Gottes Mund ist der Kirchen Mund/ vnd der Kirchen Mund ist Gottes Mund. Gott kan ja nit liegen/ also die Kirch auch nicht. So lang also die Lutheraner nit darthun / daß an einigem Ort eh das Bapstumb eingerissen / die Lutherisch Lehr / durchauß in allen Puncten gelehrt/ vnnd durch besagts Bapstumb vertrungen sey worden/ also

Was dem Mylio wäre wol angestanden.

Was Mylius hie zuthun schuldig.

Mylij vergebne Außflucht.

Tom. 7. VVit. fol. 562. §. 2. Mylius wider seinen Luther.

Diß Mylij Schreiben ein ehrloses Gedicht.

lang (das ist jmmer vnd ewig) bleibt / alles was Mylius diß Orts wider den Bapst schreibt / ein ehrloses Gedicht / so allein zu Verwirrung deß Lesers angesehen.

Vnnd da es gleich Bapst Antichrist / auffs höchst gebracht / hat er gleichwol mehr nit außgerichtet / dann daß er nicht den halben Theil der Christenheit an vnd vnder sich gebracht / vnd in keinem Theil der Welt / ohne allein in etlichen abent vñ mitternächtischen Ländern einen Beyfall / oder vil mehr abgezwungenen Beystand erhalten hat.

93. Mylius vergessner Mann im Liegen.

93. O deß vergessenen ellenden Menschen. Kurtz zuuor von Num. 58. biß Num. 68. hat jme Bapst Antichrist so mechtig sein müssen / daß sich / allein seinethalb / die wahre Lehr / in der gantzen Welt nienderts plicken können lassen / jetzt ists das Widerspil. Da heist es wol / Mendacem oportet esse memorem.

In mittels die gantze Orientalisch Kirch / durch gantz Asiam / sonderlich Griechen Land / Armenien / Arabiam vnd dergleichen weite vnd Volckreiche Länder / dem Bapst vnd seiner Religion niemalen bey gepflichtet / auch noch heutigs Tags nit pflichten.

94. So dem also wäre / schlusse es treffenlich wol wider Mylium / in dem er allein dem Bapstum̃ die schuld gegeben / daß die reine Lehr an keinem Ort da man wisse / in vil hundert Jaren offentlich gepredigt worden / jetzo aber mehr / oder doch grössere Länder neñt / darein sich deß Bapsts Macht nie erstreckt hab / als

die

die jme jemal vnderworffen geweſt ſeyen. Es iſt aber dz ein ſo wol falſch als das ander. Dañ auß bewehrte Kirchen Hiſtorien genugſam darzuthun / was maſſen ſolche Land alle / Erſtlich in dem rechten wahren Catholiſchen Glauben vnderwieſen worden / hernach in Jrthumb gerathen / theils ſich wider darauß geſchwungen / vnd theils zum andern oder drittenmal / ja noch vil öffter / vnd jetz in diſen / dann in einen anderen gefallen ſeind. Das hilfft aber die arme Lutheraner alles nichts / es wölle jhnen dann gnug ſein (wie es nun bey vilen / vnd eben bey Mylio ſelber das anſehen hat) das einer Vncatholiſch / das iſt / mit einem Wort zu ſagen / ein Ketzer ſey / Gott geb was er gleich für ein Ketzerey glaub oder lehre.

Myliſ beydes Fürgebē falſch

Anderer Länder der Abfall hilfft die Lutheraner nit.

Sondern den Bapſt für den lebendigen Antichriſten / je vnd allwegen / nun mehr vber 800. Jar gehalten haben / vnnd nochmaln halten. Vnd in den meiſten vnd fürnembſten / ſonderlich zwiſchen vns Lutheriſchen / vnnd dem Bapſtthumb ſtrittigen Artickelen je vnnd allewegen mit der Lehr eingeſtimmet haben / auch noch heutigs Tages guter maſſen einſtimmen.

95. Wann das gleich wahr wär / helffe es doch die Lutheraner / wie nechſt oben gemeldt / nichts / ſintemal Luther / wie bey Num. 92. mit ſeinen eignen Worten dargethan worden / ſelber bekennt / wo in einem einigen Artickel geirrt werd / könde die Kirch nicht ſeyn. Gibt ſich alſo Mylius hie abermal ſchuldig / daß er diß fahls ärger ſey als der Luther. Dann derſelbig doch bey ſeiner Ketze-

95.

Mylius gibt ſich hie abermal ſchuldig / ja iſt ärger als Luther.

rey allein bleibt / vnnd die andere verwirfft / ob sie gleich nur inn einem Artickel mit jhme nit einstim̃ten. Diser aber bocht vnd rümbt sich mit solchen Secten / die der Seinigen in etlichen Artickelen wissentlich vnd bekanntlich zuwider seind / wann sie nur kein Gemeinschafft mit der wahren Kirchen haben. Das grosse Vnbild tringt mir ein rauches / aber doch wahres / Wort ab / daß es nemblich ein rechte Teuffels art sey / der ist eben auch also gesinnet / daß er jhme alles beliebenlast / wann es nur mit der Warheit vnd Tugend nit zu trifft. Also gefelt jhme der Aberglaubig / vnd der Vnglaubig: der Wucherer vnnd der Verschwender: der Verzweiflend vnd der Vermessen / ꝛc.

Mylij teufflische Art. Was jhme der Teuffel beliebenlasse.

Zum vberfluß aber ist auch zu wissen / vnd im Notfall zuerweisen / das alle die Secten mit denen Mylius hie sein Lutherthumb schmucken wil / inn mehr Puncten dem Lutherthumb zu wider / als mit demselbigen wider die Catholisch Kirchen einig seind. Wer dessen ein Prob wil / der lese was zwischen den Wirtenbergischen Predicanten / vnnd dem Patriarchen von Constantinopel fürgangen / so wird ers also befinden / vnnd darauß schliessen mögen / weil diser zu dem man das beste Hertz gehabt / so weit hindan sey / was sie sich dann zu den anderen zuuersehen haben.

Nutzliche Erinnerung.

Was sich zwischen den Patriarchen von Constantinopel vnd den Predicanten verlauffen.

Welche D. Luther nechst Göttlicher Biblischer Schrifft / auß den ältesten bewehrtesten Lateinischen / sonderlichen den reinen vnnd deß Bapstumbs halben je vnnd allwegen vnuerdächtigen Griechischen Scribenten /

96. Dise Vnwarheit ist bey Num. 89. außführlich widertriben. Vnnd schreibt nächst obgemelter Patriarch an die Wirtebergische Theologen dißfals nicht vnrecht: Jhr gehet mit den wahren Theologen so Liechter der Kirchen gewesen / vnbeständig vmb: Jhr ehret sie vnd erhebt sie mit Worten / im Werck aber verwerfft jhr sie. Vnd zu allem vberfluß bekennt Luther selb Tom. 2. Jen. fol. 475. a. daß das Euangelium jetzo (zuuerstehen nach dem ers gereiniget) vil reiner sey / denn es zur Zeit S. Jeronymi oder Augustini gewesen ist. Item / das es von demselbigen biß auff seine Zeitten nur jmmer ärger darmit worden. Nun hat aber Chrysostomus auch nit vor / vnnd andere fürnembste Griechische Lehrer erst nach denselbigen Zeitten gelebt. So schreibt auch Luther von allen alten Lehrern in gemein anderstwo: Wann sie also geglaubt wie sie geschriben / so seyen sie alle verdampt. Wie ein vnuerschampt Ding ist es dann zu sagen / Luther hab sein Lehr bey jhnen gefunden?

96. Mylij Vnwarheit schon widerlegt. Der Patriarch von Lutherischen Theologen. Luthers Bekanntnuß.

Vnd Kirchenlehrern geschöpffet vnd erlehrnet hat. Was fraget dann nun der blinde Römische Hauffe / wo Doctors Luthers Lehr vor seiner Ankunfft seye bekandt / oder in weiter vnd breiter Welt vor D. Luthers Ankunfft ein anderer / denn der Römische vnnd Bäpstische Glaube im schwang gewesen.

Luther von alten Lehrern. Lib. de seruo Arb. cont. Eras.

97. Das hat / wie ob bey Num. 91. gemeldt / nie jemand gesagt / Sonder weiß männiglich / das zu jederzeit neben der wahren Kirchen auch Ketzereyen gewest seyen. Wil aber Mylius oder jemand auß den Seinigen / der Römischen Kirchen ein Aug außstechen /

Mylius vnuerschampt.

97. Neben der wahren Kirchen sein allzeit auch Ketzereyen gewesen.

chen / vnnd ohne Absprung ad propositum antworten / so nennen sie einen einigen Lehrer / der sich vorm Luther von der Römischen Kirchen abgesöndert hab / vnnd doch ein gerechter bewehrter Lehrer gewest sey. Da bestehen sie aber alle wie die beschorne Männlin.

Wil jetzunder geschweigen der vber grossen Marterer vnnd Bekennerzahl die GOtt zeit wehrenden Bapsthumbs / von Zeitten zu Zeitten / nicht allein in Teutschen / sondern auch inn Welschen vnd andern Landen vnnd Königreichen je vnd allwegen erwecket / vnnd sie mit reichem Geist vnd Gnaden erleuchtet vnd gestercket hat / auß welcher Krafft sie dem Römischen Antichrist widersprochen / seine Grewel vnnd Abgötterey mit Nacht geoffenbaret / vnd zwar hiemit gemeinlich vom Bapst die Märterer Kron erlanget / aber Christo vnd seinem Euangelio mit bestendiger Bekänntnüß der Warheit trewlich gedienet haben.

98. Mylius betreugt hie den vnbehütsamen Leser.

98. Hie wird dem vnbehütsamen Leser das Bapstthumb abermal für einen solchen Antichristischen Gewalt fürgestelt / vor welchem der wahre Glaub nienderts vbersich kommen köndten / Sonder sich nur sam̃ funcken Weiß plicken habe lassen müssen. Wer aber die Gottselige Vernunfft zu rahr zeucht / dem werden vil seltzame bedencken fürfallen. Als erstlich diß / wann inn Teutschen / Welschen / vnnd andern Landen / vor dem Bapstumb / das reine

Vernünfftige bedencken.

Euan-

Euangelium regiert hat / wie vns Mylius hieoben zuuerstehen gegeben / So wirdt sich gewißlich dasselbig mit Worten vnd Wercken / das ist / durch Lehrer vnd Weltliche Regenten / gegen dem Bapsthumb gesetzt / vnnd nit also gar schlaffend vndertrucken haben lassen. Nun haben wir lang her einen Lehrer gesucht / zu dem sich Mylius / als der recht rein seye / bekennen möcht / aber keinen gefunden. Eben dergleichen begegnet / wann man Rechtglaubige Kayser / König oder Fürsten / wider die Catholisch Kirch / auffsuchen wil. Ketzer / so die Römisch Catholisch Kirch verfolgt / oder doch sich wider dieselbig gesetzt haben / findt man die vile. Aber weder Luther noch Mylius wöllen sie für jhre Glaubensgenossen erkennen. Dient also selbigs allein zu einem Argument wider die Lutheraner. Dann wann sich ein jede schlimme Ketzerey so starck wehrt / was solle nicht die wahre Kirch GOttes gethon haben? Zu dem / wie schickt sichs / daß manß heuffig list / was massen die alte Ketzereyen / wider das Bapsthumb oder die Römische Catholische Kirchen gekämpfet haben / vnnd solches zur Zeit / da besagte Kirch / deß Mylij Meinung nach / gar schwach gewest / vnnd klein / oder doch wenig / Land vbergewältigt gehabt. Das aber die Ketzereyen wider ein andere / vnnd so beschaffne Kirch / gleich wie jetzt die Lutherisch ist / gestritten haben / darvon findt man nichts / vnnd ist sie doch also vnbezwungen vnnd vnbetrangt / dermassen verfinstert worden / daß man weder von Lehrern noch Zuhörern / oder denen Orten / da sie jhr Anwesen gehabt / einige Zeugnuß nit hat / da entgegen von dem

so hart betrangten Bapsthumb / bestendig darge-
thon wirdt / was sich darmit von einem Jar zum an-
deren verlauffen / vnnd wie es offtermal hart getruckt
worden / aber jederzeit wider vbersich kommen ist.
Wer wolte nicht hierauß schliessen / das solche ver-
schwundne Kirch / niemaln auff der Welt gewest /
vnnd lauter Fabelwerck sey / was man jetzo von jhr
schreibt: Betreffend aber die Martyrer vnnd Beken-
ner / mit denẽ Mylius brangt / fellt gleich das Beden-
cken ein / wo er deren ein so grosse Zahl herzuckt / zu de-
nen Zeitten / da er keinen einigen Menschen / vber so
vilfältig Anstrengen / benennen kan / der den Luthe-
rischen Glauben / (welchen er für den einigen rechten
Glauben helt) gehabt hab. Nun spricht aber Luther
selb inn der kurtzen Bekanntnuß vom Sacr: Wenn
Leyden sol heilig heissen vnnd heilig machen / muß zuuor
Vnschuld da seyn / vnnd gute Göttliche sache (das ist
man muß den rechten Glauben haben / vnd denselbi-
gen vertädingen) Wie auch S. Augustinus spricht /
Non pœna sed causa facit martyrem. Biß hieher Lu-
ther. Wir lesen auch / als bißweilen durch die Heyden /
zugleich Catholische / vnd Ketzer mit einander / beyde
von Christi wegen getödtet worden / das die Catho-
lische dannoch mit den Ketzern kein Gemeinschafft
haben / vnd dasselbig insonderheit offenlich bezeugen
wöllen / vnd Gott etwann mit eusserlichen Zeichen zu-
erkennen gegeben / daß der Catholischen Todt kostbar
vor seinen Augen seye / der Ketzer aber nit. In Sum-
ma / wann man rechte Martyrer oder Blutzeugen
Christi haben wil / muß man sie nur auß der wahren
Kirchen / vnnd reinem allerdings vnuerfalschten
Glauben nemen. Weil dann Mylius / vber allen an-
gewand-

Von Lutherischen Märtyrern.

Catholische vnd Ketzer von Christi wegen miteinander getödtet.

Wo rechte Martyrer zu finden.

gewandten Fleiß / keinen Ort oder Person neñen kan / an welchem oder in welcher / in den nechstẽ 1200. Jaren vorm Luther / ein solcher Glaub gewest wer / den er für gantz rein vnd gerecht passiern möchte lassen / so ist auch alles was er von Martyrern zu seinem Behelff wider das Bapsthumb schreibt / ein nichtiges falsches Bloderwerck. Mylij Bloderwerck.

Von welchem Handel gantze grosse Bücher am hellen Tag vnnd im offenlichen Truck vorhanden seind / Als die

99. Wer den Mylium vnnd seines gleichen Leuth nit kennet / möchte darfür halten / es weren solche Bücher im Truck / darinn dargethon / was massen vor dem Luther ihr vil gewest / welche durchauß inn der Lehr mit ihme dem Luther einig / vnnd derowegen durch den Bapst vnd seine Diener vmb das Leben gebracht worden / deren Namen Lehr vnd Geschicht in besagten Büchern beschrieben were. Es hat aber darmit weit ein andere Meinung / vñ ist gleich ein Glück / daß er die Bücher / daruon er redt / selber benennt / damit sein Betrug desto besser entdeckt werde. Die Tomos Martyrum hat geschrieben Ludwig Rabus vor Jaren Predicant zu Vlm. So vil aber den Innhalt anlangt / ist zwar deß dings mächtig vil / dessen aber grosser Theil zu vnserm Vorhaben nit gehörig / als da seind die Martyrer deß alten Testaments / vnd die Apostel selbs / vnd dann die vermeinte Martyrer seid Luthers Zeittẽ her. Sintemal wir allein von den nechsten 1200. Jaren biß auff Lutherum reden / Zwischen disen Zeitten dann handlet er von zweyerley / als nemblich rechten / wahren / vnd falschen Martyrern. 99. Durch die Bücher / so Mylius anzeucht / wird sein Betrug desto bessers entdeckt. Wer die Tomos Martyrũ gemacht.

Die wahren Martyrer / seind entweders durch die Heyden/oder durch die Ketzer gepeinigt vnd getödt worden. Bey den einen vnd andern / find sich gar vil / so den Catholischen wider die Lutheraner / aber gar nichts so disen wider jene dienen kan / zu mal / wann die Geschichten inn denen Scribenten/darauff sich Rabus zeucht / gantz vnnd vnuerfälscht gelesen werden. Dann da findt man Anruffung solcher Martyrer vmb Fürbitt / vnnd die Wunderzeichen so GOTT bey jhren Begräbnussen gewircket hat / ꝛc. Aber die / so durch die Ketzer (als meist Arianer) getödtet worden / greiffen dem Mylio noch vil besser inn die Woll. Dann da find man / daß sie jederzeit/eben darumb veruolgt seind worden/ daß sie sich zu dem Bapst vnd der Römischen Kirchen gehalten haben. Betreffendt aber die falschen Martyrer / da hab ich jhm durchsuchen etlicher Tomorum (dann alle zu vbergehn hat der Mühe nicht werth sein wöllen) mehr nit befunden als Johan Huß / Hieronymus von Prag / vnd etlich wenig Engellender/ von welchen allen offenbar am Tag / daß sie dem Luther in der Lehr nit gleichförmig gewest / vnd bedingt sich dessen Luther / sonderlich / souil den Hussen belangt (in assert.art.30.) außtruckenlich. Wer nun die jenigen für Martyrer helt / welche in Vertädigung eines andern als deß Lutherischen Glaubens gestorben seind / muß bekennen daß der Lutherisch Glaub falsch sey. Vnd besteht also Mylius mit seinen Martyrern vbel.

Martyrer/ so von den Haydē gelitten/ dienen den Lutherischē nit.

Vil weniger aber dienen jhnen/ so von den Ketzern gelitten.

Mylius besteht vbel mit seinen Martyrern.

Tomi Martyrum vnnd das köstliche Buch Catalogus testium veritatis genannt/

100. 100. Diß Buch hat Matthias Flaccius Illyricus zusa-

zusamen getragen / Ist also fürs erst wol zu mercken daß Mylius sich dises Authors vnd darzu mit so herrlichem Lobspruch / welchen er seinem Werck gibt / bedient / da doch er vnnd seine Secrgenossen / alles was im wenigsten nach der Flaccianischen Lehr schmeckt / auffs eusserst verfluchen. Souil aber das Werck an jhme selbs anlangt / ist es ein wunderbarlich quodlibet, werden darinnzu Zeugen eingeführt vil H. Lehrer / als Basilius / Gregorius / Chrysostomus / Hieronymus / Augustinus / vnd neben jhnen vil vnderschidliche disen vnnd ein ander selb widerige Ketzer / Item bewehrte vñ falsche Geschichtschreiber / vil Scarteckē / darbey gar kein Nam deß Authoris, oder doch ein falscher gesetzt ist. Mit was Trew vnnd Redligkeit eins vnd anders außgezogen / wil ich jetzo nit sagen / Sonder allein diß / daß in disem grossen mehr als tausent bläterigem Buch / durch auß nichts ist dardurch das Luthertumb möge vnderstützt oder besteifft werden / wider dasselbig aber / mehr Zeugnussen als Blätter / ist es aber nicht ein schöne Witz an dem Mylio daß er sich auff ein solch Buch berufft.

Flaccus Illyricus wirdt von Mylio gelobt.

Wie deß Illyrici Buch beschaffen.

Mylij Thorheit.

Darinnen die klare Warheit dises fals nit allein mit Augen kan gesehen / sondern mit Händen getastet vnd begriffen werden. Ja / spricht der Sendschreiber D. Luther schreibet aber selb / daß er seine Lehr höcher dann auß Menschlicher Erkundigung / vnd nit von Menschen sonder allein vom Himmel erlangt habe. Tom. 2. Germ. Ien. fol. 70. vnd fol. 130. Item weder Teutschland noch die gantze Welt / seyt der Apostel Zeit / habe die

Lehr deß Euangelij so rein gehabt / als er sie gemacht / Tom. 2. fol. 514. Item er sey der erste den Gott auff den Plan gesetzt / vnnd dem Gott offenbaret habe / das lauter Wort Gottes zu Wittenberg zu predigen Tomo 2. am Sontag Inuocauit anno 22. vnd was dergleichen.

Antwort

Im ersten Spruch wirdt lautere Verkehrung von den Scribenten gebrauchet / daß D. Luther auß seiner Gewahrsam sich nach Wittenberg gewendet / ohne deß Churfürsten wissen / das liesse jhme der Churfürst vbel gefallen / verwiese deß D. Luthern / mit anzeigen er meinte es gut mit jhme. D. Luther antwortet. Dessen seye er souil Menschliche Erkundigung gibt / wol gewiß. Widerumb aber daß ichs auch gut meine (mit meiner Widerkunfft nach Wittenberg) dünckt mich ich wisse es auß höcher / dann auß Menschlicher Erkundigung. Was nun D. Luther von seiner Wolmeinung redet / der reise halben nach Wittenberg / daß wirdt falscher Weise jhme auff sein Lehr gedeutet.

Jos. Mylius vnuerschambter Fabelman.

101. O deß vnuerschambten Fabulierens. Luthers Wort lauten also: Tom. 2. fol. 79. E. Ch. F. G. weiß / oder weiß sie es nit / so laß sie es jhr hiemit kundt seyn / daß ich das Euangelium nit von Menschen / sonder allein vom Himmel durch vnsern Herrn Jesum Christum habe. Daß ich mich wol hette mögen (wie ich dann hinfort thun wil)

einen

einen Knecht vnd Euangelisten rühmen vnnd schreiben. Heist dann daß von seiner Reise reden/vnd nit von seiner Lehr: Wie het er auch jmmer deutlicher zuerkennen geben können / daß er von der Lehr rede / als daß er meldt/er het sich deßhalben mögen einen Euangelisten schreiben / wöls auch thun:

Sonsten ist nicht ohne / daß eben in selbiger Schrifft D. Luther meldet/ daß er das Euangelium nicht von Menschen / sondern allein vom Himmel durch vnsern Herrn Jesum Christum habe. Er redet aber auch dises Orts nit dauon/ von wem er gelernet / oder in der Schrifft Bericht vnd Vnderweisung empfangen habe: sondern woher er seiner Lehr auffs aller gewisest sey/ also daß er daran im wenigsten nit zweifle/ nemlich er habe solches vom Himel vnd durch Christum nit von Menschen / wie es der Churfürst dahin deutē wolte/ dahero daß er sich seiner Lehr halben zur Gehör vnnd Gericht erbotten hatte. Hierauß schloß der Churfürst/Ergo er wäre seiner Lehr halben bey sich selbsten nicht gewiß / da sagt D. Luther nein zu / vnd was er dißfals gethon/ habe er auß vberiger Demut / vnd die andern zu locken gethon. Das Euangelium sey in seinem Hertzen fest vnd gewiß gemacht / nit von Menschen/oder durch Menschen/sondern vom Himmel/

102. Wer nechst obstehende deß Luthers Wort nit recht 102.

Wohin Mylij blawer Dunst sey angesehen.

recht enthalten hat/der lese sie nocheinmal/ So wirdt er Sonnen klar befinden das/was Mylius diß Orts schwetzt/ein lauter blawer Dunst ist/diseWarheit/daß sich Luther rühmbt / er habe das Euangelium allein vom Himmel empfangen/zuuerduncklen/ vnd entgegen die Vnwarheit einzuschleichen/samb hab Luther sich mehr nit gerhümbt / weder daß er die Gewißheit vnnd Bestendigkeit im Euangelio vom Himmel erlangt hab.

Vnd durch Christum als welcher seiner Lehre Meister seye / wie er im Buch wider den falschgenannten Geistlichen Stand (Tom.2.fol.219.) solches selbsten erkläret.

Mylius beweiset alhie sein aiges falsches Gedicht.

103. Wann Mylius beweisen wolt/daß deß Sendschreibers angeben wahr/ vnnd sein Verblümung ein falsches Gedicht wär / kündt ers nicht besser thon als mit diser Stell / darinn Luther spricht / Bin deß gewiß/daß mich Christus selbs also (nemblich einen Euangelisten) nennet / vnd darfür helt / der meiner Lehre Meister ist. Vnd am Rand darneben steht: Christus ist D. M. L. Lehremeister. Wer allhie nit wider die offenbahre Warheit streben wil / muß bekennen / Luthers Meinung sey/die Leuth zubereden / Christus habe jhne zu einem Euangelisten ausserkorn/vnnd zu solchem Ende selbs / vnd ohne Menschliche Mittel/ vnderwisen. Dardurch bekennt er ja/ daß er sein Lehr bey niemand auff Erden gefunden hab/

Vnd wie er im Buch wider König Heinrich in Engelland redet / seine Lehre von GOttes Gnaden/ vnd vom Himmel nicht von Menschlichen Gnaden oder Gewalt erlanget habe.

104. Aber:

104. Abermal ein klare Stell wider Mylium selber/als darzu sich keine seiner Außflucht reimet. 104.

D. Luther schreibt Tomo 2. fol. 475. alle Welt verwundere sich / vnd müsse bekennen / daß wir das Euangelium so rein vnnd lauter haben fast als die Apostel gehabt haben / daß verbessert jme der Sendschreiber / vnnd setzt / er schreibe / weder Teutschland noch die gantze Welt / seyt der Apostel Zeit / habe die Lehr deß Euangelij so rein gehabt / als er sie gemacht habe.

105. Nein Myli / Sendschreiber verfälscht deß Luthers Schrifften nit / du aber schambst dich deren vnd verstümlest sie. Vnd zwar souil Teutschland anlangt / vermerckt die Wort auß Luthers ersten Predig vber die Leicht deß Churfürsten zu Sachsen Tom. 2. f. 519. Teutschland hat das Liecht der Warheit oder die Lehr deß H. Euangelien / noch nie so helle vnd rein gehabt von der Apostel Zeit her als eben jetzt. Sprichst du nun / das ist allein von Teutschlandt geredt / vnd nit von der gantzen Welt / so mercke weiter was eben an der Stell Tom. 2. fol. 475. welche du selber allhie einführest / vor vñ nach steht. Vnd vorher zwar steht: So bald nach der Apostel Zeit / da die sprachen auffhöreten / nam auch das Euangelium vnd der Glaub vnnd gantze Christenheit je mehr vnnd mehr ab / ꝛc. Bald darauff volgen die Wort welche hie eingeführt werden / darbey es aber nit verbleibt / sonder laufft die Feder weiter also: Vnd gantz in seine erste Reinigkeit kommen ist / vnd gar vil reiner dann es zur Zeit Hieronymi oder Augustini gewest ist. Daß sie nun Luther also gemacht hab / bringt nechst volgende durch Mylium selb für gerecht approbierte Stell mit sich.

105. Mylius schämet sich deß Luthers Schrifften.

Daß heisset allegieren / vnd also muß man D. Luthers Schrifften anziehen vnnd verbesseren.

107. 106. Der sie in rechtem Verstand / ohne falsch / angezogen / ist der Sendschreiber / vnnd der sie durch sein Verstümblen zu verbesseren gemeint hat / ist Mylius: der besteht abermal wie ein beschoren Männlin.

Mylius besteht abermal vbel.

Was sonsten D. Luther geschriben. Es seye Ernst daß den Wittenbergern vor andern gegeben seye daß reine vñ erste Angesicht deß Euangelij zu sehen / vnnd daß er in disem Handel (zu Wittenberg) der erste auff den Plan gesetzet sey: Ist disem in Warheit also vnd nichts anders /

107. 107. Dise Bekandtnuß wirdt vom Luther vnd seinem Verbesserer dem Mylio so fehr angenommen / daß Luther ein solche Lehr zu Wittenberg zupredigen angefangen hab / die zuuor niemal weder daselb noch anderstwo gehört worden seye. Daß aber dieselbig das reine Euangelium sey / ist vnnd bleibt ein eitler / nicht allein vnerwißner / sonder vberwisen falscher Rhum. Sintemal Mylius mit all seinem liegen vnd triegen / verfälschen vnnd verwirren / disem ersten Argument das geringste Pünctlin nit aberhalten. Vnd bleibt also deß Sendschreibers erst Argument klar vnd wahr.

Mylij falscher Rhum.

Sendschreibers erstes Argument klar vnd wahr.

I. Welcher Glaub nit seyt der Apostel her jederzeit offentlich geglaubt oder gelehrt worden / ist falsch / vermög der Verheissung Christi / vnd wie dieselbig nit allein durch die H. Lehrer / sonder durch den Luther selb außgelegt wirdt.

II. Der Lutherisch Glaub ist vil hundert Jar an einander nechst vor dem Luther nienderts offentlich geglaubt

glaubt oder gelehrt worden. Welches alle andere Beweiß hindan gesetzt/ Luther in den nechst oben eingeführte Stellen/vnd vilen andern selber bezeugt/vnd dessen einen Rhum haben wil. Ergo ist der Lutherisch Glaub falsch.

Vnnd dem Bapst nichts auff Erden so leid/ als das dises anders nichts dann die Göttliche Warheit ist.

108. Daß Luther mit solchem seinem falschen Glauben souil hundert tausent Seelen verführt/vnd in Abgrund der Höllen gestürtzt hat/ vñ durch seine Nachfolger/ Mylium vnnd dessen gleichen / noch täglich stürtzt / Ist dem Bapst / als von Gott verordneten Hirten der Seelen / ja so leid / vnnd noch leider / als Mylius jmmer außsprechen kan. Damit aber der Leser durch das Wort/ Göttliche Warheit/diß Orts nit verblendt werd / hat er zumercken / daß allein diß die Göttliche Warheit ist: das Luther der erste seye so die Lehr gepredigt hat/ welche er/vnd seine Jünger/das reine Euangelium nennen / gantz ohne aber daß es dasselbig seye / oder darfür gehalten werden könne/ man wölle dann Christum für einen Lugner außrüffen/daruor vns Gott behüte/vnd hat es darmit eben die Meinung / wie mit dem: Daß die Juden Christum bezüchtiget haben / er hab den Teufel / vnnd sey ein Vbelthäter/ ꝛc. Ist die Göttliche Warheit / darneben aber ist vnnd bleibt jhr Fürgeben ein Teuflische Luge. 108.

Was der Bapst leid vnnd warumb.

Souil seye Bericht gethon auff das erste Argument. Dann was von heiliger Göttlicher Schrifft/dern Buchstaben vñ Verstand/beywonung deß Geists/ꝛc. zu Beschluß von dem Scri-

benten hiebey angehenget worden / alles bey folgenden Argumenten ex professo zuhandlen folgen wirdt.

109. 109. Demnach Mylius diß Orts alles was in dem Sendschreiben von Num. 28. biß 48. steht vnuerantwort laßt / so wölle es doch der gutherzige Leser / mit fleiß erwegen vnnd zu Gemüt führen. Dann er wirdt dariñ vil Dings befinden / sohernach in disem gantzen Werck nit mehr berührt / vnd also weil Mylius nienderts nichts darwider einwendt / billich für bekandt angenommen wirdt. Betreffendt aber die jenigen Puncten / von welchen hernach in andern Argumentẽ weitere Anregung geschicht / wie sich Mylius daselb ex professo dauon zu handlen erbeut / also soll jhme auch ex professo dargethon werden / daß er wider deren keinen das wenigist nit auffbringen hat können / er habe dann zuuor das Sendschreiben an Worten vnd Verstand (nit weniger als er bißher gethon) verruckt vnd verfälscht.

Was im Sendschribẽ mit fleiß zuerwegen.

II.

Das ander Argument. Dises Argument geht auff die Antithesin, vnnd ist nach vorgehendem ersten strack auff den Gegensatz gerichtet / vnd demnach kein new Argument / sondern allein ein Consequentz vnnd Volgung auß dem vorigen.

110. 110. Mylius scheust hie sehr weit vom Zweck. Dann was er für das ander Argument helt / ists nit / sonder nur ein Vorbereitung oder Grundfest desselben. Das Argument selbs / ist in dem Sendschreiben Num. 63. 64. zu-

Mylius trifft gar nit zu.

64. zufinden / vnnd lauttet / wenn mans in ein dialectische Form bringen wil / also. Obersatz: Es köndten nicht zwo rechte Kirchen / oder zwen rechte Glauben seyn. Ander Satz. Der Catholisch Glaub vnd Kirch ist recht. Schluß: Ergo ist der Lutherisch / ꝛc. nicht recht. Diß ist ja ein gantz new Argument. Weil aber der Scribent vernünfftig zuermessen gehabt / es wurde der ander Satz / dem Lutherischen / Caluinischen oder Widertaufferischen Leser / sehr frembd vnd vnglaublich fürkommen / hat jhne für gut angesehen / dessen Innhalt vorher zubeweisen.

Das ander Argument in Forma gestelt.

Das mercket auch der Scribent bey sich selbsten / darumb bricht er kurtzer ab. Die Summa dises Beweises stehet hierauff. Gleich wie auß newheit eines Glaubens sich das Vnrecht vñ Falscheit desselbigē erweise / vñ eben dahero d Lutherische Glaube müsse falsch vñ vnrecht sein /

III. Ich wil nit verneinen das / was Mylius diß Orts setzt / an jhme selb wahr seye / aber im Sendschreiben ist es nit also zufinden / sonder wird die Falscheit / deß Lutherischen / vnd anderer dergleichen Glauben / auff ein weit stärckere / vnd vnabtreiblicher Weiß dargethon / wie Mylius beym ersten Argument mit Laid erfahren hat. III.

Dieweil er new ist / also schliesse sich im Gegentheil vnwidertreiblich / dieweil der von der Apostel Zeit an / biß auff vns allzeit vnnd an allen Orten der Christenheit verwehrete / vnd offentlich bey der Kirchen erhaltene Glaube / nicht könde falsch vnd vnrecht sein.

112. Mylius suchet hie widerumb Außflucht.

112. Hie behelt jhme Mylius durch Außlassung etlicher notwendiger Vmbstend / seinem vnlöblichen Brauch nach abermahlen ein Lucken offen / dardurch er sich außzuschlaiffen vermeint. Wer aber nit betrogen seyn wil / der lese disen Satz / im Sendschreibē bey Num. 50. da wird er finden / mit was Maß der rechte Glaub / zu allen Zeitten / vnnd an allen Orten golten hab / Nemblich also / daß jhne kein andere offenliche beharrliche Kirchen widersprochen / vnd das jhne alle bewüste Heilige / gehalten haben; Das der recht Glaub durchauß allerdings vnwidersprochen sein müsse / gleich Mylius deß Sendschreibers Meinung zum theil hie / vnnd noch mehr Num. 150. betrieglich fürbringt / sagt niemandt. Sintemal Männiglich weist / daß (wie Paulus 1. Cor. 11. spricht) Ketzereyen sein müssen / die könden ja nicht anderst thun / als den rechten Glauben widersprechen / vnnd wo sie so vil Macht bekommen gar zuuertringen. Aber kein Ketzerey hat langen Bestand / dañ entweder geht sie bald gar vnder / oder zerfelt sich inn vnderschiedliche Secten / welche doch endtlich allgemach verschwinden. Dannenher S. August. spricht: Die Kirch ist allenthalben / vnd die Ketzerey ist allenthalben / die Kirch aber ist allzeit beständig vnd einig / vnd entgegen die Ketzerey wandelbar vnd sehr mancherley. Das gibt kein beharrlich Kirch / vnnd kan also dergleichen widersprechen / deren wahren Glauben / an seiner jmmerwehrenden Giltigkeit / nit Abbrüchig seyn. So wenig als das widersprächen sonderbarer Personen / welche nit Heilig / sonder eigensinnige Schwermer seind.

Mylij Betrug.

Augustinus.

Das widersprächen nimbt der wahren Kirchē nichts.

Welches Alters sich aber der vermeinte Catholische /

tholische / das ist Römische vnnd Bäpstische Glauben zu rühmen habe /

113. Was dem ersten Satz abgehet / das gehet diſem andern auch ab. Wirdts also der behütsame Leſer daselb herzu ersetzen wissen. 113.

Das diser Glaube vnuerneinlich müsse der rechte Catholische seligmachende Glaube seyn. Diſes Argument / ist der Verschlaiffung vnnd weitleuffiger Lufftspringe halbē mit erstem gleicher Art vnd Schlages.

114. Nichts dergleichen ist weder im ersten noch andern Argument. Was aber den Mylium sie mit solchen Schmachworten anzubellen verursacht / ist / das er jhnen anderst nicht zu thun. 114.

Darbey sich aber concipient gar Weißlich für gesehen / daß er

115. Wie kan er klagen / das beym Obersatz (dann von selbigem versteht ers) zu wenig Beweiß sey / so es doch mehr ist weder er ableinen kan / wie sich gleich hienden entdecken wirdt: 115. Mylij vnnötwendige Klag.

Hieben gar wenig vñ sonderlich den andern Satze diſes Arguments zu beweisen / auch einigen Buchstaben nicht eingewendet / sondern allein bloß vnd schlecht gesetzet hat / mit der Römischen Kirchen habe es ein solche Meinung wie im Vorsatz gemeldet worden.

116. Wie im Sendschreibē Num. 62. zu sehen / wird es nit so bloß gesagt / sonder mit etlichen der fürnembsten strittigen Hauptpuncten exemplificiert, vñ darbey vermeldt / es sey vnlaugbar / das von tausent Jaren / 116.

ren / ja von den Aposteln her / alle heilige offenliche Christen / von denselbigen also glaubt haben / wie jetzo die Catholisch Kirch lehrt. Weil es nun Mylius selber inn keinem der exemplificierten Puncten widerspricht / vnnd zum vberfluß die Lutherische Centuriatores von einem hundert Jar zum andern die H. Lehrer / welche also auff gut Bapistisch daruon gelehrt haben benennen / was bedarff es doch jmmer einiges andern beweises?

Catholischer Vortheil auß Mylio vnd Centuriatoribus.

Da sollen die albern Lutherischen / nur Rangen vnd Dölpel seyn / vnd stracks Ja vnd Amen dazu sagen / vnd sprechen lieber Domine Bapst es ist also. Darzu sie sich aber noch zur Zeit nit gewehnet haben.

117. Warzu sich die Lutherische gewehnet.

117. Haben sie sich aber gewehnet / durch dergleichen Schalcksnarren bossen irr / vnd von der hellscheinenden Warheit wendig machen zu lassen / so erbarme es Gott / vnd seind sie ja deß Namens so jhnen Mylius diß Orts gibt / wol wirdig.

Bey dem ersten oder Obersatz aber bringt der Sendschreiber zwen Text auß deß Luthers Schrifften bey /

118. Mylij sondere Schalckheit.

118. Nit nur zwen / sonder drey / vñ hinderhelt Mylius den dritten so da ist Tom. 4. fol. 330. auß sonderer Schalckheit / weil er jhne härter truckt / als die andere / auch das jenig eben begreifft / was hienach Mylius / als ob es deß Sendschreibers Meinung were / verhönet. Wölle derowegen der Christlich Leser nit vnderlassen disen Text in dem Sendschreiben Num. 55. zu besehen.

Mit

Mit denen er sich auß dermässen weidlich kützelt. Der erste stehet im Sendbrieffe an Marggraff Albrechten / Hertzogen in Preüssen von den Rottengeistern Tom. 5. fol. 490. vnnd lautet also. Das Zeugnuß der gantzē H. Christlichen Kirchen (wañ wir schon sonst nichts mehr hetten) solle vns allein gnugsam sein bey disem Artickel vom H. Abendmal (NB. concipient setzet darfür beym selben / verstehe Zeugnuß der gantzen Kirchen)

119. Diß ist zwar deß Mylij eigenwillige / aber deß concipienten Meinung widerige Gloß. Vñ verstimmelt Mylius sonst dise Stell inn mehr weg. Wer sie aber im Sendschreiben Num. 53. oder im Luther selber list / vnd ein Biderman ist / wird bekennen müssen das sie im rechten Verstand angezogen worden / vnd sich das jenig / so Sendschreiber darmit beweisen wil / gar eigentlich vnd gnugsam darauß schleußt. 119. Mylij falsche Gloß.

Zu bleiben / vnd darüber keinen Rottengeist zu hören / dann es fährlich vnd erschröcklich etwas zu hören oder zu glauben / wider das eintrechtige Zeugnuß vñ Lehr der gantzē H. Christlichen Kirchen / so von Anfang her nur vber 1500. Jar inn aller Welt einträchtiglich gehalten hat / ꝛc. Der ander stehet Tom. 4. fol. 330.

120. Die last Mylius auß / daß der stehet fol. 330. a. Zum vnderschied deß dritten / so da stehet fol. 330. b. Welchen er wie gemeldt zu seinem betrieglichen Vortheil gar verschweigt. 120.

Im Briefe vom Widertauff (Scribent hat gesetzt Widerruff / wie ers jrgend abschrifftlich von jemand bekommen hat / vnd nicht lesen kön-den)

121. 121. Wie geilt er sich mit einem ohngefahren Fehl deß Buchtruckers.

Vnd lautet also: Es ist noch nie keine Ketzerey endlich bestanden / sondern allezeit auch im kurtzen / sagt S. Petrus / an Tag kommen / vnnd zuschanden worden. Vnnd bald: wäre die Kindertauff nicht recht / für wahr GOtt hette es so lang nit lassen hingehen / auch nicht so gemein in aller Christenheit durch vnd durch lassen halten. Item / jetzt bey vnser Zeit darff niemand mit gutem Gewissen der Kindertauffe / so lang hergebracht / verwerffen oder fallen lassen / weil sie GOtt mit der That nit allein duldet / sondern auch Handhabet von Anfang / das sie noch nie vntergangen. Dann wo man GOttes Werck sihet / muß man eben so wol weichen vnnd glauben / als wo man sein Wort höret. Auß disen Sprüchen

122. Mylius vnuerschämbt.

122. Sendschreiber bedinget sich Num. 57. Außtruckenlich / daß ers nicht allein auß disen zweyen / sonder auß dreyen deß Luthers Sprüchen nemme / dannoch ist Mylius so vnuerschambt / daß er wider den so klaren Augenschein ein anders fürgeben darff.

Nim=

Nimmet der Sendschreiber drey Puncten/ vnnd wil sie für Bekannt von D. Luthern gehalten vnnd angenommen haben. 1. Was von Anfang der Kirchen Christi auff 1500. oder 1000. Jar hindersich.

1500. vnnd 1000. Jar gilt den Papisten einerley.

123. Das Sendschreiben lautet Num. 58. also: Was von Anfang der Kirchen Christi auff 1500. oder wie er (zuuerstehen Luther) Letzlich sagt auff 1000. Jar/ ꝛc. Thut doch vmb GOttes willen die Augen auff jhr Lutheraner/ vnnd sehet zu wie ein redtlich stuck Fleisch jhr an disem ewrem Rabbi habt/ der jmmer einen Falsch vber den ander henufft/ vnd mit was bösen Griffen ewer Glaub vertädigt werden muß. Es ist dem Mylio nit gnug daß er die dritte Stell außm Luther/ so Sendschreiber einführt/ verduscht/ vnnd jhne fälschlich bezüchtiget/ er nemme die drey Puncten nur auß zweyen Stellen: Jrem/ daß er/ was auß der dritten Stell/ mit sonderbarer Anmeldung/ daß es auß der letztern komme/ der tausent Jar halb/ vermeld wirdt/ für deß Sendschreibers eigne/ vnd nicht deß Luthers Wort deutet/ Sonder beschmitzt noch am Rand/ mit der hönischen Gloß/ alle Catholische/ sam̃ seyen sie so Vnuernunfftig/ das sie zwischen 1500. Jaren vñ 1000. Jaren keinen Vnderschied zu machen wissen. Jch wil aber dem Leser allhie vil ein andere/ vnnd gewissere Regel geben/ Nemblich: So offt man inn den Lutherischen/ Caluinischen/ vnd dergleichen Büchern/ etwas vngeschickts auß Catholischen Scribenten allegiert findt/ daß man gäntzlich darfür halten/ vnnd gewiß wissen sol/ es seye derselbigen Meinung verfälscht/ dessen es als

123.

Ermanung an die Lutherische/ wegen deß falschen Mylij-

lein in disem Gegen Sendschreiben so vil Exempel / daß man nicht Vrsach hat / weittere Prob zuerfordern.

Von vns zu rechnen inn der gantzen Welt von allen Christen eintrechtiglich geglaubt vnd gehalten worden / das solches wann schon kein Schrifft verhanden wer / dennoch gnug sein sol darbey zu bleiben / vnnd daruon nicht zu weichen. Bey welchem Puncten D. Luthern in 2. wegen gar vngütlich geschicht.

Luthero geschicht allhie nit vngütlich.

124. 124. Durchauß in keinen / vnd werden seine Wort inn keinem anderen Verstand eingeführt / oder für bekannt angenommen / als in dem jenigen darinnen ers selber geschrieben hat.

1. Das 1500. oder für 1000. Jar vor gleich allhier genommen werden / vnnd für einerley gehalten wird / es habe ein Ding 1500. oder aber nur 1000. Jar in der Kirchen gewehret. Welches beydes bey D. Luthern im wenigsten nicht für einerley gehalten wird.

125. 125. Ob es für gleich oder vngleich / einerley oder zweyerley gehalten werd / daruon stehet im Sendschreiben kein Wort / Sonder wird allein für Bekannt angenommen / was Luther inn den ersten zweyen Stellen / von Anfang der Christenheit / oder mehr als 1500. Jaren / vnnd in der dritten / von mehr als 1000. Jaren meldt / wie kan jhme dann hieran Vnrecht geschehen?

2. Da D. Luther erstlichen gesetzt hat / der Artickel von dem H. Abentmal / seye nit ein Lehr oder Auffsatz ausser der Schrifft / von Menschen ertichtet / sondern klärlich im Euangelio / durch helle Wort Christi / gestifftet / vnnd gegründet.

2. Vnd von Anfang der Christlichen Kirchen in aller Welt / biß auff dise Stund / eintrechtiglich geglaubet vnd gehalten / welches Zeugnuß der gantzen H. Christlichen Kirchen (wann wir schon nichts mehr hetten) soll vns allein gnugsam sein / bey disem Artickel zu bleiben / ꝛc. Daß in D. Luthern die Wort (wann wir sonst schon nichts mehr hetten) bübischer Weiß dahin gedeutet werden / als hette er gesagt oder gemeinet / Wann schon kein Schrifft vorhanden wäre.

126. Bübisch ist / den klaren Verstand / mit frziger widersinniger Außlegung / mutwillig verduncklen / gleich wie Mylius diß Orts thut. Dann wer nit gar sinnlos ist / vnnd von mehr Gewißheit wegen deß Luthers angezogne Brieff selber liset / muß bekennen / diß seye sein Meinung: Vom Artickel deß Abentmals / haben wir zwen Beweiß / der ein ist die H. Schrifft / der ander das Zeugnuß der Kirchen. Vnd wañ wir gleich den ersten Beweiß nit hetten / so wäre der ander gnug. In den andern zweyen Stellē aber / so auß dem Brieff vom Widertauff genommen seind / gehet Luther weiter / vnd bekennt: von der Kindstauff / hab man den Beweiß der klaren Schrifft nit / sonder nur das Zeugnuß vnd Gebrauch der Christlichen Kirchen / vber die tausent Jar / vnd sagt / dasselbig sey eben wol gnug-

126. Mylius handlet diß Orts bübisch.

sam. Mercke es also der Leser wol / das Luther beim Artickel deß Abentmals sagt / man habe Schrifft vnd Zeugnuß der Kirchen / Wañ man aber das Zeugnuß der Kirchen allein het / wär es gnug. Beim Artickel der Kindstauff aber / sagt er / Man habe allein das Zeugnuß der Kirchen / daß sey gnug. Vnd hengt / zu End der letzten Stell ein Vrsach daran / welche dem Mylio vnd allen seines gleichen ein Dorn in den Augen / vnd vermutlich die meiste Vrsach ist / warumb er solche Stell gar außgelassen: Daß (sprichter) die Christenheit ist Christi Braut / jhm vnderthon vnd gehorsam / hat seinen Geist / sein Wort / sein Tauff / sein Sacrament / vnd alles was Christus hat. Wie hette er doch jmmer deutlicher schreiben sollen oder mögen: die sichtbarlich allgemein Kirchen auff Erden / Könne auch nit tausent oder noch weniger Jar / sonder durchauß vnd gar nit / in Glaubens Sachen / jrren?

Was dē Mylio vnnd seines gleichē allhie ein Dorn in Augē.

Da er doch nit das / so alberelt von jhme gesetzt worden / nemblich die Schrifft / sondern allein das / was vber die Schrifft vnd langwirige Erhaltung deß Abentmals möchte fürgebracht werden / vnd also mehr / dann beydes gedachtes ist / wil außgeschlossen haben.

127. Das ist ein eitler blawer Dunst. Dann man sa doch diß fals ein mehrers / als die klare Wort vnd Text der H. Schrifft / oder den Verstand vnd Gebrauch der Kirchen / nit hat / noch haben kan.

127. Mylij blawer Dunst.

Fürs ander wil der Sendschreiber als bekandt von D. Luthern angenommen haben / daß man nit allein Gottes Wort / sondern auch Gottes

tes Werck glauben/ vñ was er souil hundert Jar in seiner Kirchen geduldet vñ gehandhabt hat/ so hoch halten soll/ als Gottes Wort selbst/ vnd als wann es in der Schrifft außtrücklich beuolhen wäre/ da doch D. Luther außdrucklich bey seinen Worten hinzu gesetzt hat disen Beding / es seye dann daß offentliche Schrifft solche Werck vns anzeige zu meiden. Ja auch eben außdrucklich deß Bapstumbs darbey erwehnet hat. Welches aber der Sendschreiber zu seinem Vortheil verschwigen vnd außgelassen hat.

128. Wie schambt sich Mylius so gar keiner Vnwarheit / Besehe man das Sendschreiben Num. 56. so wirdt man daselb das jenig/ so Mylius als vortheilhafftiger Weiß verschwigen/ tadlet/ außdrucklich gesetzt vnd widersprochen finden. 128. Mylius schämet sich keiner Lugen.

Zum dritten nimmet der Sendschreiber für bekannt an von D. Luthern / daß keine Ketzerey lang bestehe/ sondern bald zuschanden werde/

129. Was da für bekannt angenommen wirdt/ widerspricht Mylius selber auch nit / welches wol zu mercken ist. 129.

Darauß er aber schliessen wil/ weil das Bapstumb nun mehr in tausent Jar gewehret habe/ so könne es kein Ketzerey / sondern es müsse der Römisch Glaub recht vnd gut seyn.

130. Das Alter deß Catholischen Glaubens (welchen Mylius mit vnderschidlichen Namen jetzt das Bapstumb/ bald den Römischen Glauben/ vnd dann 130.

den

den Bäpstischen Glauben neñt) wirdt im Sendschreiben Num. 62. nit allein auff die tausent Jar / sonder / mit Grund der Warheit / gar auff die Apostel hinein erstreckt. Desselbigen vnbegeben / nemen wir für bekannt an / daß Mylius diß Orts stillschweigent / vnd bald hernach Num. 147. etwas deutlicher / gleichwol / als einer der jhme bey seiner Sach förchtet / mit zaghafften Gemüt / dessen Alter auff tausent Jar hinein passieren laßt. Wie auch ebenmessig / daß er gestendig ist / kein Ketzerey könne so lang wehren.

Bapstumb erstrecket sich auff der Apostel Zeit.

Aber weit vnd vber weit gefälet.

131. Nun höre man Wunder vber Wunder / wie es Mylius durcheinander liegen werde / die Leuth zu bereden / daß der Catholisch Glaub / ob wol durch dessen Alter gnugsam erwisen / daß er kein Ketzerey / dannoch falsch seye.

131. Mylius leugt allhie durcheinander.

Eigentlich werden Ketzereyen genennet die jenige Irthumb / durch welche gemeinglich nur ein einiger Artickel Christlichs Glaubens principaliter vnd Hauptsachlich ist angegriffen / vnd verfälscht worden.

132. Hie wil Mylius einen vnerhörten verführischen Grund legen / nemblich / der Irthumb in einem Artickel deß Christlichen Glaubens seye ein Ketzerey / aber der Irthum̃ in etlichen oder vilen Artickln seye kein Ketzerey. Zu schleiniger vnd satter Widerlegung dises Betrugs / ist erstlich zu wissen vonnöten / was doch die Ketzerey sey. Daß erklären rechtsinnige Leuth auff volgende Weiß: Es sey ein hartneckiger Irthumb eines Christen Menschen / so der wahren Christlichen Lehr zum theil widerwertig ist. Auß welcher wahrhafften Beschrei-

132.

Was eigentlich ein Ketzerey sey.

schreibung erscheint/daß es eben so wol/ vnd so eigentlich / ein Ketzerey genannt wirdt/ vnd ist / wo sich der hartneckige Jrrthumb eines Christen auff vil Artickel erstreckt/als nur auff einen/ Ja je mehr der jrrigen Artickel seind / je grösser vnnd deutlicher ist die Ketzerey. Vnd je bälder wirdt sie zuschanden. Weil dann Mylius bekent/der Catholisch Glaub seye kein Ketzerey/ sonst hette er nit so lang wehren können / So ist er zugleich vberwisen daß er kein hartneckiger Jrrthumb seye.

Diser Ketzereyen seind in der ersten Kirchen vil vnd mancherley gewesen/

133. Daß die alte Ketzereyen nur in einem Artickel geirret/ ist nicht wahr/ wider alle Kirchen Historien/ vnd wider den Luther selbs / der spricht in der kurtzen Bekanntnuß vom Sacrament/ Tom. 8. fol. 179. b. also: Der Teufel kan nit feiren/ wo er ein Ketzerey stifftet/ da muß er mehr stifften / vnd bleibt kein Ketzerey allein. Wo bleibt nun Mylius mit seiner newerdichten Distinction? 133.

Mylij new erdichte Distinction.

An welchen allen wahr worden/ was D. Luther geschriben/ Es sey noch nie kein Ketzerey entlich oder in die lenge bestanden/ sonder alle zeit in Kürtz zu schanden worden.

134. Wie hawet er sich selb in die Backen: Luther sagt nit nur von gemeinen oder schlechten/ noch allein von der ersten Kirchen/ sonder von allen Ketzereyen: Vnnd nennt zwar Luther Tom. 5. fol. 10. Daß Bapstumb ein Ketzerey. Jst jhme also Mylius/ in dem er etwas anders/ specie diuersum, gleichwol ärgers darauß machen wil / strack zu wider / liegen doch beyde 134.

Mylius hawet sich selbs.

Gottslästerlich / vnd hat darmit die Meinung / als wañ von einem Schaf/der ein sagt es wäre ein Wolff/ der ander aber es wer ein Beer/die wären einander zu wider / lugen doch einer gleich wie der ander.

Da aber die Schrifft von dem Antichristen Weissaget/

135. Habe der Leser acht/wieuil Mylius Spiegelfechtens vnd krumer Lufftspring mache jhne zu verführen vnd zublenden. Vnd ist daß erst der Absprung von dem Catholischen Glauben auff deß Antichrists Person / daß reimet sich zur Sach wie ein Faust auff ein Aug.

135. Etliche Lufftsprüng Mylij.

Beschreibet sie jhne nicht als einen gemeinen schlechten Ketzer:

136. Der ander Lufftsprung / die Warheit aber ist daß die Schrifft den Antichristen/ weder als einen gemeinen schlechten / noch als einen außbündigen grossen / sondern gar als keinen Ketzer beschreibt. Dann sie nienderts die geringste Andeuttung thut / samb er jemal ein Christ seyn werd/daß Widerspil aber gibt sie an vilen Orten lauter zuuerstehen. Nun ist aber vnstritbar/daß wer kein Christ ist/der kan auch kein Ketzer seyn oder genannt werden.

136. Antichrist kein Ketzer.

Sonder als ein Grundsuppen aller Grewel vnd Gottslästerung/darumb er genennet wirdt der Grewel der Verwüstung vom Propheten Daniel vnd Christo selbsten.

137. Lauter vergebenlich vnnd zu gegenwertiger Sach nit gehörig Spiegel fechten.

137.

Vnd wirdt jhm nit allein Irrthumb vnd Ketzerey/

138. Der

138. Der dritte Lufftsprung / dann in der ganzen H. Schrifft einige Stell nicht zufinden / darinn der rechte wahre Antichrist / der Ketzerey beschuldigt / oder ein Ketzer genannt werd / ob wol nicht ohne / daß die Ertzketzer / vermög der Schrifft / seyn Ebenbild seind. 138.

Sondern der gäntzliche Abfall vom rechten Christlichen Glauben zugemessen.

139. Der vierdte vnd doppelte Lufftsprung. Dann diſe Wort zweyerley Verstand haben mögen / Eintweder daß er selb abfallen soll / vnd das ist nit wahr / sintemal / wie gemeldt / in der Schrifft niendert zufinden / daß er ein Christ sein werd / wie köndte er dann vom Christentumb abfallen? Oder daß er andere zu Abfall bringen werd / welches zwar der Schrifft gemeß / aber nit / daß es / wie diß Orts angedeutet / ein Ketzerey / sondern ein völlige Verlaugnung Christi vnnd seines Glaubens seyn / vnd er für den rechten Messias solle gehalten werden. 139. Mylij doppelter Lufftsprung.

Daniel. 9. Matth. 24. 2. Thessal. 2. Ja eben darumb wirdt er Antichrist genennet / dieweil er nichts mit Christo recht gemein haben / sondern alle Ketzer vbertreffen /

140. Der fünffte Lufftsprung. Die Warheit ist / daß der Antichrist / mit Christo gar nichts / weder Recht noch Vnrecht gemein haben / vnd zwischen jhme vnnd den Ketzern auch kein Vergleichung geben / weil er gantz eines andern Thuns vnnd Wesens seyn wirdt. 140.

Vnd ein offener Abgrund aller Lugen vnd

Abgötterey sein vnd bleiben wirdt. Diser Antichrist ist niemand anders / dann der Bapst zu Rom.

141. Mylij vergebner Streich.

141. Da thut er einest den Streich / auff welchen er so lang gezielet hat / aber weit vnnd vber weit gefälet. Er zielet dem Catholischen Glaubē nach dem Haupt / vnnd hawet sich selb in die Füß. Dann je mehr er disen Puncten rhüret / je mehr gibt er das Lugenwerck / darmit er vnd seine Sectgenossen dißfals vmbgehn / zuerkennen. Nach dem er nun vil / theils ohne vnd wider die Schrifft / theils auch derselben gemeß vom Antichrist geplaudert / macht er disen Schluß / der reimbt sich nit anderst / als wann einer / der lang vnd vil / die Gestalt vnnd Eigenschafft einer Schlangen / mit wahren vnnd falschen Vmbstenden / beschriben het / endtlich darauff schliessen wolt: Eben ein solch Thier ist die Taub / vnd rühmet sich / er hette es gnugsam erwiesen / liesse sich auch nicht wendig machen / ob man jhme gleich hundert Sachen an der Tauben zeiget / die ein Schlang nit hat / noch haben kan / als Federn / Füß / Schnabel / vnnd was deß Dings mehr ist. Welches Christlich Hertz wolte sich nicht entsetzen / vnnd für ein grosse Gottslästerung halten / zusagen / daß die wahre Kirch kein andere heilige Schrifft / Tauff / Sacrament deß Altars / Schlüssel zu Vergebung der Sünden / Predigampt / Catechismus / ꝛc. hette / als was sie vom Antichrist empfangen? Nun bekennt Luther / wie wir hieoben bey Numero 49. mit seinen Worten erwisen / daß die Lutherischen solches alles vom Bapst haben / dannoch muß jhme vnnd seinen Nachfolgern / daß Luthertumb die ware Kirch seyn. Wer solte den nit verfluchē / der sagen dörffte: Christus

Gleichnuß wie Mylius handle.

Grosse Gottslästerung Mylij.

hette

hette den Antichrist zum Predigampt oder Kirchendienst beruffen / vnnd an sein statt gesetzt? Nun sagt Luther im Brieffe von Wincklpredigern Tom. 5. fol. 492. b. also: Haben die Bischoffe vnd Bäpste nicht herrlichen Beruff vnd Befehl? (Vnd erklärt sich vor vnnd nach selber daß er von göttlichem Beruff rede) Sitzen sie nicht inn der Apostel Stul / vnnd an Christus statt? Noch seind sie alle sampt deß Euangelij (zuuerstehen deß newen Lutherischen) ärgste Feinde / ꝛc. Es ist ja zu jammern / vber die Blindheit deren / die vom Luther die Bekanntnuß / daß der Bapst zu der Stell / daran er sitzt von Gott beruffen worden / selber anhören / vnd jhme noch darüber glauben / er seye / der jenig Antichrist / von welchem inn der H. Schrifft so grosser Grewel vnd Vbel geschrieben wirdt.

Vnd dieweil diser der letzte vñ grosseste Zorn Gottes ist / darmit er die vndanckbare Christenheit vor dem Ende der Welt zu straffen vnnd heim zu suchen sich erkläret hat.

142. Wann das allein vom Antichristen vnnd seinem Reich gesagt were / so hette man nichts daran zu tadlen / als daß es sich zu gegenwertiger Handlung im wenigsten nit fügt. Dieweil es aber Mylius / wie auch Luther vor jme / zugleich von dem Catholischen Glauben verstanden haben / vnd beydes für einerley halten wöllen / geben sie nur jhr Teuffliſche / das ist / fürsetzlich falsche / Schmachgirigkeit / wider die Kirchen Gottes / desto mehr an Tag. Sintemal jhnen nit gnug ist / das sie diſe Gespons Christi / einen Abfall / vnd dannen her auch einen Zorn Gottes / lästerlicher Weiß nennen / sonder nennen sie auch den letzten 142.

Mylij vnd Luthers fürsetzliche / falsche Schmachgirigkeit.

vnd grösseſten. Nun aber bezeugen alle Hiſtorien vñ widerſprichts es durchauß niemand/das ſeid der 1000. Jar her/welche Mylius dem Catholiſchen Glauben ſelber zulast/ vil Ketzereyen entſtanden ſeyen / welche alle/Abfall vnd Zorn Gottes / mit Grund vnd Warheit genannt werden. Ey ſo iſt dann der Catholiſch Glaub/oder das Bapſthumb / nit der letzte Abfall/ vnd alſo auch nit das Antichriſtenthumb. Sonder iſt vnd bleibt Mylius ein vberwißner Läſterer vnnd Lugner. Vnd begegne mir niemand mit der Sophiſterey/ſam̃ ſeyen ſolche newe Ketzereyen / darumb nit für newe Abfäll zu halten / weil ſie nur von dem Bapſthumb / welches ohne das nichtig / abgefallen ſeyen/vnd nit von der wahren Kirchen. Dañ zu dem es ein lame Außflucht / ſo ſich auff einen vngewiſen ja falſchen Grund ſtewrt ; Was wöllen ſie von den Sacramentirern ſagen / von welchen Luther ſelber bekennet/das ſie ſein Zucht vnd Geburt ſeyen / da er (Tom. 3. fol. 192. b.) alſo ſchreibt. Ich muß Kinder von meinem Leib geborn / meine Abſolones leyden / die ſich auffs hefftigeſt vnnd grimmigeſt wider mich ſetzen vnnd widerſprächen / Ich meine die Sacramentſchänder / gegen welches Wüten / ich die Papiſten für ſanffte vnnd beſcheiden Leuth halten muß / ſo ſetzt mir der Sathan durch ſie zu. Wirdt man hie auch ſagen/das ſeye kein newer Abfall / ſonder nur vmbwaltzung auß einem Irrthumb inn den andern? Ich lieſſe es zwar gut ſeyn/ aber Mylius wirdt nein darzu ſagen / vnd ſich dardurch ſelb auff ſein Lugenmaul ſchlagen. Ohne iſt nit/diſe Sacramentſchänder haben ſich von Anfang her / wie noch / jederzeit bey den Lutheriſchen einflicken / vnnd vnder jhrem Schatten/ inn vermeintrem

Mylius ein vberwißner Läſterer vnd Lugner.

Fried

Frid vnd Einigkeit leben wöllen. Vnd findt man wol heutigs tags Predicanten in Augspurg / welche durch offnen Truck jhnen heuchlen / vnd sie gegen den Papisten zurechnen / gut geschawen wöllen // was sagt aber Luther darzu. Verflucht sey (spricht er Tom. 3. fol. 340.) solche Lieb vnd Einigkeit in Abgrund der Helle / ꝛc. Item. Nein mir nicht liebe Herren deß Friedens vnnd der Liebe / ꝛc. Die Schwermer erwürgen mir Christum meinen Herrn vnd Gott Vatter in seinen Worten / dazu meine Mutter die Christenheit / sampt meinen Brüdern / wöllen dazu mich auch Todt haben. Was köndte er auch von dem Bapsthumb ärgers sagen? Das muß aber jmmerzu das Wasser betrübt haben / so er doch anderstwo Tom. 4. fol. 335. b selber bekennt / auß etlicher seiner Sect genossen Predigen / welche allein von Vergebung der Sünde sagen / vnnd nichts oder wenig von Busse / ꝛc. Werden die Leuth sicher vnnd fürchtloß / welches denn (spricht er) gröſſer Jrthumb vnd Sünde ist / denn alle Jrthumb vor diser Zeit gewesen sind. Vnnd ist das abermal ein Zeugnuß vom grösten Feind / der Catholischen Kirchen / daß sie kein solcher Grewel seye / gleich Mylius dichtet / die Feder laufft aber zu weit / muß derowegen abbrechen.

Augspurgische Predicanten heüchlen den Sacramentschändereu.

Daher kommet es / daß diser Grewel langen Bestand vnd Wehrschafft haben / vnd nicht wie gemeine schlechte Ketzereyen bald seine Endschafft nemen / sondern lang vnnd starck außtawern /

143. Er fehret jmmer fort / die wahre Catholische Kirch / vnnd deß Antichristen Reich für einerley anzugeben / so sie doch so weit von einander seind als Him-

143.

Mylij vngeschickter Schluß.

Himmel vnd Helle. Solchem seinem falschen Fürgeben etwas Schein zugeben / macht er disen vngeschickten Schluß. Der Antichrist ist der letzte vnnd grosse Zorn GOttes. Ergo wirdt er lang bestehen. Das ist so vil als wann einer saget (damit wir beynächst obgesetzter Gleichnuß verbleibē) die Schlang hette Federn / auff daß man jhme desto leichter glaubte / die Taube wer ein Schlang. Es laufft aber solcher Schluß nicht allein wider die Vernunfft / welche mitbringt / das kein grosser Grewel vnnd Tyranney lang bestehn köndt / Sonder auch wider alle H. Lehrer / vnd die klare Wort der H. Schrifft selb / denselbigen nach mag man also argumentirn. Der Antichrist ist der letzte vnd grosse Grewel vnd Zorn Gottes. Ergo wird er nit lang bestehn. Dann das Dan. 7. stehet von Zeit / Zeitten / vnd halbe Zeit / deutten die Lehrer in gemein auff ein Jar / 2. Jar vnnd ein halb Jar / Summa vierthalb Jar / so der Antichrist bestehen werd. Vnd Christus spricht selber Marci 13. dieselbe Tag sollen abgekürtzt werden. Were aber das nit ein schöne Abkürtzung / wann das Reich Christi vor Ankunfft deß Antichrists nur 5. oder 600. Jar / deß Antichrists Reich aber / nun vber die 1000. Jar bestanden wer / ohne daß man hindurch sehe / wie lang es noch bestehn mag? Wo gedenckt doch Mylius vnnd sein Hauff mit so Gottslästerlichem Gedicht jmmer hin? Freylich heist es da / Jhr Boßheit hat sie verblendt. Sap. 2.

Lutherisches Gottslästerliches Gedicht.

Ja wie die Schrifft dessen außtrücklich vns berichtet / biß ans Ende der Welt verbleiben muß / 2. Thess. 2.

144. Die Kirch Gottes hat die Verheissung / daß sie biß ans End der Welt verbleiben / vnnd biß dahin deß H. Geists beystand haben sol / wie bey dem ersten Argument außführlich / vnd so gar Num. 57. mit deß Luthers eignen Zeugnuß erwiesen worden. Nit weniger hat sie der Antichrist auch / aber in dem Anfang hat es mercklichen Vnderschied / welchen die Kirch Gottes von den Aposteln an hat / der Antichrist aber erst gar kurtz vor End der Welt gewinnen wirdt / wie hieob Num. 64. bey Außlegung diser Stell 2. Thess. 2. weiter außgeführt worden. 144.

Der Kirchen Gottes vñ deß Antichrist vnderschied auch im Anfang.

Dann ob gleich alle menschliche Gewalt vnnd Macht zusamen setzete / den Antichrist zu vertilgen: So müssen sie es doch wol lassen anstehen / seines bleibens wirdt wol seyn / so lang die Welt stehet:

145. Menschlicher Gewalt kan so wenig die Kirchen Gottes vertilgen / als den Antichrist. Vnd zwar / das sich Menschlicher Gewalt / dessen wider den Antichrist vnderfangen werd / meldt die H. Schrifft nienderts / wol aber wider die Kirch Gottes. Vnnd eben darumb das selbige nit vertilgt kan werdē / bleibt Luther mit seiner vilfältigen Prophecey / samt wölle er das Bapsthumb gar außreutten / an der Luge: Pestis eram viuus moriens ero mors tua Papa. O Bapst (sprach er) da ich lebte / ward ich dein Gifft / wann ich stirb so wird ich dein Todt seyn. Ja wann deß Teufels vnnd seiner Glieder Gewalt stärcker wer / als das Wort Christi / vnnd Beystand deß H. Geists / so were dise Prophecey wahr worden. 145.

Luthers verlogne Prophecey.

Sondern CHristus der Herr ist allein der /

welcher jhne vmbbringen wirdt/mit dem Geiste seines Mundes / vnnd wirdt sein ein Ende machen/ durch die Erscheinung seiner Zukunfft.

146. Handgreifflicher Beweiß/ daß der Bapst nit der Antichrist sey.

146. Abermal ein handgreifflicher Beweiß / daß der Bapst nit Antichrist sey. Dann man weißt / das seid 1000. Jaren her weit vber die 150. Bapst natürliches Todts gestorben seind. Were einer vnder jhnen der Antichrist gewest / so hette jhne Christus in seiner andern Zukunfft vmbbringen / vnnd also die Welt am End seyn müssen.

Also das eben seine lange Wehrschafft vnsern Glauben desto mehr bestercket / daß wir den Bapst nicht schlecht für einen Ketzer / sondern für den rechten Antichrist achten vnd halten müssen.

147. 147. Eben darumb seyd jhr elende Leuth / daß jhr wider die klare Schrifft / vnnd wider das Zeugnuß der gantzen Kirchen strebt / vnnd was ein vnfehlbar Zeichen der Göttlichen Warheit ist / für ein Zeichen deß Antichrists haltet. Wehe euch die jhr daß böß gut/ vnd das gut böß nennet/ Esa. 5.

Das nun der Sendschreiber deß Bäpstischen Glaubens wehrschafft / etliche mal auff tausent Jar anzeucht / darinnen sind wir jhme gar nit hefftig zu wider.

148. 148. Wirdt / mit dem bey Num. 130. vermeldten vorbehalt/ abermal für Bekannt angenommen: Die verzickte Andeuttung aber / sam̃ bekenne oder erkenne Sendschreiber / daß er nit älter seye / wirdt als ein offenbahre Vnwarheit widersprochen.

Mylij Vnwarheit widersprochen.

Vnd

Vnd eräuget bey jhm selbsten ein böses Gewissen / das er dieselbigen gar selten vnd Zaghafftig auff 1500. Jar erstrecken darff.

149. Abermal ein offenbarlich falsche Jnzicht wider den Sendschreiber / Sintemal ein jeder Bidermann erkennt / das er der 1000. Jar anderer Gestalt nit gedenckt / weder das deß Luthers Meinung nach (Tom. 2. fol. 330. b.) dieselbige / zum Beweiß / daß ein Lehr recht seye / erklecken. Das ist kein anzeigen der Zagheit / sonder weil er weist / auch darbey vermeldt / die Catholisch Lehr habe noch vil lenger / vnd seid den Aposteln her gewehrt / ist es so vil gesagt / das sie gewiß vnd vber gewiß sey. 149.

Das aber solcher Glaube lenger / vnnd namentlich auff 1500. Jar gewehret habe / oder beydes in disem Fall einerley gelte / tausent vnd 1500. Jar gewehret haben /

150. Wer diß (in materia subiecta) widerspricht / der widerspricht die erwißne Warheit. Dann Luther spricht: Was tausent Jar inn der Christenheit bestehet / ist recht. Nun bekennt Mylius daß der Catholisch Glaub 1000. Jar her in der Christenheit bestehe: Ergo ist er recht: Jst er recht / so muß er auch 1500. vnd mehr Jar alt seyn. Vnd kompt also dißfals / sag ich (dann sonst seind die Papisten so Kindisch nit / als sie Mylius macht / das sie den Vnderschied nicht wissen) auff eins auß. 150.

Jtem das selbiger alle Zeit / vñ an allen Orten der Christenheit gegolten habe / vnd für den Christlichen Glauben offentlich vnd vnwidersprechlich seye gehalten worden /

151. 151. Inn was Verstand solches geredt werd ist bey Num. 112. erklärt / vnd wirdt hieher widerholt.

Deren dreyer ist eines so wahr als das ander / vnd das dritte / das ist / es ist alles zumal ein lauterer Vngrund vnd Vnwarheit.

152. 152. Es ist alles mit vnwiderleglichen Beweisen befestiget / vnd wirdt mit einem blossen hartneckigen Nein widersprochen. Wem nun sein Seligkeit angelegen ist / der wirdt wissen / welchem er beyfallen solle.

Mylij hartneckiges Widersprechen.

So vil seye auch berichtet von dem anderen Beweise.

153. 153. Vnd ist auff solchen Bericht diß der Beschluß. Demnach Mylius mit aller seiner Kunst / dem Catholischen Glauben nichts abgewinnen könden / sonder auß dessen Alter / vnd daß er so lange Jar von keiner beständigen Kirchen / oder wissenlich heiliger Person / widersprochen worden / gnugsam erscheint / daß er recht vnd wahr seye: vnd aber nit zwen vnderschiedliche Glauben recht sein köndten / So ist vnnd bleibt der Lutherisch / vnnd alle andere dem Catholischen Glauben widerige Glauben / frig vnnd falsch.

Beschluß deß andern Argu ments.

III. Argument.

Der dritte Beweiß wider den Lutherischen Glauben / ist gar ein geschraufftes vnd ein gezwungenes Werck / vnnd stehet auff lauter inn einander geschrenckten Schlußreden.

154. Wann

154. Wann Mylius solchs in dem Verstand geschriben het / daß alles so just vnnd satt auffeinander gehe / daß man es keines wegs trennen vnd vmbstossen könne: Sonder darauß notwendig volge / daß ausserhalb der Catholischen Kirchen kein seligmachender Glaub zu finden sey / So het er bekennt / was wahr ist: Weil es aber von jhme widerig vnd dahin gemeint ist / samb seye der Beweiß verfenglich vnnd betrüglich gestellt / So bleibt er bey seiner alten Gewonheit / welche ist deß Obels / so er selber thut / andere zu bezüchtigen. Das soll jhme aber nit gedeyen / sonder sein Falsch vnd Betrug / dessen er in disem Argument noch mehr als in den vorigen gebraucht / an Tag gegeben werden. 154.

Mylius redt in einem Verstärt die Warheit.

Dermassen beschaffen / daß sich ein einfeltiger Christ weder darein richten /

155. Ein jeder Christ / er seye gleich Scharpffsinnig oder Einfeltig / wann er es nur mit dem Vorhaben list / daß er der erkannten Warheit statt geben wöll / kan sich darein gar wol richten / vnnd samb mit Händen greiffen / daß ausserhalb der Catholischen Kirchen kein rechte Sicherheit / sonder bey allen andern Glauben / eintweder ein steter Zweifel / oder doch allein ein vermessene vngegründte Sicherheit (welche ärger ist als der Zweifel selbs / sintemal sie der Erforschung der Warheit / den Weg abschneidt) zuerlangen / vnnd also deren keiner Göttlich vnnd Seligmachend sein könn. 155.

Noch darauß wicklen /

156. Daß kan ja wol keiner / vnnd so gar Mylius selber nit. 156.

Vileicht auch wol der concipient selbsten/ sich weder darein noch darauß finden kan.

157. 157. Das ist wol ein vergebne Sorg.

Derselben aber seind fürnemblich sechserley/ welche ich alle fein bloß herauß ziehen/doch aber klar vnd verstendtlich darstellen / vnnd als bald bey jeglichem derselben / satten vnd gründlichen Bericht einwenden wil.

158. 158. Wäre es nit ein lächerlich Gaugelspil / wann sich der Türckische Keyser angemaßt hette Rab oder Wien zuerobern/ vnnd aber/ weil sie jhme zu vest/ liesse er auff freyem Feld ein Werck von Holtz oder gemahltem Tuch / so disen Städten etlicher massen änlich schiene/ auffrichten / beschusse/ stürmete vnnd eroberte dasselbig / vnnd rühmet sich nachmalen/ er het Rab oder Wien eingenommen? Eben also thut Mylius. Die Vestung dises Arguments / hat seine Basteyen/ dero eine die ander beschützt/ vnd alle auff den starcken Felsen deß Worts Gottes gegründt seind/ also daß jnen Mylius mit aller seiner Macht / den wenigsten Abbruch nit thun kan. Laßt sie derowegen stehn/ macht auß seinem eignen Kopff sechs so beschaffene Schlußreden / daß er deren wol mächtig zu seyn vermeint/ daran erkült er sein Gemüt / vnd wil die albere Lutheraner (wie er sie Num. 117. nennet) bereden/ er hab alles gewonnen. Sie müssen aber wol Kangen vnd Dölpel seyn/ wann sie jhms Glauben.

Einfältige Gleichmäß.

Mylius bermähet sich vergebens.

Sie lauten aber in jhrer Ordnung also.

159. 159. Solche sagen sein eigens Gedicht hab er in diese Ordnung gebracht.

1. Welcher Glaub seiner Gewißheit halben

die

die Leuth im zweifel laßt / vnd im Gemüth nicht steiff versichert vnd vnbeweglich machet: der kan nit recht sein.

160. Wann Mylius se daß jenig was im Sendschreiben zu Eingang diß dritten Arguments steht / in ein Schlußred verfassen / vnd redlich handlen wöllen / hette er nichts außlassen / sonder disen Obersatz also fürtragen sollen: welcher Glaub auß Mangel deß Grunds also beschaffen ist / daß keiner / der jhne führt oder lehrt / einige vnbewegliche Vrsach / seines Verstands vnnd Meinung / fürbringen kan / darauß er oder andere (welche demselbigen Glauben noch nit bey gethon) jhr Gemüt steiff machen / vnd versichern möchten daß er recht glaube / vñ nit irre / der ist falsch. Da er jhne aber also vngestimmelt eingeführt / hette er nichts daran zu tadlen gefunden / Sonder schlecht vñ ohne allen Anhang / wahr seyn / bekennen müssen. 160.

Was hie dem Mylio zuthun gebüre.

Wie der Obersatz seyn solle.

Der Lutherische Glaub lasset die Leuth in Zweifel / vnnd richtet die Gewißheit weder bey vns noch bey jhnen selbsten auß.

161. Diser Nachsatz solte dem Obersatz nach reformiert werdē / so köndte Mylius desto weniger Staub in die Augen werffen / Sonder müste jhne schlecht widersprechen / vnder dem Fürwand / der Lutherische Glaub sey auff die H. Schrifft gegründt / derowegen habe es mit jhme solche Meinung nit. Also stünde dem Sendschreiber zu beweisen / daß d Lutherisch Glaub den Grund H. Schrifft nicht habe / wie er dann von Num. 66. an / daß gantze Argument durch / nichts anders thut. 161.

Ergo er ist falsch. Bey diser Schlußrede ist zu

mercken

mercken daß es zweyerley ist / bey einem Glauben der Sachen gewiß / vnd widerumb im Gemüt steiff vnd vnbeweglich seyn.

162. 162. Dise Distinction, vnd darauff volgende Deduction reimbt sich allein auff deß Mylij Gedicht / vnd nicht auff das Sendschreiben. (Dann daselb mit den wenig Worten keiner / vnd vnbewegliche Vrsach / alles was er diß Orts andeutet / vnd hernach weitleuff außführt / gnugsam erleutert wirdt. Scharmützelt er also ein langs vnd breits mit seinem eigen Schatten / trifft sich aber wol bißweilen selbs / vnd gibt jhm gute.

Die rechte Gewißheit ist nirgent / dann bey rechtem Glauben / vnd auß Grund Göttliches Worts: Dann was man glaubt vnnd thut auß Gottes Wort vñ Befehl / da ist man gewiß / daß es recht seye. Ausser Gottes Wort aber ist alles eitel Dunckel / Wahn vnd vngewiß.

163. 163. Ist wahr / vnd Gottes Wort eben der Grund / vnd die vnbewegliche Vrsach / daran es den falschen Glauben mangelt.

Einen jeglichen / spricht Salomon (Prou. 21.) duncket sein Weg recht seyn / Aber allein der Herr machet das Hertz gewiß. Bey Aberglauben kan das Hertz wol steiff vnnd vnbeweglich seyn / Ja die Erfahrung gibts es / daß wann der Teufel die Leuth in Irrthumb führet / sie gemeinglich darinn so steiff vnd vnbeweglich seyn / daß jhnen durch kein Macht Göttliches Worts bey zu kommen / oder jhre Abgötterey auß zu reden ist.

ist. Exempel hat man in der H. Schrifft an den Baals Priestern zu Elias Zeiten (3. Reg. 18.) wie die verstocket vnd verhärtet / vnd weder mit Worten noch Miracklen zu gewinnen waren. Sie ritzeten sich mit Messern vnd Pfriemen / biß jhnen daß Blut hernach gieng / Ja sie liessen sich ob jhrem Baals Glauben ertödten vnd erwürgen. In der Kirchen Historien vnnd bey vnsern Zeiten / hat man Exempel an den Manicheern / Circumcellionen / vñ Gartenbrüdern / die sich eh ädern vnd zu Stucken reissen lassen / dañ sie von jhrem Irthumb abtretten. Noch haben sie keine Gewißheit / jhre Steiffheit vnd Vnbewegligkeit ist ein lautere Verstockung vnd Hartneckigkeit.

164. Daß es mit den Caluinischen vnd Schwenckfeldischen ebenmessige Meinung habe / wirdt Mylius gern gestehn. 164.

Dann sie haben kein Wort Gottes für sich.

165. Wann es den Verstand haben solle / daß sie keinen Text der H. Schrifft für sich allegiern / so geschicht jhnen groß vnrecht / dann alle die benannte / wie auch andere Secten / so jetzt im Schwung gehn / eben souil Text auß der H. Schrifft zu jhrem Behelff einführen / als die Lutheraner jmmer thun mögen. Redt aber Mylius vom rechten Verstand der H. Schrifft / vnd neñt denselbigen das Wort Gottes / so ist er zwar recht daran / möcht aber sich vnnd seine Lutheraner wol auch mit in den Reyen nemen / so wäre er erst gantz. 165.

Schleußt sich demnach gar vbel / wann man

sihet / daß die Leuth in einer Meinung vest vnd vnbeweglich seind / daß man daher schliessen wolte / jhr Glaub wäre recht. Sondern man müsse hierzu ersten vnderscheiden / ob es ein Gewißheit auß Gottes Wort / oder aber eine Verstockung auß eignem Dunckel seye.

166. Mylij Lufftstreich.

166. Abermaln ein Lufftstreich / dann jhme Sendschreiber nie traumen lassen / dergleichen Schluß zu machen. Wer es nicht gemerckt hat / der besehe das Sendschreiben Num. 65. noch einmal / so wirdt er finden / daß es mit vnbeweglichen Leuthen nicht außgericht / sonder vnbewegliche Vrsachen erfordert werden. Welche wie nechst oben bey Num. 163. gemeldt / nur auß dem Wort Gottes genomen werden müssen.

Hierneben vnnd fürs ander ist auch bey disem Handel ein Vnderscheid der Zeit halben zu halten. Dann mancher ist noch ein Newling bey dem rechten Glauben / hat noch so lang darbey nicht außgehalten / daß er ein satten Grund desselbigen erlanget hette. Dahero stecket er noch bey sich in etwas Zweifel vnnd Vngewißheit / wie man dessen zum Exempel Nicodemum Johan. 3. haben mag. Wer nun selbiger Zeit von eines solchen Menschen Zweifel wolte Vrsach nemen zuschliessen / der Glaub oder dieselbe Religion an sich selbsten wäre falsch vnnd vnrecht / der wurde warlich sehr grob anfahren. So ist auch manches Menschen Will vnd Gemüt nit dem rechten Glauben bey zu pflichten / er widerstrebet

strebet dem Geist Gottes / vnnd wil Mutwillens blind seyn. Da wil sich nicht leiden / daß deß Menschen Mutwil / dem Glauben oder der Religion zugemessen werde.

167. Eitel Gaugelwerck / wer ist jemal so vnuernünfftig gewest / der ein Religion solcher Vrsachen halb getadlet het. Du weist wol Myli / daß euch Lutheranern im Sendschreiben nit der Mangel an vnbeweglichen Personen / sonder an vnbeweglichen Vrsachen fürgeworffen wirdt / du wilt aber Mutwillens blind seyn / vnd andere sambt dir blenden. 167. Höre zu Myli.

Wo man aber stetigen vñ beharrlichen Zweifel bey einem Glauben haben / vnnd hierunder die Schulde nit am Menschen seyn wurde / sondern an dem Glauben selbsten / der so vil Grüntes nit hinder sich hette / das er dem Menschen endlich auß Zweiffel helffen / daß Hertz gewiß machen / vnd zu frieden stellen köndte: Wider solchen Glauben wäre billich zuschliessen / daß er falsch vnd vnrecht wäre.

168. Wie helt sich Mylius / sam̃ hette er mit seinen subtilen Vnderscheidungen / daß jenig herauß gepreßt / was doch gleich zu Eingang diß Argumẽts im Sendschreiben lauter vñ klar zufindẽ / darbey auch vermeldet / vñ volgends außführlich erwisen wirdt daß d Lutherisch Glaub cbẽ mit solchem Mangel behafftet sey. 168. Wie sich Mylius hie verhalte.

Was nun den Lutherischen Glauben anreichet / geben wir gern zu / daß dardurch nit allen Papisten von jhrem Zweiffel geholffen / vnd

dessen Gewißheit jhnen nicht allein beygebracht werde/

169. 169. Bey den Catholischen ist kein Zweifel/ vñ bey den Lutherischen kein Gewißheit / vnd derowegen / was Mylius diß Orts meldet/ ein lautere Vnfertigkeit.

Mylij lautere Vnfertigkeit.

So wenig als Christus mit seinem Euangelio allen Schrifftgelehrten vnd Phariseern jhren Zweifel vnd falschen Wohn genommen hat.

170. 170. Ein grosse Gottslästerung / das Euangelium Christi zu deß Luthers Euangelio/ die Warheit zu der Luge zu gleichen.

Was ist aber dessen Vrsach? Nit deß Glaubens oder Euangelij Schuld an sich selbsten / welches ein Krafft Gottes ist / selig zu machen alle die daran glauben. Rom. 1.

171. 171. Das Euangelium Christi wirdt wol durch den Apostel also beschriben / dessen gerade Widerspil aber ist deß Luthers Euangelium.

Paulus redet nit vō Luthers Euangelio.

Sondern der Papisten Schuld ist es/ welche mit Blindheit von Gott geschlagen seind / vnd darfür daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen / daß sie selig wurden / von Gott kräfftige Jrthumb gesendet bekommen haben/ daß sie glauben der Lugen/ 2. Thess. 2.

172. 172. Ey wie ein künstlicher Schluß: S. Paulus sagt: Die jenige welche die Warheit nicht angenommen haben/ werden dem Antichristen anhangen/ vnd der Lugen glauben. Ergo ist der Lutherisch Glaub die Warheit/ vnnd die Papisten hangen am Antichrist / vnnd glauben der Lugen. Luther als er wider den Zwingel schreibt/

Mylij vngeschickter schluß.

schreibt Tom. 3. fol. 344. verspottet dergleichen Allegationen / vilfältig vnnd nicht vnbillich / Sintemal die Kinder in der Schul wissen / daß es heisse Petere principium: probare incertum per incertum. Vnnd das partibus ex puris sequitur nil atque negatis. Vil besser kan man also schliessen: zu vnderstützung deß Lutherthumbs / muß man setzen / der Catholisch Glaub sey das recht Antichristenthumb. Dise Meinung aber ist wider die H. Schrifft / vnd derowegen falsch / vnnd erlogen: Ergo ist der Lutherisch Glaub falsch vnd erlogen.

Mylius wird in die Schul gewisen.

So haben wir bißher zu dem rechten Hauptargument den Papisten beyzukommen / nicht gelangen köndten / deß Tittel heißt / Regna mundi, die Reich der Welt / Matth. 4.

173. Hie erweist Mylius im Werck / daß die Lutheraner jhres Glaubens kein andere Gewißheit haben / als was auß Leichtfertigkeit geschicht / wie im Sendschreiben Num. 65. stehet: Dann was er hie wider die Catholischen höhnischer Weiß außspeyet / vnd darmit sein Sect gar wol befestigt zu haben vermeint / das köndten die Gartenbrüder mit blosser Verenderung deß Worts Papisten in Lutheraner / eben wol / ja mit weit besserem Schein brauchen / Sintemal die Lutheraner mehr Landts vnd Guts allein den Geistlichen abgenommen (ohne was sie mit besserm Tittel besitzen) weder die Gartenbrüder in Ewigkeit bekommen werden. 173.

In wem es die Lutheraner den Gartenbrüdern beuor gethon.

Wolte vns GOTT zugefallen / eine newe Welt / vnd darein der Güter vñ Schätze doppel so vil / als in diser Welt ist / schaffen /

174. Mylius vnd seines gleichen raubgirige Vögel.
Wie sich Mylius gegen seiner Obrigkeit zu Augspurg verhalten.

174. Weil Mylius vnd seines gleichen Raubgirige Vögel/dahin nit gelangen könden/das sie den Catholischen/das vbrig/so sie noch haben/auch vollend hinweg nemen / fangt er an/jhnen ein andere Welt zu wünschen / dahin wolt er sie gehren weisen. Dergleichen Gedancken mag er vor Jaren gehabt haben / da er die Obrigkeit durch seine meutmacherische Predigen vnd Schrifften gern auß der Stadt Augspurg vertriben hett / der wurd er aber eigentlich ein andere/weitbessere vnnd reichere Stadt / inn der new gewünschten Welt / entgegen eingeraumbt haben. Aber Gott hat das Blat gnädig vmgewendt.

Vnd dise dem Weltsiechen Bapsthumb

175. Mylius abermal vnuerschambt.

175. Wann das Pappir Bluthette / so würde es Schamrot / das Mylius den Catholischen fürruckt/ jhre Gedancken stehn nur nach zeitlichem Gut / bey denen man doch vil tausent nennen / vnnd zum theil noch mit Fingern zeigen kan / die vmb Christi willen groß Gelt vnd Gut/ansehliche Herrschafften/ Grafschafften / ja gantze Fürstenthumb vnnd Königreich verlassen/vnnd sich inn die freywillig Armut begeben haben / da entgegen man vnder allen Lutheranern nit einen nennen köndt / der solcher Gestalt nur von einem Bawrnhauß abgetretten wer.

Ob sich mehr Catholische als Lutherische in die freywillige Armut begebē.

Einzuraumen zu lassen / so wurde vor dem Bapsthumb zum Lutherthumb zukommen/niemand Raum oder Satt finden.

176. 176. Nein Mylī / Dañ alle die jenige welche jhnen frembdes Gut / oder fleischliche Freyheit lieber haben seyn lassen als Christum / seind schon bey euch / Was noch im Bapsthumb verharrt / kan weder mit gu-

tem/

tem/noch bösem von Christo zu euch abgelockt oder abgeschreckt werden.

Sonsten von Gewießheit deß Lutherischen Glaubens/ wissen die Papisten so vil/ als der Blinde von der Farbe zusagen.

177. Er hat recht: Dann was nicht ist daruon kan man auch mit Grund nichts sagen. 177.

Vnd ist dieselbige/ Gott Lob/ in vnsern Hertzen so groß/

178. Ja auß Leichtfertigkeit/ oder/ wie es Mylius Num. 164. nennt/ auß Verstockung vñ Hartneckigkeit/ aber von vnbeweglichen Vrsachen darzu/ oder gegründten Beweisen last sich nichts plicken. 178.

Das wir erwehlen vil lieber mit dem Volck Gottes vngemach beym Lutherthumb zu leyden/ denn die zeitliche Ergetzung der Sünden beym Bapstthumb zu haben.

179. Reißpelt euch ihr lieben Teutschen/ hie wil ein newes auff die Bahn kommen. Bißher hat man das Bapstthumb bezüchtigt/ es werden die Leuth darinn mit so vil schweren Gesatzen vnd Gebotten beladen/ vnd geängstigt/ daß es vnerträglich sey/ vmnd entgegen die Freyheit zuthun vnd zulassen/ was eines jeden Hertz gelust vnd geliebe/ im Lutherthumb zum höchsten gepriesen vnnd herfür gestrichen/ wie dann deß klagens vnnd respectiue rühmens deß Luthers Bücher vol stecken. Nun hat es sich vnuersehens vmbgewendt/ daß das Lutherthumb zu einem strengen harten Orden/ vnnd das Bapstthumb zu einer zeitlichen Ergetzung worden. Müssen aber das nit Rangen vñ Dölpel seyn/ die so widersinnige Ding glauben? 179. Das Blättle kehrt sich vmb.

Vnd

Vnnd achten die Schmach deß Euangelij

180. 180. Was wider den Luther vñ sein Lehr geschrieben vnd gesagt wirdt / gehet nit wider das Euangelium / sonder wider die verfälschung deß Euangelij.

Für grösser Reichthumb / denn alle Schätze deß Antichrists. Wissen auch gar wol daß dem vnseligen Bapsthumb

181. 181. Das Bapsthumb ist zwar eigentlich zu reden nit selig / sonder nur auff dem Weg zur ewigen Seligkeit: Entgegen muß sich das Lutherthumb mit der zeitlichē vermeinten Seligkeit der Freyheit deß Fleisch benügen / dann es kein andere zugewarten hat.

Wo die Lutherische Seligkeit sey.

Nichts schmertzlichers im Hertzen ist / denn das sich die Lutherischen jhres Glaubens im Hertzen so gewiß vnd versichert wissen / das alle Macht vnnd List deß Bapsthumbs selbige abwendig zu machen nicht vermöge.

182. 182. Dises Schmertzens gesteht man jhme gern / dann die Christlich Lieb erfordert / vber das verderben so viler tausent Seelen / ein hertzlich Laid zutragen. Was er aber allhie wissen nennt / ist anderst nichts als die mehr gemeldte verstockte hartneckigkeit. Darwider sa mit aller Macht gestritten wirdt / Erstlich durch die Lehrer / (auff die Weiß wie S. Paulus Timotheo befilcht / da er spricht 2. Tim. 4. Predige das Wort / halt an / es sey mit Gelegenheit oder Vngelegenheit / straff / ermahne / bitt vnd schilt in aller Gedult vnnd Lehre) vnd dann auch durch die gantze Gemeind mit betten vnd flehen zu Gott.

Was die Catholische wegen der Lutherischē für ein schmertzen haben.

2. Die andere Schlußrede lautet also: Welcher

cher Glaub ohne Schrifft ist/der kan nicht recht seyn/der Lutherische Glaub ist one Schrifft. Ergo kan er nicht recht seyn.

183. So vnuerschampt vnd freuenlich were wol der Teufel selbsten nicht/daß er so gar wider die offenliche Warheit etwas setzẽ dörfft. Was wirdt in dem Sendschreiben/diß gantz Argument durch/mehr getrieben/weder daß die Lutheraner/vnd alle andere jetzige Ketzer/sich auff den Buchstaben der Schrifft stewrẽ/sich auff die Schrifft ziehen/referieren, dieselbig außlegẽ: Darzu wirdt ja erfordert/vnd also durchauß keines wegs verneint/das sie dieselbig haben. Das aber dieselbig haben vnd hören/nit gnug sey/einer Lehr oder Glauben den Grund vnd Gewißheit zugeben/sonder der recht Verstand darzu erfordert werde/wird nit allein in ander weg gnugsam/sonder zum vberfluß auß dem Luther selb Num. 76. erwisen/vnnd dann auch fehrer dargethon/daß weder die Lutheraner/noch einiger anderer Ketzer/den rechten Verstand hab. Das ist die Braut/darumb man dantzt/das solte Mylius/da er seiner Sect auff die Bein helffen wöllen/mit rechtem Grund abgeleint/vñ sein eigenes falsches Gedicht beyseidts gesetzt haben. Weil aber das Ableinen vnmüglich/hat im diß die Bletter füllen müssen.

183. Mylius allhie vnuerschämbter/als der Teufel selbs.

Schrifft haben vnd hören ist nit gnug.

Reuspelt euch/liebe Teutschen/hie wil ein newes auff die Bahn kommen.

184. Ja freylich wol New/dañ du es erst gedichtet/vñ mit vilen andern Lugen gedichtẽ geschmuckt hast.

184. Mylij newes vnd mit Lugen wol geschmucktes Gedicht.

Bißher hat man den Lutherischen schuld geben/sie haben nichts dann lauter Schrifft/vnd

wann sie nur die Schrifft fallen liessen / so were wol mit jhnen vber ein zu kommen.

185. Abermal ein newes Gedicht / welches jhme vor dem Mylio niemand nie erawmen lassen. Dann allen Ketzern (darunder die Lutherischen inn vnserm Teutschen Landt den Vorzug haben) zu gemutter wirdt / sie sollen die Schrifft nur lieb vnnd werth halten / aber den rechten Verstand derselben / wo erzufinden ist / suchen vnd annemen / dann ohne denselbigen / entspringe alle Ketzerey auß der Schrifft / wie Luther selber Tom. 3. fol. 336. b. bekennt.

185. Aber ein newes Gedicht.

Da der Bapst vnd seine Mutter alle Kunst zusamen gebracht haben / Anno 1530. auff dem Reichstag zu Augspurg / allda von den Protestierenden die Augspurgische Confession Kayser Carolo V. vberreicht worden. Da haben die damalen versamlete Papistische Bischoffe / Prelaten vnd Theologi ohne scheuch Bekannd / mit der Schrifft seye selbiger Confession nichts abzubrechen / dann sie grunde sich allzu steiff auff Schrifft.

186. Vber dise Materi hab ich wol vnderschiedliche / aber keine so grobe Lugen gehört vnnd gelesen: Wie dann deren vil von M. Georgio Spalatino zusamen getragen / vnnd ins Luthers 5. Tomo getruckt worden / darinn das beste / das ers selb für Lugen angibt / vnd fol. 37. a. dise Wort setzt. So leugt sichs durch einander von einem Hauß zum andern / dannoch macht ers so vnuerschambt nit als Mylius allhie: Sondern lasts bey dem bleiben / daß er setzt von disem / dañ von jenem

186. Mylius gewinnet allhie mit Lugen das best.

jenem Doctor oder Reichsstand / ein glimpfige Red
setzt / die er der Confession zu gutem sol gethon haben /
welche doch auch biß weilē ein gute Außlegung gedul-
den mag: Als da er von Eckio meldt / er solle dem Her- Von D. Eckio.
tzog Wilhelm in Bayern gesagt habē: Er trawe jhms
auß den Vättern zuerlegen / aber nit auß der Schrifft.
Das möchte dahin verstanden werden: Wann jeder-
theil sein Außlegung der Schrifft beherrte / so neme
die disputation kein End. Wañ man aber die H. Leh-
rer zu Richtern leyden möge / welche Außlegung recht
oder jrrig seye / so getrawe er jhme bald ein Klars zu
machen / Aber alle Bischoff / Prelaten vnd Theologos
zu samen nemen / vnd jhnen zumassen / sie haben vnge-
scheucht bekañt / die Confession sey in H. Schrifft steiff
gegründt / Sonderlich jetzt nach dem jr Widerlegung
schon langst im offnem Truck / ist je ein verzweyfelte Verzweiflet
Lugen. Mercke doch der guthertzige Leser nur die Lug.
Wort / so sie zu vnderschiedlichē Artickelen gesetzt. Dise
Meinung (sprechen sie) ist vor 1100. Jaren / (mercks wol
Myli nit nur 1000. vñ jetzo trifft es nahend auf 1200.
Jar) / verdampt. Item: / Ein alte Ketzerey: vñ derglei-
chen / so von denen Dingen nicht gesagt mag werden /
welche sich auff die Schrifft gründen. Weñ aber diß
nit gnügt / weil der Schrifft nit außtruckenlich dariñ
gedacht wirdt / der mercke weiter: Diß (sprechen sie)
ist der Euangelischen Warheit stracks zu wider. Item: Ist
wider das Euangeli / wider die Apostel / ꝛc. vñ deß Dings
noch vil mehr. Heist das nit die Hand im Lugensack
(wie es Mylius nennt) ergriffen / so kan man nichts
mehr Lugstraffen. Vnsere redliche alte Teutschē / het- Für wen Mylius vor Jaren were gehalten worden.
ten einen so vberwißnen Mañ / vmb keines Creutzers
wert zeugē / ja bey keiner ehrlichē Gesellschafft sitzē / zu-

geschweigē ein Cantzel besteigen lassen. Ach wie weit ist man jetzt von diser behütsamē Erbarkeit abgewichē.

Da Erasmus Roterodamus von den Papisten geraitzet wurde/ sein Heil an D. Luthern zuersuchē/ vñ sich mit Schreiben wid jhne zu legē/ bekañte der außbundige Mañ fein rund herauß/ D. Luthern were mit Schrifft nichts abzugewiñen/ er were mit selbiger allzu starck gefasset.

187. Ursprung der Lugen von Erasmo Rotezodamo.

187. Dise Luge hat gleich wol jhren Ursprung auß Luthers 1. Tom. fol. 319. a. Es merckt aber der elende Mylius nit/ dz sich solche deß Erasmi Red/ Anno 1520. begeben solle haben/ vnnd bedenckt nicht/ daß noch im Truck seind/ zum wenigsten drey Bücher/ welche Erasmus nachmaln wider den Luther wircklich geschrieben/ vnd in derselbigen/ wie auch sonst inn andern seinen Schrifften/ vilfältig bezeugt hat/ Luther lege die Schrifft falsch vnd betrieglich auß. Derowegen auch Luther dermassen mit jme zerfallen/ das er jhne einen Ristzeug deß Teufels/ einē Feind aller Religionen/ einē sondbarn Feind Christi Tom. 2. fol. 269. a. viler anderer Schmachtittel zugeschweigē/ außrüfft. Sihe wie bestehet Mylius mit seinē außbündigen Mañ. Ich spüre aber disen Fluch bey jme/ wo Gott den Luther einer Warheit berahtet/ dz er jm zuwider ist/ wie ichs dann schon etlich mal geandet/ vñ noch öffter andē werde.

Mylius wirdt an frischer Lugen erwischt. Fluch vber Mylium.

Der löbliche fromē Kayser Ferdinandus hat es offentlich von sich hören lassen/ wann er vom Bapsthumb abzutrettē/ vñ einen andern Glauben anzunemen gemeint were/ so wolte er zu den Lutherischen tretten/ die führeten doch lauter Schrifft vnd Gottes Wort.

188. Pfuy der lästerlichen Lugen / daß diser Gott- 188.
selige Keyser / welcher der Theologen Anno 1530. ein- Mylij lästerli-
kommnen Bericht gelesen / verstanden / vnd approbiert che Lugen.
hat / dem Lutherischen vberwißnen Irthumb ein sol-
che Zeugnuß solle gegeben haben.

Dises ist auch wol die Hauptursach / daß manches tausent fromme Hertz solches bey sich erwogen / vnd eben darumb dem Bapstumb vrlaub gegeben / vnd sich zu dem lieben Euangelio gewendet hat.

189. Nit diß / sonder Bey etlich wenigen die Einfalt 189.
vnnd Vnuerstand / Bey dem mehrern Theil aber die Vrsach des
Liebligkeit der Fleischlichen Lehr. Abfalls zum
Luthertumb.

Daß beginnen sie zu riechen / vnd es wil fast bey den Papisten / denen die Religion ein Ernst ist / vberal vbel klappen / daß die Lutherischen gleichwol nun bey neuntzig Jaren den Rhum erhalten haben / ihr Glaub steh auff Schrifft / was sie lehren das habe Schrifft für sich.

190. Wann wirdt doch diß erlogen Rhumwerck ein 190.
end nemen? Die Catholischen entsetzen sich vber der
Lutheraner Schrifft allegieren gar nit. Dann sie wis-
sen (wie auch im Sendschreiben Numer. 66. 69. 102. ꝛc.
genugsam dargethon wirdt) daß alle Ketzer nichts
mehr im Maul haben als Schrifft: Welche aber den
einen so wenig fürtragen mag als den andern / sinte-
mal es jhnen allen an dem rechten Verstand mangelt / Was den Ke-
ohne welchen (wie ein jeder / der nit alle Schamb vnd tzern mangle.
Vernunfft verloren hat / gern gesteht.) Kein Allega-
tion verfangen mag. Daß aber Mylius auch mit 90.

Mylius pranget vergebens/ mit 90 Jaren. Enderung der Lutherischen Lehr vnd Confession.

Jaren pranget / darbey ist fürs erst zu mercken / daß die Lutheraner in der Zeit jhr Lehr / vnd so gar die getruckte Confession / so vilfältig verendert / vnd sich in souil Secten zerfallen / daß es niemand leichtlich zehlen kan. Disen allen / wie hoch sie gleich wider einander seind / muß die H. Schrifft dienen / vnd also / wañ man dem Mylio glauben wil / der H. Geist eben so vnbestendig seyn / als die Lutheraner. Wann sie aber gleich neuntzig Jar bey einem Irrthumb gehalten herten / was wer es auch? Der wahren Kirchen Gottes wil Mylius tausent Jar nichts gelten lassen / vnd seiner Ketzerey sollen neuntzig Jar ein ansehlich Alter machen? Nein Myli darmit schreckest du die Catholisch Kirch nit. Vil Ketzereyen / vnd sonderlich die Arianisch / welche so starck auff die Schrifft gebocht als du immer / auch mehr als dreymal so lang gewehrt / vnd sich wol zehenmal so weit außgebreitet / seind durch die Catholisch Kirch / mit Beystand deß H. Geists außgeharrt / vnd daß es jhnen an dem rechten Verstand der Schrifft mangle / vberwisen worden. Besser wirdts der Lutherischen auch nit ergehn.

Der H. Geist muß den Lutherischen vnbestendig seyn.

Mylij Vnbilligkeit.

Besser wirt es den Lutherischē nit ergehen als den Arianern.

Hetten sie disen einigen Knoten lengsten auß dem Weg raumen können / verhoffentlich möchte jhr Sach besser gestanden seyn. Wolan disem Handel wöllen sie nun mehr auch gerathen wissen. Auff was Maß dann? Sprecht / sagt der Bapst zu seinen lieben Getrewen / die Lutherischen haben gar kein Schrifft / so seyt jhr auff einmal fertig mit jhnen. Vnnd gleich wie jener zu Athen einem vber seiner Rechnung betrübten

Mann /

Mann/den Rath gabe/ er solte nit sorgen vnnd dencken / wie er wolte Regnung thun: sondern vil mehr trachten / wie die Rechnung gar verbleiben möchte: so machet es jetzo juncker Bapst auch mit den Lutherischen. Solle er den Kopff hart zerbrechen / wie er der Schrifft halben mit den Lutherischen möge zu recht kommen/das wil er wol lassen anstehn/darzu möchte all zu vil gehören. Den kürtzern Weg gegangen / vnnd geschwind gesagt/ die Lutherischen haben gar kein Schrifft / darmit kön̄en wir bald fertig werden/ hiermit das Maul gewischet / vnnd daruon getrollet. So klug seind vor 30. 50. 80. 90. Jaren die groben Hempel im Bampstumb nit gewesen/den Handel haben sie gar grob versehen/daß beginnen erst die scharpffen Köpff zumercken / die jetzo auff den Plan gezogen kommen / geben für / die Lutherischen haben kein Schrifft. Vnd hawet sich doch der Sendschreiber selb durch die Backen / da er bald darauff noch bey vnerkaltetem Athem spricht / alle Secten vnd Ketzereyen jederzeit: sonderlich aber jetzigmal die Lutherische / ziehen vnd referieren sich auff die Schrifft. Haben sie dañ kein Schrifft / wie ziehen vnd referieren sie sich dañ auff die Schrifft? Aber nein liebe Herren / der Handel ist in aller Welt vil zu ruchbar/die Bawren merckens/ daß es dises nit auß-

außmachen / vnd hierzu grösser Beweiß gehören wil.

191. Was Mylius dem Sēdschreiber verlogener Weiß zumesse.

191. Ist auch möglich daß ein Lutheraner / welcher daß Sendschreiben mit fleiß gelesen / vñ befunden hat / daß von dem / darwider sich Mylius also zerreißt / kein Wort dariñ zufinden / nit die Gedult verliere / vnd den verlognen Mylium / sampt seiner Secr / die mit solchē Lugenwerck vnderbawen werden muß / verfluche?

Wo nimmet man aber denselben? Hieuon höre man die dritte Schlußred / die lautet also:

3. Wo man auff den Buchstaben der Schrifft / vnd Göttliches Worts sich steuret / ohne rechten Verstand desselben / da hat man kein Schrifft. Die Lutherischen steuren sich auff den Buchstaben der Schrifft vnd Göttlichen Worts / ohne rechten Verstand desselben. Ergo sie haben kein Schrifft vnd kein Wort Gottes.

192. Was in der Schlußred Mylij wahr sey.

192. An diser Schlußred ist nichts wahr als der Mittelsatz. Dann weder der erst Satz noch der Beschluß im Sendschreiben zufinden. Wann aber je Mylius deß Sēdschreibers Meinung auß vberflüssiger Witz / in ein Schlußred bringen / vnnd redlich handlen wöllen / het ers also verfassen sollen: Wo man die heilige Schrifft ohne den rechten Verstand hat / liset oder höret / da kan man die Lehre oder Glauben darauff nit gründen. Bey den Lutherischen hat / liset / vnd höret man die Schrifft ohne den rechten Verstand. Ergo kan man jhr Lehr vñ Glauben nit darauff gründen.

Rechte Schlußred.

Diß wahr das weit Blachfeld darein die Papisten den Handel zu spilen sich gelusten liessen.

193. Was

193. Was deß Sendschreibers Meinung ist (dann vber deß Mylius Gedicht hat man nicht Vrsach vil Wort zumachen) daß ist weder Vmb noch Außscheiff/ sonder ein kurtzer vnd gewiser Weg zur Warheit. 193.

Nun hoffen sie wol ein gute Weil widerumb lusum oder rast zu haben / biß man durch dises Blachfeld hindurch kommet/interim fiet aliquid.

194. Concipient deß Sendschreibens/laßt jhme selb weder rast noch rhu/biß er den andern Satz deß Mylij Schlußred / als welcher einig vnnd allein (wie gemeldt) bey jhme zufinden/ gnugsam erwisen hat. Biß aber Mylius oder jemand anderer seine Beweiß vmstoßt/wirdt ja vil / vnd alles geschehen/dann es jhnen in alle Ewigkeit vnmöglich. 194.

Mylius vnnd seines gleichen bemühen sich vergebens.

Wem nun mit der Warheit ein Ernst ist / der mercket hiebey leichtlich/wie redlich es diseLeuth im Hertzen meinen/ vnnd in was Labyrinth sie die arme einfältige Leuth einzuführen gesunnen seind. Man wil jhnen Argument an die Hand gebē/durch welche sie Krafft von Gott ertheilter Menschlicher Vernunfft prüffen vnnd erlernen sollen/ welcher Glaub recht oder vnrecht seye.

195. Ein lange breite Vorred zu einer grossen Luge. 195.

Sihe so werden sie angewisen/eh vnd sie wissen/welcher Glaub recht oder vnrecht seye/nicht allein den Buchstaben / sondern auch den rechten Verstand d Schrifft vnd Göttliches Worts zu haben vnd zu wissen.

196. Dise Anweisung steht nienderts als in deß Mylij betrüglichen Schwindelhirn. Dann daß ein jeder 196.

Christ / den Buchstaben vnnd Verstand der Schrifft wissen müsse / haben die Catholische nie gesagt. Die wissen auch auß glaubwirdigen Kirchen Historien / daß nicht allein einzige Personen / sonder gantze Länder zu Christo / ohne Schrifft / vnnd durch blössige mündliche Verkündigung deß Worts Gottes / bekehrt seind worden. Auß der Ketzerischen Lehr / welche kein ander Wort Gottes / weder allein die Schrifft erkennen wil / möchte zwar dergleichen mit guten Fugen geschlossen werden / daß geht aber die Catholischen nicht an. Daß steht wol im Sendschreiben / vnd besteigen es alle Rechtglaubige vnd Rechtsinnige: Welcher sein Lehr vnnd Glauben auff die Schrifft gründen / vnd sie darmit glaubwirdig machen wölle / dem seye nicht genug daß er den Buchstaben der heiligen Schrifft anziehe vnnd einführe / sonder müsse zuuor ders den rechten Verstand haben / vnd dann auch darthun daß er jhn habe. Vnd weiset hierauff Num. 79. etliche kurtze vnnd leicht begreifliche Mittel / darauß ein jeder vernünfftiger Christ erkennen kan / ob ein Lehrer den wahren Verstand hab oder nicht: vnd beweiset mit denselbigen daß jhne die Lutherischen nit haben. Wolte nun Mylius einen rhümlichen Sig erlangen / solt er diese Burg stürmen / vnd nit daß Gauckelwerck so er jhme selbsten auffwirfft.

Ob man ohne Schrifft inn Christo könne bekehrt werden.

Daß heisset / meine ich ja / die Leuth rechtschaffen nach dem Gansshörnlin gewisen.

197. Daß ist wahr / der es aber thut / ist niemand anderer dann Mylius. 197.

Vnd ist gantz mercklich / daß im Bäpstischen Sendbrieff steht / die Beruffung auff den Buchstaben

staben Göttliches Worts diene nichts zur Sachen/ der gantze Handel/ vnnd daß gantze Fundament lige allein daran / daß das Wort Gottes recht verstanden/vnd dañ erst Gottes Wort angezogen werde / Daß gebe einig den Grund eines Christlichen Glaubens.

198. Wer nicht von Gott aller ding verlassen/vnnd so gar auch deß gemeinen Verstands beraubt ist / der kan daß jenig / so diß Orts von den Lehrern erfordert wirdt / nimmermehr tadlen. Dannoch ist Mylius so vermessen/daß er sich daran richtet. Was solle er aber thun? Lasset ers gelten / so ist er geschlagen. Es mag jhme wol bang darbey seyn / dann ein so offenbare Warheit stracks verneinen / ist souil / als mit dem Kopff wider die Mauren lauffen. Da seyen jhme aber seine gewohnliche Griff gut / daß er nemblich das Sendschreiben in den Worten vnd Verstand fälsche/ vnd als dann erst darwider kämpffe. Nun mercke ein jeder mit fleiß/wie ers so Meisterlich kan. 198.

Mylij Vermessenheit.

Wie Mylius kämpffe.

So solle nun der Buchstaben nichts / man habe dann zuuor den Verstand desselben.

199. Ey deß Groben falsch. Im Sendschreiben steht / die Beruffung auff den Buchstaben / ohne den rechten Verstand / diene nicht zu Gründung eines Christlichen Glaubens/ So laßt Mylius / diese Vmbstend alle auß / vnnd führt es da schlecht ein / samb solle der Buchstab gar nichts / biß man zuuor den Verstand hab. 199.

Ja der Verstand Göttliches Worts müsse ausser / vnnd vor dem Buchstaben Göttli-

ches Worts eingenommen vnnd verfasset werden.

200. Also fort mein Myli auff gut Lutherisch. Die nechst obstehende Lug hat dich zu gering gedeucht/ weil dannoch ein wenig etwas wahrs daran/vnnd du nur auß einer propositione particulari ein vniuersalem gemacht hast. Dann wo steht: der Buchstab ohne den Verstand diene zu einem Ding nicht / Hast du es fürgetragen samb stehe: der Buchstab solle gar nichts. Derowegen eilest du fluchs mit einer andern herzu/ daran gar kein wahres Wort ist. Dann ja der Concipist/ dessen/daruon du hie redest/im wenigisten nit gedenckt. Es wäre auch gar Kindisch/ daran zu zweiffelen/daß der Buchstab der Schrifft/eher durch die Augen oder Ohren / als durch den Verstand eingenommen werden muß. Desto vnredlicher ist es dann/ ein so grosse Vnuernunfft / als diß Orts beschicht / jemand auff zu dichten. Daß man aber die Schrifft vor verstehen muß / eh man sich darauff berufft / vnd ein Lehr darauff gründt / daß ists daß dich kräncket/ vnd du doch nicht vmbstossen kanst. Derowegen dein gewohnliche Zuflucht / zu Verruckung der Sachen nimbst.

200. Myllus leugt immer fort.

Habet danck jhr erbare Papisten.

201. Solle heissen: habet danck jhr vnerbare Sophisten/ Myli vnd seines gleichen.

201.

Daß jhr euch so gar bloß an die helle Sonne legt. Nun wisset jhr liebe Teutschen/vnd jhr Oesterreichische Christen/lasset es euch wol vñ tieff zu Hertzen gesagt seyn/daß Bapst umb wil euch einen solchen Glauben bey bringē/ der sein Fundament

dament vnnd Grund habe auff dem Verstandt der Schrifft/oder Göttlichs Worts.

202. Biß hieher recht vnnd wol gesagt. Was aber hieruon weiter folgt/das erdichtet vnd leugt Mylius ohne Verstand/Vernunfft/vnd Redligkeit/ohne/auß ser/vnnd wider die Schrifft/so da sagt: Du solst kein falsche Zeugnuß geben. 202. Mylius leugt wider.

Welcher Verstand aber ohne die Schrifft/ausser der Schrifft/vnnd vor der Schrifft/das ist/im Grund der Warheit kein Glauben vberall seye. Dann wie kan man glauben/von dem man zuuor kein GOttes Wort gehöret hat? Rom. 10.

203. Dise Allegation ist gefälscht/auff sonderbarn Vortheil/so aber hieher nit gehörig/vnd derowegen dem Leser/allein zu Warnung angedeutet wirdt. 203.

Nun ist aber kein Wort Gottes ausser der Schrifft.

204. Das ist auch nicht wahr/kan aber diß Orts nit außgeführt werden/Sonder mit einem Wort gesagt/mit einem Wort widersprochē. Wer gnugsamen Bericht hierüber begert/der lese Andradium, Lindanum, oder Pighium, deren jeder ein gantzes Buch hieruon geschrieben hat. 204. Mylius leugt abermal. Andradius. Lindanus. Pighius.

Vnd ist kein Schrifft ausser jhren Buchstaben.

205. Salomon Prouerb. 3. vnnd Paulus 2. Cor. 3. seind einer andern Meinung/da sie von dem Schreiben inn das Hertz meldung thun. Mit denen mag es Mylius außtragen. 205. S. Paulus wider Mylium. Schreibung ins Hertz.

Ob nun wol der Verstand neben vnnd bey dem Buchstaben nothwendig ist/ besage der klaren Wort Christi/ wer das liesest / der mercke darauff/ Matth. 24. Ja ob wol der Buchstabe ohne Verstand ein lauter todter Buchstabe ist: So ist es doch an dem / daß der Verstand der Schrifft vnnd Göttliches Worts/ eben inn den Buchstaben vnnd Worten der Schrifft selbsten stecket.

206. 206. Wahr: aber nit ein jeder kan jhne herauß ziehen. Sonst gebe es nicht 100. oder 200. widerwertige Secten / deren jede sich auff den Buchstaben der Schrifft referiert vnd zeucht.

Dann gleich wie durch gemeine Wort vnd Schrifft/ein Mensch die Meinung seines Hertzens zuerkennen gibet / deren Verstand man nicht vor der Schrifft / oder ohne vnd ausser der Worte/ Sondern in denselben / vnnd durch dieselbige erlangen muß/ besage der gemeinen Lehrer Regel/ Verba sunt symbola rerum. Die Wort tragen auff dem Rucken mit sich/ was einer darmit wölle gemeinet/ vnd wie er selbige wolle verstanden haben/ sonsten were es eine lautere Teuscherey / vnd müste die edle Gabe zu reden vnnd zu schreiben / keines blinden Hosennästels wirdig seyn.

207. 207. Ob wol Mylius diß Orts von Sachen disputiert/ welche wie oben gemeldt an jhnen selber gar klar

vnd

vnnd darzu hieher nit gehörig seind / So kan er jhme doch nit abbrechen / damit sein Arbeit nit gar vergebens seye / einen Irthumb neben ein zu pflantzen: Sam̃ müssen alle Schrifften / durch alle die so der Sprach kündig / verstanden werden / wo fern sie anderst recht gestelt seind. Nun weist aber ein jeder Rechtsinniger / das manche Schrifft von so beschaffnen Sachen handlet / daß ob sie wol auffs best gestelt / dannoch von wenigen / Als nemblich allein von den jenigē / welche ein sonderbare præcognition oder vorhergehenden Vnderricht haben / verstanden würdet: Daß aber die vbrige sie nicht verstehn / ermangelt nit an der Schrifft / sonder an der leser Geschicklichkeit. Mylij Irthumb.

Eben also hat GOtt / welcher der allerbeste Redener ist / alles das jenige / was er von sich hat wöllen geglaubet haben / in das schrifftliche Wort verfasset.

208. Ist nicht wahr. Vnd die es sagen / schlagen sich selb / dann eben diß niendert geschrieben steht. 208. Mylius leugt.

Vnnd selbiges Wort nicht zu einem blossen Buchstaben / oder vergeblichen Thun gemachet / darinnen seine Meinung / Menschlichem Verstand nicht angezeiget werde: Sondern ermelte Schrifft vnnd Wort sind die edle Werckstatt vnd ein kräfftiges Mittel vnd Instrument / darauß man Gottes Meinung prüfen vnd erholen kan / vnnd den Verstand derselbigen in vnnd bey den Worten / vnd auß dem Buchstaben der Schrifft finden vnd ergreiffen.

209. Das

209. 109. Das ist alles wahr/von denen welche die nothwendige Geschickligkeit / das ist/ den Beystand vnnd sonderbare darzu dienende Gnad deß H. Geists haben: wo nun selbige zu finden sey / ist im Sendschreiben Num. 87. erklärt. Das aber Mylius dahin deutē wil/ samb köndte es ein jeder/der nur die Schrifft mit fleiß List/das ist der verführische Irrthumb / darauß so vil Ketzereyen entstanden seind / daß mans nach dem hundert zehlen kan/ vnnd wirdt im Sendschreiben offt fürgeworffen / aber durch Mylium mit einigem Wort nie abgeleint / wie es dann auch vnmöglich.

Mylij verführischer Irrthumb.

Ja eben darumb hat GOtt dem Glauben sein eigentlichs Ziel im Wort vnnd durch die Schrifft wollen auffgesteckt vnd fürgesetzet haben/damit dem Fladeren deß bösen Geistes gestewret vnd gewehret / vnnd Gottes Volck auß seinem fürgeschrieben Wort versichert werde / wo man den rechten Glauben suchen/ vnd hieruon Gottes Meinung eigentlich einnemen/ vñ zu Verstandt bringen müsse.

210. 210. Niemandt solle zweiflen / Mylius werde bey Berahtschlagung diser Sachen im Himmel selber gesessen seyn/ wie köndte er sonst die Vrsachen deß Göttlichen Willens so tieff ergründt haben:

Mylius himmlischer Rath. scilicet.

Dann was ist sonst allen Fladergeistern vnnd Ketzern leichter / dann solchen Glauben fürgeben / den man nicht auß Gottes Wort erholen dürffe:

211. Am allerleichtesten ists jhnen / solchen Glauben für zugeben / der sich auff vbel verstandnen Buchstaben deß Worts GOttes stewre / das bezeugt die tägliche Erfahrung / dañ ehe man ein Ketzerey findt / welche sich auff sonderbare Offenbahrungen ziehe / findt man jhrer 50. oder 60. die sich rühmen / der klare Buchstab seye auff jhrer Seyten. 211.

Mehr Ketzereyen zeuchen sich auff den Buchstaben als auff die Offenbarung.

Sondern anderstwo herauß sonderlicher Offenbahrung vnd Verstandt habe / Jnmassen Augustinus zeuget von dem Ertzketzer Eunomio, daß er gelehret habe / den Menschen solle die Seligkeit erfolgen / sie machen es gleich am Leben / wie sie wöllen / wenn sie allein den Glauben vnd Verstandt behalten / welchen er jhnen ausser Gottes Wort fürtrüge.

212. Ob er GOttes Wort darzu gebraucht hab oder nicht / davon sagt Augustinus kein Wort / wirdt also diß Orts falsch allegiert. Aber zu mercken ist / das Luther so nahend zu disem Zweck deß Eunomij scheußt / daß er das Schwartz mit voller Kugel trifft. 212.

Wo Lutherus mit Eunomio zutreffe.

Vnd Theodoretus schreibet von Simon dem Zauberer / daß er die Leuthe also gelehret habe / sie dürffen weder der Propheten / noch Gesetzes achten: Wenn sie nur seines Glaubens weren / (der ohne Schrifft vnnd WOrt war) so hette es mit jhnen gar kein Noht / an Gnad vnnd Seligkeit wurde jhnen nicht mangeln. Vnnd wie köndten doch die Ketzer vnnd Rot-

tengeister bessere Sache haben / dann wann diese Meinung gelten solte / daß Beruffung auff den Buchstaben Göttliches Worts nichts zur Sachen dienete: Sondern zuuor Gottes Wort recht müsse verstanden / vnnd dann erst angezogen /

213. 213. Wende es vmb so errhatest du es. Dann wie köndten die Ketzer bessere Sache haben / weder da es gnug were den Buchstaben anzuziehen / ob man gleich den rechten Verstandt nit hette.

Vnnd also nicht der Verstandt nach dem Buchstaben / Sondern der Buchstabe nach dem Verstandt müste gerichtet vnnd gedeuttet werden.

214. 214. Pfuy der schandtlichen Gottslästerung / daß der Buchstabe der H. Schrifft / vnnd der rechte Verstandt der selbigen / als zwey widerwertige Ding gegen einander gesetzt werden. Nechst hieoben Num. 206. hat Mylius selber bekannt / der Verstandt stecke in dem Buchstaben / Also muß er dann ein theil der Schrifft seyn / vnnd darzu der fürnembste / als wie die Seel im Menschen / Sintemal er auch an besagtem Ort bekennt / ohne den Verstandt sey der Buchstab todt: Nun weist Männiglich / vnd hetts / im Fall der Noht / Mylius auß seinem Luther lehrnen köndten Tom. 3. fol. 349. Daß die Schrifft nicht mag mit jhr selbs vneins seyn. Vnnd ist das auch ein Punct darinn Luther recht hat vnnd Mylius jhme zu wider ist. Dem kleckt aber / seinem Gebrauch nach / ein Jrthumb nicht / Sonderen wil

Mylij schändliche Gottslästerung.

Mylius widerumb dem Luthero zu wider.

wil er noch weitter: Wann Verstandt vnnd Buchstab wider einander seind (wie dann nicht ohne/ das sie bißweilen ersten Anblicks wider einander scheinen) so solle der Verstandt nach dem Buchstaben/vnd nicht der Buchstab nach dem Verstandt gerichtet werden. Also wirdt folgen/ da der Apostel sagt/ (1. Corinth. 10.) Der Felß aber ward Christus/ daß wir es nicht Außlegen sollen/ der Felß bedeutter Christum/ dann dadurch müste der Buchstab gedrehet vnd gedeuttet werden/ vnd in Summa dem Verstandt weichen/ sonder wir müssen sagen. Christus sey zum ersten Stein/ vnd hernach erst Mensch worden/ Pfuy abermal der Schanden: Da heist es wol bey Mylio/ Flectere si nequeo superos, Acheronta mouebo. Kan ich mit Gott vnd dem rechten Verstandt seines Worts/ den Papisten nichts abgewinnen/ so wil ich alle Teufel zu Gehülffen nemen. Mylij Gehülffen.

Welcher Artickel Christliches Glaubens wurde der Gestalt vor allerley Verfälschung köndten gesichert vnd erhalten werden.

215. Antwort/ Alle. Wann es aber gnug wäre den Buchstaben anzuziehen/ ohne sich vmb den rechten Verstandt zu bekümmern: Keiner. 215.

Solte sich wol ein Schwarmkopff finden/ der wurde leugnen/ das Gott Himmel vnd Erden geschaffen hette/ vnd sprechen/ wie die Heyden glauben/ die Welt wäre von Ewig her. Wenn ich nun käme/ vnnd hielte einem solchen Schwer Mermosen für die Nasē/ da er sagt/ im Anfang schuff Gott Himmel vnnd Erden/ so

wurde er mir den Buchstaben also verdrehen vnd sagen/Gott hiesse so vil als Kuckuck: Schuff aber / so vil als Fraß: Himmel vnnd Erden so vil / als die Graßmucken mit Federn vnnd mit allem / daß Mosis Worten solcher Verstandt zugeben wäre / am Anfang Fraß der Kuckuck die Graßmucken mit Federn vnnd mit allem.

216. Mylius schämet sich seines Schalcknarren Vatters deß Luthers.

216. Hette er doch seinem Großvatter dem Luther die Ehr an thun mögen/daß er jhn als den Autorn dises Schalcknarren bossen genennt hätte/Tom. 3. fol. 342. b.

Wie wurde ich rechtglaubiger Christ

217. 217. Das ist als wann die Roßfeigen sprächen/nos poma natamus.

Eines solchen Lotterbubens mich erwehren köndten/wann ich mir der Papisten Meinung liesse beybringen:

218. 218. Wie sich ein Catholischer aller Ketzer erwehret/denen er zuerkennen gibt/ob sie wol den Buchstaben deß Worts GOTTES haben / sey doch jhre Außlegung (wann sie von dem Verstandt der Catholischen Kirchen abweichen/) wo nicht so lächerlich/ doch eben so falsch als diß Exempel.

Der Verstandt der Schrifft müsse nicht dem Buchstaben: Sondern der Buchstabe dem Verstandt folgen.

219. Diß ist dunckel gesetzt / vnnd mag auff zweyerley Weiß verstanden werden / auff beyde aber /

ist

ist es falsch. Dann eintweder wil er sagen die Catholisch Lehr vermög / wo der Verstand vnnd Buchstab wider einander seyen / müsse der Buchstab dem Verstand volgen/ (oder weichen) das ist falsch. Dann wie bey Num. 214. außgeführt/ wissen wir/ daß sie nie einander zu wider sein kõnen. Hat also die meinung darmit / als wann man zwey schnurgerade Ding aneinander fügen wil/ dern sich keins nach dem andern biegen darff. Oder er wil sagen/ die Catholische lehren/ man müsse zu erstens die H. Schrifft verstehn/ darnach erst hören oder lesen/ das ist auch falsch wie bey Num. 200. außgeführt. Mercks wol Myli das lesen oder hören geht vor dem verstehn/ aber das verstehn/ solle vorher gehn/ eh man sich darauff berufft/ vnd sein Lehr darauff gründt / daß kanst du weder gedulden noch ableinen.

Ja daß heisset Gottes Wort vnd die Schrifft eigentlich vnnd gantz vnnd gar auß der Kirchen außgemustert vnd verwiesen.

220. Ja daß heißt vnuerschambt auff die Catholische gelogen. 220.

Mylius leugt vnuerschämbt auff die Catholischen.

Dann wann ich rechten Glaubensverstand ohne vnd ausser dem Wort vnd der Schrifft gehaben mag: warzu dienet mir hernach das Wort vnd die Schrifft? lauter nichts/ so wenig als mir die Hülsen oder Schalen dienen / wann ich den Kern herauß habe.

221. Ey wie ein schlipfferiger Mensch ist Mylius. 221.

Bißher hat er allein bestritten/ wañ man die Schrifft verstehn wölle/ müsse man den Text vor hören oder lesen. Welches an jme selb so klar/ vnd von niemand wi-

sprochen ist / daß alle Wort so er darüber zugebracht / vberflüssig vnd vnnütz sein. Nun aber greifft er weiter vnd spricht / Es könne keiner den Glauben ohn die Schrifft verstehn / welches falsch / vnnd wider die bekantliche Geschicht. Wie dann der H. Ireneus bezeugt / daß gantze Landschafften zu Christo bekehrt seyen worden / ohne einige Schrifft. Vnnd ist Gottslästerlich / die Gnad Gottes also gar an den Buchstaben zu bindē. Aber noch weit Gottslästerlicher ist die Gleichnuß / darmit er sein Meinung beweist. Dann auß derselbigen volgt daß die heilige Schrifft den Glaubigen nichts nutze / sonder nur den Vnglaubigen / vnd möchte man sie also von der Lutherischen Kirchen / darinn sich lauter vermeinte Glaubige versamlen / wol außschliessen. Wir Catholische aber sollen vnnd wöllen sie behalten / dann wir wissen / vnd erfahren täglich / den vnaußsprechlichen Nutzen / den auch diejenigen / welche allbereit rechtglaubig seind / darauß empfangen. Es gilt aber dem Mylio gleich was er sage / wann nur der Leser von der Hauptsach abgeführt wirdt / so da ist / daß man keinen Glauben auff die Schrifft gründen / noch sie zu Bestetigung desselbigen kräfftig anziehen vnd allegiern könn / man habe sie dann zuvor verstanden.

Gantze Länder ohne Schrifft bekehrt.

Gottslästerliche Gleichnuß.

Was diß fals die Hauptsach.

Christus aber lehret vns wir sollen suchen in der Schrifft / darinnen wir das ewig Leben haben Joh. 5. anzuzeigen / daß man in der Schrifft nit ausser der selben Christum vnnd den rechten Glauben finden müsse.

222. 222. Falsch allegiert vnd falsch außgelegt. Lese man diß Capitel / so wirdt man finden / daß Christus daselb

mit

mit den hartneckigen vnglaubigen Juden redt/vnnd jhnen vnderschidliche Zeugnussen fürhelt/darauß sie jhne erkennt solten haben: Als erstlich/die Gezeugnuß Johannis: volgends/daß Gezeugnuß deß Werck/welche er thue: zum dritten/daß Gezeugnuß deß Vatters (da er nemlich gesprochen hat: Diß ist mein geliebter Sohn in deme ich ein wol gefallen hab.) Vnd letztlich spricht er: Erforscht doch auch die Schrifften/darinnen jhr vermeint daß Leben zu haben / dann sie geben ebenmessig Zeugnuß von mir. Hierauß erscheint Sonnenklar / daß Mylius den Text / vnnd Verstand deß Euangelij fälschet / vnd dasselbig lauter mitbringt / daß ausser der Schrifft / auch andere Mittel seyen / Christum zuerkennen.

Mylius verfälscht den text vnd Verstand.

Was für Mittel Christum zuerkennen.

Vnd das ist dañ die rechte Offenbarung oder Eröffnung der Schrifft dauon Dauid Psalm. 119. redet/ Wann dein Wort offenbar vnnd erkläret wirdt/so erleuchtet es die Menschen. Vnd ist nichts dann ein grobe Hempeley / daß der Sendschreiber setzet/ Nicht der Text oder Buchstab: sondern die Erklärung deß Worts erleuchte. Dann ja klar das Wort vnd Erklärung deß Worts einander nit entgegen gesetzet/

223. Hieoben Num. 214. setzet ers/gleichwol Gottslästerlicher Weiß/als zwey widerwertige Ding/deren eins dem andern weichen müsse / jhme gilt aber alles gleich/wann er nur die Leuth jrr macht. 223.

Auch nit von einander getrennet vnd geschieden/sondern eins bey vnnd neben daß ander geordnet wirdt/

224. Das

224. Hempeley deß Mylij.

224. Das ist wol ein grobe Hempeley/daß Verstand vnd Buchstab nit von einander gescheiden seyn können. Bringen dann nit die souil hundert Ketzereyen/ bey denen der Buchstab zufinden / der Verstand aber nit zu finden ist/daß Widerspil augenscheinlich mit:

Also vnd der Gestalt / daß gleich wie ausser der Schrifft kein Wort Gottes: eben masseu auch ausser dem Text vnd Buchstaben kein rechter Glaub oder Göttlicher Verstand nicht zufinden.

225. Vngereimbte Sachen volgen auß deß Mylij Schlußreden.

225. Seind beyde falsch / wie von dem ersten schon mehrmal angedeut: Vnd von dem andern Num. 222. erklärt worden. Solte es aber wahr seyn / vnnd das nechst volgende Exempel / alle Christen binden / wie seltzame Ding köndte man darauß schliessen / ich wil nur eins melden. Daß nemlich kein Mensch selig werden köndt / er hette dann die gantz Schrifft gelesen oder gehört/Sintemal ein gantzer Glaub/vnd nit nur ein Stuck/zur Seligkeit erfordert wirdt.

Wie daß in der Historia Christi zusehen ist/ Christus fieng an von Mose vnd allen Propheten / vnd leget den zweyen Jüngern / so nach Emaus wanderten/alle Schrifft auß/die von jhm gesaget waren/vnd wie sie hernach selb bekenneten/ öffnet er jhnen die Schrifft / nit der gestalt/ daß er jhnen den Verstand eröffnete vor vnnd ausser der Schrifft / vnnd dann erst die Schrifft hette angezogen: sondern daß er sie zuuor in die Schrifften Mosis vnd der Propheten geführet/

jhnen

jhnen den Text vnnd Buchstaben fürgehalten/ Hernacher selbige auff sich gedeutet/ vnnd also jhnen der Schrifft Verstand eröffnet hat.

226. Mylius wirdt dannoch gestehn/daß Christus die Schrifft verstanden hab / eh er sie angezogen hat. Item daß er soul dargethon / darauß die Jünger erkennen haben müssen/daß er die Schrifft verstehe. Ey daß ists eben/ vnd weder mehr noch weniger / was im Sendschreiben / diß Orts / von dem Lehrer erfordert wirdt. Also schlecht sich Mylius mit seinem Exempel selbsten. 226. Mylius schlegt sich selbs.

Vnnd möchte sich jemand nit vnbillich verwundern / wann das Wort vnd die Schrifft zuuor muß recht verstanden / vnnd dann erst Text vnd Buchstab angezogen werden: Wie die Papisten in jhren Predigen darauff komen / daß sie zu ersten den Text der Euangelien vnnd anderer Biblischen Lectionen zuuerlesen pflegen / vnnd darauff jhr Gebett thun/daß Gott zu Erklärūg deß Texts / vnnd Eröffnung dessen Verstands sein Gnad verleihen wolte.

227. Also kommen sie darauff/daß sie wissen zwischen Lehrern vnnd Zuhörern / Item zwischen allegieren/ zum Beweiß der Lehr/vnd fürlesen/ zu dem End daß mans außlegen wöll / zu distinguieren / welches der grobe Hempel Mylius nit kan/oder sich betrieglicher Weiß also stellet. Nun wirdt niemandt verneinen/ daß der Lehrer / er wölle gleich den Text zum Außlegen / oder zum Beweiß seiner Lehr brauchen vnd fürtragen / denselbigen zuuor verstehen muß / soll er an- 227. Wie die Catholischē zu distinguieren wissen.

derst seinem Ampt ein gnügen thun. Souil aber den Zuhörer anlangt / gibt zwar die Vernunfft / daß am bequembsten ist / die Außlegung nach dem Text / vnd was man beweisen wil / vor dem Text / dardurch es bewisen wirdt / für zu tragen. Dem sey nun wie da wölle / so können doch auch die Zuhörer / jhren Glauben / auff den zur Außlegung fürgeleßnen / oder zum Beweiß angezognen Text / nit gründen / sie haben jhne dann zuuor / (mercks wol Mylii / zuuor / ehe sie jhren Glauben darauff gründen / vnd nit zuuor eh sie jhne gehört) verstanden.

Nota bene Myli.

Da sich disem Fürgeben nach /

228. 228. Zuuerstehen deß Mylij jrr führendem Kopff nach.

Weit ein anders gepüren wolte / vnd vil mehr solche Ordnung solte gehalten werdē / daß man erstlich von rechtem Verstand eines Artickels predigen vnd handlen / vnd dañ erst zu Endung der Predig den Text vñ Buchstaben deß Euangelij verlesen / vnd den auff die vorige Handlung ziehen vnd deuten solte.

229. 229. Dic de tribus Capellis. Sag darfür / ob / oder wie man die Lehr auff einen Text gründen könne / den man zuuor nit versteht.

Mylius redet von der Sach vngereimbt.

Endtlich vñ am letzten ist auch nit zu billichen / daß die Papisten rechten Verstand der Schrifft / vnd dañ die Warheit deß seligmachenden Glaubens dermassen zusamen knüpffen / vnd an einander binden / daß sie streiten / wo das erste nicht ist / da seye auch das ander nit: Entgegen zu verstehn

stehn wöllen gegeben haben / wo das erste seye/ da sey auch vnfehlbar das ander.

230. Hie nimbt Mylius abermal einen Absprung/ auff Sachen / welche im Sendschreiben nicht zufinden / allein zu dem End / ob er den Leser jrr genug machen möcht. Ich bin aber nit bedacht jhme zu volgen/ dann diß allein Materi genug wär zu einem grossen Buch. Doch damit der gutherzig Leser / in keinem falschen Wohn verbleibe / wil ich jhme allein diß kund thun / daß kein Catholischer also lehrt / wie Mylius hie schreibt. Dann alle wissen / daß gar vil Personen recht glauben / vnd doch die heilig Schrifft nicht verstehn / welches ein sonderbare Gab deß heiligen Geists ist. Das ist aber wahr: in welcher Kirch der recht Verstand der Schrifft ist / darin̄ ist auch der rechte Glauß. Vnnd entgegen in welcher Kirchen der rechte Verstand der Schrifft nicht ist / darinn ist auch der rechte Glaub nicht.

230. Absprung deß Mylij.

Mylius lengt dle Catholischen an.

Wil glauben recht / verstehn aber doch die Schrifft nit.

Deren beyder doch keines Grund vnd Bestand hat. Solches mit Exempeln zu erklären/ bedarffe keines weiten Vmbsehens. Die Apostel hatten zur Zeit Christi fast wenigsten Verstand der Schrifft nicht / jrreten gröblich / in den vornembsten Weissagungen von Christo. So nun der Papisten Fürgeben statt haben solle / so müste folgen der Apostel Glaub an Christum wäre falsch: Entgegen der hohen Priester vñ Schrifftgelerten Glaub wäre recht vnnd gut gewesen. Widerumb die Schrifftgelerten vnd Phariseer/ ja daß noch mehr ist / die leidige Teufel hetten da-

malen / vnd noch / der Schrifft vil weiteren vnd mehrern Verstand / dañ die Apostel gehabt / oder noch wol einiger Christlicher Doctor d' Schrifft heutiges Tags haben mag. Solle darumb folgen / jener / der Phariseer vnd Teufel Glaub sey recht: Der Apostel Glaub sey vnrecht? Das seye ferrn.

231. Wie gemeldt / wil ich mich in dise als vil zu weitschweiffe / vñ sonderlich zu gegenwerriger Handlung gar vndienstliche Disputation / nicht einlassen. Wol aber möcht ich wissen / in welchem Capitel der heiligen Schrifft / Mylius befunden hab / daß die hohe Priester / Schrifftgelehrte vñ Phariseer (welche Christo zu wider gewest) wie auch die Teufel / die heilig Schrifft recht verstanden: Vnd das die Apostel / in denen Sachen darinn sie geirrt / eben zur Zeit als sie noch in dem Irrthumb gesteckt seind / den rechten Glauben gehabt haben.

231. Mylius disputiert dißfals vnnötig. Frag an Doctor Mylium.

Woher koñet dann dises / vnd was mag wol dessen Vrsach seyn? Antwort / Verstand vnd Erkentnuß der Schrifft / ist zwar wol ein edle Gab / ja auch ein Gab deß H. Geists. Aber ein solche Gab / darbey nicht allezeit ist der Geist oder die Gnad der Heiligung / oder rechter seligmachender Glaub / sondern die auch wol den Gottlosen vnd falsch Glaubigen kan widerfahren vnd mitgetheilet werden / eben so wol als die Gab Wunder zu thun / gesund zu machen / vnd dergleichen. Daß ist nit vnser / sondern deß H. Apostels Lehr /

232. Ein

232. Ein treffenlich anrichtiger Mann ist Mylius: Kan jhme seinen Spatziergang / oder Außschweiff / dessen Haupt Vrsach ist / daß man entzwischen deß Arguments daruon gehandlet wirdt / vergessen sol / auff mehr weg zu Nutz machen. Dann er nit allein die Catholisch Lehr / damit er etwas daran zu tadlen hab / verfälscht / Sonder auch seine Jrthumb neben einschleicht / vnnd darzu dieselbige dem Apostel fälschlich zu legt / in dem er die Gaben deß H. Geistes außtheilt in zweyerley / also / das bey den einen nicht allzeit die Gnad der Heiligung seye / die mögen auch wol den Falsch glaubigen widerfahren / bey anderen aber / als nemblich bey dem Glauben / seye die Gnad der Heiligkeit allzeit / das ist / mit einem Wort gesagt: der Glaub allein mache selig. Last vns aber die Lehre deß Apostels hören / vnd hernach antworten.

232. Mylius ein anschlägiger Mann.

Welcher spricht / einem wirdt gegeben (1. Corinth. 12.) der Geist zu reden von der Weißheit / dem andern wirdt gegeben zu reden von der Erkänntnuß / nach demselbigen Geist: einem andern der Glaub / einem andern die Weissagung / einem andern die Geister zu vnterscheiden / ꝛc. Vnnd hie stehet es außtrucklich / daß Weissagung vnd Erkanntnuß ohne Glauben / der Glaub auch wol ohne Erkanntnuß vnnd Weissagung / das ist / Verstandt vnd Erklärung der Schrifft gegeben /

233. Hie ist fürs erst auß den Worten deß Apostels zu mercken / daß er nit von zweyerley Gnaden redet /

233. Wider Mylium was hie zu mercken.

deren die ein Seligmachend sey/die anderen aber nit/ sondern setzet sie alle in gleichen Grad/ also das deren keine allein / noch auch sie alle zusamen heiligen oder selig machen/ wie er sich dann dessen im nächstfolgenden 13. Capittel/ von jeder Jnsonderheit/ außtruckenlich erklärt / vnnd nemblich von dem Glauben also: Wann ich allen Glauben hette/ also das ich die Berg versetzet / so wäre ich nichts. Fürs ander ist auch zu mercken / daß der Apostel die wenigste Andeutung nicht thut/ von den Falschglaubigen/ denen die vbrige Gnaden / ausser deß Glaubens mitgetheilt werden köndten/ sonder gibt hernach außtruckenlich zuerkennen/ das sie/ alle vnd jede/ der Christenheit zu gutem / außgetheilt werden/ vnd also keines Wegs zu fortpflanzung eines falschen Glaubens. Das sey nur von denen Jrthumben / welche Mylius neben einschieben wil/ gnug. Wäre sonst hieruon/ wann es zu gegenwertiger Handlung gehörig/ noch vil mehr zu sagen.

Vnd demnach von den Papisten ein Widerwertiges / allein zu dem Ende fürgegeben werde / darmit einfältige Leuth / so dises alles nicht zu vnderscheiden wissen / inn Glaubenssachen irr vnd wirr gemachet / vnd wie bey allen eingewandten Puncten zu mercken ist / in ein weit vnd vnbekandtes Blachfeldt geführet werden.

234. Mylius bleibt dißfals auch ein Verführer.

234. Weil die Papisten/ wie hieob bey Num. 23. angezeigt / dißfals angelogen werden / ist vnnd bleibt Mylius der jenig / welcher die Leuth irr zu machen sich befleißt.

So vil auch von der dritten Schlußrede.

4. Die

4. Die vierdte Schlußrede lauttet also: Wer nicht Geistlich oder von dem heiligen Geist erleuchtet/ vnnd mit der Gabe der Außlegung vom heiligen Geist versehen ist/ vnnd in Summa/ wer den heiligen Geist nit hat/ der kan die Schrifft nicht verstehen.

Die Lutherischen haben den heiligen Geist nicht. Ergo jhnen mangelt am Verstandt der Schrifft.

235. Dise Schlußred/ ist deß Sendschreibens Meinung durchauß gemäß. Wann das Wort verstehen/ allein dahin gedeutet würdet/ daß/ wer die Gab der Außlegung nit hat/ die Schrifft für sich selb nit verstehe. Wolte mans aber weiter/ vnd dahin erstrecken/ das ein solcher/ auch die Außlegung/ so jhme durch andere/ welche die Gab haben/ darüber gemacht werden mag/ nit verstehe: so were es dem Sendschreiben/ vnnd der Warheit zu wider/ wurde auch die besagte Gab dardurch gar zu nichte gemacht. Sintemal wer die Gab selb hat/ keines andern bedarff/ der jhme die Schrifft außlege: Wann dañ die Außlegung an dem nicht ersprieſſen solt/ welcher die Gab selber nicht hat/ warzu wer sie nutz?

235. Wie dise vierde Schlußrede deß Sendschreibens Meinung gemeß sey oder nit.

Bey dem ober ob ersten Satz diser Schlußrede/ last es jhm der Sendschreiber sawer werden/ Schrifft vnd Beweiß zu führen/ da es zwar dessen nicht hoch bedürfftig gewesen. Er führet aber ein/ erstlich den Spruch Pauli/ 1. Corinth. am 2. Daß der natürliche Mensch/ so allein

auff

auff seinen angebornen Verstandt gehet / von dem das den Geist Gottes betrifft / nichts verstehen oder vernemen köndte. Welches wir gar gern gestehen / vnd für Bekannt wöllen angenommen / hierbey aber den Scribenten deß jenigen erinnert haben / was er hiebeuorn in seiner Vorrede gesetzet hatd aß er solchen Beweise wider den Lutherischen Glauben wölle fürbringen / durch welche man / Krafft vnserer von Gott ertheilter Menschlicher Vernunfft / handgreifflich spüren köndte / das selbiger Glaube vnrecht seye.

236. 236. Man hat es in gar frischer Gedächtnuß / vnd mag der Leser / da er es vergessen / widerumb besehen / wie es bey Num. 15. 16. erklärt / vnd bey Num. 18. deß Mylij falsche Deuttung abgeleint worden / deren gebraucht er sich nun zum andern mal / ob er doch die Leuth irr machen möcht.

Mylius gebraucht sich seiner vorigen Falscheit.

Dises beydes reime man nun zusamen / vnd berichte / wie das zugehen möge / daß da der natürliche Mensch / so allein auff seinen angebornen Verstandt gehet / nichts vom Geist Gottes verstehet: gleichwol ein Mensch / Krafft von Gott ertheilter Menschlicher Vernunfft / allein verstehen vnnd vrheilen köndt / welcher Glaube recht oder vnrecht seye.

237. 237. Deß Mylij gebsche Außdeuttung zu reimen / ist niemand schuldig. Inn rechtem Verstandt aber /

geht

geht es gar wol auff einander. Dann die Wort deß Apostels/appliciert der concipient diß Orts allein dahin/daß der Mensch/ ob er gleich ein Christ sey/vnd also/welches sich von selb versteht/die Gab deß Glaubens hab/dannoch vber dieselbig/vnnd vber die natürliche Kräfften / noch einer andern sonderbarn Gab/zur Außlegung der Schrifft bedürffe/vnnd ist zwar nit ohne/daß solche Stell/wie hieoben Num. 28. erklärt/in gemein anderst außgelegt/vnd also diß hierauß nicht gnugsam erwiesen wirdt/derowegen auch andere eigentlichere Sprüch hernach folgen. Deß Sendschreibers erbieten aber/gehet (wie mehrmahlen gemeldt) weiter nicht/weder das die jenigen/seine Argument/mit Menschlicher Vernunfft/ꝛc. verstehn sollen/welche zuuor Christen seind/also das sie anderer sonderbarn Gaben/wie da seind/die Gab der Weißheit/vnd der Erkanntnuß/ꝛc. darzu nit bedürfen/vnd eben so wenig grosse Menschliche Kunst/die vil studierens erfordert. Daß nun Mylius zu dem Spruch deß Apostels/vnd zu deß Sendschreibers erbieten/das Wort Allein setzet/das thut er allein auß freyem Mutwillen/vnd verlangen/die H. Schrifft/vnd das Catholisch Sendschreiben zu fälschen/welches er doch nit allein thut/sondern andere seine Sectgenossen neben jhme.

Warumb Mylius das Wort/Allein hinein flicket.

Mendacem oportet esse memorem.

238. Weil Sendschreiber kein Vnwarheit schreibt/ bedarff er diser Erinnerung nit: Wie vilfaltig sich aber Mylius wider dise sein eigne Regel vergreiffe/ auch sonst so grob lieg/daß es die Kinder mercken möchten/ist kaum außzusprechen. 238.

Wer schiessen wil / muß gut Gesicht haben. Fürs ander führet er ein den Spruch S. Pauli/ 1. Corinth. 12. Da die Gabe der Außlegung eine Gabe deß heiligen Geistes genennet wirdt. Item / den Spruch Petri / 2. am 1. Daß keine Weissagung inn der Schrifft geschehe/ auß eigener Außlegung / oder auß Menschlichem Willen seye herfür gebracht. Wie nun die Schrifft vom heiligen Geist Ursprünglichen herkomme: Eben also lasse die Außlegung der Schrifft sich nit durch Menschliche Kunst vnnd Klugheit / von Sprüchen / collationiern oder dirigiren herzeichend: sondern allein durch jnnerliche Führung deß heiligen Geistes erfinden.

239. Warnung vor deß Mylij Betrug.

239. Damit niemandt durch diß widerholte Allein verführt vnnd betrogen werd / ist zu wissen / das im Sendschreiben/ wie von/ Num. 96. biß Num. 103. zusehen / also von diser Sach gehandlet wirdt / daß die Gab der Außlegung allein zum Verstand der H. Schrifft erklecke / ob gleich kein Menschliche Kunst vnd Klugheit darzu komme / aber alle Menschliche Kunst vnd Klugheit helffe nichts/ wann nit der H. Geist / mit seiner Gab der Außlegung darbey sey. Darauß folge aber nicht / daß das Studiern / Collationiren/ Reguliern/ ꝛc. vergebens sey: Sondern hab es seinen Gebrauch vnnd Nutz / wann es im Gehorsam der Kirchen geschicht. Dann Männiglich weist/ ob wol GOTT bißweiln seine Gaben / den Menschen/

schen / ohne alle jhr Mühe vnnd Vorbereitung / ertheilt: Als wie er etwann Heyden / die nur Gespöttweiß / vnnd in Schawspielen / die Person eines Christen getragen / vnuersehen / durch jnnerlich einsprechen / bekehrt / vnnd dermassen gesterckt hat / daß sie die Marter Cron darüber erlangt haben: So will er doch mehrtheils haben / daß die Menschen das jrig auch darzu thun / vnnd sich nach vermögen darumb bearbeiten.

Vnd müsse also der Mensch Geistlich / vom H. Geist erleuchtet seyn / vnnd in Summa den heiligen Geist haben / der die Schrifft verstehen solle.

240. Was es mit disem verstehn für ein Meinung hab / ist bey Num. 235. erklärt. 240.

Bey disem Puncte fügen wir erstlich Christlichen Hertzen zubetrachten / wie sich das leidige Bapsthumb selbsten so grewlich in die Backen hawet.

241. Mylius hawet vber die Schnur der Warheit. 241. Mylius leugt.

Allhier bekennet diser Scribent / wie es andere Papisten vor vnd neben jhme mehr bekennet vnd geschriben haben.

242. Vnd keiner nie anderst. 242.

Die H. Schrifft kome Vrsprunglichen von dem H. Geist: da sie vermeinen hiermit wider die Lutherischen etwas zuerhalten / sonsten wañ hiermit von den Lutherischen auff sie gedrun-

gen wirdt / vnnd sie darmit getrucket werden / daß sie quetschen vnd bersten möchten: so erzittern vnnd erschrecken sie nicht / das Widerspil offentlich von sich verlauten zulassen/

243. Was sich Mylius auch bey den Seinigen zubesorgen.

243. Wie thut jhme diſes schandliche vnerbare liegen so wol. Solt er doch gedencken / daß er auch bey den Seinigen selbs / da sie nicht gar Rangen vnnd Dölpel seind / allen Glauben vnd Trawen dardurch verlieren möcht: Ein jeder / der nur etwas von Religionsstritten vernommen hat / weist wol / daß wir Catholische / nit allein alle Bücher vnnd Capitel deß alten vnd newen Testaments / sonder auch noch darüber ein mehrers / so Christus vnd die Apostel mündtlich gelehret / vnnd weder durch sie noch die Euangelisten beschriben worden / für das rechte / wahre / von dem H. Geist herkommende Wort Gottes / jederzeit gehalten haben / vñ noch halten. Da entgegen die Lutheraner sampt dem gantzẽ Schwarm d jetzigen Ketzer / nit allein alles was Christus vñ seine Jünger der Kirchen mündtlich vnbeschriben hinderlassen / sonder auch theils der H. Schrifft selber (der ein mehr als der ander / auch einmal mehr als das ander / wie dann sonderlich Luther diſsfals vnbeständig gewest) verwerffen vnnd verlaugnen. Wie gar ein vnbidermannisch Stuck ist es dann / daß Mylius / die Sach allerdings vmbwenden / vnnd vns bezüchtigen wil / als ob wir die heilige Schrifft nicht für das Wort GOttes / oder (welches auff eins auß kompt) von dem H. Geist herrürend / erkennen vnnd annemen.

Was die Catholische für Gottes Wort halten.

Wie sich der Luther sampt den Seinigen diſsfals halte.

Vnd namentlich also zu schreiben/Es seye nit Christi Befehl gewesen / daß die Apostel vnnd Euangelisten jhre vnnd Christi Sachen beschriben haben / jhnen seye gesagt worden / sie solten predigen / nit schreiben/ Dises seind klare Wort/ so Andradius deß Tridentischen Concilij Verfechter von sich geschriben hinderlassen.

244. Daß den Aposteln gesagt seye worden: Sie solten nit schreiben/ seind nit deß Andradij Wort/ sonder deß Mylij Lugen. Deß Andradij Wort / redlich verteutscht lauten also: Christus Jesus deß Menschlichen Geschlechts Lehrer / hat zwar dahin nit gesehen / daß das Euangelium mit Buchstaben / oder auff Pergamen / geschriben da lige / sonder daß es mit Worten erklärt / allen Creaturen kund gemacht werde. Dann als er gleich zum Vatter auffsteigen wöllen / hat er die seinigen zum offtermal ermahnet/ daß sie jnen angelegen sein lassen/ das Euangelium den Menschen/ zu jnnerst in jhre Gemüter vnd Hertzen/ einzustecken. Wil man dann den Mylium also vertädigen/ daß/ ob wol Andradius nit sagt: Christus hab das Euangelium zuschreiben verbotten / so sag er doch auch nit daß ers gebotten hab: so ist man der Klag gar gern gestendig. Vnnd begert weiter zu wissen / ob dann zu glauben sey / daß es Christus gebotten/ oder doch nur gerathen hab. Sagt man ja/ so seind die Lutheraner geschlagen / welche vns bereden wöllen/ wir sollen nichts glauben/ als was geschriben sey: Dises aber nienderts in der H. Schrifft zufinden ist. Sagen sie nein/ so seind sie eben so vbel daran. Dann darauß volgt / daß man Gott dienen könne / vnd solle/ mit solchen Sachen / die in der Schrifft weder ge-

244. Mylius leugt hie Andradium an.

Andradij Wort.

Ob Christus das Euangelium zuschreibē gebotten hab.

botten noch gerathen seind: Welches jhrer Lehr auch zu wider: Der Catholischen Lehr aber / wie auch deß Andradij Meinung vnd der Warheit / ist gemeß / daß die Apostel vnd Euangelisten / nit auß Mündtlichem Beuelch Christi / sonder allein auß Einsprechen deß H. Geists / geschriben haben. Vnd haben sie zwar alles geschriben / was jhnen der H. Geist zu schreiben eingegeben. Daß er jhnen aber alles / was die Christen glauben vnnd thun sollen / zu beschreiben eingegeben hab / findt sich nit allein nienderts / sonder beweiset Andradius / in seinem gantzen andern Buch / das Widerspil / wie auch vil andere / vor vnd nach jhme.

Bischoff Lindanus schreibet vngescheucht / Naturam verbi Euangelici à scripto abhorrere: Es lauffe gantz vnd gar wider alle Natur vnnd Eigenschafft deß Euangelij / daß es zu Schrifft gebracht seye. Es solte nit auff Papir vnd in Bücheren: sondern allein in den Hertzen geschriben stehn.

245. Lindanus wirdt nicht weniger angelogen / als Andradius. Dann er sein gantzes erstes Buch Panopliæ Euangelicæ samb allein mit dem zubringt / daß er beweise: Was die H. Apostel mündtlich gelehrt / seye nit weniger daß Wort Gottes / als was sie geschriben haben / sonder das ein so wol als das ander. Dann die Natur deß Worts Gottes stehe in dem / daß es vom H. Geist eingegeben sey: die Schrifft aber seye nur ein accidens, ein zufällig Ding. Vnd predigen zwar / oder mündtlich verkünden / sey ein so notwendig Ding / daß ohne dasselbig / das Euangelium nit gepflantzt werden könn. Das schreiben aber nit also. Dann Christus

245. Mylius leugt auch Lindanum an Was dz Wort Gottes sey. Cap. 16. in fine.

hab

hab allein geprediget / vnd nie nichts geschriben: Die Apostel haben erstlich vil Jar lang gepredigt / eh sie einig Wort geschriben / vnd da sie endtlich geschriben / sey es / einig vnd allein / an die jenige geschehen / welche zuuor schon Christen gewest / vnnd die Euangelische Lehr von Mund auß empfangē gehabt. Denen habē sie jedesmals / allein von denen Glaubens Artickeln / geschriben / welche sie / nach Gelegenheit der Zeit vnd Personen / für notwendig erkennt / Gantz ohne daß sie alle Artickel also in Schrifften verfaßt: Ja sie haben so gar den Catechismus / welcher samb das Fundament deß Euangelij ist / nit darein gebracht / noch die Ordnung in jhren Schrifften gehalten / so zu Begreiffung einer volkomnen Euangelischen Lehr dienlich sein möcht: Es seye also ein vberauß grosse Blindheit / darfür zuhalten / daß sie dieselbig / allerdings / in dise jhre wenig vnd kleine Büchlin einpfrengen haben wöllen / Cap. 19.
Wäre auch solches zu thun / so wol vnzeitig vnd vberflüssig / als der Natur oder Eigenschafft der Geheimnussen deß Glaubens / (als welche in der stille verehret / Das ist den jenigen so dern nit fähig oder werth seind / nit offenbart werden sollen) vngemäß gewest. Seye also ein Cap. 22.
grosse Thorheit / nur den einen Theil Apostolischer Lehr / nemlich die Schrifft / Gottes Wort zu nehen (darüber dañ / wie er vber die zehenmal das gantze Buch durch sagt / kein stritt ist) den andern aber / nemlich die mündliche Lehr / dises Titels nicht zu wirdigen / so sie doch beyde von dem H. Geist herkommen. Wer sihet nur nicht das Mylius ein calumniator, ein falscher Lästerer sey. Dñ daß Lindanus mehr nicht sagt / weder das der Natur deß Euangelischen Worts zu wider sey / in die Schrifft / allerdings durchauß / eingepfrengt zu werden.

Mündliche vnd schrifftliche Lehr werden für das Wort Gottes gehalten.

den. Darneben aber außtruckenlich / vnnd als einen vnstritbaren Grund setzt / daß jenig so durch die Apostel beschriben worden / komme von dem H. Geist her. Seind also weder die Wort so Mylius Lateinisch setzt / in Lindano zufinden / noch vil weniger ist deß Mylij Außlegung deß Lindani Meinung gemeß / laß mir einer das ein redlich Stuck sein.

Mylij Bubenstuck.

Pighius lasset von sich in Schrifften hören / die Episteln der H. Aposteln seyen nit allgemeiner Christenheit zu gutem vnnd gebrauch: sondern allein etlichen wenigen Kirchen / an die sie gestellet seyen / nach Gelegenheit fürfallender jhrer Not / zu rath vnd bestem geschriben worden. Heisset dises auch dem H. Geist den Vrsprung aller Schrifften Göttliches Worts zugemessen.

246 Hierar. Eccles. lib. 1. cap. 3. Pighius wirdt auch von Mylio angelogen.

246. Der Pighius wirdt auch angelogen / der schreibt / mit Grund der Warheit / also: Etliche der Apostel Episteln seyen an alle Christen / (jedoch keine an die Heiden oder Vnglaubige) S. Paulus Episteln aber / seyen nit an die gantz allgemein Christlich Kirch / sondern an etliche sonderbare Kirchē / auch theils nur an particular Personen / gericht vnd geschriben. Darneben sagt er aber auch / eben in selbigen Buch / ja mehrtheils eben in selbigen Capitel: Alles was die Apostel schrifftlich hinderlassen / vnd die H. Christlich Kirch / für so beschaffen / oder canonicum erkennt hab / Sey ein vnfehlbarer Grund Christlicher Lehr / seye Göttlich / vñ seye von dem H. Geist. Hat also hiemit der gutherzige Leser / drey stattliche Exempel der Regel / welche ich hieoben bey Num. 123. gesetzet / daß nemblich / so offt etwas vngeschickts auß Catholischen Scribenten allegiert

legiert wirdt/für gewiß zu halten/Es seyen eintweder jhre Wort/ oder Meinung verfälscht/ §. Weil ich aber nun dem Mylio auff seine Fragen so runde vnd Bidermännische Antwort gegeben hab/werden mir die Lutheraner nicht verargen / wann ich hingegen auch sie frag: ob dises heisse dem H. Geist den Vrsprung aller Schrifften Göttliches Worts zugemessen/ Was Luther daruon schreibt: vnd lauten die Wort Tom. 2. fol. 326. a. also: Das Euangelium oder das newe Testament/ solle eigentlich nicht geschriben / sonder in die lebendige Stim̃ gefasset werden / die da erschalle / vnd vberal gehöret werde in der Welt / daß es aber auch geschriben ist / ist auß Vberfluß geschehen. Vnnd wäre es doch wol ein Vberfluß / wann wahr wäre / was wenig Zeilen daruor steht/da er von der Nutzbarkeit oder Notwendigkeit deß alten Testament schreibt/vnd spricht: Alleine darauß müssen wir den Grund vnsers Glaubens nemen. Ey so gibt dann die Schrifft deß newen Testaments keinen Grund deß Glaubens: Wie er auch eod. Tom. 2. fol. 319. Ein Buch deß newen Testaments/ für bess/mehr ein Euangelium / höher zu loben / vnd edler rhümbt/ als das ander. Dergleichen vnderschid hat bey dem Wort Gottes/so von dem H. Geist herkom̃t/ nit statt / dann es alles zu gleich im höchsten Grad/ vnd vil höher / weder wir außsprechen oder begreiffen können/gut/löblich vnd edel ist. Luther lasts aber bey dem nit verbleiben/ sonder darff wol die Zeugnuß der Schrifft gar verwerffen/ dañ er in der andern Außlegung der Epistel an die Galater/ so er anno 1538. lang nachdem er völlig erleuchtet worden/ außgehn lassen/ vñ T. 1. Wit. verteutscht zufinden ist fol. 155. also spricht. Du bocheſt vast mit d Schrifft/welche doch vnder Christo

§.

Frag an die Lutherische.

als ein Knecht ist / vnnd führest sie darzu nicht gantz noch das beste Theil darauß. Daran kehr ich mich gar nichts. Boche jmmer hin auff den Knecht / ich troze auff Christum den Meister vnnd Herrn vber die Schrifft / mit dem wil ichs halten / vnd weiß er wirdt mir nicht liegen. Gleich als könne die Schrifft liegen. Also mein Luther / also muß man der Schrifft ins Maul greiffen / damit man allgemach gar vmb das Wort Gottes kommen könn. Wann man euch mit dem Wort Gottes / so die Apostel der Kirchen Mündtlich hinderlassen haben / truckt / so sagt / dasselb gelte nit / seye nit vom H. Geist / sonder allein die Schrifft. Ist dann die Schrifft euch auch zu wider / so verwerffts auch / vnd berufft euch auff Christum. Darauß volgt aber vnwidersprechlich / daß eintweder der H. Geist Christo zu wider / oder die Schrifft nit auß dem heiligen Geist sey. Deren eins so Gottslästerlich ist als das ander.

Boßhafftige aber vergebne Außflucht der Lutherischen.

Neben disem ist zumercken / wie gefehrliche Mixtur vnnd Verquantung der Sendschreiber allhier bey disem Handel gebrauche. Dann er setzet dise Rede gemeinigklich zusamen / vnd flicket sie aneinander / wer der Schrifft Verstand haben wölle / der müsse. I. Geistlich sein. II. Von dem H. Geist erleuchtet sein. III. Den H. Geist haben. IV. Die Gabe der Außlegung von jme bekommen. Vnnd dises alles mit einander solle so vil / als einerley / vnd namentlichen so vil / als das vierdte vnnd letzte bedeuten / nemblich / die Gabe der Außlegung von dem H. Geist empfangen haben.

247. Mylius bekennt allhie selber/der Sendschreiber wölle mit allen disen Weisen zu reden / mehr nicht als die Gabe der Außlegung verstanden haben / das ist nun vom Sendschreiber in materia subiecta recht gesagt/ vnnd von Mylio recht auffgenommen. Was kan dann für Gefahr vnnd Verquantung darbey seyn? Zwar beim Sendschreiber keine / aber bey Mylio / wann ers bald hernach / vber vnd wider diser erkannte vnd bekannte Warheit anderst vnd fälschlich außlegt/ein grosse hoch verweißliche. 247.

Nun hat es aber hiermit weit ein andere/ vnnd eigentlich dise Meinung / dauon bey vorgehender dritten Schlußrede ist gehandlet worden / nemblich / daß Außlegung der H. Schrifft vnd Weissagung / zwar wol ein Gab deß heiligen Geists ist / aber ein solche Gab / welche der heilig Geist auch wol den Gottlosen vnd falschglaubigen zu stehn vnd wider fahren lasset.

248. Daß jemalen ein Falschglaubiger die Gab der Außlegung der H. Schrifft / vom H. Geist empfangen hab / sagt Mylius auß eignem Mutwillen / ohne Schrifft noch Exempel. Lassens derowegen / als ein Sach/welche hieher nit gehörig ist / ob seinem vnwert ersitzen. Weil aber meniglich weißt / daß gar wol geschehen kan / daß ein Mensch / so wol dise / als ein jede andere / von denen Gaben / welche der Apostel 1. Corinth. 12. benennt / habe/vnd dannoch in der Gnaden oder Huld Gottes nit seye / das Sendschreiben auch an dem Lehrer nit die Huld Gottes/sonder blossig die Gab der Außlegung erfordert / wie Mylius nechst o- 248. Ob ein Falschglaubiger die Gab der Außlegung heiliger Schrifft habe.

ben selber bekennt/so dient diß alles allein zur Verwirrung.

Bileam war ja auch ein Prophet/vnd hatte Verstand der Schrifft/ Num. 22.

249. 249. Nit daß es zu gegenwertiger Sach etwas geb oder nemme / sonderen nur damit man erkenne / wie freuenlich Mylius seine eigne Gedancken der heiligen Schrifft zu lege / ist zu anden / daß in der gantzen Bibel niendert zufinden / daß Bileam die H. Schrifft jemalen gesehen / zu geschweigen verstanden hab / ja gar glaublich ist / es seye zu seinen Lebzeiten noch kein Buchstab daran geschriben gewest/oder doch jhme nit für die Augen kommen.

Ob Balaam die H. Schrifft jemal gesehen.

Er weissagete gar herrlich von der Zukunfft Christi / Numer. 24. noch wahr sein Lehr vnnd Glaub falsch / Apocal. 2. 2. Pet. 2. wurde auch deß wegen erwürget mit dem Schwerdt / Numer. 31.

250. 250. Daß er geitzig gewest / vnnd dem Balac einen schalckhafftigē Rath zu verführung deß Volcks Gottes gegeben hab / findt sich in disen Stellen wol / daß er aber einen falschen Glauben gehabt / gar nit / wie auch kein Wort von der Vrsach seines Tods. Vnnd ob wol nit ohne / daß jhne Chrysostomus vnnd etwan andere H. Lehrer mehr für vnglaubig angeben / deren Meinung wir vns nit widersetzen / vnangesehen die allhie angezogne Stellen / solches nicht darthun / So muß doch Mylius selber gestehn / daß sein Lehr / so weit sich sein Gab der Prophecey erstreckt / gerecht vnd iust gewest sey. Welches in materia subiecta, zu gegenwertiger Handlung / eben gnug ist.

250. Ob vñ wie fern deß Balaams Glauben recht gewesen.

So

So zeuget Christus Matth. 7. Es werden an jenem Tage vil zu jhme sagen / sie haben inn seinem Namen geweissaget: Dennoch werde er jhnen bekennen / er habe sie noch nie erkandt / vnd sie als Vbelthäter von jhme weichen heissen. Wie kan dañ das bestehen / daß der Sendschreiber fürgibet / niemand köndte die Gabe der Außlegung oder Weissagung haben / er seye dann Geistlich / vom H. Geist erleuchtet / vnd habe den H. Geist.

251. Gar wol kan es bestehen / dann dise Gab / wie mehrmal gemeldt / der Kirchen / vnnd nit eigentlich dem / der sie hat / zu gutem ertheilt wirdt / vnnd ob sie wol ein zimblich starckes / so ist sie doch kein vnfehlbares Zeichen der Heiligkeit. 251. Wem die Gab der Prophecey gegeben.

Das ist so vil gesagt / Er seye dann ein rechtwidergeborner / Heiliger / vnd mit Gott außgesöhneter Mensch / ein rechtes wahres Kind GOttes / vnnd Erbe deß ewigen Lebens: Wie dann solchen Verstand der Wort / deß Scribenten Meinung vnd Intent klärlich gibet /

252. Wie kan Mylius so ein vergeßner Lugner seyn / hat er doch Num. 247. selber gut Kund bekennt / daß Sendschreiber mehr nit / als die Gab der Außlegung / erfordere vnd verstehe / wie darff er dann jetzt das Widerspiel sagen: 252. Mylius ein vergeßner Lugner.

Vnnd wo fern es andern Verstand haben solte / seine gantze Schlußrede / vnd aller folgender Baw in einen Hauffen fället.

253. Mylius sagts/ aber probiert es nit.

253. Diß ist auß freyem Mutwillen gesagt / vnnd mit einigem Wort nicht bescheint: Das Widerspiel aber / bringt nit allein das Sendschreiben klar mit / da Num. 79. die Zeichen beschriben werden / darauß zuerkennen sey / welcher Lehrer dise Gab habe / darunder keins ist / das ein solcher inn der Huld Gottes seyn müsse / Sondern die gantz Catholisch Warheit ist darwider / Krafft welcher / einer wol wissen kan / daß er dergleichen Gaben deß H. Geists hab / aber nit (ohne sonderbahre vngewohnliche Offenbarung Gottes) daß er ein Erb deß ewigen Lebens sey. Das erst hat S. Paulus wol gewist / vnnd an vilen Orten seiner Episteln gerühmt / das ander aber / allein gehofft / vnd darzu mit etwas Sorgen / sonst hette er nit gesprochē. 2. Cor. 9. Ich züchtige meinen Leib / vñ bring jhne inn Dienstbarkeit / auff das nit / so ich andern predige / ich selb verwerfflich werde. Das also bey den Lutherischen / ein jeder Lottersbub gescheider ist als S. Paulus.

Bey den Lutherischen wil ein jeder Lottersbub gescheider sein als S. Paulus.

Summa die Gabe Geistliche Schrifft zuerklären / vnd auß zu legen / ist eine solche Gabe (jetzo zwar zur Zeit deß newen Testaments) die nicht an einen gewissen Stand der Kirchen gebunden ist / wie vor Zeiten im alten Testament solche an den Priesterstand gebunden gewesen ist / Malach. 2. Also daß man auß der Priester Munde allein das Gesetz hat suchen müssen. Auch ist dises nicht eine Gabe / so an gewisse Personen gebundē wäre. Sondern der H. Geist handlet hiermit seines freyen Willens /

254. Ein wunderbarlicher Absprung ist diß. Mylius stellt sich sam̃ schließ er vber ein Sach daruon schon lang gehandlet seye / da doch von disem Puncten noch einig Wort nie gemeldt worden / wie er dann auch hieher nit gehörig. Derowegen ich / für dißmal / den Falsch vnd Betrug / so hierunder steckt / nit äfern / sondern allein das für Bekannt haben wil: das einem gerechten Lehrer solche Gab nohtwendig / vnnd daß auch die Zuhörer wissen müssen / daß er sie hab / sollen sie anderst schuldig sein jhme zu glauben.

254. Absprung deß Mylij.

Der Gestalt vnd also / das zwar solche Gabe bey der Kirchen Gottes gefunden wird /

255. Das wirdt für Bekannt angenommen / mit Zusatz zweyer Wort / allein vnd allzeit / damit die Warheit desto klarer vnd vollkomner sey.

255.

Doch eine Zeit mehr vnnd besser als die andere.

256. Wañ er sagen wil / das zu einer Zeit mehr vnd treffenlichere Particular Personen gefunden werden / welche die Gab der Außlegung haben / als zur andern / so ist es vngeschickt geredt / dann da dem gleich also / bleibt die Gab für sich selb / einen Weg wie den andern / vollkommenlich vnd vngeschmälert / inn der Kirchen Gottes. Will er aber sagen / das wol etwann ein Zeit seye / da die Kirch Gottes solche Gab nit vollkommenlich hab / sonder in einigem Glaubens Puncten / oder Außlegung einiger Stell der H. Schrifft / die gantz Kirch / vnnd nit nur diser oder jener Particular Lehrer / jrre / so ist es ein grobe Gottslästerliche Vnwarheit / dardurch Christus zu Lugnern / vnnd sein Verheissung zu nichten gemacht werden wil.

256. Mylij / gib Antwort allhie.

Item /

Item / das diſe Gabe nicht allein bey der wahren Kirchen GOttes / ſondern bißweilen auch bey der falſchē Kirchen angetroffen wirdt / vnd hiermit auch heiſſet / Spiritus, vbi vult, ſpirat, Joan. 3. Der Wind bläſet / wo er wil.

257. Folgt auß deß Mylij argumentieren.

257. Wann es alſo argumentieren gilt / ſo mag man auß S. Paulo Rom. 9. Da er in der Perſon GOttes ſpricht. Ich wil mich erbarmen deſſen ich mich erbarme / vnnd Barmhertzigkeit erweiſen / dem ich barmhertzig ſeyn wirdt / ſchlieſſen: Gott führe die Verdampte auß der Hell in den Himmel / vnd wirdt alſo nichts ſo vngereumbt ſeyn / daß man auß der Schrifft nit beweiſen köndt. Wann aber Mylius wil daß man jhme glaub / ſo muß ers / entweder / wie recht iſt / mit der Schrifft / oder mit warhafften Exemplen beweiſen / das iſt allen Lutheranern vnmöglich.

Vnd iſt hierneben gleich wol auch diſes hierunder zu wiſſen / daß es zweyerley Werck / vnd vnderſchiedlich thun iſt / die Schrifft auß zu legen / oder Gabe der Weiſſagung zu haben: Vnd der Lehr Verſtand zu haben / vnd dauon zu Vrtheilen wiſſen.

258. 258. Nicht nur zweyerley / ſonder dreyerley. Die Schrifft außlegen / vnnd die Außlegung verſtehen / ſeind zwey / wie bey Num. 235. erinnert / das dritte iſt von der Lehr vrtheilen. Dañ es kan einer die Lehr wol verſtehen / ohne daß er darüber vrtheile / ſonder mags / da er wil / ob jhrem wehrt vnnd vnwehrt erſitzen laſſen / vnnd weder gut noch böß ſchelten.

Dann

Dañ ob wol die Gabe der Außlegung nicht jederman gegeben: So ist doch den Christen in gemein nicht allein frey gelassen: sondern auch befohlen alle Weissagung zu prüfen / 1. Thess. 5. jeglichen Geist zu prüfen / ob er von Gott seye / 1. Joan. 5. Vnd sich für falschen Propheten für zusehen / Matth. 7.

259. Biß hieher recht / vnnd ist eben die Braut darumb man dantzt / daß Sendschreiber den verführten Christen die falschen Propheten zuerkennen geben / Gegensendschreiber aber sie mit liegē vnd triegen lenger bethörn wil. 259.

Zu welchem Beruff dann GOtt auß sonderbaren Gnaden die fürnembste Hauptstucke Christlicher Lehr seiner lieben Christenheit geordnet / vnnd zu allen Zeiten erhalten hat / nach welcher Richtschnur alle Weissagung kan geprüfet werden / ob sie dem Glauben ehnlich sey / Rom. 12.

260. Allhie ist erstlich zu mercken / das diß ein falsche oder blinde Allegation ist. Dann Rom. 12. kein Wort / weder von Prüfen / noch von Hauptstucken stehet. Fürs ander / hat sich der Leser zuerinnern / daß Mylius hieoben Num. 43. 44. von disem prüfen auch gehandlet / aber die Sach etwas anders angriffen / dann er gewölt hat / man solle die Leuth mit den Hauptstuckē deß Christenthumbs / in die Schrifft vnd Gottes Wort führen / auß selbigen solle alsdann ein jeder vrtheilen / welcher Glaub recht sey. Vnd hat vermeint / mit denen Sprüchen H. Schrifft / welche 260. Etliche Stuck allhie zu mercken. Mylij falsche Allegation.

er nechst hieoben Num. 259. widerumb anzeucht/ zu erweisen/ das so beschaffnes Prüfen/ einem jeden Christen geboten sey/ welches jhme damaln/ mit sattem Grund/ widersprochen vnd abgeleint worden. Jetzo aber/ last man jhme dieselbige Allegationen gut seyn/ Sintemal ers nit zu diser Prüfung durch die Hauptstuck vnd Schrifft in specie, sonder allein inn gemein/ daß man die Geister vnd Lehr prüfen sol/ &c. applicieret. Fürs dritt/ ist zu wissen/ was Mylius die Hauptstuck Christlicher Lehr nenne/ nemblich wie ers Num. 49. selbs erklärt: Die zehen Gebot: die Artickel deß Christlichen Glaubens: das Vatter vnser: die Tauff/ vnd das Sacrament. Wañ man nun jetzt sagen wil/ diese allein erklecken zu Prüfung der Lehr oder Außlegung der Schrifft/ so wirdt folgen daß die Catholisch Lehr recht seye/ dann bey der Catholischen Kirchen/ wie Luther selber bekennt/ vnnd Mylius diß Orts auch zuuerstehen gibt/ seind diese Stuck erhalten worden. Vnnd wie niemand mit falschem Gold betrogen werden mag/ wo man die rechte Goldprob hat/ also ist es mit der Lehr auch beschaffen. Schließlich aber von der Sach zu reden. Ob wol die Catholisch Lehr vnd Außlegung der Schrifft/ allein gerecht vnnd bewehrt ist/ so kan man doch solches auß disen Hauptstucken allein nit erweisen/ sonder durch andere Mittel/ deren etliche in den zwey ersten Argumenten angezeigt/ vnd mehr andere hernach folgen. Wer aber deß Mylij närrische verführische Meinung gut sprechen wil/ der muß je aller Vernunfft beraubt seyn/ vnd wider die tägliche Erfahrung reden/ Sintemal sich alle Tag/ zwischen denen/ welche obbestimbte Stuck alle haben/ gespaltne Meinungen/ inn Außlegung der Schrifft

Auß Mylij Lehr folgt daß der Catholisch Glaub recht sey.

Mylij närrische Meinung.

Schrifft vñ fürnemen Glaubens Artickelen erzeigen.

Das dann ferner auff die Sprachen vnnd Collationiren der Schrifft/ so vil vnd offt gestochert / vnd der Schrifft verstand allein auff innerliche Führung deß H. Geistes gerichtet wird: das ist zum theil Schwermerisch vnd Phantastisch/zum theil recht Barbarisch.

261. Hieoben bey Num. 239 Ist gnugsam erklärt/ was deß Sendschreibers Meinung sey. Handlet also Gegensendschreiber Schwermerisch / Phantastisch vnd Barbarisch / aber doch seiner Gewohnheit nicht vngemäß/ daß er dieselbig falsch für tregt. 161.

Er hat zwar ja mit den Aposteln wol eine solche Gelegenheit gehabt / das Gott durch innerliche Erleuchtung sie zum Verstande seines Worts vnnd zur Gabe der Weissagung / ohne eusserliche Mittel vnnd Kunste gebracht / gleich wol aber mit vnd neben derselben die Gabe der Sprachen mitgetheilet hat.

262. Ein Schwermerisch vnnd Phantastisch fürgeben ist diß / darinn zwen grobe Jrrthumb stecken. Der erst ist/ sam̃ haben allein die Apostel die Gab der Weissagung auß Gnaden empfangen / die anderen aber seidher mit jhrer Kunst erworben: Der ander sam̃ habe die Gabe der Sprachen den Aposteln zum Verstand der H. Schrifft gedienet. 262. Wie diß Orts Mylij fürgeben beschaffen.

Mit vns aber hat es eine weit andere Meinung. Wie nötig vns zu Handlung vnd Weissagung der Schrifft die Sprachen vnd Kunsten

seyen/ist hier ohne Noht weitleuffig bey zu bringen. Auß den Schrifften der H. Kirchen Lehrer wäre hieuon ein eigen Buch zuschreiben.

263. Mylius kan allhie mit seinem eignen Schwerdt geschlagen werden.

263. Wann ich Mylium mit seim eignen Schwert schlagen wolt/möchte ich sagen/Schrifft her/die Vätter gelten nichts/so bestünde er/wie ein Pfeiffer/der den Tantz verderbt hat. Aber auß rechtem Grund hieruon zu reden/ist es beschaffen/wie Num. 239. erklärt worden.

Vnnd warzu sind heutigs Tages die hohen Schulen/ Doctores, Professores, so vil Bücher vnd Schrifften heiliger Leuth/vnnd die grosse Mühe vnd Arbeit/so man auff die H. Schrifft leget/vnd sich befleisset/Schrifft durch Schrifft zu erklären (welches der Sendbrieffschreiber Collationiren spöttischer Weise nennet) auff welche Art der Erklärung Göttlicher Schrifft/ die lieben Kirchen Lehrer/ Sonderlich Augustinus de doct. Christ. lib. 3. c. 26. mit allem Ernst gedrungen hat: so man allein durch innerliche Führung deß heiligen Geistes die Außlegung der Schrifft erfinden kan. Ja eben die Sprachen/Kunste/vnnd die fleissige Collation der Schrifft/sind das rechte eigentliche Mittel.

264. Was zu rechtem Verstand der Schrifft noch hie vonnöten.

264. Noch ein fürnemes Stuck gehört darzu/damit dz recept gantz sey: Dz nemlich solches alles in Demut/ vñ Gehorsam d wahrẽ Kirchẽ geschehe. Wer aber vppiger Lutherischer od Caluinischer weiß auf seyn/mit grossem fleiß vñ Mühe/erzungne Kunst d Sprachẽ/

Colla-

Collation, ꝛc. Bochen / vnd kurtzumb recht haben wil / ob gleich sein Meinung der 1500. vnnd mehr järigen Kirchen zu wider ist / der wirdt die Erleuchtung deß H. Geists nimmermehr erlangen. Dann Gott widersteht den Hoffertigen / den Demütigen aber gibt er Gnade / 1. Pet. 5.

Durch welches Gott der H. Geist jnnwendig die Hertzen erleuchten / vnd jhnen daß Verständtnuß der Schrifft eröffnen wil / also daß diser beyder nicht eines das ander auffhebt vnnd außschleußt: sondern vil mehr angibet vnd bestetiget.

265. Mit der Maß wie auß dem Sendschreiben Nu. 239. erklärt worden / daß nemblich die Kunst ohne die Gab deß H. Geists nichtig sey / die Gab deß H. Geists aber ohne die Kunst wol sein könn / offt gewest seye / vnnd allein erklecke / Diser Meinung ist Augustinus vnd alle H. Lehrer / wann man sie recht verstehn / vnd nit allein etliche Wort herauß zwacken wil. Hat also im Grund Mylius am Sendschreiben nichts zu tadlen / als sein eigne Lugen / dann daß das rechte Collationiern vnd Studiern darin̄ verhönt oder verworffen werde / ist allein deß Mylij falsches Gedicht. 265.

S. Augustini vnd anderer heiligen Lehrer Meinung.

Souil vom ober oder ersten Satz. Daß nun bey dem Nachsatze fürgegeben wirdt / vns Lutherischen stehe zuerweisen / daß wir den H. Geist haben / antworten wir erstlich mit Paulo / wir halten dafür / daß wir auch den Geist Gottes haben / 1. Cor. 7. Ist euch Papisten dises nit gnug zur Antwort / vnd jhr suchet daß jhr gewar wer-

det dessen der in vns redet/ nemblich Christus vnd seines guten vnd mechtigen Geists/ 2. Corinth. 13.

266. 266. Wann es nit mehr bedarff/ weder daß die Lutheraner/ was Paulus von seiner Person redt/ jhnen selb zu eignen/ vnd sich also dem Apostel gleich schetzen/ so haben sie ja gewunnen/ Es müssen aber wol albere Rangen vnd Dölpel seyn/ die ja vnd amen darzu sagen.

Wolan/ so weisen wir euch an ewer vnseliges Bapstumb/ vnnd fragen/ welcher andere/ dann Gottes gewaltiger Geist/ demselbigen jnner neuntzig Jaren solchen Stoß gethon/ vnnd den leidigen Antichrist dermassen geoffenbaret vnnd gedämpffet habe/ daß seine Schand vnnd Grewel biß an der Welt Ende kundt ist gemachet worden?

267. Antichrist ist noch nicht auff die Welt kommen;

267. 267. Antwort: der recht warhafft Antichrist/ ist noch nicht auff die Welt kommen/ vil weniger gedämpffet vnd zu schanden worden. Das sich aber Luther wider die Bäpst/ (von welchen er selber noch Anno 1532. auß fürtringender Warheit bekennt/ sie haben von Gott herzlichen Beruff vnd Befehl/ vnd sitzen in der Apostel Stül/ vnd an Christus statt) rebellischer apostatischer Weiß auffgeleint/ vnnd dardurch der Kirchen Gottes einen Stoß gethon/ das ist beschehen auß Antrib deß jenigen Geists/ welcher jhne Luther vber disputiert/ vnnd das hochheiligiste Opffer der Meß zu lästern/ vnd zuuerwerffen bewegt hat/ der ist einer auß dem Geschlecht deß jenigen welcher gesprochen

chen hat 3. Reg. 22. Ich wil außgehn vnd sein ein Lugengeist in dem Mund aller Propheten Achab. Daß er aber auch ein Lugengeist in deß Luthers Mund gewest sey / beweist volgende deß Luthers Prophecey die er anno 1530. wider die Papisten außgestossen Tom. 5. fol. 275. a. Ich wil bleiben / sie sollen vndergehn / sie habens zu weit versehen. Dann meln Leben soll jhr Hencker sein / Mein Tod soll jhr Teufel sein / deß vnd kein anders / daß sollen sie erfahren. Ja wol erfahren: Daß Widerspil erfahren wir / daß nemblich / deß Luthers Lehr zu Masser / vnd der Catholisch Glaub je lenger je weiter außgebreitet werd / Vrsach: deß Catholischen Glaubens Bestendigkeit / steurt sich auff das Verheissen Gottes / deß Luthers aber auff deß Teufels.

Lugengeist ins Luthers Mund.

Ob das Bapstumb oder Luthertumb vndergehe.

Ist euch dises noch nicht Erweisung gnug? oder wöllet jhr ein mehrers haben? Einmal alle Macht diser Welt / die Porten der Hellen selbsten / hetten euch solchen Schaden nit thun mögen / als D. Luther mit seiner Lehr gethan. Was fraget jhr dañ noch nach ferrner Erweisung deß Geists?

268. Fahr gemach Mylî / deines Luthers Lehrmeister wirdt sich sonst deß Lobs gar vbernemen / dann er ohne das / wie meniglich weist / ein stoltzer Geist ist. Vnnd rühmbst du jhne zwar auch vil zu hoch. Dann wer ein wenig in den Kirchen Historien belesen ist / der weist / daß es anderer Ketzer Teufel vil weiter gebracht haben / darunder deß Arij Geist / wie bey Num. 190. hieoben auch vermeldt / den Preiß hat / so wol deß weiten Außbreitens / als langen Wehrens halb. Was bedarff es aber das man so alte Sachen auffsuche / sintemal /

268.

Mylius rühmet allhie den Teufel gar zu hoch.

Der Caluinisch Teufel hat sein Sach schō weiter gebracht als der Lutherisch.

mal / wann man erwegen wil / wie weit deß Caluinist Geist / heutigs Tags / sein Reich erstreckt / sich befinden wirdt / daß er deß Luthers Lehrmeister vmb nambhaffts bevor thut. Mercke aber vmb Gottes willen / ein jeder / wie vergessenlich Mylius handlet: als er hie oben vom Bapstumb gesagt / es habe dermassen vberhand genommen / daß kein offenlich Kirch / ja kein offenlicher Bekenner seines vermeinten Euangelij / inn der gantzen Welt / etlich vilhundert Jar lang (den er nambhafft zu machen wißte) vberig gebliben / hat er jme die Ehr nit gonnen wöllē / daß Gottes gewaltiger Geist darzu verholffen hab. Jetzt / so er das Luthertumb herauß streichen wil / welches nur einen kleinen Theil der Septentrionalischen Länder / vnnd darzu denselbigen nit gar / eingenommen hat / so ist es ein solich Werck / darzu weder weltliche noch höllische Macht starck genug gewest wer / sonder allein der gewaltig Geist Gottes muß es gethon habē. Da solte wol Mendax memor seyn / vñ der Schütz ein besser Gesicht haben. An beyden zwar leugt er / so wol daß er der wahren Kirchen den Geist Gottes abspricht / als daß er jhne der Ketzerey zuspricht. Wann er aber ein wenig gleichförmiger luge / so machet er sich dannoch selber nit so gröblich zu schanden.

Mylius leugt allhie doppelt.

Hierauff bringet der Sendschreiber die fünffte Schlußred ein / die lautet also. 5. Daß einer den H. Geist habe / vnnd vermittelst seiner Erleuchtung die Schrifft recht außlege / daß muß bezeuget werden entweder mit Miracklen vnnd Wunderwercken / oder mit Verheissung der Schrifft / so auff sein Person in specie gehn: oder letzt-

letztlich mit anderer Kirchen Zustimmung. Auſſerhalb welcher dreyer Mittel kein Außlegung in H. Schrifft gewiß vnnd bestendig sein mag. Deren aber keins ist bey den Lutherischen zufinden. Ergo sie haben den H. Geist / vnnd kein rechte Außlegung der Schrifft nit.

269. Allhie möcht einer meinen Mylius wäre deß Liegens vrdrütz worden / sintemal diſe gantze Schluß-red / deß Sendschreibers Meinung durchauß gemeß ist. Es wirdt sich aber bald entdecken / daß er thut wie der Teufel / welcher biß weilen ein Warheit sagt / damit man jhme hernach eine oder mehr Lugen glaub. Hiezwischen wölle der Leser erinnert seyn / daß durch diſe Schlußred / der ander oder Nachsatz der nechst vorgehenden Schlußred / daß nemblich die Lutheraner den heiligen Geist / das ist / die Gab der Außlegung / nicht haben / starck beuestiget wirdt. Gleichwol Mylius ohne das mit der Widerlegung derselben dern er sich / Num. 266. 267. 268. vnderfangen / Besteckt ist. 269.

Ob Mylius deß Liegens allhie vrdrütz worden.

Mylius thut allhie wie der Teufel.

Hie spilet es diſer Scribent abermalen in ein weit / lang vnd breites Blachfeld hinein. Darauff aber richtige vnnd gründliche Antwort diſes ist.

270. Hie bedenckt sich Mylius auff ein weite lange vnd breite Luge. Dann so offt er vom Blachfeld sagt / ist es ein Anzeigen daß er ihme selber anderst als mit liegen nit zu helffen weist. Ist also die Antwort / welche er diß Orts gibt / weder richtig noch gründlich / wie der Augenschein als bald geben wirdt. 270.

Auff wes hie Mylius sich bedenke.

1. Ist das ein lauter Vngrund / daß mit Miracklen die Beywohnung deß H. Geists / vnnd rechte Außlegung der Schrifft solle erwisen vnd bezeuget werden.

271. Nun gehet es an ein liegen vnnd triegen. Erst hat Mylius deß Sendschreibens Meinung recht vñ warhafft fürgetragen / daß nemblich der jenig / welcher sein Außlegung der H. Schrifft glaubhafft machen wölle / vnder drey Stucken / so daselb benannt seind / eines haben müsse / daß jhme Zeugnuß gebe: Jetzo aber stellt er sich / als werde ein jedes insonderheit / vnd also alle drey coniunctim, nit nur alternatiuè erfordert. Last vns aber sehen wie er beweise daß die Miracke l zu Besterigung der Lehr nit erfordert werden.

Jetzt geht liegen vnd triegen bey Mylio an.

Miraculorum adiutorio primitiua Ecclesia indiguit, perinde vt tenella planta irrigatione, spricht Gregorius Bischoff zu Rom / Moral. 27. Die erste Kirch ist der Wunderwerck benötiget gewesen / eben wie ein junge Pflantze begiessens bedarffe. Nun aber / spricht Chrysostomus super Acta hom. 19. Signis non habet opus, qui Prophetis attendit, bedarff der keiner Miracke l / der sich an die Propheten haltet.

272. Falsche Allegation deß Mylij.

272. Chrysostomus wirdt diß Orts falsch allegiert / dann er gantz in einer andern / ja widerigen / Meinung schreibt / als jhme diß Orts zugemessen wirdt. Wie dem / gesteht man dem Mylio gern / daß der rechte Glaub vnd Lehr / wann sie weit außgebreitet vnnd erstarckt seind / der Wunderwerck nit benötiget seyen.

Das

Das bringt aber von sich selb mit / wann der wahre Glaub allerdings verdorben vnnd abgestorben / also daß er von newem wider gepflantzt werden müsse / so bedörffe er der Wunderwerck. Nun haben wir nicht allein im ersten Argument auff vil Weg dargethon / daß der Glaub / welchen Luther / nach dem er von der Catholischen Kirchen außgetretten ist / zu lehren angefangen hat / damalen nienderts in der Welt gewest sey: sonder wöllens jetzo mit Luthers eignen Worten / noch weiter darthon / Ergo muß er (da man jhme beyfallen soll) mit Miracklen bestetigt werden. Tom. 5. fol. 8. a. spricht Luther. So haben je vnsere Voráltern vnd Vorfahren disen hohen edlen Schatz / nemblich den rechten reinen Verstand Göttliches Worts / nit gehabt. Item Tom. 2. fol. 187. b. War ists das Warheit endlich obsigt / aber gar offt vndertruckt wirdt / dann sie muß zu weilen gleich wie Christus sterben / aber doch wider auffersteh̃n / Also ist vnder dem Bapstum̃ die Christliche Warheit vnderdruckt gewesen. nem̃lich daß sie gar gestorben. Eodem Tom. 8. fol. 49. a. sagt er / die H. Schrifft seye daß Grab / dariñ die Warheit Christi durch die Papisten getödtet / ist begraben gelegen. Item Tom. 6. fol. 220. b. (spricht er wider die Rotten.) Wir können vns mit Paulo rühmen / daß Gott durch vns das Euangelium wider an Tag bracht / vnnd so weit außgebreitet hat / daß sie vns dannoch müssen den Trotz lassen / daß wir eh dann sie / darzu kommen seind / vnd Euangelion geprediget haben / daß sie vileicht nichts daruon wißten / wo wirs nicht zuuor in die Welt gebracht hetten. Hie hat man sein eigne Bekanntnuß / daß diß Euangelion / vor seiner Predig / nicht in der Welt gewest ist / vnnd wann ich auch setzen wolte / wie offt er bekennt / daß sein Lehr

Wann Wunderzeichen vonnöten.

Luthers Zeugnuß ob die wahre Lehr vnnd Glaub vor jhm gewesen oder nit.

new seye/ wär es gar zu lang. Wil derowegen nur ein Stell / für alle / nennen / da er Tomo 8. folio 181. b. spricht: Zu der Zeit (nemblich da er anfienge die Meß zuuerdammen) war vnser Lehr new/vnd vber die massen Ergerlich in der gantzen Welt. Also ward sie dann tenella Planta ein junge Pflantze / vnnd bedörffte nach der Lehr deß H. Gregorij/deß Begiessens durch Wunderwerck. Vnnd ist zwar Luther selb nicht in Abred/ daß im Fahl sein Lehr nicht gnugsamen Beyfall finden wolt/ihme oblige/dieselbige mit Zeichen zubeweisen/wie er sich dann gerühmbt / daß ers thun könne/ thun wölle / ja allbereit gethon habe / Also schreibt er an Hertzog Fridrich Churfürsten/ꝛc. Tom.2.fol.79.b. Ich wolte Hertzog Georgen schnell mit einem Wort erwürgen/wann es darmit wäre außgericht. Item in der Predig am Auffartstag Anno 22. Wann es die Not erfordern wurde/vnd sie das Euangelium ängsti: vnd dringen wolten / so müsten wir warlich dran / vnnd müsten auch Zeichen thun/ehe wir das Euangelium vns liessen schmähen/vnd vndertrucken. Aber ich hoffe es werde nit vonnöten vnd wirdt dahin nit reichen. vnd dann Tom.2.fol.94. a. Ich weiß waher mein Lehre komt/vñ wer mich auffgericht hat/darzu beweiset es auch daß Werck gnugsam/dann ob ich wol der kleinen Zeichen (als da etwan seind / krumb/ gerad/blind/ gesehend/ todte / lebendig zu machen) keines gethon habe/ die wir (wo es noth wäre) vileicht thun möchten/So ist doch das wol für ein groß Wunder anzuziehen / daß deß Satans höhester Kopff vnnd grösseste Macht das Bapstumb mit seinem Cörper / ein solchen stoß durch mich empfangen hat/ꝛc. Dz aber Arius dißfals weit ein grössers Wunder gethon / bekennt er selber Tom. 1. fol. 433. a. sprechende/

Scier (oder vilecht) erlaufft kein Hasen.

chende/ Das zur Zeit Arij deß Ketzers /da die heilige Kirche noch new vnd rein war / alle Bischoffe von jhren Kirchen verjagt / vnnd die Ketzer mit Anhang deß gantzen Reichs/durch alle Welt/den einigen H. Athanasium verfolgeten. So hoch hat Luther sein Sach bey weittem nit gebracht/also das was er dißfals gethon / nit allein kein grosses/sonder gar kein Mirackel ist. Was er sich von Hertzog Georgen rühmt/möchte wol für ein Mirackel gelten/wann es war wäre. Daß er aber daran gelogen hab/verrathet er sich selb/da er von hochgedachtem H. Georgen Tom.6.f.5.b. schreibt/Es seye nicht für / sonder wider jhne zu betten / das Gott endtlich dise Landplage von der Welt neme. Welches Gebets es nicht bedurfft/ da es Luther mit einem Wort verrichten hette köndten: daß er auch kein anders Mirackel/ weder groß noch kleines gethon hab / bekennen die Seinigen selber. Bleibt also darbey/das sein Lehr der Mirackel bedürfft hab / aber er darmit nit aufftkommen sey.

Arius hat sein Ketzerey vil weiter gebracht als Luther.

Ob Luther habe Mirackel gethon.

Ja die Schrifft setzet vns eben die Mirackel zum gemerck / darbey wir falsche Lehr vnd Propheten erkennen sollen / Matth. 24. Deut. 13. 2. Tessal. 2.

273. Das ist nechst obstehendem stracks zu wider/ vnd wurde hierauß zuschliessen seyn/das die erste Kirche/zu jrer Stärckung/deß jenigen bedürfft het / welches ein gemerck ist der falschen Propheten / ja das Christus/vnd die Apostel selber/solche gewest wären. O deß vergeßnen Gottslästerlichen liegens / vnnd falsch allegierens der Schrifft. Sintemal in den angezognen Stellen/eben das Gegenspil zufinden/das

Mylius ein vergessner Gottslästerlicher liger

nemblich die Miracke̅l ein starckes Zeichen seyen wahrer Propheten/welches doch nit gar vnfehlbar/Sonder gehöre noch eins darzu/daß nemblich solcher Prophet oder Wunderthäter/kein newe Lehr/so der alten zu wider seye/einführe. Darauß mit sattem Grund also zu schliessen. Wann gleich Luther oder Caluin Wunderzeichen gethon hetten (darvor sie Gott wol behütet) solte man jhnen dannoch nicht geglaubt haben/Entgegen/wann inn der Catholischen Kirchen Miracke̅l geschehen/solle man sie für Gut/vnd Göttlich erkennen vnd annemen.

Ob Luthero oder Caluino zuglauben/ wann sie schon Wunderzeiche̅ gethon hetten.

Dahero Augustinus Tract. 13. In Ioan. wol geschriben/Contra istos mirabiliarios certum me fecit Deus meus: Wider dise wunderliche Wunderwercker hat mich eben mein GOtt trewlich verwahret vnd verwahrnet/inn dem er gesprochen: In den letzten Tagen werden falsche Propheten auffstehen/vnd grosse Zeichen vñ Wunder thun/daß verführet werden inn Irthumb (wanns möglich wäre) auch die Außerwehlten.

274. Mylius verfälschet S. Augustinum.

274. Freylich hat Augustin wol geschriben/Aber Mylius hat jhne/durch dise verstim̃lung/schandlich verfälscht. Die gantz disputation gehet dahin/daß er beweisen wil: Wer sich auß der Catholischen Kirchen begeb/dem nutze alles nichts/was inn der Kirchen gelobt vnd gepriesen werd/er halte gleich Jungfrawschafft/Keuscheit/Faste/gebe Allmusen/rede mit Menschen oder Engelzungen/habe die Tauff/die Sacrament/die Weissagung/den Glauben/ja allen

Glau-

Glauben / also daß er auch die Berg versetze/so seye es doch vergebens. Ja (sprichter er) es solle aber Pontius ein Miracke! gethon / vnnd dem Donato als er gebetet/ Gott von Himmel geantwortet haben: Fürs erst / entweder sie betriegen / oder sie werden betrogen. Letztlich aber/ gesetzt dem seye also / last vns sehen ob sie die Liebe haben/ vnnd kan ich nit glauben das sie solche haben / Sintemal sie die Einigkeit zertrennt haben. Nun hat mich wider diese Wunderwercker/ ꝛc. Vnd hie folgen die Wort welche Mylius setzt / aber in gantz anderm Verstand weder dahin ers verträhen wil. Darumb spricht Augustinus weitter; Last vns derowegen/liebe Brüder/die Einigkeit erhalten/ dann ausserhalb der Einigkeit ist auch der jenig nichts der Wunderwerck thut. Folgends gibt er Exempel was massen Moses / vnd deß Pharaons Zauberer: Item S. Peter / vnnd Simon der Zauberer/ Wunderzeichen gethon: Das Volck Israel aber/ vnd die Christen so damaln zu gegen gewest / es weder den einen noch den andern gleich haben thun köndten/ vnd seyen dannoch inn gutem Stand gewest / vnnd schleußt endtlich/welche der Kirchen einuerleibt seyen vnd Miracke! thun / die seyen edlere Glieder / als die welche jhr ebenmässig einuerleibt/vnd doch keine Miracke! thun. Welche aber ausser der Kirchen/die seyen abgerißne Glieder. Nun seye gleichwol/im Leib/besser ein Aug/als ein Finger / aber auch besser ein Finger im Leib/als ein außgerissens Aug. Wer nun hierauß nit erkennen wil / daß Mylius ein Leuth betrieger vnd Schrifft verfälscher sey/in dem er die H. Schrifft vnd S. Augustin dahin deuttet/sam̃ setzen sie die Miracke! für ein Kennzeichen der falschen Propheten/ von dem mag man wol sagen/ Gott habe jhne/durch

Mylius ein Leuth betrieger vnd verfälscher.

ents

entziehung deß Liechts seiner Gnaden / gar verblendt.

2. Nicht weniger ist ein Nullitet das einer den Geist vnnd die Außlegung erweisen müsse mit Verheissungen der Schrifft/ so auff sein Person in specie gehen /

275. 275. Ein nullitet ist deß Mylii fürgeben / sam̃ werde im Sendschreiben solche Verheissung præcisè/ vnd nit alternatiue erfordert.

Wo findet man denn solche Verheissungen in der Schrifft?

276. 276. Antwort / bey Johan dem Tauffer / bey den Aposteln/vnd andern mehr.

Welcher Lehrer hat dergleichen jemalen fürgewiesen? Ich halte dem Sendschreiber habe damaln das Hirn geschwunden/ da er dises geschriben hat / dauon er selber nicht weiß was es ist.

277. 277. Das ers wisse / erweisen obstehende Exempel. Daß aber keiner auß den Newglaubigen Lehrern dergleichen habe/weißt er auch. Wann sie inn der H. Schrifft so vil zeigten / daß das Euangelium gäntzlich vndergehen / vnnd hernach / durch einen / der es von Himmel empfangen / wider auff die Welt gebracht werden solt/ so hette Luther sein Sach treffenlich bescheint/wurde seinen Namen in der Schrifft zu weisen nit begert werden / wie auch ebenmessig/ wann einstwa in der Schrifft stünde / die Warheit Christi solte getödtet vnd begraben werden/ vber vil hundert Jar wider lebendig herfür kommen / vnnd auff ein

newes

newes verkündet werden / so möchte man leichtlich den Luther seinen Lust büssen lassen / da er schreibt / Tom. 2. fol. 49. a. Wie? Wenn ich mich rühmete / daß ich ein Engel oder Magdalena bey dem Grab gewest wäre? Weil aber nichts dergleichen inn der Schrifft zufinden / so ist vnnd bleibt es sein eigen / nichtig Traumwerck.

Luther wolt ein Engel oder Magdalena beym Grab seyn.

Was anderer Kirchen Zustimmung vnnd Zeugnuß belanget / mag das zwar wol etwas gelten / vnd an seinem Ort passieren.

278. Sihe da gibt sich Mylius selber schuldig daß Sendschreiber recht geschriben / als er vnder drey vnderschiedlichen Sachen die erste / oder die ander / oder die dritte / vnd nit alle drey zugleich / wie Mylius den vnauffmerckigen Leser bereden wil / erfordert hab. 278.

Dann niemand solle nichts newes lehren.

Aber auff Menschen Zeugnuß vnnd Zustimmung in disem Handel sehen / vnd sich gründen wöllen / das wäre auch zumal ein mißlich Werck.

279. Ist es nit ein Teuffelischer Mutwill / der erkannten vnd bekannten Warheit / also freuenlich zu widersprechen / vnd dardurch Christum selber / der es befohlen hat / zu tadlen. Wir Catholische seyen so mißtrawig nit / sonder demnach Christus diser Menschen versamlung / nemblich der Catholischen Kirchen / seinen / vnd deß H. Geists / immerwehrenden Beystand versprochen hat / gründen wir auff jhr Zeugnuß / ohne einig hinderdencken / begeren auch mit denen die sich selb für gescheider halten / als Christum vnd sein Kirchen / keinen theil zu haben. 279.

Deß Mylij Teuffelischer mutwill.

Das aber fürs vierdte der Sendschreiber ausserhalb diser drey Mittel keine Erweisung deß Geistes oder Zeugnuß der Außlegung nit wil zulassen: darinnen handelt er als ein lauter Vnchrist.

280. 280. Mylius handlet diß Orts nicht allein als ein Vnchrist/sonder als ein Vnmensch/das ist/er schreibt wider alle Vernunfft. Die Frag ist/ wann widerwertige Außlegungen der Schrifft vorhanden seind/deroselbe/von jhrem Lehrmeister/mit andern Stellen vnderstützt wirdt/ wie man erkennen sol welches die recht seye. Daß es die jenig sey / welche vom H. Geist herkompt/ hat Mylius Num. 235. 236. albereit bekannt. Nun weist man wol/daß ein jeder sagen wirdt/ die seine komme vom H. Geist/ da ist aber die Frag: wie man erkeñen sol/wer wahr habe? Die Vernunfft/ vnd täglich Erfahrung gibt/daß man hierzu/ausserhalb der Schrifft / etwas haben muß/so den Außschlag gebe. Derowegen schlecht Sendschreiber drey Mittel für/deren jedes insonderheit (in rechtem Verstand) darzu dienen möcht / vnnd vber welche keines zufinden sey. Mylius verwirfft die zwey: Das dritt aber kan er auß fürtringender Warheit nicht tadlen. Lasts derowegen Num. 278. passieren / spürt jedoch bald daß er dardurch gefangē wurd. Fangt also gleich Num. 279. an dasselbig wider den klaren Buchstaben deß Worts Gottes/verdächtig zu machen/ vnnd setzo stelt er sich samm seye es gar nichtig. Höre man aber nur wie sich der arglistige Fuchs auß dem Garn zuwicklen befleißt.

Mylius allhie ein Vnmensch.

Fuchs wil sich auß dem Garn wicklen.

Dann das fürnembst vnd beste/ vnnd das jenige/

jenige/ das hierinnen allein bestehen kan/ lasset er allerdings aussen/ nemblich die Schrifft/ an welche wir im handel der Erweisung vnd Prüfung der Geister vnnd aller Außlegung der Schrifft/ alleine gewiesen werden.

281. O du vergeßner Mensch: Nicht langst hast du bekannt/ das Gezeugnüß der Kirchen möge etwas gelten/ jetzt sagst du von einem andern/ welches allein/ vnd also diß gar nicht bestehen mög. Du hast Bekannt/ das Gezeugnüß der Kirchen möge passieren. Jetzt sagst du/ wir werden/ mit diser Sach/ allein auff die Schrifft gewiesen: Das also daß Gezeugnüß der Kirchen gar keinen Platz mehr findt. Ist das nit ein schöne Beständigkeit? Heist es nit Gottes vnnd der Welt gespottet? Was ist das anderst als wie David/ Psal. 11. spricht: Die Gottlosen werden im Vmbkreiß herumb wandeln? Wir werdē ja/ durch diſe Richtschnur/ zu keinem Außtrag der Sachen/ sonder nur an einem Ring herumb/ vnnd dahin geführt/ da wir Anfangs deß Strits gewesen seind/ das nemblich ein jeder sagt: nach fleissigem erweisen vnd prüfen/ vermittelst der Schrifft/ befinde er/ das sein Außlegung der Schrifft/ auß dem Geist Gottes herkomme. O der elenden Leuth/ die diſen groben Betrug nit mercken. 281. Mylij Vnbeständigkeit. Lutherisches Elend.

Esa. 8. Joh. 5. Rom. 12. 15. 2. Timot. 3. 2. Pet. 1.

282. Lauter falsche Allegationen. Dann von dem Fall/ da widerwertige Außlegungen der Schrifft vor der Hand seind/ vnnd ein jede wider mit Schrifft vnderstützt wirdt/ stehet an allen diſen Stellen kein 282. Lauter falsche Allegation.

Wort/sonder nur daß man die Warheit nicht bey den Warsagern vnd Zauberern / sonder bey Gott suchen sol: Das neben mehr andern Zeugnussen / auch die Schrifft Zeugnüß von Christo geb : Das alles was geschriben ist / zu vnserer Vnderrichtung geschriben/ vnd alle Schrifft nutzlich sey : vnd das kein Schrifft durch eigenwillige Außlegung recht erklärt werden mög. Auß welchem allem/wider vns/vnnd wider die Meinung: daß ein Lehrer zu Beweisung was massen er die Gab der Außlegung habe / das Gezeugnuß vñ Zustimmung anderer Kirchen bedürffe / im wenigsten nichts geschlossen mag werden.

Ob aber einige Kirche/ einiger Mensch jemalen gegleubet habe/ was die Lutherische lehren vnd glauben: Das wirdt sich zum Augenschein erweisen/ im andern Theil oder Anhang dises Tractetlins/ darauff wir vns jetzo gelieb= ter kürtze halben wöllen gezogen haben.

283. Mylius kan kein Ort/ Menschen nennen/ so vor dem Luther Lutherische Lehr geführet hab.

283. Wie es mit disem beschaffen sey / ist hieoben bey Num. 89. außgeführt/ vnd bleibt darbey : Wann Mylius einen einigen Ort/ oder nur einen Menschen nennen hett köndten / der vor dem Luther / deß Luthers Lehr geführt/ so hett er keinen gantzen Tractat darüber schreiben dörffen. Zwar wann man mit den H. Lehrern also vmbgehn wil/ wie Num. 274. geschehen / als auß Augustino erwiesen werden wöllen / die Miracke! seyen ein Kennzeichen der falschen Propheten / möchte man sie wol gar Türckisch / zugeschweigen Lutherisch machen. Es müssen aber wol Rangen vnnd Dölpel seyn / die sich also verleiten lassen.

Son=

Sonderlichen aber was die Apostolisch Kirch belangt / ist einiger Artickel Lutherischer Lehre nit / darinn selbiger Einstimmung nit mit diser Lehre Sonnenklar eintreffe vnd bey komme.

284. Zu solchem mangelt nichts als ein alberer Lutheraner / der da sprech ja vnnd amen / lieber Domine Luther / dem ist also. 284.

Vnd Trotz sey dem Bapst vnd allen Teufeln gebotten / daß ein anders in einem Artickel möge erwisen werden.

285. Der Bapst hats im Concilio zu Trient / wie auch sonst / vor vnnd nach / durch seine Theologen / vilfeltig vnd vberflüssig gethon. Der Teufel aber wirdts / auff die Meinung darauff Mylius trotzt / nemblich zu Besteiffung der Catholischen Warheit / wol lassen. Jedoch ist daß Luthertumb vor demselbigen auch nit sicher / dann / deinnach er weißt / daß seine Lugennebel / gegen dem hellen Schein der Warheit / nit lang Bestehn können / macht er einen newen Dampff vber den andern / ein newe Sect vber die ander auffgehn / wie durch den leidigen Augenschein / in vnserm geliebten Vatterland / nur zuuil am Tag ist / da die von der Warheit abgefallene / ellende verblendte Leuth / nicht mehr / wie etwan vor 50. oder 60. Jaren / der Augspurgischen Confession / sonder in gemein / Freyheit zu glauben was ein jeder wil / vngestümiglich begeren. Vnnd damit man erkenne / daß solche Mißglauben alle vom Teufel herkommen / welcher sein Reich nit zerstören wil / So hilfft je ein Sect der andern / wider die Catholisch Kirchen. Die Catholisch Kirch aber / wirt sich in Ewigkeit mit keiner Sect nie verbrüdern / es

285. Was wider die Lutherische schon erwisen.

Wie daß Luthertumb nicht sicher.

Was die newe Euangelische für ein Glaubensfreyheit jetzt begern.

Wie die Secte einander helffen.

gehe jhr gleich wie Gott wil. Dañ es kan kein Gemeinschafft zwischen Christo vnd Belial / wol aber zwischen einem Teufel vnd dem andern seyn.

Solches aber vnsers Theils darzu thun / erachten ja wissen wir vns nit schuldig sein / Mirackel / oder andere vermeinte Bäpstische Fürschlege / vor zu wenden.

286. Mylij Schwindelgeists. 286. Sehet dises Schwindelgeists Vnbestendigkeit / Erst liesse er / zu Erkanntnuß / wer die Gab der Außlegung hette / die Zeugnuß der Kirchen etwas gelten: bald nichts / sonder müste jhm allein die Schrifft sagen / wer solche Gab habe: Gleich darauff ward er mit Zeugnussen der Kirchen auff 600. Jar lang gefaßt / jetzo wil er abermal nit Fuß darbey halten / kan auch Mylius schlipfferige Schlang. jmmer ein Schlang schlipffériger sein:

Sondern vns benüget / daß wir solches mit der H. Aposteln eignen Lehr vñ Schrifften außführlich machen können / als welche am Tag vnd verhanden / vnd an sich selbsten so klar vnd verstendlich seind daß euch die liebe Sonne am hellen Mittag nicht klarer leuchten noch scheinen kan.

287. Wem die Schrifft klar sey. 287. Wann dem also wäre / so köndtens alle Heiden vnd Türcken verstehn. Wil er dann sagen / man rede diß Orts nur von Christen / denen seye es so klar / So volgt dannoch / daß er der sonderbarn Gab der Außlegung / welche nit allen Christen gemein ist / nicht bedürffe / dann zuerkennen / daß am hellen Mittag die Sonn schein / erkleckt ja ein gemeine / auch gar geringe Vernunfft. Dieweil aber Mylius gestendig ist / solche

che Gab seye notwendig / So wirdt es endtlich dahin kommen / daß er bekennen muß / nur denen seye es so klar / welche die Gab der Außlegung haben / oder die es von andern / welche sie haben / erlernen. Das heißt in Summa zu gegenwertiger Frag nichts gesagt / vnd bleibt also darbey / daß zu Erkañtnuß / wer die Gab d Außlegung hab / eins auß den dreyen im Sendschreibẽ gesetzten Mitlen / vñ nemlich das dritt: die Gezeugnuß anderer Kirchen / vnumbgenglich erfordert werd.

Daß nun hierüber vnnd fürs sechst / eingewendt wirdt / die H. Schrifft seye nirgend Klar / vnnd niemanden verstendlich / dann in der Kirchen / bey welcher der H. Geist einig vnnd allein seye. Die Lutherischen aber seyen nit jnner / sonder ausser der Kirchen / derowegen sie weder helle klare Schrifft noch den H. Geist in vnnd bey sich haben können.

288. Andiser Schlußred ist nichts zu tadlen als das Mylius / verschlagner Weiß / die Erleuterung / von was für einer Kirchen geredt werde / außlaßt / Nemblich / wie im Sendschreiben Num. 88. vnd Num. 90. außtruckenlich vnd vmbstendlich steht / von einer solchen Kirchen / welche von Christi Himmelfahrt an / biß auff vns / ohn einiges auffhören / noch vnderbrechen / Christum offenlich gepredigt / vnd seine Sacrament offenlich gebraucht hat. Sintemal selbige / vnd kein andere / die rechte vnfehlbare Kirch Christi ist / welches so gewiß / als gewiß es ist das die H. Schrifft nit liege. Hette Mylius dise Erleuterung der Schlußred einverleibt / so wäre alle seine volgend Plauderwerck safft vnd krafftlos erschinen.

288. Mylij verschlagne Weiß.

289. Di:

Ist hierauff vnser Antwort / ob man schon den ersten oder vordern Satze wolte passieren lassen / darbey doch eines vnd das andere zuerinnern stünde / auch albereit hiebeuorn daruon erwehnung geschehen.

289. 289. Disen vordern Satz kan er nit widersprechen / wolt doch gern den Leser inn etwas Zweifel daruon bringen / laß mir einer daß einen bösen verführischen Griff seyn.

Daß es doch alles auff dem beruhe / was sie der Lutherischen halben fürgeben / daran sie noch biß dato keinen einigen Puncten / keinen Buchstaben oder Titel nicht außgefüht oder erwisen haben.

290. 290. Also geht es / vberweisen kan man einen Ketzer wol / aber nicht zur Bekanntnuß bringen / daß er vberwisen sey. Dann so bald er der Warheit statt geb / höret er auff ein Ketzer zu sein / vnd fieng an recht glaubig zu werden. Es ist erwisen / vnd so gar auch mit Luthers eignen Bekanntnuß vilfeltig dargethon / daß Luther sein Euangelium in der Welt nit gefunden / sonder erst darein gebracht hat. Es ist auch auß heiliger Schrifft / vnd mit Luthers eignen Außlegung erwisen / daß der H. Geist bey der wahren Kirchen von der ersten Sendung an / biß ans End der Welt seyn / vnd sie in alle Warheit leiten werd. Darauß wirdt geschlossen / Luthers Lehr / als welche nicht allzeit in der Welt gewest / könne nit die rechte Lehr / noch diejenige welche jhr anhangen / in der rechten Kirchen seyn. Heißt dann das keinen Titel oder Buchstaben außgeführt?

Ketzer kan mā vberweisen / aber zur Bekanntnuß deß Irrthumbs nicht bringen

Was dißfals erwisen.

Wir

Wir wissen auffs aller gewiseſt/daß bey vns ist die wahre Kirch / die Gemein deß lebendigen Gottes/ welche ein Pfeiler vnnd Grundfest der Warheit ist/welcher einiges vnd ewiges Haupt Christus/der H. Geist aber in derselben der Leiter vnd Führer in alle Warheit / vnd durch seine Erleuchtung/Gottes Wort vnser Füsse leuchte/ vnnd ein Liecht auff vnsern Wegen ist. Ist nun vnser Euangelium dunckel vnd verdeckt / so ists in denen verdeckt/die verlohren werden/bey welchen der Gott diser Welt der Vnglaubigē Sinne verblendet hat / daß sie nicht sehen / das helle Liecht deß Euangelij / von der Klarheit Christi// 2. Cor. 4.

291. Hie liſe ich wol vil schöne Wort der H. Schrifft/ zu Lob der wahren Kirchen vnd Euangelij/wie aber die berühmbte Gewißheit / daß sich die Lutheraner in derselbigen befinden / gegründt sey / daruon lasset sich einiger Buchstab oder Titel nicht blicken/anderst als was auß Leichtfertigkeit geschicht / vnnd eben so bald widerlegt / als gesagt ist. Dann was solte den Caluinisten / Widertaufferen/ vnd allen andern Sectirern manglen/daß sie jhr vermeinte Gewißheit/die wahre Kirch sey bey jhnen / Nit eben mit diſen Worten schmucken möchten? Wann aber die Lutheraner/ sonderbare wolgegründte/vnd andern Ketzern nicht gemeine / Vrsachen anzeigen / krafft deren sie befugt seyen / den Ruhm vnnd Preiß / so in der Schrifft/ der wahren Kirchen vnnd Euangelio / gegeben wirdt/ jhrem/erst seid neuntzig Jarn in die Welt gebrachtem//

291. Ein gar zu gemeiner Behelff aller Sectierer.

Beweiß ihres Rhums ist den Lutherischen vnmöglich.

Euangelio zuzueignen/so wirdt mans hören vnd gelten lassen / daß können sie aber in alle Ewigkeit nicht leisten.

Gestehn sonst gar gern / wer in deß Bapsts Kirchen ist / daß dem hernach die Schrifft gar leicht / vnnd im Gehorsam der Kirchen der Verstand der Schrifft gar nit schwer sey. Dann wer sich zu diser Kirchen bekennet / der muß vor allen dingen glauben / was dieselb Kirchen glaubt.

292. 292. Recht vnd wol / dann in einer Kirchen sein wöllen / vnd nicht glauben wöllen was dieselbige glaubt / laufft einander zu wider.

Es stehe gleich in Gottes Wort oder nicht / wie diser Kirchen Catechismus lautet.

293. 293. Dises seind deß Mylij Lugen / vnd nit der Catholischen Catechismi Wort. Der Grund ist diß / daß alles was die Kirch zu glauben gebeut / die Göttliche Warheit / vnd also das Wort Gottes ist / sonst müste Christus gelogen haben / als er ihr den Geist / welcher sie in alle Warheit führen solle / versprochen hat. Mylius gründet diese sein Lugen auff den falschen Wohn / samb seye kein anders Wort Gottes als das geschriben / welcher schon vberflüssig widerlegt ist. Demnach dann ein wahrer Christ / so wol das Mündtlich / als Schrifftlich Wort Gottes / zu glauben schuldig / also wirdt er / durch den Catechismus / gewisen zuglauben / was die Catholische Kirch zu glauben beuilcht / Es stehe gleich in der Bibel geschriben oder nit. Also lauten die Wort / vnd nit wie sie Mylius verfälscht.

293. Mylius leugt allhie.

Nun glaubet aber vnd muß dise Kirch glauben was ihr der Bapst zu glauben fürschreibt.

294. Wem

294. Wem das mißfellt / der tadlet die Anordnung Gottes / welcher S. Peter / vnd dessen Nachkömling / zu sichtbarem Haupt der sichtbaren Kirchen gesetzt / vnd jhme / so wol als der Kirchen / den jmmerwehrenden Beystand deß H. Geists versprochen hat. Daß die Lutheraner vnnd alle Ketzer diß Haupt verachten / vnd sich rühmen / Christus sey allein jhr Haupt / wissen wir wol / Sie seind aber gegen jhme gesinnt / wie dort Matt. 15. steht / Diß Volck ehret mich mit den Lippen / jhr Hertz aber ist fehr von mir. Da es jhnen Ernst / wurden sie sein Anordnung auch gutheissen / wie wir / denen vnuerborgen ist / daß die Pfarrer auß Göttlichem Beuelch / daß Haupt seind jhrer Pfarrkinder / die Bischoff das Haupt der Pfarrer / die Ertzbischoff das Haupt der Bischoff / vnnd endtlich das oberste Haupt / vnder Christo / vber alle Christen / der Bapst / als Nachkömling Petri. Ein jedes auß den andern Häuptern kan zwar jrren / vnd jrrführen / dann durch wirdt nicht die gantze Kirch in Jrrthumb geführt. Wann aber das oberste Haupt auch jrr führet / so wer es mit der gantzen Kirchen gethon: Jrren vnd sündigen / kan er zwar für sein Person / aber nicht jrr führen im Glauben. Derowegen Christus zu Petro nit gesprochen / ich hab für dich gebetten / daß dein Gerechtigkeit / dein Vnschuld / nit gebreste / sonder ich hab für dich gebetten das dein Glaub nicht gebreste / Luc. 22. Diser Verheissung Christi glauben / vnnd sich darauff verlassen / wie wir thun / heist Christum recht mit Worten vnd Wercken ehren / vnd für das einig ewig Haupt erkennen.

294. Was die Lutherische vnnd all andere Ketzer verachten.

Was Christus Petro verheissen.

Es sey jnner oder ausser / ohne oder mit / nach oder wider Gottes Wort.

295. 295. Das ist ein Red als derspreche/ Man muß glauben daß Fewr brenne/ es sey gleich warm oder kalt/ oder auch gar gefroren: Ja noch vngeschickter. Dann daß ein Fewr kalt/ oder gefroren sey/ ist zwar wider sein natürliche Eigenschafft/ welche aber Gott vnuerendert zulassen nicht versprochen/ wie er sie dann bißweilen würcklich verendert hat/ daß aber die Catholische Kirch/ oder dero von Gott auff Erden gesetzte sichtbare Haupt/ der Bapst/ etwas zuglauben fürschreibe/ so wider Gottes Wort sey/ ist wider die Verheissung Gottes/ welche weit vnfehlbarer ist/ als die natürliche Eigenschafften. Ist also diß/ vnd hernach volgende Gespött ein lautere Gottlosigkeit/ vnd hetten es Epicurus vnd Lucianus/ welche gar an keinen Gott geglaubt/ nit ärger machen können.

Myslij Gottlosigkeit.

Vnnd wie er der Schrifft einen Verstand gibt/ oder ein Nasen drehet/ so muß es recht seyn.

296. 296. Der Leser wölle mercken/ daß diß ein anders ist/ als was er nechst hieoben Num. 294. gesagt hat. Selbiges ist inn seinem gesunden Verstand wahr. Dann was der Bapst Amptshalben zu glauben gebeut oder fürschreibt/ das ist man/ auß denen daselb angezeigten Vrsachen/ zu glauben schuldig. Diß aber ist nicht wahr. Dann wie die volgende Exempel zuerkennen geben/ ist es dahin gemeint/ samb halten wir darfür/ wann der Bapst ein Stell der Schrifft/ eintweder Exempels vnd Gleichnuß weiß einführt/ oder als ein Priuatperson vnnd Lehrer außlegt/ so müsse dieselbig Stell den Verstand/ darzu er sie appliciert/ oder den er jhr gibt/ haben/ vnnd keinen andern/ das

Mas mã auß Bapsts Benelch zuglauben schuldig

ist

ist aber weit fehl/vnd gehet deß Bapsts Will vñ Meinung dahin gar nit/ jemand darzu zu verbinden: Ja er wurde solchen Wohn (den doch meines erachtens niemand hat) selber/als einen Irrthumb/tadlen.

Als es stehet geschrieben/ Hic sũ sunt duo gladij, hie sind zwey Schwerdter. Damit beweiset Bapst/daß er Geistlicher vnd Weltlicher Herr/ vber alles inn der Welt seye. Bonifacius VIII. Extra de Maior. & obed. vnd setzet hinzu/ Christus habe gesagt/ Non nimis esse: sed satis esse, Es seye nicht zu vil/sondern eben gnug. Item/ im ersten Buch Mosis stehet geschriben/ GOtt machet zwey grosse Liechter: Das heisset dem Bapst so vil/ als Gott habe zwey hohe Haupter geordnet in der Welt/Bäpstliche Heiligkeit/vñ Kayſ. Majestät. In Decretal. tit. 32. c. 6. Innocentius III. ad Imp. Constantinopolitanum. Es stehet im Psalmen von Christo/ Alles hastu vnter seine Füsse gethon. Das deutet Bapst auff seyn Person/ Schafe vnnd Ochsen allzumal/ dazu auch die wilden Thier. Das solle bedeuten alle Menschen auff Erden wohnende. Die Vogel vnter dem Himmel/ Sollen heissen die seligen Geister im Himmel. Die Fische im Meer vnnd was im Meer ist/Solle bedeuten die Seelen der Verstorbenen im erlogenen Fegfewer. Wer jenes glaubet vom Bapst/ dem ist die Schrifft schon leicht/ja nur gar zu leicht.

297. Mylius vnd seines gleichen Spottvögel.

297. Dem Mylio / vnd seines gleichen Ketzren / ist nichts leichter als das Gespött treiben / auß allem dem was inn der Kirchen GOttes fürgehet. Darzu hilfft jhnen das falsch allegiern vnd dolmetschen auch sehr wol / dessen sich Mylius allhie vilfältig gebraucht. Wir wöllen aber an statt dasselbig nach lengs außzuführen / dem Leser einen kurtzen Vnderricht von Verstand vnnd Außlegung der Schrifft geben / vor welchem deß Mylij Gespött alles / wie der Reiffen an der Sonnen / verschwinden sol. Auff zweyerley Weiß wirdt die H. Schrifft / durch Heilige / vnnd andere Rechtglaubige Lehrer / außgelegt. Dem Buchstaben nach / (welches etwann der Historisch Verstand genennt wirdt) vnd Geistlich. Einen Strittoder Zweifel zuerörtern / dienet allein der Buchstablich / oder Historisch Verstand. Der Geistlich aber / hat seinen vilfaltigen nutzen / ein Sach mit Exempeln oder Gleichnussen zu erklären / auch die Menschen zu Andacht / Tugenten / vnd Begierd der Himlischen Ding zu bewegen. Er ist fürnemblich dreyerley / vnd wirdt in den Schulen / mit Griechischen Namen / Analogicus, Tropologicus, Anagogicus genannt: Der erst vnder disen deutet die Schrifft auff Christum / vnnd sein Gespons die Kirchen: Der ander auff Menschlich gut Regiment vnd Tugenten: Der dritt auff das Himlisch Jerusalem vnd ewig Leben. Wer bey dem Historischen Verstand allein verbleibt / vñ dem Geistlichen gar keinen Platz lassen wil / hat an der Schrifft / sonderlich deß alten Testaments / offt einen Todten / bißweilen auch einen tödtenden Buchstaben. Dann gar vil Historien / von Kriegen / Rayssen / vñ anderen dergleichen Geschichten / nutzen dem Buchstaben

Wie die Schrifft wirdt außgelegt.

Geistlicher Verstand der Schrifft ist dreyerley.

Was etwann für schad auß dem Historischen Verstand erfolge.

nach

nach nichts. Andere aber / als daß die heilige Patriarchen mehr als ein Eheweib / etwann auch zwo Schwestern / zugleich mit einander gehabt: Das Loth seine Töchtern beschlaffen / vnnd dergleichen / gelangen fleischlischen Leuthen / welche vermeinen / was so heilige Leuth gethon haben / dörffen sie wol auch thun / offtermal zum verderben / deß Leibs vnd der Seelen. Dessen zu vnsern Zeiten / seid der gemeine Mann beredt ist / ein jeder verstehe die Schrifft ohne einen Lehrmeister / vil leidige Exempel befunden werden. So ist dann der Geistlich Verstand / zu vilen Stellen der Schrifft / gantz nohtwendig. Wa aber gleich der Historisch Verstand / für sich selb / gut vnnd nutzlich / als gemeinlich im newen Testament / da ist dannoch der Geistlich nit fruchtloß / oder zuuerwerffen / sonder köndten sie gar wol neben einander bestehen / wie auch ein Geistlicher neben dem andern. Also das ein einige Stell wol vil vnderschiedliche / zumal Geistliche / Außlegungen gedulden mag / dero keine zu tadlen / wann sie nur auff Sachen / die an jhnen selber Wahr vnd Gut seind / hinauß kommen. Welcher aber den Geistlichen Verstand / den er einer Stell gibt / so hoch helt / daß er alle andere darneben verwirfft / der begehet einen sträfflichen Freuel / vnd handelt der Catholischen Lehr nicht gemäß. Wer nur auff disen Bericht / die drey Stellen / so Mylius einführt / in fonte, das ist inn den Büchern darauß sie Vrsprünglich genommen seind / besiher: Wirdt zum ersten befinden / das sie vmb mercklichs anderst lauten / auch zum Theil von andern beschriben seind / als Mylius fürgibt. Fürs ander / das sie nit für den rechten Haupt oder Historischen Verstand der Schrifft angegeben / vnd

Deß Geistlichē Verstands wegen die anderen alle verwerffen / ist nit Catholisch.

Wie redlich Mylius die drey Stellen einführe.

vnd also auch nit zu Beweisung einiges strittigē Punctens gebraucht werden: Sonder allein als sensus Tropologicus, das ist der jenig Geistliche Verstand/ welcher zu gutem Regiment in der Welt/ Anleittung gibt. Glaubt nur ein solcher für sich selb/ daß Bapst vnnd Kayser die höchste Häupter in der Welt seyen/ vnnd das dem Bapst vnuerborgen seye/ auch Weltlichen Gewalt zu haben vnd zu gebrauchen/ so wirdt er jhme dise Außlegung nit zu wider seyn: Glaubt ers aber nicht/ so mag er zwar dise Außlegung oder application ob jhr selbs ersitzen lassen. Aber so Kindisch ist gewißlich niemand / der dem Mylio glaube/ die Catholischen halten diß für den wahren vñ einigen Verstand diser drey Stellen. Luther streittet wol an vielen Orten ein jede Stell der Schrifft habe nur einen Verstand/ vnd verspottet die obangeregte Geistliche Außlegungen/ dem folgt Mylius allhie nach/ aber Luther vergisset sein selber offtermal/ gibt etwann einer Stell vnderschiedliche/ theils Geistliche/ Außlegungen/ als da er die drey Theil deß Tabernackels Tom. 1. fol. 479. b. nemblich/ Sanctum Sanctorum, Sanctum, Atrium: auff drey Theil deß Christen Menschen/ Geist/ Seel/ vnnd Leib deutet/ da sie doch dem Buchstabē nach wissenlich etwas anders gewest sind.

Ob die Schrifft nur einen Verstand.

Dann da ist gar kein Schrifft vnd Gottes Wort mehr: wo jhr der rechte eigentliche Verstand geraubet wird/

298. Mylius trifft sich selbs.

298. Mylius trifft hiermit niemand als sich selber. Dann bey den Catholischen/ wann gleich einer Stell ein Außlegung/ welche nicht so gar eigentlich ist/ gegeben wirdt/ so wirdt jhr darumb der eigentliche Verstand

standt nicht geraubt/sonder bleibt in seinen Würden/ wie hieoben nach lengs erklärt ist/bey jhme aber / der einer jeden Stell nit mehr als einen Verstand zu lassen vnnd gestehen wil / hat es ein andere Meinung. Weil er nun vilfältig vberwisen ist / dz er die Schrifft anderst als auff jhren eigentlichen Verstand gedeutet/so folgt auch daß er jhr den eigentlichen Verstand geraubet hat.

Vnnd bleibet nichts / dann Bapstes Tand vnnd Grewel. Da ist man bald fertig mit der Schrifft / das bedarffe keines Kopffbrechens mehr/der Bapst gibt d Schrifft disen Verstand. So kan es ja nicht anders geseyn/

299. Auß bißher erwißnem / befindt sich klar / daß wann Mylius diß Orts beyde mahl / an statt deß Bapsts/seinen Namen setzet / so wäre jhm recht. 299.

Ja meine ich / das höllische Fewer auff den Kopff hinauff.

300. Mein Gebett muß sich wider wenden inn mein Schoß/spricht David Psal. 34. Darauff sagt ein Gottseliger Lehrer / qui pro alio orat, pro se laborat. Wer für einen andern Betet/der Arbeitet für sich selber. Also ist vbel zu sorgen / Mylius habe für sich selb erworben / was er anderen vnuerschuldter Weiß geflucht hat. 300.

Mylius Fluch wirdt jetzt vber jhm selber außgehen.

Da behüte vns der Gnedige Gott vor solcher Kirchen/vnd vor solcher Klarheit vnd Verständlicheit der Schrifft. Tausent mahl besser Türck oder Heyde geborn/ dann an solcher Kirchen Theil oder Gemeinschafft gehabt.

Das vierdte vnd letzte Argument vom Lutherischen Kirchen Beruff.

Mit disem Argument treiben es die Papisten abermalen inn einen trüben vnnd finstern Winckel hinein / in Hoffnung / die weil im Trübē gut zu fischen ist / sie wöllen sich inn disem verwickelten Labyrinth / abermalen für eine Zeit lang auff halten.

301. Die Materi von Beruff ist bey den Catholischen leicht / klar vnd richtig.

301. Ist dise Materi trüb / finster / vnd verwickelt / so ist es nur bey den Ketzeren / bey den Rechtglaubigen aber / ist sie gar leicht / klar vnd richtig.

Nun ist es mit disem Fragpuncten von ordenlichen vnd vnordenlichen / oder auch extraordinari Beruff dermassen beschaffen / daß es Mühe braucht / das auch die gelehrteste Leuth sich darein zufinden wissen.

302. Die Lutherischen köndten sich selbs nit in ihres Luthers Beruff richten.

302. Zuuerstehen vnder den Lutheranern. Dann da kan sich eben weder gelehrt / noch vngelehrt darein finden / ob deß Luthers Beruff ordinari oder extraordinari, vermittelst oder vnuermittelst / sol genannt werden. Aber in der Catholischen Kirchen / allda es sein ordenliche vnunderbrochne succession eines Lehrers vnnd Hirten auff den andern / auch sein gewise / vnwandelbare / von Christo vnnd den Aposteln empfangne Weiß sie zu beruffen hat / kan ein jeder / wie einfältig vnnd vngestudiert er auch ist / gar leichtlich ergründen / ob der jenig welcher sich für einen Hirten oder Lehrer angibt / recht beruffen seye oder nit.

Das

Daß man nun den gemeinen Mann darein flechten vnd wickeln wil / ist Handgreifflich daß es allein auff Verwirrung angesehen /

303. Sehet / vmb Gottes willen / jhr Lutheraner / wie spottlich man euch bey der Nasen vmbführt / zu Eingang dises Arguments / wirdt im Sendschreiben Num. 107. gesetzt / das kein Kirch oder Glaub recht seyn köndte / welche nicht von Gott beruffene Diener haben / dann was Gott nicht gepflantzet hab / solle außgereutert werden. Item / Num. 108. Gott verbiete die vnberuffene Propheten zu hören: vnnd wirdt solches mit so klaren Sprüchen der Schrifft befestiget / daß Mylius selber kein Wort darwider einwenden kan / sonder es also stillschweigend gut heist. Ebenmässig ist am Tag / das der hauff Lehrer vnd Prediger lauffe vnd lehre / ohne das sie Gott gesandt hab. Dann vnder so vilen widerwertigen Lehren / ist vnmöglich / das mehr als eine von Gott gesandte Lehrer hab / Sintemal Gott ein Gott der Einigkeit / vnd nit deß Zwitrachts ist. So man euch nun vor den selb gelauffnen Lehrern vnnd falschen Propheten verwarnen / vnd dieselbige zuerkeñen geben wil / muß es dem Mylio ein Verwirrung seyn.

303. Merckets jhr Lutheraner.

Nur ein Lehrer kan von Gott gesandte Lehrer haben.

Vnd dahin gemeinet / das ein grosses weitleuffiges Gespern gemachet /

304. Mit nichten / der Weg ist kurtz vnnd richtig. Wie der Vatter Christum / also hat Christus seine Jünger / vnd die Jünger ferners andere gesandt vnd verordnet. Welche Ordnung von einem Hirten vnd Lehrer zum andern / nach vnnd nach / beharret worden / vnd muß darbey (wie Luther selber bekennet)

304. Der Weg rechte Lehrer zuerkennen ist kurtz vnd richtig.

Probierstein für den Luther vnd sein Gezicht.

biß ans End der Welt verbleiben. An disem Probierstein / wirdt Luther vnd sein Gezicht gestrichen. Halten sie den Strich / so werden sie für gut / inn widrigem aber / für falsch geschawet / das ist ja kurtz vnd klar.

Vnd der einfältige Christ von den Häuptartickeln Christlicher Lehr vnnd den nötigen Glaubens Puncten abgeführet /

35. 305. Wie kan das seyn? Der gantz Glaub darunder ja die Hauptartickel fürnemblich begriffen / wirdt den Christen durch die Prediger eingepflantzt / wie S. Paulus bezeugt / was aber nit durch Gott (das ist durch die von jhme gesandte Prediger) gepflantzt wirdt / sol außgereütet werden / spricht Christus. Wann ich dann jemand Anweisung gib / daß er sich vor der nichtigen Pflantzung hütten / vnd die rechten Arbeiter deß Göttlichen Weingartens erkennen möge / Solle das von den Häuptartickeln abgeführt heissen?

Vnd mit disen neben Händeln /

306. Artige Gleichnuß.

306. Wann vnder zehen Apoteckern / welche vberzuckerte Pilulen verkauffeen / die neun Gifft / vnnd nur einer ein heilsame Artzney darunder verborgen hett / so wäre es ja kein böser Vnderricht / noch für einen vergebenlichen neben Handel zu halten / wann jemand dem Krancken Kennzeichen gebe / dardurch er die falsche Gifftverkauffer / von dem redlichen Apotecker erkennen möcht. Ebenmässige Meinung hat es allhie. Vnder den vier Argumenten / deren / wie Eingangs gemeldt /

ein

ein jedes insonderheit/genugsamen Vnderricht geben kan / welches falscher vnd verdammender/oder wahrer seligmachender Glaub seye/seind die drey erste auff die Lehr deß Glaubens selber gangen / diß vierdte aber / gehr auff die Erkanntnuß der Lehrer die sie fürtragen:wie dieselbige beschaffen seind (zuuerstehn/souil den Beruff zum lehren anlangt) also ist auch die Lehr. Das sagt Christus vnd Paulus / dem glauben wir mehr als Mylio vnnd Luthero/die vns eines andern bereden wöllen.

Vnd verzwickten Fragen/

307. Nichts Verzwickts / vnd kein Frag wirdt/ diß Orts / im Sendschreiben fürgegeben: Sonder dise Warheit / daß ausserhalb der Catholischen Kirchen/ kein recht beruffner Hirt / Kirchendiener / oder Lehrer zufinden / vnnd wo dieselbige manglen/ auch kein wahrer Glaub oder Kirch sein könn / wirdt dermassen dargethon / daß sie Mylius mit allem seinem Geschwetz nit vmbstossen kan. 307. Was diß Orts im Sendschreiben wirdt fürgeben.

So lang auffgehalten werde biß jhme jrgend / durch ein ander Mittel mag beygekom̃en/ oder er zu wenigest in einen Zweifel kan geiaget werden.

308. Zu keinem Zweifel/sonder zu Versicherung vor allem Jrthumb gibt das Sendschreiben Vrsach. 308.

Wäre demnach wol der nechste Rath/wann die Papisten mit disem Puncten auffgezogen kommen/ vnd den Lutherischen jhren Beruff disputierlich machen wöllen / daß man jhnen Abweisung gebe / vnd sich hierob mit jhnen in Di-

sputat nit einliesse: sondern man wise sie mit diser Frag an die Gelehrten vnnd Vniuersiteten/ die jhnen in disem Fall das Maul stopffen können.

309. Mylius lehrt allhie die Lutherische Regel selbs vmb.

309. Man beredt sonst die vnseligen Lutheraner/ sie seyen so hochuerständig/ daß sie die gantz H. Schrifft verstehn/ vnd auß ablesen derselbigen/ ein vnfehlbares Vrtel schöpffen können/ welche/ vnder souil widerwertigen Lehren/ so jetzo entpor gehn/ die rechte seye/ Allhie aber/ da es darumb zu thun/ daß man erkennen soll/ von welchem Lehrer man den Glauben hörn vnd lernen/ oder welchen man/ vermög deß Göttlichen Beuelchs/ meiden soll/ so der leichtesten/ vnd allen Christen zu wissen nötigsten Puncten einer ist/ wil man sie bereden/ es sey ein so hohe vnd schwere Sach/ daß sie dieselb nit begreiffen können/ sonder müsse allein auff den Vniuersiteten erörtert werden. Wo bleibt nun die Regel/ daß ein jeder Christ/ allein durch die Schrifft/ alle Geister prüffen könn vnd soll/ gleich wie Mylius Num. 281. geschriben: Wer solle nicht greiffen/ daß es darumm zuthun ist/ daß man besorgt/ durch diß Mittel möchten sie gar bald zu Erkanntnuß der Warheit kommen: da sie sonst auff dem hochen vnergründlichen Meer der Schrifft/ wann sie nur keine gerechte Schiffer annemen/ wol die Tag jhres Lebens vmbgefahrt werden mögen/ ohne daß sie das Land der Warheit jemalen erreichen.

Vnd dises zwar souil desto mehr/ dieweil dise Frag gegenwertigen Handel eben lauter nichts angeht/ da man in diser Disputation steht/ ob die Lutherische Lehr recht oder vnrecht sey. Dann

Beruff

Beruff vnnd Lehr seind weit weit von einander vnderscheiden.

310. Diß alles ist wider die klare Wort Christi Matt. 15. Pauli Rom. 10. der Propheten/ welche mit disen gleichstimmen/ vnd im Sendschreiben Numero 107. 108. gesetzt seind/ zugeschweigen. Hat also der Leser freye Wahl/ ob er es lieber mit Christo/ Paulo/ vnnd den Propheten/ oder mit Mylio halten wölle. 310. Mylius widerstrebt Christo allhieselbs.

Bey ordenlichem Beruff kan eines Predigers Lehr wol falsch vnd vnrecht seyn.

311. Dise Meinung hats: in welcher Kirchen der rechte Beruff ist/ darinn ist auch die rechte Lehr/ vnd in welcher Kirchen der rechte Beruff nit ist/ darinn ist auch die rechte Lehr nit: daß versteht sich vom gantzen Wesen/ vnd nicht von jedem Puncten vnd Menschen insonderheit: also/ das zwar/ wo der rechte Beruff nit ist/ einer od mehr Artickel/ recht können gelehrt vñ fürgetragen werden/ daß macht aber darumb kein rechte Lehr/ dient auch zur Seligkeit nit/ Sintemal ein wenig Saurteig den gantzen Teig verseuret Galat. 5. Hingegen auch/ kan etwan ein particular Person/ welche doch den rechten Beruff hat/ in einem oder mehr Puncten sich verstossen. Wann es aber mit der Maß geschicht/ daß sie solche jhr Lehr/ der Kirchen/ inn vnd von welcher sie beruffen ist/ vnderwirfft/ der Meinung/ sich derselben/ ob sie etwan anderst lehret/ von nun an zu bequemen/ so kan solchem Lehrer/ vnd seiner Lehr/ nit eigentlich ein Falsch/ sonder vil mehr ein Vnuolkommenheit zu gemessen werden. Vnd gesteht man gar gern/ daß auch vnder recht beruffnen Lehreren/ nicht eben ein jeder alles wisse. Derowegen es in der 311. Was es für ein Meinung habe mit rechter Lehr vnd Beruff. Ein recht beruffner Lehrer weist darumb nit alles.

der wahren Kirchen/bey fürfallenden Zweiflen/seine Staflen hat/ da man sich jmmer bey dem höhern Berichts erholen mag/biß man endtlich zu dem höchsten Haupt kombt/ welches Christus in Petro eingesetzt/ vnd jhme die Vnfehlbarkeit versprochen. Also bleibt die wahre Lehr jederzeit/ bey allen recht Beruffenen Lehrern/eintweder außtruckenlich/oder/ da es auff das ärgest geht/ in besagtem Vorbehalt vnd Beding/ sich in allen vnd jeden Puncten der Catholischen Kirchen zu vnderwerffen/welches auch sein richtige Außführung hat. Daß aber einer/ so lang er bey seinem ordenlichen Beruff verbleibt/ ein verdamblich falsche Lehr führen könne/ist Gottslästerlich zusagen/ dann darauß wurde ohne Mittel volgen/ daß Christus/ in dem er beuilcht/ den jenigen/ die er schickt/gehör zugeben/ vnnd Beyfall zuthun/ die Menschen selber verführet. Daß einer von seinem ordenlichen Beruff abstehe/vnd nachmals falsche Lehr führe/ kan wol seyn/ hats auch Luther/ vnd vast alle seine Sectgenossen/ im Werck erwisen. Solche Leuth seind alßdann nicht mehr in ordenlichem Beruff/ Sonder steht von jhnen 1. Johan.2. Sie seind von vns außgangen/ sie warcn aber nit auß vns/ vnd 1. Johan.4. Die falsche Propheten seind in die Welt hinauß gangen/2. Tim.2. Sie seind von der Warheit abgefallen. Epistel Jude. Dise seinds die sich selber absondern. In Summa alles geht dahin das durch Ketzerey die gehabte Stell verlassen/ vnd der Beruff verloren werd. Diß aber alles ist geredt vom Beruff zum Predigampt/ dann souil die Priesterliche vnd Bischoffliche Weihe nnd Characterem anlangt/ weißt man wol/ wer selbige einmal empfangen hat/daß er sie nimmermehr verlieren kan/ ob er gleich

Was allhie Gottslästerlich zusagen.

Beweißt mit dem Luther vñ seinen ersten Sectgenossen.

in ein

in ein Ketzerey fellt. Daruon noch mehr zu sagen wäre/ so aber hieher nit gehörig ist.

Vnder vnordenlichem / ja auch wol bey gar keinem Beruff / kan gleichwol rechte Lehr vnnd die Warheit geführet vnd geprediget werden.

312. Abermal wider die Lehr Pauli/welcher Rom. 10. zuerkennen gibt/ die können nit predigen (das ist rechte Lehr führen) welche nit gesandt seyen. Weil aber etwan bey Mylio vnd seines gleichen Leuthen/ Luther mehr gilt als der Apostel / so wöllen wir denselbigen auch hören/ der spricht Tom. 5. fol. 492. b. von den vnberuffnen Lehrern. Da muß ja kein ander Predig gefallen / dann auß eingeben deß bösen Geists / vnd muß eitel Teufels Lehre sein / sie gleisse wie sie wölle. Vnd ein kleines hernach spricht er ferrner vom Teufel. Wie solt er dann durch die Lehrer / so er selbs ohne vnd wider Gottes Befehl treibt / vnd geweihet hat/ etwas guts / vnd nit vil mehr eitel Teuflische Lugen lehren? Sihe da Mylii abermal ein Exempel da Luther ein Warheit sagt / vnnd du jhme zu wider bist/ aber in der falschen Lehr / die er daselb neben einmengt / daß nemblich rechter Beruff/ vnd falsche Lehr/ mit vnd neben einander sein vnd bestehn können/ da heltst du es trewlich mit jhm. 312. Mylius allhie wider Paulum. Mylius wider Lutherum.

Inmassen auch die Teufel die Warheit von Christo gesagt vnnd geprediget/ da sie geruffen/ daß er der heilige Gottes / vnnd Christus der Sohn Gottes wäre Marc. 1. Luc. 4. darzu sie doch gar keinen Beruff erlanget hatten.

313. Pfuy der ewigen Schand / daß vns der Teufel zum Exempel fürgestellt werden soll/ eines der rechte Lehr/ gleichwol ohne Beruff/ geführt hab. Wir Catholi- 313. Was Mylius für ein erbares Exempel fürstelle.

tholischen / haben auß dem Wort Gottes gelernet / daß der Teufel ein Vatter der Lugen / vnd kein Warheit in jhme sey Johannis 8. Bey euch Lutheranern aber / muß er ein Prediger der Warheit seyn. Den mögt jhr hören so lang jhr wölt / vnd auß seiner Predig klauben was euch gefellt / wir bleiben bey Christo / vnnd den jenigen / die er gesandt hat. Dann wir wissen / daß vom Teufel als dem Hauptlugner / der Spruch wahr ist / Mendax etiam cùm verum dicit mentitur, Der Lugner leugt so gar wann er die Warheit sagt / Der Teufel Mylli / (wo er nit durch sonderbare Göttliche Macht gezwungen) sagt nie kein vollkomne Warheit / sonder eintweder lautere vollkomne / oder doch mit einer Warheit verdeckte Lugen / vnd wann nichts anders wäre / als daß er für warhafft gehalten sein wil / so wer es schon ein grobe Lugen / vnnd eben Vrsach genug warumb jhne Christus Marc. 1. vnd Luc. 4. erstummen hat machen. Jst vnd bleibt also / ein recht Teufelisch Fürgeben / daß der Teufel / oder seine Diener die vnberuffne Hirten vnd Lehrer / jemals die Warheit geprediget / oder rechte Lehr geführt haben.

Bey den Lutherischen müst auch der Teufel ein Prediger der Warheit sein.

Wann dann nun schon D. Luther / vnd seine Mitbrüder vnd Nachkömlinge keinen ordenlichen / ja auch gar keinen Beruff zuerweisen hetten: so blibe doch gleichwol der Lehre an jhr selbsten noch nichzit benommen / vnd hetten deß Beruffs halben / die Papisten vnserer Euangelischen Religion vnd Glauben noch das wenigest nit aberhalten.

314. Was Mylius allhie erwisen.

314. Ja Myli du hast recht. Wir müssen bekennen / daß du zu genügen erwisen hast / das dein Luther / vnd

vnnd was jhme anhangt / darunder du nicht der we-
nigste bist / eben so rechte Lehr führt / vnd eben also die
Warheit predigt / wie der Teufel selber / von dem jhr /
als sonst Vnberuffne / zu predigen gesandt seyt wor-
den. Dann in ewerem Euangelio / die Warheit / so mit
vnderlaufft / zu nichten anderm gebraucht wirdt / als
die arme Seelen zuuerführen / vnnd in das ewig Ver-
derben zustürtzen. Sintemal / wann jhr nit souil gu-
tes von Christo / dem armen einfeltigen Volck / an die
Zähn stricht / wäre vnmüglich / daß jhr jhme souil
Gottslästerliche Lugē wider sein Gespons / die wahre
Christliche Kirch / vnd derselbigen / durch vnfehlbarn
jmmerwehrendē Beystand deß H. Geists hergebrach-
te / vngefälschte Lehr / beybringen hetten können.

Was Gestalt souil Einfeltige verführt werdē.

Welches ja billich vnd fleissig in acht zune-
men / vnnd darmit den Papisten jhr vnfertiges
disputiern für die Nasen zu weisen / ja gar abzu-
weisen ist.

315. Zeuch ein Myli / du hast gewonnen / vñ erwisen / das Lucher vnd der Teufel auff einem Steg wäschen. 315.

Darmit dann aber keines wegs daß jenige
gebilliget wirdt / da jemandes ohne Beruff deß
Predigens / vñ anderer ministerialischen Werck
sich vnderfahen wolte. Dann dises Falls seind
wir mit den Papisten gern einig / vñ vermahnen
auch in vnsern Kirchen mit mehrerem Fleiß / als
bey jhnen jmmermehr geschehen kan / daß ohne
vnnd ausser ordenlichen Beruff niemand auff-
tretten / vnnd sich in das Predigampt einiges
wegs eindringen solle.

316. Mylij Spiegelfechten vnd Lugenwerck.

316. Lauter vergebens Spiegelfechten/vnd Lugenwerck. Dann fürs erst/wirdt ein Absprung genoñen/ als ob man diß Orts darvon handle/wie sich der Lehrer qualificiers machen soll. Fürs ander wirdt gesagt/ es werde keinem bey den Lutheranern das Predigen gut geheissen/er seye dann ordenlich beruffen. Das ein vnd ander ist falsch / vnnd diß letzter so gar/ daß auch durchauß auff ihren Cantzlen niemand zu predigen gestattet wirdt/ der ordenlich Beruffen sey/ vnd wäre einer ordenlich Beruffen gewest / so muß er zuvor solchen seinen Beruff verlassen.

Wie es bey den Lutherischē mit dem ordenlichē Beruff beschaffen.

Dahin dann alles das gehöret/was hievon auß der Schrifft vom Sendschreiber angezogen wirdt/ Rom. 10. Matth. 15. Jerem. 23. Joh. 20. Act. 14. 2. Tim. 1. Tit. 1. ꝛc. Sondern alles obgemelte wirdt allein zu dem Ende erwehnet / daß man auß vnd nach dem Beruff von der Lehr an sich selbsten keines wegs schliessen: gleichwol aber auß vnnd nach demselbigen/ von dem Ambt vnnd Dienstwercken eines jeglichen Lehrers vrtheilen könne.

317. Was bey einē Werck zuerwegen.

317. Bey einem Werck kan man zwey ding erwegen/ den jenigen welcher es verrichtet/ vnnd das Werck an jhme selber. Nun handlen wir diß Orts von der Güte deß Wercks vnd nit deß Meisters. Wir vnderweisen/ wie gemeldt/nit die angemaßte Lehrer/sonder die verführte Christen / wie sie erkennen sollen/ daß sie bißher in Irrthumb gesteckt seyen/vnd geben jhnen diß Kennzeichen/das kein Glaub vnd Kirch recht vñ wahr sein könne/dariñ sich keine recht beruffne Diener befinden: vnd beweisen das mit vilen Stellen der Schrifft. Mylius

lius wil vns bereden/dieselbige alle reden nur von den Lehrern/welche zu loben oder zu tadlen/vnd nit vom Lehr oder Kirchen/welche gerecht oder falsch sey. Ist aber das/wie so klare Text/nit ein Teuflischer Freuel: Paulus spricht: Wie köndten sie Predigen wann sie nit Beruffen seind? Welches so vil/als: Es ist vnmöglich das vnberuffne Prediger das Volck in rechten Glauben vnnd inn die wahre Kirchen führen. Christus spricht: Was der Himlisch Vatter nicht gepflantzt hab/ sol außgereuttet werden. Das gehet ja auff die Lehr. Dann in Christi Gleichnussen Matth. 21. ꝛc. werden die Lehrer nicht Pflantzen genannt/sonder Arbeiter/ welche in den Weinberg bestelt seyen/Jerem. 23. v. 15. cap. 27. v. 9. sagt Gott nit: Ob wol Propheten durch mich nit gesandt/so ist doch ihr Lehr deßhalben nicht zuuerwerffen. Sonder er spricht: Höret sie nit / sie betriegen euch: Sie Propheceyen euch Lugen/ꝛc. Wer nur nit gar verblendt/ vnnd deß gemeinen Verstands beraubt ist/der solle/ehe man von deß Luthers Beruff in specie anfangt zu Handlen / allbereit mit Händen greiffen/daß derselbig nit bestehen kan/vnnd dannenher / auch aller seiner Mitbrüder vnd Nachkommen Beruff zu Boden fellt. Dann wo ihme anderst wäre/ wurd Mylius wol lassen / mit so vngeschickten widersinnigen/ja wider Göttlichen paradoxis sein Lehr zu vnderstützen.

Deß Mylii Teufelischer Freuel.

Luthers Beruff kan nicht bestehn.

Das nun von D. Luthern angegeben vnnd außgegossen wirdt / als hette er von seinem oder anderer Euangelischen Prediger Beruff/ biß in seinen Tod / nichts gewisses sagen / schliessen/ wahr machen vnnd benambsten / oder auch bey

einer Meinung bleiben köndten / so gar / daß hieruon sibenzehenerley Meinungen sollen für zu bringen seyn / die sich der Sendschreiber anmasset / auß seinen D. Luthers eigenen Schrifften vnd Büchern darzu thun vnnd auff zu weisen: Ist eben in disem Stuck eine Prob vnd Augenscheinlich Exempel zu mercken / wie bider vñ erbarlich die Papisten mit D. Luthers Schrifften vmbgehen / wenn dieselbige von jhnen angezogen werden.

318. Guthertziger Wundsch deß Autoris.

318. Wolte Gott es gebe ein jeder fleißige Achtung / wie es dißfals beschaffen / vnd solches mit dem steiffen Vorhaben / wann er befinde / daß dem Luther / mit angegebner Widerwertigkeit / recht geschicht / als der weder von seinem eignen / noch anderer seiner Sectgenossen Beruff / nie nichts beständigs fürbringen könden / daß er sich in die jenig Kirchen begeben wöl / darinn es deß Beruffs halb eine jmmerwehrende beständige / der gantzen Welt kundbare Richtigkeit hat.

Dessen ein Muster allen Euangelischen Christen zu weisen / deß Sendschreibers Anzuge allhier meistentheils sollen nach geschlagen / vnd erbaren Hertzen zu betrachten anheimb gestellet werden.

319. 319. Wann Mylius willens wäre bider vnnd erbarlich zu handlen / vnnd den Leser nit zu verwirren / sonder zu berichten / solte er die Stellen alle recht erwogen / nit eine für die ander ein geschleicht / keine falsche Glossen gemacht / noch deß Sendschreibers Meinung verruckt haben. Wie er sich aber auff dise Weg

alle

alle vergriffen hab / solle der Augenschein bald geben.

Wie sich Mylius allhie vergriffen.

Erstlichen zeucht der Sendschreiber an / D. Luther seye an 1521. seines / vnd anderer seiner mit gehülffen Berufs dermassen vngewiß gewesen / vnd habe sich denselben so gar nicht anfechten lassen / daß er auch / ob seine Sache inn Gottes Namen angefangen sey / nicht für gewiß habe sagen köndten: sondern allein solches hoffen wöllen. Diser Bezücht rühret her von Bock Emsern zu Leipsig / vnnd ist damit also gethon / Tom. 1. len. fol. 362.

320. Damit Männiglich deß Mylij Bubenstuck mit Händen greiffe / ist der kürtzest Weg deß Luthers eigne Wort hieher zu setzen / die stehen gleich wol inn dem Buch / aber nit an dem Blat das Mylius allhie zeichnet / Sonder fol. 364. b. vnnd lauten also: Lieber Emser / mein Hertz ist alsolgethan / das ich hoffe ich habe in Gottes Namen angefangen / Aber so Küne bin ich nicht / daß ich dasselbige vrtheile vnnd außruff / es sey gewißlich nicht anders. Ich wolt nicht gern Gottes Gericht darüber leyden. Dise Wort seind so klar / vnnd deß Sendschreibers Anzug so gemäß / das der Teufel selber / diß Orts / kein calumniam wider jhne Sendschreiber erdichten köndte. Mylius aber / als ein besserer Meister / findt noch einen Griff / daß er nemblich den Leser auff ein andere Geschicht vñ Stell weist / dem Sendschreiber falschlich auffdichtet / sam̃ rede er von derselbigen / vnd macht darüber seine Lufftspring / welche gewiß kein erbares Hertz / so deß Betrugs gewahr wirdt / ohne sonderbare Vngedult / ablesen kan. Vnsers

320. Mylij Handgreiflich Bubenstuck.

Mylius allhie besserer Meister als der Teufel selbs.

sers Theils/wöllen wirs gleich also für vber rauschen lassen/vnd weil es hieher im wenigsten nit gehörig/ vns nit bekümmern/ob in solchem Strit/Emser/oder Luther recht gehabt habe. Es müste doch Luther einfältig/vnd seiner Gewonheit zu wider/gehandlet haben/solte er bey seinen einmal geredten Worten bestanden seyn/Sintemal er sonst bey seinen geschribnen/vnnd so gar auch inn den Druck außgefärtigten Meinungen/so selten Fuß gehalten hat.

D. Luther solte damalen mit D. Ecken zu Leipsig ein Disputation halten/da ward durch D. Eckens Practick die Sache dahin gehandlet/daß sie jhme zu Vortheil/D. Luthern aber zum Nachtheil außgehen solte/vnnd man sehen köndte/das mehr der Menschen Ehr/dann GOttes Warheit gesuchet wurde. Darüber sprach D. Luther mit kläglichen Worten/vnnd betrübtem Gemüt/das Ding ist nicht in Gottes Namen angefangen/es wird auch nicht inn Gottes Namen außgehen. Wie dann dasselbe der Außgang beweiset. Dise Wort hat Bock Emser hernacher also balden angezogen/als hette es D. Luther von Anfang seiner Lehr geredet. Darauff D. Luther jhme geantwortet/B. Emser liege sich schier zu tod hieran/vnnd wisse Tisch/Ofen vnnd Gewelb in der Cantzley zu Leipsig/auch B. Emsers Gewissen hieuon zu zeugen/das von dem/was D. Eck angefangen/ nemblich der Disputation, nicht von seinem anfangen/

fangen / der Predigt deß Euangelij / er geredet habe. Was aber das anfangen seiner Predigt vnnd Euangelij belanget / schreibet er also / man sol vnd wirdt mir das Spiel nicht also (verstehe / wie zu Leiptzig geschehen) dempfen / das hoffe ich zu Gott / vnd solle / ehe 10. Jar vmbkommen / Emser / Eck / Bapst / mit allen seinen Lugnern vnd Verführern jnnen werden / ob sie oder ich in Gottes Namen haben angefangen / wañ sie gleich meine Bücher / vnd mich dazu verbrennen.

321. Biß hieher der Text von deß Mylij Lufftstreichen / nun folgt die Gloß. 321.

Hie ist zu sehen erstlich / wie auß lauter Prophetischem Geist D. Luther geredet / vnnd das / was in 10. Jarē vngefehrlich hernach mit Vbergebung der Augspurgischen Confession / vnnd deren Außbreittung in alle Welt geschehen solle / so steiff vnd gewiß zuuor Verkündiget hat.

322. Dise Prophecey / mahnet mich an ein andere / die ein Betler / vor kurtzen Jaren / in einem Dorff / vngefehr von Augspurg gethon / da er eines morgens früe weiß gesagt / es werde bald ein grosses Fewer außkommen / vñ solches gleichwol / mit so verschrauffften Worten / daß man sie nicht verstanden / biß die Prophecey erfüllt worden / vnnd in wenig Stunden hernach / etliche Schewren abgebronnen seind / als aber die Reden der Obrigkeit angezeigt worden / hat dieselbig Vernunfftig darauß geschlossen / er selber 322.

Exempel der Brennerischen Prophecey Lutheri.

werde das Fewer angesteckt haben. Derowegen sie nach jhmegetrachtet/vnd jhme (auff befundne Warheit deß verdachts) seinen gebührenden Lohn / erstlich auß Gnaden mit dem Schwerdt / folgends aber mit dem Fewer ertheilt / vnd dardurch sich vnd andere ins künftig/vor disem Propheten gesichert. Schad ists aber / ja vnserm Vatterlandt ein vnuberwindtlicher Schad / daß der ander Theil deß Luthers Prophecey / welcher auff seine Bücher vnd Person lautet/ vnnd weit deutlicher ist / als was man bey dem Haar auff die Augspurgisch Confession zeucht / nit wahr ist worden.

2. Was D. Luther geredet hat / von D. Ecken / angefangner Disputation / solches auff D. Luthers Euangelischer Leh: anfang bößlichen gedeutet wirdt.

323. 323. Besehe man / was wir hieoben bey Num. 320. gesetzt haben/so wirdt sich finden / das Luther daselb nit von D. Ecken / sonder von seiner selb eignen Person/vnd nicht als ein frembde falsche Bezicht/ sonder als sein eigne Meinung / mit etwas Zweifel schreibt: Ob ers in Gottes Namen angefangen hab.

3. Was er von hoffentlicher Erfahrung redet/Emsers/ Bocks/ vnd Bapsts / die jhnen jnnerhalb 10. Jaren begegnen werde/das deutet Sendschreiber bößlichen auff D. Luthers Beruff vnd Anfang/ ob der auß Gott seye/ oder nicht/als hoffe er das/ vnd wisse es nicht.

324. 324. Abermal ein Luge der nechst obstehenden gemäß.

Abermal ein Lugen deß Mylij.

Auß

Auß welchem allem ja ab zunemen / wie durstiglich diser Scribent mit D. Luthers Schrifften vmbgehet.

325. Also gehet er darmit vmb / daß er erbar vnnd redlich herauß nimbt / was darinn stehet. Von Hertzen aber wolt ich mir wünschen / zu wissen / was doch ein erbars Lutherisch Gemüt gedencke / wann es befindt / das sein Glaub / durch ein so hohen Lehrer / als Mylius weit vnd breit gerühmt worden / anderst nit / als mit so schandlichem Falsch vnnd Betrug / vertädingt mag werden. 325. Enthertziger Wunsch deß Autoris / erbarn Lutheranern zu gutem.

Ob aber D. Luther damalen seiner Lehr vnd Berufs vngewiß gewesen seye / dauon lese man nur gemeltes Schreiben D. Luthers auff Bock Emsers Antwort / darinnen er Meldung thut / wann sie gleich seine Bücher vnd jhn selbsten verbreñen / so werde doch sein geführte Lehr wol durchdringen / vnnd oberhand behalten. Für eines.

326. Wer diß Schreiben D. Luthers mit allem Fleiß liset / der findt zwar / daß er sich vilfältig rühmt / was massen er Gewiß wisse / das sein Lehr wahr vnd Göttlich seye / was er aber für einen Beruff habe / oder daß er auch einigen Beruff habe / daruon stehet kein Wort darinn. Wil nun Mylius allhie zuuerstehen geben / weil die Lehr recht seye / so müsse folgen daß er auch rechten Beruff habe / so handelt er wider sein eigne Regel / als ein vergeßner Lugner / dann er hieoben Num. 312. das Widerspil bestritten. Wir aber sprächen mit vil bessern Grund / Luthers eigẽ Rhum: 326.

werck/ſam̃ komme ſein Lehr von Gott/ ſeye als vnerwiſen nichtig/ vnnd weil er/ an diſem Ort/ da es jhme ſo Noht gethon hette/ von einigem Beruff/ den er habe/ kein Wort gemeldt/ ſo hab er ſich auch damalen auff keinen Beruff referiert oder gegründt/ welches eben deß Sendschreibers Meinung Num. 112. die bleibt alſo an der Warheit/ vnd Mylius an der Luge/ Für eins.

Mylius beſtehet abermalen an der Lugen.

2. Fürs ander beſchuldiget der Sendſchreiber D. Luthern/

327. 327. Was Mylius hie für die ander Beſchuldigung anzeucht/ wirdt im Sendschreiben für deß Luthers dritte Meinung angezogen. Weil dann Mylius die ander Meinung Stillſchweigend vbergeht/ vnd durch was daſelb geſchriben geſtändig iſt/ ſo nemen wirs auch für bekannt an. Vnd haben alſo zweyerley deß Luthers Meinungen richtig/ die erſt/ welche er im Werck erzeigt/ da er ein newe Lehr geführt/ vnnd doch keinen Beruff darzu gehabt hat/ vnnd jetzt diſe ander/ daß man ohne beruffen nicht predigen ſol.

Was Mylius mit ſeinem ſtillſchweigen beſtehe.

Er habe geſchriben/ das kein Beruff zum Predigampt von nöten ſeye/ vnd jederman vnberuffen predigen vnnd lehren möge. A. 22. Tom. 2. im Buch vom Mißbrauch der Meß.

328. 328. Die Klag iſt recht fürgebracht. Mercke aber vmb Gottes willen ein jeder mit fleiß/ durch was verſchlagne Griffe/ Mylius diſe deß Luthers klare/ vnd in beſagtem Buch vom Mißbrauch der Meß offt widerholte Lehr/ zu verdunckten vnnd zu vertuſchen ſich vnderfange.

Hie-

Hierüber ist vor allem zu wissen von nöten/ wo von ermeltes Orts D. Luther gehandlet habe. Er streitet aber wider das Meß Priesterthumb/ vnd berichtet/ daß im newen Testament Christus der einige vnd ewige Hohepriester seye/ der mit seinem einmal am Stam deß Creutzes volbrachten Opffer vollendet habe in Ewigkeit/ die geheiliget werden. Ausser disem Priesterthum seye im newen Testament kein eusserlicher/ sichtbarlicher Priester/ welcher zum Opffer/ betten vnd lehren gewidmet seye.

329. Wie verlogen allhie Mylius sich verhalte.

339. Mylius gehet hie seiner Gewonheit nach mit verschwigner Warheit/ ja mit offenlicher Vnwarheit vmb. Dann ein grobe Vnwarheit ist es/ daß Luther/ an dem Ort/ darauff sich allhie das Sendschreiben zeucht/ wider das Meß Priesterthumb streite/ sonder streitet er daselb/ absonderlich vnd allein/ wider das Predigampt/ dann er wider die Catholischen also schreibt. Tom. 2. fol. 16. a. Gleich wie sie ein eigen Priesterthumb vnd Opffer den rechten Christen vnbekannt vnnd frembd erdichtet haben/ Also haben sie ein new Vnchristlich Ampt zu predigen erfunden/ vnd eingeführt/ vnd daß es jederman kundt vnd offenbar werde/ So wil ich von ersten mit vndwidersprechlicher Schrifft beweisen/ daß das einige/ rechte/ warhafftige Predigampt/ Gleich wie das Priesterthumb vnnd Opffer allen Christen gemein ist. Weil dann Luther diß Orts/ außtruckenlich vnd absonderlich/ vnd der Sendschreiber ebenmessig/ allein von dem Predigampt handlet/ so wöllen wirs auch darbey bleiben/ vnnd was Mylius von Opffer/ Ge-

bett / vnd bald hernach vom Sacrament reichen / neben einstreet / fürüber rauschen lassen / als ob vns ein Gans angepfiffen het.

Mylij Gänspfeiffen allhie mit zuachten.

Was aber in newen Testament das Geistliche vnd innerliche Priesterthumb / das Ampt vnd Gewalt / Geistliche Opffer / Gebett / vnnd Lehre Göttliches Worts zu führen anreicht / daß seye allen Christē gemein. Tom. 2. fol. 16. da seyen wir nach der Lehr Petri / 1. Pet. 2. alle zu mal Könige vnd Priester. Tom. 2. fol. 12.

330. Diß nemen wir / souil das Predigampt anlangt / (dann das vberig setzen wir obgemelter Vrsach halb hindan) für deß Luthers bekanntliche damals gehabte Meinung an.

330.

Wie dann / vnd welcher massen solle es den Verstand haben / daß jederman ohne Vnterschid aufftretten / predigen vnnd Sacrament reichen möge? Nein im wenigsten nicht / das hat D. Luthern niemalen getraumet: Sondern da redet vnd schreibet D. Luther allein vom opffern / betten / vnd Gottes Wort predigen vnd führen: Nit von Sacrament reichen. Für eines.

331. Myli / in deiner Frag vnd Antwort / leugst vnd betreugst du vilfältig. Erstlich daß du das Sacrament reichē deiner Frag einuerleibest / als ob im Sendschreiben daruon meldung geschehe. Am andern daß du sagst / Luther rede / in dem allegierten Ort / vom Opffern vnnd Betten / deren keines wahr ist / sonder was du dißfals einführest / seind allein verführische Lufftstreich / dein vnwarhaffte Verneinung vnnd

331.

Mylius leugt vnnd betreugt allhie.

Haupt-

Hauptluge/ſamb mache Lucher das Predigampt nit einem jeden frey/ deſto leichter anzubringen.

Am andern/ſagt er nit/daß kein Beruff vonnöten/wo man Miniſterialiter predigen wil/vnd jederman ohne Vnderſcheid alſo predigen vnnd lehren dörffe/wie Sendſchreiber jhme andichtet.

332. Hie gibt vns Mylius zuverſtehn/daß zweyerley Predigampt ſey/ dero das eine Miniſterialiter predigen heiſſe/dem andern aber gibt er keinen Namen/ jedoch bezichtiget er den Sendſchreiber/ daß er böß-lich handle/in dem er/ was Luther von diſem andern vnbenannt Predigampt ſagt/ dahin deuten/ ſamb ſage ers vom Miniſterialiſchẽ Predigampt/oder vom Miniſterialiſchen predigen. Darauff kurtz/klar/vnd gründlich zu antworten: ſage ich fürs erſt daß Mylius dem Leſer/ mit diſer Diſtinction/ oder Vnderſcheidung deß Predigampts/ ein blawen Dunſt für die Augen macht/ in dem er der einen Gattung gar keinen/der andern ein frembden vnbekañten Namen gibt/ vnd denſelbigen nit außlegt/ noch verteutſcht. Fürs ander aber ſage ich/ daß er ſo wol dem Sendſchreiber/als den Luther anleugt/ ſintemal deren keiner von zweyerley Predigen oder Predigampt redt/ oder jhme traumen laßt/ ſonder nur von einem/ darüber mag man beſehen das Sendſchreiben Num.114. vñ den Luther nit allein in der hieoben bey Num.329. eingeführten Stell/ſonder noch deutlicher/ ein kleins hernach Tom.2 fol.17.b. da er ſpricht: Darumb ſchlieſſen wir feſt/gegründt in der H. Schrifft: daß nit mehr iſt dann ein einiges Ampt zu predigen Gottes Wort/ allen Chriſten gemein/daß ein jeglicher reden/predigen/vnd vrtheilen

332. Nach Mylij Meinung ſein zweyerley Predigampt.

Was von diſer Diſtinction zuhalten.

Mylius ein falscher Leuth betrieger.

theilen möge. Welche nun hierüber noch nit erkennen wöllē/ daß Mylius mit seiner Distinction ein falscher Leuthbetrieger sey / zu denen mag man wol sprechen/ wie S. Paulus zu den Galatern Cap. 3. O jhr Vnsinnige / wer hat euch verzaubert daß jhr der Warheit nicht glaubt oder gehorsamet?

Sondern er schreibt außtruckenlich also / ob wol jederman zu predigen (oder Gottes Wort zu führen) Gewalt hat: so solle man doch niemand dazu gebrauchen / sich deß auch niemand vnderwinden / er seye dann für andern dazu geschickt.

333. 333. Luther wil diß Orts der Catholischen Fürhalt ableinen/daß Paulus den Weibern das predigen verbiete. Darauß folge/ daß predigen nit allen Christen/ nemlich keinen Weibern kan gemein sein. Vnd spricht: Dazu antworte ich / daß man Stummen / die sonst auch verhindert oder vngeschickt seind/nit predigen laßt/dann ob wol/ rc. hie volgen die Wort welche Mylius herauß zwackt / vnnd darauff weiter demselbigen (zuuerstehn der sich also geschickt befindt) sollen auch die andern weichen / vnd jhm statt geben / auff das zimliche Ehr / Zucht vnd Ordnung erhalten werd. Dise vor vnd nachgehende Wort/laßt Mylius verschlagner Weiß auß. Dann darauß möcht ein jedes Kind mercken / daß Luther diß Orts / nit den Beruff / sonder einig vnd allein die Geschickligkeit zum Predigampt erfordert / Sonst wurde er sagen/der Vnberuffne solle dem Beruffnen/ vnd nit der Vngeschickter dem Geschicktern weichen/ ja es bedörffte durchauß keines Weichens / dann der Vnberuffne solle gar nit auffstretten.

Dann

Dann so gebeut Paulus Timotheo / daß er denen das Wort Gottes zu predigen befehle (da ist der Beruff außtrucklich eingeschlossen) die darzu geschicket seind / vnnd die andere lehren vnd vnderweisen können.

334. Das Paulus den Beruff / ja den Bischoflichen Beruff / zum Predigampt bestendiglich erfordere / wissen vnnd lehren alle Catholische / Luther aber befleißt sich / diese Stell anderst vnd dahin zuuerdräen / daß er nit den Beruff / sonder nur die Geschickligkeit erfordere / welches nicht allein nechst obgesetzte / durch Mylium zu seinem Vortel außgelaßne Wort / zuerkennen geben / Sonder / dieweil Luther sich besorgt / es möchte dasselbig zu Verdunclung deß Apostels Lehr nit erklecken / noch ferrer die hernach volgende Wort / welche Mylius ebē wol bößlich hinder helt / angehēgt: Daß es gehört (spricht er) zu dem Geist / wer predigen wil (was? etwan der ordenliche Beruff oder Beuelch deß Bischoffs? nichts dergleichen / sondern) ein gute Stim̃ / ein gut Außsprechen / ein gut Gedechtnuß / vnd andere natürliche Gaben. Welcher dieselbigen nit hat / der schweigt billich still / vnd leßt einen andern reden. Ja ob wol richtig vnd gewiß / daß keinem Weib nimmermehr der ordenlich Beruff zu predigen auffgetragen werden kan / auch deß Apostels Lehr stracks wider jhr predigen ist / so fragt er doch weder nach Beruff / noch nach deß Apostels Beuelch / sonder schleußt also: Darumb erfordert die Ordnung Zucht vnnd Ehre / daß Weiber schweigen wann die Männer reden / wann aber kein Mann prediget / so wers vonnöten daß die Weiber predigten. Also ist nunmehr Sonnenklar erwisen / daß ein Zeit gewest / da

334. Luther wil die Stell Pauli verdräen.

Was Luther zum Predigampt erfordere.

Luther zum Predigampt keinen Beruff erfordert hat.

Sonsten wie nötig D. Luther den Beruff zum Predigampt gemachet hab / vnd jederman verwarnet / seines Beruffs gewiß zuseyn / daß geben seine Schrifften hin vnd wider vilfeltig zu vernemē (Tom. 5. fol. 290. Tom. 5. fol. 157. Tom. 6. fol. 467.) also daß es ein pur lautere Bäpstische Warheit / wañ von D. Luthern fürgeben wirdt / als hette er den Beruff zum Predigampt für vnnötig gehalten.

335. Mylius ein schlipfferige Schlang.

335. Sehet zu liebe Christen / wie ein schlipfferige vergiffte Schlang das ist. Sendschreiber sagt anderst nit / weder das Luther / auß angewohnter Vnbeständigkeit / zum Predigampt / bißweilen gar keinen Beruff / bißweilen den Beruff von der Gemeind / bißweilen von der Weltlichen Obrigkeit / bißweilen von den Bischoffen in ordenlicher Nachvolg der Apostel / erfordere: Bißweilen sich selber deß Göttlichen vnmittelbaren Beruffs rühme / bißweilen auff andere / jetzt so / dann anderst beschaffne Beruff ziehe / vnd das Luther alle solche vnderschidliche widerwertige Meinungen deß Beruffs halb von sich geschriben hab / beweist Sendschreiber mit Benennung der Bücher vñ Stellen / ja so gar auch der Jar darin̄ er das ein vnd ander in truck verfertigt hat. Was thut aber vnser Mylius? Er richtet sich mit all seinen Kräfften deß Liegens vñ Betriegens / an daß jenig / da Sendschreiber sagt: Luther hab Anno 1522. im Buch vom Mißbrauch der Meß / gar keinen Beruff zum Predigen erfordert. Da verwirrt ers erstlich mit Einmischung anderer Sachen /

Was Mylius allhie für ein Kunst nach allem Vermögen gebrauche.

chen/als Opffer/Gebett/Sacrament. Volgends mit der Distinction deß Ministerialischen vnd ohn Ministerialischen Predigens. Zum dritten mit Verfälschung deß Luthers Text / durch Außlassung der notwendigen Stuck. Nun greifft ers zum vierdten also an/daß er sagt/Luther hat Tom. 5. vnd Tom. 6. das ist/ Anno 1530. biß Anno 1536. gelehrt/der Beruff sey zum Predigampt nötig / Ergo ist nicht wahr daß er Anno 1522. im Buch vom Mißbrauch der Meß/den Beruff für vnnötig gehalten hab. Ist aber das nit ein dapffer Argument / wider einen der dem Luther sein Vnbestendigkeit in disem Puncten fürwirfft: Recht vñ wol nennt Mylius deß Sendschreibers Fürgeben/ein Bäpstische (welches eben souil ist/ als ein bidere/Gottselige) Warheit. Entgegen neñen wir sein Widersprechen/ ein grobe vermessene Vnwarheit/die mag/wem es beliebt / noch darüber mit dem Junamen Lutherisch/ Müllerisch/ oder Predicantisch/ schmucken/ vnd stellen darneben einem erbaren Hertzen zubetrachten anheimb / welches jhme / auff ersehen obstehenden Beweiß (oder da jhme selbiger nit erkleckt/auch deß gantzen Buchs darüber gestritten wirdt) Besser gefalle/die Bäpstisch Warheit/ oder die Lutherisch Vnwarheit.

Was dem Leser wirdt allhie heimgestellt.

An dem ist es zwar/das Luther geschriben hat/ in was Fällen einer predigen dörffe vnberuffen/ als nemlich vors erste/wañ ein Christ ist an dem Ort / da keine Christen seind / da seye er schuldig den irrenden Heiden oder Vnchristen zu predigē/ vnd zu lehren das Euangelium/auß Pflicht brüderlicher Liebe / ob jhn schon kein Mensch darzu beruffe / da bedörffe er keines andern Beruffs/

dann daß er ein Christ ist / innwendig von Gott beruffen vnd gesalbet.

336. Mylio wirdt etwas diß Orts nachgesehen.

336. Der Sendschreiber hat sich genugsam erklärt / daß er allein verführte Christen vnderrichten wöl. Derowegen setzen auch wir / so wol als er / disen Puncten / welcher die Heiden vnnd Vnchristen angeht / für diß mal hindan / hetten sonst wol etlich Ding / darinn er sich auch diß fals verstoßt / zu anden.

Wann er aber ist / da Christen an dem Ort seind / die mit jhme gleiche Macht vnd Recht haben / da soll er sich selb nicht herfür thun / sondern sich beruffen lassen. Tom. 2. fol. 255. b. im Buch / Grund vnd Vrsach / das / ꝛc.

337. Luther jhm selber zuwider.

337. Dise Regel steht ja an besagtem Ort / oder doch ein kleines hernach / die ist aber Anno 1523. geschriben / vnnd ist dem jenigen so Luther vom Mißbrauch der Meß Anno 1522. geschriben / vñ wie hieoben bey Num. 329. vnnd Num. 333. gesetzt haben / so stracks zu wider / daß / wer es vber solchen Augenschein verneint / eintweder kein Hirn / oder kein Stirn / noch Scham hat. Hilfft vns also Mylius selber deß Luthers Vnbestendigkeit an Tag bringen. Vnd ist in disen zweyen Büchern / deren das ein Anno 1522. das ander 1523. außgangen / wol mehr Widerwertigs. Dañ wie sehr er das Predigampt im ersten ernidert vnd gemein macht / in demer neben dem Geist / den ein jeder Christ / seines gedunckens / hat / nichts als die notwendige natürliche Gaben darzu erfordert / welche sich ohne das von selb bedingen (als wann man sagt / ein jeder mag Holtz hacken / so versteht es sich doch allein von denen die nit lam vnnd krafftlos / in Händen vnnd Armen seind.)

So

So hoch erhebt ers in dem andern/da er spricht Tom. 2. fol. 257. a. Wem das Predigampt auffgelegt wirdt/dem wirdt das höhest Ampt auffgelegt inn der Christenheit/ derselb mag darnach auch Tauffen/Meßhalten/ vnd alle Seelsorge tragen. Reim mir einer dise beyde zusamen.

Wo er sihet/das ein Lehrer fehlet/da hat ein Christ so vil Macht/daß er auch mitten vnter den Christen/ vnberuffen/ durch Menschen/ mag vnd sol aufftretten vnd lehren. Das alles darumb/das Noht kein Gebot hat.

338. Diß last Sendschreiber nit auß/ sonder setzts für Luthers sibende Meinung/wie daselb Num. 119. zusehen/vnd ob es wol Luther für kein Regel/ sonder nur als ein Außnam von der Regel angibt/so ist es doch bey jhme ein solche exceptio oder Außnam/welche die Regel allerding vmbstoßt. Sintemal er der Meinung gewest/es haben biß auff jhne/alle Lehrer/ an allen Orten gefelt/Ergo haben auch alle Christen/ an allen Orten/vnberuffen aufftretten vnnd predigen mögen vnd sollen. Das aber Luther/als er wahr genommen/das hierdurch dem Carlstatt/Müntzer/ vnd andern/welche er Schwermer/Rottengeister/ oder Winckelprediger nennt/der Weg gebahnt wäre/ jhme die Schuch außzutretten/ dise Außnam auffgehebt vnd widersprochen/ist nit allein im Sendschreiben Num. 121. zusehen/Sonder auch/vnd noch außführlicher in der Außlegung deß ersten cap. ad Gal. To. Wit. fol. 9. Wiewol ich meines Doctorats halb (spricht er) wol macht haben solt durchs gantze Bapsthumb zu Predigen/wenn man mirs nicht mit Gewalt wehrete/so gezimet mirs aber doch in keine Wege nicht/das ich Vn- 338.

beruffen auß disem meinem befohlnen Kirchspiel in ein ander Stadt/als ein Prediger lauffen/vnd daselb mich Predigens vnderstehn wolt/ja wenn ich gleich hörete das vnrecht gelehret/die Seelen in Jrthumb vnd zum Teufel in die Hölle verführet wurden/vnd ich mit meiner heilsamen Lehre/dem allem wehren köndte/ noch solt ich mich Predigens enthalten /rc.

Auſſer ermelter Fälle aber / daß D. Luther den Beruff für vnnötig geachtet/ vnd jeglichem vnberuffen zu Predigen zugelassen / vnd gebillichet habe/das in Ewigkeit nicht zuerweisen:

339. So ist jhm: Einen Ketzer kan man wol vberweisen/aber nit geschweigen. Jst es dann bey Num. 329. Num. 333. rc. nit Sonnenklar dargethon:

339. Ein Ketzer kan vberwisen/aber nit geschweigt werden.

Sondern dz Widerspiel wirdt vom Sendschreiber selbsten auß D. Luthers Schrifften eingeführet Tom. 1. fol. 396. inn der Predigt am Sontag Inuocauit, rc.

340. Dem ist also/vnd eben mit disem vnd anderm dergleichen / hat er seinem fürgeben / daß Luthers Lehr deß Beruffs halb widersinnig vnnd vnbeständig sey/ ein genügen gethon. Wer aber alle deß Luthers gegen einander lauffende reden / diß Punctens halb / nach lengs einführen wolt / müste vil Bogen darmit füllen.

340. Luther in seiner Lehr widersinnig vnd vnbeständig.

3. Ferner hat D. Luther von seiner Lehr in seinem Briefe an Churfürst Fridrichen Tom. 2. fol. 97. geschriben/ daß er das Euangelium nit von Menschen / sondern allein vom Himmel/ durch vnsern Herrn Jesum Christum hab.

341. Das Luther diß Orts nit nur von seiner Lehr/ sonder auch vom Beruff rede / geben nechst folgende Wort zuerkennen/dann er kompt dem fürhalt / so jhme möcht gethon werden / hast du vil von Himmel empfangen / so behalts für dich / mit der Antwort vor/wie vnd was Gestalt ers empfangen hab: Daß ich mich/spricht er/wol hette mögen (wie ich denn hinfort thun wil) einen Knecht vnd Euangelisten rühmen vnnd schreiben. Hat ers nun also von Himmel empfangen/ daß er sich deßhalben einen Euangelisten schreiben mag vnnd wil/ so ist er ja von Himmel beruffen/ das kan kein erbares Hertz verneinen/vnd bleibt Mylius durch diſe Verstim̃lung / ein fälscher seines Luthers Text vnd Meinung. 341.

Luther thut sich für ein Euangelisten auß.

Mylius verfälscht den Luther.

Vnd abermalen Tom.2.fol.119. im Buch wider den falsch genannten Geistlichen Stand deß Bapsts/sich vernemen lassen. Wann er sich schon von Gottes Gnaden einen Euangelisten nennete/ so getrawet er jhme solches noch ehe zu beweisen / dann die Bäpstische Prelaten jhre Bischoffliche Titel.

342. Wann man dem Mylio nit nachschlieg/möchte man frey meinen/er hette einmal ein gantze Warheit geschriben/daruor er sich aber fleissig hütet. Darumb last er auß/die vorher gehenden Wort: Ich nenne mich einen Ecclesiasten von Gottes Gnaden. Vnnd dann die nechst folgende / welche damit mans desto weniger vbersehe mit grössern Buchstaben getruckt seind. Bin deß gewiß / daß mich Christus selbs also (einen Euangelisten) nennet/vnnd darfür helt der meiner Lehre Meister ist / vnnd auch Zeuge sein wirdt am Jüngsten 343.

Mylius lasset abermal seines Luthers Wort auß.

sten Tage/ das sie nicht mein / sondern sein lauter Euangelium ist / ꝛc. Wie ich denn nur durch Bäpstische vnnd Kayserliche Vngnade meiner Titel beraubt bin/ vnd mir der bestien Character/mit so vil Bullen ist abgewaschen/ daß ich nimmer Doctor der heiligen Schrifft/noch etwas Bäpstlicher Creatur heissen muß / deß ich wol so fast erschrocken bin/als wenn dem Esel der Sack entfellet. Deß solch Laruen mein höchste Schand für Gott gewesen ist / ꝛc. Muß ich warlich dennoch nicht ohn Titel vnd Namen seyn (das ist / weil ich nit mehr Doctor heiß / muß ich Ecclesiastes vnd Euangelist heissen) auff daß ich das Wort Ampt vnd Werck/daß ich von Gott habe/zimlich preise. Wie sihet ja Männiglich daß er inn gleichem Grad/wie das Wort / also auch das Ampt von Gott empfangen zu haben/sich rühmt/ vnd bleibt Mylius abermal/wie nechst oben / ein fälscher vnd betrieger.

Mylius widerumb ein fälscher vnd betrieger.

Dises was D. Luther von seiner Lehr geschrieben / wirdt jhme böß lich auff den Beruff gezogen/ vnnd dahin gedeuttet/dieweil er Christum allein für seinen Lehrmeister erkennet / so heisse das so vil / daß er auch von niemand andern / dann von Christo allein den Beruff zur Lehr bekommen habe. Nun sind dises beedes gar weit vnderschiedne Sachen. Ein Prediger/ sonderlich mit dem es ebenmässige Gestalt/ als mit D. Luthern/ haben möchte / der köndte ja auch von sich sagen / er hette seine Lehr von Christo auß dem Himmel. Solte darumb auch folgen/ daß er keinen Beruff von Menschen empfangen hette? Nit nichten.

343. My:

343. Mylius mag plauderen so lang er wil / aber am Tag ist / vnnd mit zweyen klaren Stellen belegt / das sich Luther Anno 1522. gerühmt hat / er habe nit allein die Lehr deß Euangelij / sonder auch das Ampt / vnd den Titel eines Euangelisten vnd Ecclesiastę, auß dem Himmel vnd von Gott empfangen / vnd gebrauche fort an solche Titel / an statt deß Doctor Titels / dessen er durch Bäpstische vnd Kayserliche Vngnad beraubt seye. 343. Was sich Luther berühmet.

4. Weiter D. Luther hat geschrieben / Tom. 2. fol. 119. b. durch Bäpstische Vngnade seye er seiner Titel beraubet / vñ jhme der Bestien Character mit so vil Bullen abgewaschen / daß er nimmer Doctor der heiligen Schrifft / noch etwas Bäpstlicher Creatur heissen solle: dessen meldet er / seye er wol so fast erschrocken / als wañ dem Esel der Sack entfället. Dises wirdt vom Sendschreiber also angezogen / als habe D. Luther sein Doctorat gantz vnnd gar fallen lassen / vnnd der Gestalt vbergeben / daß er sich dessen hinfort nimmermehr gebrauchen / oder behelffen wölle. Ist abermalen ein Mutwillige vnd grobe Verkehrung der klaren Meinung D. Luthers.

344. Allhie last Mylius seinem verschlagnẽ Brauch nach / vil Puncten von deß Luthers Text (den wir bey Num. 342. vnuerfälscht gesetzt haben) auß / Als fürnemblich / daß er nicht allein auß Bäpstlicher / sonder auch auß Kayserlicher Vngnad / seines Doctorats beraubt seye / daß er denselbigen ein Laruen / vñ 344. Was Mylius boßhafftiger Weiß ins Luthers Text auß lasse.

sein höchste Schand vor Gott nennt/vnnd daß er anstatt deß Doctor Titels vnd Namens/dessen er also beraubt/vnd mit frewden abkommen ist/weil er sa zu seinem von Gott empfangnen Ampt einen Titel haben müß/sich selb einen Ecclesiasten, Christus aber ihne einen Euangelisten nennt. Wer diß alles in acht nimbt/der muß sehen vnd greiffen/daß Mylius/diß Orts/wider die offenbahre Warheit streitet: vnd ja Luther sein gantz Doctorat für nichtig helt/auch so gar den Titel verlast.

Luther helt sein Doctorat für nichts.

Dann D. Luther machet einen grossen Vnterscheid wegen seines Priesterstandes vnd Doctorats vnterdem/was er hieran vom Bapst/vnd widerumb von Gott selbsten durch Mittel möchte empfangen haben.

345. Mylius dichtet zwo distinctiones.

345. Mylius dichtet auß freyem Mutwillen zwo distinctiones oder Vnderscheidungen/sam̃ seyen sie beym Luther diß Orts zufinden/vnnd durch den Sendschreiber hinderhalten worden: Die erste/gleich als mache Luther Vnterscheid zwischen seinem Priesterstand vñ Doctorat/die ander aber sam̃ mache Luther Vnterscheid/vnter dem was er an dem einen vnd andern von dem Bapst/vñ hin widerumb von Gott selbsten durch Mittel empfangen möcht haben. Nun ligt aber deß Luthers Buch noch heutigs Tags vor Augen/darinn befindt sich hieruon kein einigs Wort.

Schandlugenwerck an Mylio.

Ist aber das nit ein Schandlugenwerck an Mylio? Darumb ein jedes erbares Hertz/ihne vnd sein Lehr verfluchen solte/welches er doch nicht kurtz abbricht/sondern mit vil andern Fabel vnnd Lugenwerck vnderstürtzt.

Den

Den Priesterstand betreffende / war er im Bapsthumb geweihet/ vnd jhme die Macht gegeben zu opfern das Meßopfer / darzu er als Bäpstlicher Priester mit Oel gesalbet/ vnnd also zu einer Bäpstlichen Creatur gemacht worden. Diser Character wurde jhme durch deß Bapsts Bullen in seiner degradation vnd Entweihung abgenommen.

346. Die erst Luge zu vnderstützung deß Hauptwercks: dann Luther niemalen degradiert, entweicht/ noch jhme der Character der Priesterschafft benommen worden. 346. Etliche Lugen deß Mylij zu vnderstützung deß Hauptwerckes.

Dessen erschrack er wie ein Esel dem ein Sack entfället. Denn dises Characters vnnd Zeichens der Bestien hatte sich D. Luther schon allbereit selbst freywillig begeben vñ abgethon.

347. Die ander Luge / dann Luther seinen Esels schrecken deutet auff das Doctorat der H. Schrifft so jhme benommen worden / vnnd nit auff das Priesterthumb. 347.

Inn mittels im wenigsten vnbenommen/ theils dem innerlichen Geistlichen Priesterthumb / welches er mit allen Christen gemein hatte: Theils dem jenigen Priesterlichen oder Kirchenampt/ daß er durch andern sonderlichen Beruff erlangt hatte/

348. Die dritte Luge. Dañ diſe distinction von zweyerley Priesterthumb nit allein im Luther allhie nicht zufinden/ sonder er vberschwertzt im Buch von Miß- 348.

brauch der Meß/zwey gantze Bletter Tom. 2. fol. 11. 12. solche Vnderscheidung zu widerlegen.

In dem er von der Kirchen in Wittemberg zu einem Prediger bestellet vnd beruffen worden.

349. 349. Die vierdte Luge. Dann Luther zeucht sich diß Orts nit auff die Beruffung der Kirchen in Wittemberg/ sonder sagt bloß vnnd trucken / er habe das Ampt von Gott/wie hieoben bey Num. 342. zusehen.

Ebenmässiger Gestalt war auch an seinem Doctorat nicht einerley: sondern zweyerley inn acht zunemen.

350. 350. Abermalen ein newe Vnderscheidung welche weder in Luthers Schrifften / noch inn der Warheit den wenigsten Grund nicht hat.

Widerumb ein newes Gedicht deß Mylij

Eins vnnd das erste war / daß jhn die Vniuersitet nöttürfftig geprüfet / vnd in allen Stucken/zum Doctorat gehörig/zu notturfft erkundiget vnd erfahren / nach solcher qualification vñ befindung/deß Doctorats wirdig geachtet / jhme die Macht vnd Gewalt H. Schrifft auß zu legen/dauon zu disputieren/zu lesen vñ zuschreiben eingeraumet/ vnnd mitgetheilet/jhme auch solches ohne Verfälschung mit allem Ernst vnd Trew zu verrichten/inn eydliche Pflicht genommen hat. Das ist daß Principal vnnd Hauptwerck an seinem Doctorat gewesen.

351. 351. Nun Myli/du hast den Luther wol außgerüst/ sag mir aber eins/wann die Vniuersitet, darmit du so hoch prangest/ ein ehrloß/ znichtig Wesen gewest wäre/ allda man von allē dem wz zu Göttlicher Lehr/vñ

Docto:

Doctorat der H. Schrifft gehörig / nichts verstanden oder gelehrt hette: müsstest du nicht bekennen die Prüfung / Erkundigung / Erfahrung / vnnd Befindung der Wirdigkeit zum Doctorat / sampt allem dem so darauff gebawet worden / wäre nichtig? Ich achte nit das jemand auß deinen Cantzelsgenossen / Es seye gleich von Schreyern oder Zuhörn so vnuerschambt / oder verstockt sein werd / der es verneine. So wil ich dir dann mit deß Luthers Worten erklären was er von den Vniuersiteten halte: Er nennet sie deß Bapsts Hurenheuser Tom. 2 fol. 42. vnnd an andern Orten mehr: Was Christus oder Christenstand sey / dauon finde man nichts in allen Lectionen aller Hohenschulen: Tomo 5. fol. 132. a. Item spricht er Tom. 2. fol. 146. b. vom Glauben / von der Liebe / von guten Wercken / von d Hoffnung / vom Leiden vnnd Creutz / vom Sterben / von der Tauff / von der Buß / vom Sacrament deß Altars / von dem Gesetz Gottes / von Sünden / von der Gnad Gottes / vom Freyen Willen / von Christo / von Gott / vom jüngsten Gericht / vom Himel vnd Hölle / von der Christlichen Kirchen / vom Bann / von deßgleichen / das seind die rechten Stuck die eim Christen noth seind zu wissen / darinn auch vnser Seligkeit ligt / das heisse ich auch mein Lehr / was ich von meiner Lehr sage dauon die hohe Schulen vnd Clöster nie nichts rechts geleret haben. Item Tomo 2. fol. 47. gleichet er die Hoheschulen dem Abgott Moloch: Diß Volck spricht er macht grosse Herrn Doctores vnnd Magistros, ꝛc. Den Esel muß man zuuor krönen / darnach geht er hin vnd regiert / ꝛc. Daß sie aber mit falscher Heidnischer Kunst / vnd mit Gottloser Menschlicher Lehr vnderweiset werden / das ist das Fewr Moloch / ꝛc. durch welches die Hohenschulen die frömesten vns

Was Luther von Vniuersiteten oder Hohenschulen gehalten.

geschickſten Knaben ellendiglich verderben/ꝛc. vñ schleuſt endtlich: Daß auch der Teufel von Anbegin der Welt zu Vndertruckung deß Glaubens vnnd Euangelij in aller Welt nichts kräfftigers hette erdencken können / dann die Hohenschulen. Iſt aber der Eſel/ ſoll ſagen Luther/ nit wol daran / daß er von ſolchen Leuthen gekrönt iſt worden? Hat er nit groſſe Vrſach ſich an ſolche Krönung ſteiff zu halten / vnnd deren nimmermehr zu begeben?

Das ander iſt nur als ein Zuwurff vnd Zugab geweſen / daß nemblichen hierzu Bäpſtlicher Hölligkeit Namen gebrauchet/ vñ mit ſelbigem/ vnnd im ſelbigen die Confirmation geſchehen iſt. Daß nun der Bapſt in Entweihung vnd Degradation D. Luthers / das ſeine widerumb jhme abgenommen / vnd nit hat wöllen ſein laſſen einen Doctorn H. Schrifft/ in Krafft Bäpſtlicher Heiligkeit creiret: Daß hat D. Luther gar willig geſchehen laſſen / ja ſich deſſen erfrewet/ daß jhme der Bapſt ſeine Wagenſchmire abgewaſchen / vnnd von aller ſeiner Nacht ledig gezehlet hat/ dern er ſich auch mehr zuſchämen dañ zuerfrewen gehabt hat/ ſo lang jhme diß nicht iſt abgenommen vnd entzogen geweſen.

352. Mylius verſteht ſich auff diß alles/ ſouil als ein Eſel auff Lauten ſchlagen / Hiernor hat er geſagt: durch die Degradation ſeye dem Luther das Meß-Prieſterthumb genommen worden / jetzt laßt ers nur bey dem Doctorat bleiben / welches weit weit ein anders/ vnd trifft gleichwol mit der Warheit etwas beſſer

352. Mylij hoher Verſtand.

ser zu / doch thut bald wider einen Esels Streich / da er also daruon redt / samb wäre Luther zum Doctorat mit Chrisam gesalbt worden / welches kein Mensch jemal gethon oder gedacht hat.

Myllij Eselstreich.

In mittels ist er gleichwol würcklichen geblíben Doctor der H. Schrifft / darzu er offentlich erkläret / von meniglich also intituliret / vnd von der gantzen Vniuersitet Wittemberg / die in darzu offentlich erkläret vnnd außgeruffen hat / darfür je vnd allwegen gehalten worden. Disen Ehrenstand hat D. Luther für sich auch je vnnd allwegen behalten.

353. Wann ein reudig Schaf ein gantze Herd verunreinigete / vnd je eines das ander rein geschawet / wäre der Sach nit geholffen. Solche Gestalt möchte es etwan bey der Vniuersitet zu Wittenberg gehabt haben / daß laßt man (weil es Mylius mit keinem glauwirdigen Schein belegt) ob seinem Wert vnd Vnwert beruhen. Daß aber Luther den Doctor Titul / für sich selber / je vnnd allwegen behalten hab / ist ein handgreifliche Vnwarheit / wie nit allein hieoben mit deß Luthers eignen Worten dargethon / Sonder es bezeugen es auch die Vber vnnd Vnderschrifften seiner Bücher vnd Missiuen / die er Anno 22. 23. außgehn hat lassen / darinn er / wann er seine Titul auff das prächtigest setzt / sich nit Doctor der H. Schrifft nennet / sonder Ecclesiasten zu Wittenberg / als in der Antwort auff deß Königs von Engelland Buch Tom. 2. fol. 145. b. oder Euangelisten zu Wittemberg / als im Schreiben an Hertzog Georgen / ꝛc. Tom. 2. fol. 296. b.

353.

Myllij handgreifliche Lugen.

Vnd

Vnd den so gar nicht / wie der Sendschreiber fürgibet / fallen lassen / daß er auch Anno 1532. im Brief von den Schleichern vnd Winckelpredigern Tom. 5. fol. 492. b. geschriben hat / Ich hab es offt gesagt / vnd sage es noch / ich wolt nit der Welt Gut nemen für mein Doctorat. Dann ich müste warlich zu letzt verzagen vnd verzweifflen in der grossen schweren Sachen / so auff mir ligt / wo ich sie / als ein Schleicher / hette ohne Beruff vnd Befehl angefangen. Aber nun muß Gott vnnd alle Welt mir zeugen / daß ichs inn meinem Doctorat vnnd Predigampt offentlich hab angefangen / vnnd biß daher geführet / mit Gottes Gnad vnd Hülff / ꝛc.

254. 354. Eben diese Stell führet Sendschreiber Num. 152. auch ein / vnnd beweiset darmit zu sattem Benügen / daß Luther ein leichtfertiger Mann sey / der seines Berufs halben nichts bestendigs fürgebe / sonder was er vor vilen Jaren verachtet vnd verworffen / nachmals wider herfür gezogen / vnnd hoch geachtet hat.

Luthers Leichtfertigkeit.

Vnd vngeachtet Bäpstlicher Degradation vnd Entweihung /

355. 355. So offt Mylius schreibt das der Bapst den Luther degradiert vnnd enteweichet hab / schreibt er nichts anders als sein eigenwilligts falsches Gedicht.

Regel vō Mylij Liegen.

Schreibt er abermalen in seinem Sendbrieff vom Dolmetschen vñ Fürbitt der Heiligen / Anno 1530. Tom. 5. fol. 143. Der Papisten Lästern / ist

mein

mein höchster Rhum vnd Ehr / Ich wil doch ein Doctor / ja auch ein außbündiger Doctor sein / vñ sie sollen mir den Namen nit nemen / biß an den jüngsten Tag / daß weisse ich fürwar. Ob dises heisse das Doctorat gantz vnd gar fallen lassen / gebe ich jeglichem Vernünfftigen zuermessen.

356. Antwort: daß er sich diß Orts einen Doctor nennt / daß sihet ein jegliches Kind / ob er aber von dem Doctorat rede / welches er ob der Hohenschul zu Wittemberg empfangen hab / daß machen nit allein die bey Num. 342. 344. 351. eingeführte Stellen vnd Vrsachen zweiflig / sonder auch das was Luther an den Christlichen Adel / ꝛc. schreibt / der meldt Tom. 1. fol. 311. b. Doctores der Kunst / der Artzney / der Rechten / der Sententien mögen der Bapst / Keyser vnd Vniuersiteten machen / Aber sey nur gewiß / einen Doctor der heiligen Schrifft / wirdt dir niemand machen / dann allein der heilig Geist vom Himmel. Nun gib ich Mylio die Wahl / ob er wöl / das Luther / an dem Ort den er einführt / von einem Doctorat rede / daß er vom H. Geist auß dem Himmel empfangen hab / so wirdt er dann den Wittembergischen verlassen habē / oder vom Wittembergischen / so wirdt erscheinen daß ein Rhor seye / welches sich von einem jeden Wind hinundher wehen läst. 356.

Daß glaublichest aber ist / er hab sein Doctorat vom Lucifer empfangen / dann kein anderer köndt jhne so Teufelhafftig vppig machē / daß er sich einen außbündigen Doctor / oder einen Doctor der Doctor selbs nennete / gleich er an disem vnd andern Orten thut. Woher Luther sein Doctorat genommen.

Heutigs Tags werden in vnsern Euangelischen Vniuersiteten bey allen Faculteten Docto-

res gemachet / dabey die Bäpstische Anschmirung gentzlich außgethon vnnd abgeschaffet ist. Wie aber dise zuuor dem Doctorat an sich selbsten / da sie gebrauchet worden / nichts gegeben: also nimmet sie jhme auch nichts nun mehr / da sie auffgehaben vnnd vnderlassen wirdt. Welches bey D. Luthers Doctorat einen seligen Anfang erlanget hat / darfür Göttlicher Allmacht billich gedancket wirdt.

357. Mylij vngereimbtes Gewäsch vnd freuenlichs Liegen.

357. Diß gantze Gewäsch dient zur Sach nichts / vnd ist darbey allein zuerinnern / wie freuenlich Mylius mit dem Liegen sey / daß er von dem Anschmiren so bey dem Catholischen Doctorat gebreuchig seye / nun zum dritten mal / bald auff einander / schreibt / da es doch auff keiner Vniuersitet / vnd bey keiner Doctor machung / nie gebraucht worden. Es scheint aber Mylius seye so grober Esel / daß er zwischen dem Doctor creiren / vnd Priesterweyhen nicht zu vnderscheiden wisse. Dañ bey diser zwar wirdt die Salbung / auß vraltem Christlichem Herkommen / zu Bedeutung der Salbung deß H. Geists / gebraucht / ist doch kein wesenliches notwendiges Stuck / so wenig als bey dem Sacrament deß Tauffs.

5. Vber dises alles gibet der Sendschreiber für / D. Luther widerspreche im selbsten abermalen Tom. 4. Lat. fol. 8. in dem er das Doctorat nit mehr für einen Beruff / sondern allein für einen solchen Gewalt halte / dardurch er im Bapstum̃ an jedem Ort / dahin er zuuor ordenlich beruffen / zu

zu predigen gemächtiget werde. Seye auch am Doctorat nit gnug: sondern müsse ein sonderlicher Beruff zum Predigampt darbey sein. Antwort/was D. Luther recht geschriben hat/ wirdt vnrecht von den Papisten auffgenommen / vnd auß Boßheit mutwilligen verkehret.

358. Für dißmal wöllen wir als bekannt annemen/ daß Luther also/ wie im Sendschreiben steht/ geschriben hab / ob es aber recht auffgenommen oder verkehrt werd / mag volgende Erklärung zuerkennen geben. 358.

Solches Sonnenklärlich darzuthun / solle zu Bericht in acht genommen werden/daß Doctor Luther zwischen seinem Theologischen Professionstand / vnd zwischen dem Predigampt einen lautern Vnderschid machet.

359. Sihe wunder zu / hie bekommen wir abermal zweyerley Predigampt / das ein Krafft deß Doctorats / das ander als Prediger. Es ist aber ein lautere grobe Vnwarheit/daß Luther diß Orts ein solche Distinction mache/ ja Tom. 2. fol. 17. b. wie hie ob bey Numero 332. gemeldt / sagt er außtruckenlich das Widerspil / Es seye nemblich nur ein einiges Ampt zu predigen Gottes Wort. 359. Mylius gibt zwey vnderschidliche Predigampt für/ aber mit liegen-

Dann daß er wider den Bapst zu lehren/ disputiern / vñ schreiben hat angefangen/daß meldet er habe gehöret zu seinem Theologischen Professionstand. Darzu er dann gemächtiget worden durch sein Doctorat / in welchem er von heiliger

liger Schrifft vnd Gottes Wort wider alle falsche Lehr zu lesen / zu disputiern / zu schreiben nit allein macht erlanget: sondern auch solches getrewes Fleisses zu verrichten / Gelübd gethon / vnd zu H. Schrifft einen Körperlichen Eyd geschworen hab.

360. 360. Besehe man nur Luthers Stell Tom. 5 fol. 302. b. Welche Mylius hieunden Numero 366. einführt / so wirdt sich finden daß er sagt / jhm seye durch das Doctorat / auch zu predigen aufferladen worden. Ist es aber am Mylio nit ein grobe Vergessenheit / daß er sich so bald selbsten in die Backen hawet? Vñ was er hie / zu Bescheinung d vermeinten Vnderscheidung / so fleissig außsöndt / daselb vnbehutsamer Weiß mit einbringt?

Mylius hackt sich selbs in die Backen.

Inmassen noch heut zu Tag in löblichen Vniuersiteten Doctores Theologiæ gemachet / vnd besagter massen von H. Schrifft zu schreiben / zu profitiern vnd disputiern / bemächtiget / vnd verpflichtet werden / welche wol jhr lebenlang einige Predig nit verrichten.

361. 361. Was Gestalt die Lutherische heut zu Tag jhre Doctores Theologiæ machen / geht vns nit an. Wann sie jhnen aber das predigen nit mit eindingen / so machen sie es anderst als der Luther / seiner eignen Anzeig nach / gemacht ist worden.

Ein anders aber ist hernach das Predigampt / da einer in einer Stadt oder Dorff aufftretten / den Predigstul beschreiten / vnnd einer Christlichen Gemein in ordenlichem Ampt das Wort Gottes fürtragen vnd predigen wil.

362. Was

362. Was bedarff es so vil vergebner Wort? Wir wissen auß Luthers Lehr schon/daß wer das Doctorampt annimbt/schweren muß zu predigen. Darff er nur inn keiner Stadt noch Dorff/auch auff keinem Predigstul predigen/so wirdt er etwann im Feld auff einen Säwtrigel stehen/vnd den Säwen oder Gänsen predigen müssen. 362. Was nach Luthers Lehr ein Doctor schweren muß. Lutherischer Predig^t uel.

Zum ersten Werck ist gnůg das ordenliche Doctorat/wo das in einer Vniuersitet offentlich erlanget ist. Zu disem anderen Werck aber ist das Doctorat nicht gnůg: Sondern wil einer in einer Kirchen Prediger vnd Seelsorger seyn/so muß er von der Kirchen hierzu einen sonderlichen Beruff erlanget haben.

363. Beym Luther findt sich durchauß kein solche Abtheilung/sonder ist sie allein deß Mylij eigner Fund/deß Luthers widerwertige Meinungen zu vergleichen. 363. Mylij Gedicht.

Dauon schreibet D. Luther vnderschiedlich an mehrern Orten/

364. Ja freylich schreibt er vnderschiedlich/nemlich am einen Ort vnd in eim Jar schwartz/am andern Ort/vnd im andern Ort weiß/wie bißher vilfältig gesehen worden/vnd noch mehr hernach folgt. 364. Luther schreibt schwartz vnd weiß zugleich.

Als Tom.5.fol.157.b.vber den 82. Psalmen/Es seye dañ/das sie (die Winckelprediger) gute Kundschafft vnnd Zeugnuß bringen jhres Beruffs vñ Befehls von Gott/zu solchem Werck/in solchem Kirchspiel: solle man sie nicht zu las-

sen/ noch hören/ wañ sie gleich das reine Euangelium lehren/ ꝛc. Hie sprichstu villeicht zu mir/ warumb lehrestu dann mit deinen Büchern inn aller Welt/ so du doch allein zu Wittemberg Prediger bist? Antwort/ ich habs nie geren gethon/ thue es auch noch nit gerẽ/ ich bin aber in solches Ampt erstlich gezwungen vnd getrieben/ da ich Doctor der H. Schrifft werden muste ohne meinen Danck. Da fieng ich an/ als ein Doctor/ dazumal von Bäpstlichem vnnd Kayserlichem Befehl/ in einer gemeinen freyen hohen Schulen/ wie einem solchen Doctor nach seinem geschwornem Ampt gebühret/ für aller Welt die Schrifft auß zu legen/ ꝛc.

365. 365. Lese man ein kleines fort/ so finden sich folgende Wort: Wiewol wenn ich schon kein solcher Doctor wäre/ so bin ich dennoch ein beruffen Prediger/ vnnd hab die meinen wol mögen mit Schrifften lehren/ ꝛc. Dardurch gibt er zuverstehen/ wie jhme der Beruff zum Predigen/ Gewalt gebe/ die Seinige zu lehren/ also geb jhm das Doctorat Gewalt/ jederman zu lehren. Daß er aber den Gegenwurff so er jme selber machet/ nur auff das Schreiben richtet/ geschicht auß sonderer Schalckheit/ daß er jhme mehr nicht fürwerffen wil/ weder er abzuleinen weist. Es wirdt aber auß dieser Stell niemand erzwingen/ daß er jhme selber die Hand gesperrt hab/ ausserhalb Wittemberg mundtlich zu lehren/ sonder helt sein Doctorampt damaln so hoch/ daß er sich auff den Beruff deß Predigampts

Wie hoch Luther sein Doctorat gehalten.

gar

gar nit stewren wil/ als im Fall er nicht Doctor wäre/ wie man dann auch nit widersprechen kan / daß er an vnderschiedlichen Orten ausserhalb Wittemberg gepredigt hab.

Vnnd abermalen Tom. 5. fol. 302. b. inn der Glossa auff das vermeint Kayserlich Edict/ ich Doctor Martinus bin dazu beruffen vnnd gezwungen / daß ich muste Doctor werden / ohne meinen Danck/auß lauter Gehorsam. Da hab ich das Doctorampt müssen annemen / vnnd meiner allerliebsten H. Schrifft schweren vnnd geloben / sie trewlich vnd lauter zu predigen vnd lehren / vber solchem lehren ist mir das Bapstthumb in Weg gefallen/ vnnd hat mirs wöllen wehren / darüber ists jhme auch gangen / wie für Augen/ ꝛc. So vil von D. Luthers Doctorampt.

366. Wo gedenckest du doch jmmer hin Myli/ daß du diß / so Luther Anno 1531. geschriben / hieher setzest/ Sintemal er darin̄ vnwidersprechlich sein gantzes Werck des newen Glaubens / so er mit predigen vnd lehren geführt hat / einig vnd allein auff sein Doctorat gründet: Vnd also/ dise deine Vnderscheidung allerdings vmbstosset: 366. Frag an Mylium.

Was aber sein Predigampt in Wittemberg anreicht / darzu schreibet er Tom. 2. fol. 282. b. Seye er von der Kirchen zu Wittemberg beruffen worden.

367. Also schreibt Luther: Nun bin ich von euch auch 367.

auch zum Predigampt beruffen. Vnnd gibt das Wörtlin/auch/außtruckenlich zuerkennen/daß jhn nicht allein diser Beruff / sonder noch etwas anders zum predigen bewege. Welches ich gleichwol nit auff das Doctorat deutte / dann er solches Anno 1523. bald nach dem er das Doctorat veracht vnnd verworffen/ geprediget hat / gedenckt auch desselbigen / diß Orts/ mit einigem Wort nit/ sonder dahin ist es am füglichsten zu deütten / daß er damaln ob dem Wohn ist gewest/wann er schon nit beruffen wer/so gebühret jhm das predigen dannoch/weil vor jhm niemand inn der Welt gewest sey / der das Euangelium gehabt oder verstanden hab.

Ohne welchen Beruff er / ob er schon Doctor gewesen/nicht hette aufftretten / vnnd sich deß Predigampts anmassen dürffen.

368. Mylij eigenwillige Gloß dem Luthero selbs zu wider.

368. **Luther sagt dergleichen durchauß nichts/sonder ist diß deß Mylij eigenwillige / Luthers Worten widerige/ Gloß.**

Ebenmässigen Vnderscheid machet D. Luther auch Tom. 4. lat. fol. 8. **da er also schreibet/** Mihi non licet ire extra hanc sortem meam, in aliam ciuitatem, vbi non sum vocatus Verbi minister, & ibi prædicare, quatenus sum prædicator. Quatenus sum Doctor, possem in toto Papatu prædicare, modò me tolerarent. **Ich bin nicht befügt/ausser meinem Beruff allhier / in eine andere Stadt zu ziehen / dahin ich zum Predigampt nicht beruffen bin/vnnd daselbsten zu predigen/**

digen/als ein Amptsprediger. Als ein Doctor köndte ich zwar im gantzen Bapsthumb predigen/wo es mir verstattet wurde/ ꝛc.

369. Damit man greiffe/wie Mylius deß Luthers Meinung/so wol durch Verstimlung im Latein / als durch die Tolmätschung verfälscht hab / wil ich die gantze Stell / auß dem ersten Witt. Teutschen Tom. fol. 9.a. noch einmal hieher setzen. Wiewol ich meines Doctorats halb wol Macht haben solt durchs gantze Bapsthumb zu predigen / wenn man mirs nicht mit Gewalt wehrete/ so gezimet mirs aber doch inn keinen Wege nicht / daß ich vnberuffen auß disem meinem befohlnen Kirchspiel in ein ander Stadt / als ein Prediger lauffen/ vnd daselbs mich Predigens vnterstehen wolt / ja wann ich gleich hörete daß vnrecht gelehret / die Seelen in Irthumb vnnd zum Teufel inn die Helle verführet wurden/ vnd ich mit meiner heilsamen Lehre solchem allem wehren köndte / noch solt ich mich predigens enthalten. Wann allhie stehnde/ich solte nicht Predigerisch/ sonder nur Doctorisch predigen / so müste man dem Mylio recht lassen. Weil er ihms aber selber / ohne Außnam / allerdings abspricht / so bleibt die Vnderscheidung von den zweyerley predigen/ob seiner Nichtigkeit ersitzen/ vnd das meist / so man auß diser Stell erpressen köndt/wann man gleich deß Mylij newe Dolmetschung etwas gelten wolte lassen/wäre/ daß das Doctorat allein im Bapsthumb giltig wäre / vnnd doch stünde keinen Lutherischen zu / im Krafft desselbigen ausser seiner Pfarr zu predigen/welches eben das jenig ist/was Sendschreiber für helt/dardurch dann/ wie er meldt/dz Doctorat weit gering gültiger wirdt/ als es beym Luther Anno 1531. 1532. gewest ist.

369. Mylius verfälscht deß Luthers Text.

Mylij Vnderschied vō zweyerley Predigen gibt nichts.

Auß welchem Bericht ja Sonnenklar zusehen ist/wie D. Luther das Doctorat vnd Predigampt vnderscheidet / vnd jeglichem seine sondere Macht vnd Gewalt zuschreibet / vnd jhme also was von vnterschiedenen Sachen vnderschiedliches geschriben worden / für kein widersprechen kan gedeutet werden.

370. 370. Wann Luther an einem Ort sagte / ich bin zugleich befugt an dem Ort dahin ich zum predigen Berufft bin/Predicantisch zu predigen / vnnd an denen Orten / dahin ich nicht berufft bin / Doctorisch zu predigen / so hette deß Mylij Außred etwas schein / vnd wäre jhm doch nicht geholffen. Dann die Stellen/darinn Luther sein gantze Lehr allein auff das Doctorat gründet/ weren dannoch mit solcher Meinung noch nit vereinigt. Weil aber diſe Vnderscheidung deß Predigens / beym Luther / wie schon offt gemeldt / nienderts zufinden ist / so bleibt klar erwisen / daß Luther das Doctorat Anno 1522. gar vernichtet/ vnd so gar den Titel daruon verworffen/denselben aber hernach wider zu sich gezogen/vnd Anno 1531. vnd 1532. allen seinen Trost darauff gesetzt/ vnd folgends Anno 1538. ob er wol den Titel behalten/ dannoch das Ampt für so hoch nit geschätzt/ das jemand seinen Beruff zu predigen darauff gründen möcht. Wie schimpflich er auch bald nach obeingeführter Stell von seinem Doctorat rede / mag man in gedachtem Tom. 1. Germ. VVit. fol. 10. b. sehen.

Wie deß Mylij Außred ein Schein hette.

Was hierüber der Sendschreiber sonsten bey

beybringet / wie anderer Prediger Beruffs halben D. Luther nicht auff einer Meinung beste-he: Sonderen jetzo einer Christlichen Gemeine / Prediger zu beruffen zu schreibe / Tom. 2. fol. 255. b. bald die Macht Prediger zu verordnen / nicht mehr der Gemeine / sondern dem Pfarrer / so einmal von der Gemein gesetzet seye / zumässe / Tom. 5. fol. 327. anderstwo den Rahtsherrn vnd Amptspersonen in Städten / Prediger zu beruffen Macht gebe: Zu weilen den Fürsten vnnd Herrn / auch Städten Tom. 6. fol. 101. ja auch wol jhme selbsten disen Gewalt einraume / Tom. 4. Lat. fol. 8. vnter anderm auch seinem eigenē Churfürsten / als einem Weltlichen Herrn kein Gewalt in der Kirchen das ringste zuthun oder zu befehlen gestattē wölle / Tom. 2. fol. 282. b. wirdt mit solchem fürgeben allerdings im finstern geschirmet / vnnd das hundert in das tausent gemenget.

371. Ein vnuerschambte Einred ist / das / sintemal im Sendschreiben Buch vñ Blat / daran ein jede diser Meinungē absonderlich zufindē ist / bezeichnet wirdt / dz also weder Finsternuß noch Vermengung statt hat. 371. Mylij vnuerschämbte Einred.

Vnnd ist hiermit allerseidts also bewandt. Das ein Christliche Gemeine macht habe Lehrer zu beruffen / ist vnuermeinlich D. Luthers Meinung gewesen / vnd von jhme hin vnnd wider in seinen Schrifften: Sonderlich aber inn

dem Tractat/dessen Titel ist/Grund vñ Vrsach/ das ein Christliche Gemeine macht habe alle Lehr zu vrtheilen / Tom. 2. fol. 254. zur gnüge außgeführet vnd erweißlich gemachet worden / darwider auch das Bapsthumb mit Bestand/ das wenigste nicht hat bey oder auff zu bringen.

372. 372. Das Luther inn besagtem Tractat dise Meinung gehabt hab / setzt Sendschreiber selbs / daß er aber nit beharrlich darbey verblieben sey / sonder an andern Orten anderst gelehrt hab / beweist er auch/ mit Anzug der Stellen / zu sattem benügen / vnnd wirdt hernach / was Mylius wider solchen Beweiß einwendt / der gepür abgeleint. Hie zwischen aber / das fürgeben / sam̃ köndten die Catholischen nichts darwider auffbringen / mit einem Wort / wie es Mylius auch nur also fürbringt / widersprochen.

Luther vnbeständig.

Es hat aber mit solchem Prediger Beruff eine solche Meinung. Erstlichen / wo man bey einer Kirchen noch von Alters her die Iura Patronatus findet / wirdt hierunder niemandt das jenige abgestricket/dessen er berechtiget ist / vnnd stehet nochmalen bey der Patronorum gefallen / der Kirchen eine oder zwo Personen namhafftig zu machen / welche dann mit vorbewust der Superintendenten zur Probpredigt auffgestellet/den Consistoriis præsentiret, vnd nach tüchtiger Befindung ordiniret vnd confirmiret werden. Inn welchem allem solche Richtigkeit gebrau-

brauchet vnd geführet wirdt/daß auch dem Teufel selbsten vnmöglich ist/ mit einigem Schein hieran ichtwas zu tadlen oder zu beriesseln.

373. Ein betrieglicher Absprung ist dises. Mylius solte darthun was massen Luther/anderer Prediger Berufshalb/ wie es darmit gehalten werden soll/ stets auff einer Meinung gebliben sey/so macht er darfür ein weitschweiffes Plauderwerck wie es jetziger Zeit in jhren Kirchen gehalten werd. Nun ist aber/ was er da erzehlet/ der Anordnung Lutheri in nechst obgemeldtem Tractat/gar zu wider. Muß er also bekennen/ daß sie eintweder dißfahls mit dem Luther nit einig/oder Luther hernach ein anders gelehrt hab. Dann Luther spricht fol.254. also in solchem Handel/ nemblich Lehre zu vrtheilen/ Lehrer oder Seelsorger ein vnnd abzusetzen/ muß man sich gar nichts kehren an Menschen Gesetz/Recht/vñ Altherkomẽn/Brauch/Gewonheit/rc. Gott gebe es seye vom Bapst oder Keyser/von Fürsten oder Bischoffen gesetzt/ Es habe die halbe oder gantze Welt also gehalten/ Es habe ein oder tausent Jar geweret. Wo bleibt hie das Ius Patronatus?

373. Mylij betrüglicher Absprüg.

Fürs ander/ wo dergleichen Patronatus nit zufinden ist/vnnd die Kirchen bey jhrer vblichen vñ wolhergebrachten Freyheit seind/dieweil dem gemeinen Mañ/zum Predigampt tüchtige/vnd gemeinglichen außwertige vnd frembde Personen vnbekandt seind/ dauon aber eintweder die Obrigkeit deß Orts/oder die Eltesten vnd Vorsteher der Gemein/die Kirch Vätter/wie man sie neñet/sonderlich aber die/so albereit deß Orts im

Predigampt seind/am besten Nachrichtung vnd Kundschafft haben: So werden durch ermelte Personen/ eines oder mehrers/ auch wol jeglisches vnd alles Stands/ je nach dem es jeglicher Orten im Gebrauch/ vnd der Kirchen am dienlichsten vnnd zu treglichisten ist/ eine oder mehr Personen nominieret vnnd vorgeschlagen/ zu Probpredigten vorgestellet/ vnd hernacher zum Predigampt beruffen vnd bestetiget.

Vngleichförmige Gebräuch der Lutherischen.

374. 374. Mylius fehrt fort der jetzigen Lutheraner Gebreuch/ welche doch seiner eignen Anzeig nach/ wo gleich die Kirchen in völliger Freyheit ist/ einander nit gleichförmig seind/ zuerzehlen. Das mercklichst aber daran/ ist/ daß sie/ so wol als obige/ deß Luthers/ diß Orts gethonen Anordnung/ zuwider seind/ wie gleich nechst vnden/ durch Einführung deß Luthers Texts/ noch klarer dargethon wirdt.

Geschicht aber solches/ oder soll/ kan/ vñ muß dises in Lutherischen recht bestellten Kirchen beschehen ohne d' Gemein willen/ wissen/ erwehlē/ vñ beruffen? Daß sey ferne. Sonder wie D. Luther außtrucklich schreibet im jüngst angezognen tractat T. 2. f. 265. b. kein Bischof/ kein Rath/ kein Prediger/ kein Fürst/ kan niemand einsetzen/ ohn der Gemein Wahl/ Wille vñ Beruffen: sondern sie sollen vnd müssen die Gemeine auch wehlen vnd beruffen lassen/ vnd dann erst bestettigen.

Luthers Wort allhie vilfeltig verfälscht.

375. 375. Vilfeltig seind deß Luthers Wort allhie verfälscht/ vnd wider sein außtruckliche Meinung genötiget.

tiget. Die Sach hele sich also. Luther wirfft jhme selb für / gegen dem fürgeben / daß die Lehrer durch die Gemein beruffen sollen werden. Hab doch S. Paulus Tito vnnd Timotheo befolhen / sie solten Priester einsetzen. Item Paulus vnd Barnabas haben vnder den Gemeinen Priester verordnet / derowegen müsse man auch jetzt der Bischoffe / Ebte / oder anderer Prelaten Erlaub vnnd Beuehl haben / die an der Apostel Statt sitzen. Darauff antwortet er: Wann vnsere Bischoff / Ebt / ꝛc. an der Apostel Statt sessen / wie sie sich rühmen / wäre das wol ein Meinung / daß man sie liesse thun das Titus / Timotheus / Paulus / vnd Barnabas theten mit Priester einsetzen / ꝛc. Vber das wann sie nun gleich rechtschaffne Bischoffe wären / ꝛc. dannoch können vnnd sollen sie dieselb nit thun / ohn der Gemein Willen erwehlen vnd beruffen / Außgenommen wo es die Noth erzwange / ꝛc. Sonst wo solche Noth nit ist / ꝛc. Soll kein Bischoff (von Rath / Prediger / Fürsten / steht kein Wort) jemand einsetzen ohne der Gemeine Wahl willen / vnd beruffen. Was jetzt Mylius weiter setzt / ist auch sein Gedicht / deß Luthers Wort aber seind / Sondern soll den Erwehlten vnnd Beruffnen von der Gemeine bestetigen. Thut ers nit / daß derselb dannoch bestetiget seye durch der Gemein beruffen. In wieuil Weg / die gefälschte Wort / so Mylius setzt / disen zu wider seyen / sihet ein jeder Vernünfftiger. Dann Luthers Worten nach / soll niemand beruffen als die Gemein / vnd niemand bestetigen als ein rechtschaffener Bischoff / vnd ist dannoch diß letzter nit allerdings notwendig / aber Mylij Fälschung nach möcht erstlich Bischoff / Rath / Prediger / oder Fürst beruffen / nachmals die Gemein / vnd endtlich sollen Bischoff / Rath / Prediger vnd Fürst sampt

Luthers Fürwurff.

Luthers Antwort.

oder

oder sonders (dañ dißfals nichts gewises außgetruckt ist) bestetigen. Pfuy deß schandlichen Fälschers.

Dann es hat weder Titus/noch Timotheus/ noch Paulus/ je einen Priester eingesetzet/ ohne der Gemein erwehlen vnnd beruffen. Daß beweiset sich klärlich / darauß daß er 1. Timoth. 3. Tito 1. spricht / Ein Bischoff oder Priester soll vntadelich seyn. Item die Diacon solle man zu erst pruffen. Nun wirdt je Titus nicht gewust haben / welche vntadelich gewesen seind : sondern solch Gerucht muß auß der Gemeine kommen.

376. Mylius lasset abermal deß Luthers Wort auß.

376. Allhie laßt Mylius deß Luthers nechst volgende / vnd zu volligem Verstand notwendige Wort/ die muß ein solchen angeben / betrieglicher Weiß auß / damit man die Widerwertigkeit deß jetzigen Lutherischen Berufs / vnd dessen welchen Luther erfordert/ desto weniger spüre. Luther sagt / die Gemein müsse die Prediger angeben / vnd deutet an welches er auch eodem Tomo 2. fol. 341. a. außtruckenlich setzt / man müsse einen auß dem Hauffen herauß ziehen / Mylius sagt Numero 374. das Widerspil / daß nemblich die Tüchtigen zum Predigampt/gemeinlich frembd/ der Gemein vnbekannt/ vnnd derowegen von der Obrigkeit / Eltern / oder andern Predigern vorgeschlagen werden. Mylius wider Lutherum.

Vnd Actor. 6. lesen wir/ daß in gar vil einem geringern Ampt / auch die Aposteln selbs nicht dörfften Personen zu Diacon einsetzen / ohn der Gemeine Wissen vnd Willen : sondern die Gemeine

meine erwehlet / vnd berüff die siben Diacon: vnd die Apostel bestigten sie.

377. Das Luther der Apostel Wort vñ Werck falsch deutet / wirdt diß mal an sein Ort gesetzt / vnnd allein zu bedencken gegeben / wie strack es dem jenigen zu wider ist / was er anderstwo daruon schreibt. Zu dessen noch besserer Erklärung / steht in disem Tractat fer- rer / fol. 257. a. daß an etlichen Orten auch Weltliche Obrigkeit / als Ratherren vnd Fürsten jhnen selbs Prediger bestelt haben in jhren Städten vnnd Schlössern / welche sie gewölt haben / ohn allen Erlaub vnnd Befelch der Bischoffen vnd Bäpste / vnd hat auch niemand drein geredt / wiewol sie es (besorge ich) nicht gethon haben auß Christlichs Rechtsuerstand. Hie sihet man außtruckenlich / daß er der Obrigkeit den Gewalt deß Beruffens / nicht wil eingeraumbt / sonder der Gemein frey erhalten haben. Entgegen schreibt er Anno 1533. von der Winckelmeß / ꝛc. Tomo 6 folio 98. a. Die Pfarren oder Predigampt / seind allezeit / ausser vnd vber den Christem / durch Fürsten / Herren / Städte / auch von Bischoffen selbs / Epten / Eptissinnen / vnd andern Ständen verliehen / vnd durch solch verleihen ist der Beruff / vnd die rechte Weyhe zum Ministerio vnnd Ampt bliben / ꝛc. Wie köndte man klarer sagen / daß der Obrigkeit Beruff / ohne die Gemein / gnugsam sey: 377.

Luther jhm selbs zuwider.

Dahero dann zusehen / wie blind vnnd vnbesonnen der Sendschreiber ist / daß er D. Luthern alsbalden eine Widersprechung zumisset / Wann bißweilen der Gemein / bißweilen der Obrigkeit / bißweilen der Prediger / bey dem Beruff

ruff der Prediger gedacht vnd erwehnet wirdt. Dann deren keines wider das ander lauffet / eins das ander nit auffhebet: sondern es bleibet alles zu mal / doch jegliches an seinem Ort vnd bey seiner Maß.

378. Mylius ist allhie vnbesunnen vnnd vnuerschambt.

378. Vil mehr ist vnbesonnen vnnd vnuerschambt Mylius / daß er die Leuth / wider so klaren Augenschein / bereden wil / deß Luthers vnderschidliche Lehren deß Berufs halben / seyen einander nit zuwider / vnd hebe eine die ander nit auff. Wie kan doch immer neben einander bestehen / daß niemand Beruffen soll als die Gemein. Item wann die Rattherrn vnnd Fürsten jhnen selbs Prediger bestellen / so gesechehe es nit auß Vnuerstand deß Christlichen Recht / vnnd hingegen wen die Fürsten vnnd Herren beruffen haben / der hab die rechte Weyhe zum Ministerio? Was sag ich aber vil? Ehe wurde ich vnd der Leser ermüden / ehe die Grundsuppen der stracks wider einander lauffenden Stellen erschöpfft wurde.

Es begeben sich aber fürs dritte vnderweilen bey der Kirchen sonderbare Fälle: darunder auch sonderlicher Rath vnnd Mittel zu gebrauchen ist / Als zum Exempel der Fall ist gewesen / dessen D. Luther Tom. 5. fol. 327. in einer Vermahnung an einen Pfarrer erwehnet / vnder dessen Kirchspil hatte sich zugetragen / daß der Rath deß Orts vnbillicher Weise einen Prediger absetzen / vnnd an seine Statt einen andern eindringen wolte. In disem Fahl schreibet D. Luther an den Pfarrer daß er zu vnbillichem Absetzen deß

Pre-

Predigers nit stillschweigen / noch zu eines andern an sein Statt eindringē/willigen soll. Heisset das in gemein von Anordnung der Prediger geredt/ daß dise Macht allein dem Pfarrer zuzumessen sey?

379. Wer sich bemühen wil disen Tractat gar durch zulesen / der wirdt finden / daß ob wol das Werck an einen Pfarrer/vnd eines fals halb gericht/ doch solche Argument vnd Satz darinn gebraucht werden/ welche die Anordnung deß Predigampts/in einer Nebenkirchen/wo es in der Hauptkirchen zuuor einen Pfarrer hat / in gemein betrifft. Item wirdt er befinden/ daß nicht allein der Rath/ sonder auch die Gemein/ die Absetzung deß Predigers fürgenommen. Dann er fol. 328. a. an die gantze Gemein / im Namen deß Pfarrers spricht: Nu habt jhr einen Prediger veriagt eher für Gericht/vberwunden/ vnd ohn mein zuthun / der ich doch solt fürnemest darzuthun / vnd fol. 327. a schreibet er in seiner eignen Person an den Pfarrer. Wäre er (der Prediger) strefflich gewest/vnd hette verschuldet/ das Vrsach wäre gewest / jhn vom Ampt abzusetzen/ Solt solches mit Recht / auch mit ewerm Wissen vnnd Rath / als deß Pfarrers fürgenommen seyn. Vnnd souil vom Absetzen. Das lautet ja dahin / daß niemand/ weder Rath noch Gemein / befugt seye/ weder mit/ noch vil weniger ohne Recht / abzusetzen / ausser Juthun deß Pfarrers. Dem zu wider so Luther Tom. 2. fol. 341. setzt. Man muß einen auß dem Hauffen herfür ziehen/ vnd auffsetzen/ den man wider möge absetzen / wann man wölle. Souil aber das Beruffen anlangt / vnderweiset Luther Tom. 5. fol. 327.

379. Was im angezognen Tractat Lutheri zufinden.

Luther wider jhn selbs zuwider.

den Pfarrer also: Erstlich solt jhr den Vnberuffnen eingedrungnen Prediger fordern / ꝛc. Vnd weiter jhm anzeigen / daß er durch euch / dem die Kirch befohlen / nit beruffen sey / der halb als ein Dieb vnd Mörder komme. Jrem fol. 328. spricht er in deß Pfarrers Namen an die Gemein. Jch beding hiemit daß dise Pfarr mein sey / vnnd mir beuohlen ist das Predigampt zuuersorgen vnnd zubestellen. Kurtz zuuor aber / bekennt er / daß die Gemein den newen Prediger eingesetzt hab. Demnach nun weder Mylius noch jemand anderer / in Ewigkeit kein Vrsach anzeigen kan / warumb diser Pfarrer mehr Gerechtigkeit gehabt / einen Prediger zubestellen / als andere / so bleibt es darbey / daß Luther Anno 1531. daß Beruffen der Prediger nicht mehr der Gemein / noch der Obrigkeit / sampt noch sonders / sonder den Pfarrern / wo es deren gehabt / eingeraumbt hab. Wen aber das nicht genüget / der lese was Luther Anno 1536. an einen andern Pfarrer schreibt Tom. 6. fol. 352. Die Erfahrung zeuget all zu vil / daß kein Frid sein kan / wo der Rath oder Stadt die Pfarr vnnd Predigstul / oder der Pfarrer den Rath oder Stadt regiern wil / ꝛc. So solt jhr das Exempel nicht einraumen noch gestatten / daß sie ohn ewer Wissen (wo sie es fürnemen wolten) noch willen einigen Caplan / Schulmeister oder Kirchendiener annemen / oder dulden. Wie wir dann allhie zu Wittemberg / nach laut der Visitation / auch den Pfarrer wol lassen / ohn Wissen vnd Rath deß Weltlichen Regiments annemen vnnd vrlauben / Welches auch so vil wir wissen alle andere Städt thun / ꝛc.

Mylius an der Lugē erwischt.

Heisset das nit in gemein geredt / vnd Mylium an der Luge ergriffen?

Die

Hie verstehet jeglicher Einfältige/daß D. Lutheren Gewalt geschihet/ vnd das/ was er von einem sonderbaren Fall geredet hat/ boßhafftiger Weise in ein weit Feldt hinein gezogen/ vnd in gemein auff alle Fälle gerichtet wirdt. Wo bleibet doch bey solchen Leuthen Scham/ vnnd wil nit sagen/ Christliche: sondern allein Burgerliche Erbarkeit?

380. Demnach vberflüssig erwisen/ das Luther in gemein geredt hab/ so hat man mehr nicht zu thun/ als was hieauff den vnschuldigen Sendschreiber gelästert wirdt/ dem boßhafftigen Mylio heim zu geben. 380.

Die Lästerung wirdt Mylio heim geschickt.

Ebnermassen was D. Luther Tom. 2. fol. 282. b. an das Capitel zu Wittenberg geschriben hat/ ist nicht von Bestellung/ vnnd Anordnung der Prediger: Sondern von Gottlosem vnd Abgöttischem Wesen geschriben worden. Sie (die Capitularen) geben für/ spricht D. Luther/ das sie darumb das Gottlose Wesen treiben/ das sie es der Fürst heisset. Aber was gehet vns inn disem Fall deß Fürsten Befehl an. Der Fürst ist Weltlicher Regent/ welchem gebühret das Schwerdt/ nicht das Predigampt zu versorgen/ ꝛc.

381. Luther sagt da zwey Ding die hieher gehörig seind. Daß erste: Der Fürst sey ein Weltlicher Regent/ dardurch er ihme inn gemeine das Kirchenregiment abspricht: Das ander aber noch deutlicher/ dardurch 381.

Luther schlägt den Mylium auffs Lugenmaul.

er Mylium auff sein Lugenmaul schlegt/ vnd spricht außtruckenlich: Dem Fürsten gebühre nicht das Predigampt zuuersorgen. Ich bin so verstürtzt vber diſe deß Mylij Vermässenheit/ inn dem er sagt/ Luther schreibe diß Orts nichts von Bestellung der Prediger/das ich mich von Hertzen schäme für alle die jenigen/bey welchen diſe vernunfftige Creatur in hohem Ansehen gewest ist.

Die Lutherischen sollen sich deß Mylij schämen.

Hier ist kund vnnd offenbar/ das D. Luther allein vom Gottlosem Wesen/ Abgöttischer Lehr redet/ vnd saget/ das habe der Fürst nicht zu befehlen/ der Sendschreiber aber zeucht diſes D. Luthern der Gestalt an/ als habe er geschriben/ daß er seinem eigenen Churfürsten/ als einem Weltlichen Herrn/ kein Gewalt in der Kirchen/ das geringste zu thun oder zu befehlen gestatten wölle. Hat jemands jemalen solche vnuerschampte Boßheit gehöret/ als die Papisten hierinnen an sich hören/ vnd das ärgste ist/ sich mit solchen Anzügen fein weidlich kützlen/ vñ jhnen selb gar wol gefallen lassen?

382. 382. Weil wir doch hie vom Luther/ vnd seiner Vnbeständigkeit/ in der Lehr vom Beruff/ handlen/ felle mir zu/ was er von jhme selbs Anno 1532. an den Churfürsten Hansen von Sachsen schreibt Tom. 5. fol. 485. a. Mein Häupt noch ein wenig/ ist dem Feind alles Guts vnd Gesundheit vnderworffen/ der thut mir zu weilen ein Ritt durch mein Hirn/ das ich weder schreiben noch lesen kan. Also muß ich gedencken/ habe dem Mylio/ damalen als er diß geschriben/ der Feind alles guten/ auch

Wer dem Luthero durchs Hirn geritten.

einen

einen Ritt durch sein Hirn gethon/daß er Schreibend nit gewist hab was er schreib/vnd lesend/ nicht gewist hab was er lese.

Schließlichen daß das Bapsthumb sich auff disen Puncten so sehr vnd mit Gewalt leget/ vñ nicht wissen wil/ was D. Luther zu lehren vnnd zu predigen für einen Beruff gehabt habe: Ja beharrlich streitet/ daß er gar ohne Beruff gewesen seye/ vnd dahero D. Luthers Lehr als vnfertig vnd falsch/ zu mal in einen Hauffen zustossen vermeinet: Ist hierauff folgender gründlicher Bericht vnd Antwort ein zu wenden.

383. Weder gründlichen Bericht/noch fertige Antwort kan man darüber nit einwenden/ vñ was Mylius hierüber weiter sagt/ ist meist nur ein Widerholung seines vorigen/ zu sattem benügen abgeleinten Plauderwercks: Derowegen wir auch den Leser daselb hinweisen/ vnnd desto kürtzer hindurch gehn werden. 383.

Mylij fürbringen allhie ein lauteres Plauderwerck.

Fürs erste/ Es seye mit dem Beruff bewand gleich wie es wölle/ es habe D. Luther einē oder keinen Beruff zu lehren vnd zu predigen gehabt: so schleuft sich hierauß im wenigsten nichts der Lehr halben/ daß dieselbige falsch seyn müsse/ inmassen hiebeuoren auch vermeldet worden. Vñ so wenig als ein Ketzer/ so in einem ordenlichen Kirchen Beruff ist/ vnd sein kan/ eine Zeit lang/ darmit vnnd dardurch beweisen kan/ das seine Lehr recht vnnd Göttlich seye: eben so wenig beweiset

weiset das / so einer einen vnfertigen / oder gar keinen Beruff nicht hat / daß dahero seine Lehr falsch vnd vnrecht seye.

384. 384. Diß alles hat Mylius Num. 310. 311. 312. auch gesagt / allda es mit dem klaren Wort Gottes / vnd zum Vberfluß / auch dessen Gegenspiel / als deß Luthers Wort / widerlegt worden.

Die Teufel / so auß den Besessenen schryen / (Luc. 4.) vñ sprachen von Christo / du bist Christus der Sohne Gottes / hatten von Christo zu zeugen vnd zu predigen gantz vnnd gar keinen Beruff. Noch folget hierauß nicht / das darumb jhr Zeugnuß / Aussage vnnd Lehr von Christo falsch gewesen seye. Item / das zeugen die Euangelisten wol / daß Christus sie betröwet habe / vñ nit habe lassen reden / Luc. 4. Marc. 1. Daß er aber gesagt habe / jhr Rede vnnd Zeugnuß seye falsch / das wirdt nicht gelesen.

385. 385. Myli / ich muß frey glauben / der Teufel habe nicht allein einen Ritt durch dein Hirn gethon / sonder gar das Läger darein geschlagen / daß du vns denselbigen / nun zum andern mal / als warhafft fürstellst. Pfuy vnd aber pfuy der Schanden / daß man solchen Teufels Fürsprechern Gehör geben sol. Besehe man die Antwort bey Num. 313.

Wie es mit deß Mylii Hirn beschaffē.

Mylius deß Teufels Fürsprecher.

Darmit dañ außtrucklich so vil wirdt angezeiget / das vom Beruff auff die Lehr / inn entweder̄ Wege / zum Rechten oder Vnrechten / zur Warheit oder Lugen vnd Falscheit vnförmlich /

vnd

vnd wider allen Grund geschlossen werde. Wer keinen Beruff oder aber nicht rechtmässigen Beruff zu lehren vnd zu predigen hat/der solle zwar deß lehrens oberstehen/ vnnd dem solle zu lehren nicht gestattet werden. Daß aber eben darumb die Lehr/so er hat vnd führet / vnrecht vnd falsch seyn müsse/das folget im wenigsten nicht.

386. Myli/du must wol außgeseckelt seyn/das du jmmer mit der alten Leyren wider auffzeuhest. Wir wöllen aber den Leser mit der Widerholung nicht beschweren/sonder wer der Antwort vergessen hett/auff Num. 314. biß 317. hieoben weisen/da wirdt ers zu genügen finden. Damit ich aber Mylium zum Vberfluß mit Luthers eignen Worten schlage / so mercke man was derselb / vber das erst Cap. ad Gal. schreibt Tom. 1. VVit. Germ. fol. 10. b. Es ist (spricht er) den Leuthen auffs höchste von nöthen/daß sie vnsers Beruffs gewiß seyen/damit sie eigentlichen wissen/das vnser Lehre Gottes eigen Wort seye. Mit disen wenig Worten stoßt Luther alles vmb/was Mylius inn etlich Blättern plaudert: Dann da erscheint. 1. das die Frag: wer den rechten Beruff hab/nicht vberflüssig/sonder notwendig. 2. Nit an die hohe Schulen zu weisen/ sonder einem jeden zu wissen von nöthen. 3. Vnd letztlich das gewiß seye / wer rechten Beruff hab / daß er auch rechte Lehr führe/ob er wol selbs (wie hieobē angedeut) seiner angewohnten Leichtfertigkeit nach/ anderstwo das Widerspiel schreibt.

386. 386.

Mylius wirdt mit deß Luthers Worten geschlagen.

Was auß Luthers Worten erscheine.

Auß welchem Bericht dañ erscheinet/ was für einē blawen Dunst die Papisten dises Falls dem einfältigen vnd gemeinen Leyen für die Au-

gen machen / inn dem sie vil plauderen von D. Luthers Beruff / vnd auß disem Grund fast einig vnd allein seine Lehr deß vnrechten vnnd der Falscheit zu vberführen gedencken.

387. 387. Wannes Mylius inn dem Verstand schribe / das wir disen Grund allein für gnugsam halten / deß Luthers gantze Lehr vmbzustossen / so hett er wahr: vermeint er aber die Leuth zubereden / die Catholischen haben fast kein ander Argument wider deß Luthers Lehr / so schreibt er ein so offenbahre Vnwarheit / daß bey nahend niemand so einfältig ist / weder von Catholischen noch Lutherischen / der es nit greiffe.

Ob die Catholischen nur ein Argument haben wider Luthers Lehr.

Welches dann einfältigen Christen wol in acht zunemen / vnd zu dem Ende zumercken ist / das hiermit die Papisten mögen abgewisen / vnd die Pfeiffen ein zu ziehen geschweiget werden. Dann wunder ist es / wie bleiche Nasen es vmb sie gebe / wann jhnen diser Behelff genommen / vnd die Pfeiffen dises Orts gestopfet wirdt.

388. 388. Wem sein Seligkeit lieb ist / der wirdt vil mehr mercken daß man diß Argument inn Ewigkeit nicht vmbstossen kan / Welche Kirch oder Glaub keinen rechten Beruff hat / ist falsch. Der Lutherisch Glaub hat keinen andern Beruff als deß Luthers / welcher nichtig ist / Ergo ist der Lutherisch Glaub falsch. Der erst Theil deß Nachsatz: das nemblich aller Lutherischen Predicanten Beruff / auff Luthers Beruff gegründt sey / bestätigt Mylius selb hieunden Num. 402. vnnd kan das Gebäw nit beständiger seyn / als das Fundament: Der ander Theil aber bemeldts

Nach-

Nachsatz / das nemblich deß Luthers Beruff nichtig sey / ist zum theil hieoben dargethon / vnnd wirdt hernach noch mehr besteifft vnd erklärt. Also kan dann den Catholischen die Pfeiffen dises Orts / wie Mylius dauon redt / nicht gestopfet werden: Für eins. Fürs ander aber ist zu mercken / wie doll / vnnd blind vnwarhafft / Mylius ist / in dem er nun zum andern mal fürgibt / die Catholische setzen ja meiste Hoffnung auff die Argument von dem Beruff / vñ wissen sonst schier nichts wider den Luther oder sein Lehr zusagen. Da doch nit allein am Tag / das vil hundert Schrifften / wider Luthern vnd sein Lehr / in den Truck kommen seind / darinn vom Beruff kein Wort gemeldt wirdt / Sonder es ligen eben inn dem Sendschreiben allhie noch drey andere Argument vor Augen / deren jedes insonderheit / deß Luthers / vnnd aller Ketzer gantze Lehr zu Platz legt: Mylius aber dero keinem / mit allem seinem liegen vnd triegen / das wenigst abgewunnen hat / noch andere nach jhme / abgewinnen werden / oder köndten.

Den Catholischen wird nach Mylij Red die Pfeiffen nit gestopft. Mylius doll / blind / vnnd lugenhafft.

Vom Beruff aber D. Luthers fügen wir ferner vnd fürs andere nachfolgends zum Bericht zu wissen / das nemblich es mit diser Person / vnd disem Lehrer eine vnderschiedliche Gelegenheit / gegen andern gemeinen Predigern gehabt hat. Dann erstlich ist er ein Professor vñ Doctor H. Göttlicher Schrifft gewesen / zur Profession in einer gemeinen offentlichen hohen Schul zu Wittemberg mit Eydlichen Pflichten von dem Churfürsten zu Sachsen bestellet vnd

angenom̃en/ bey dessen Annemung Anno 15. jhme deß Fundatoris der Vniuersitet, wie das in libro statutorum Facultatis Theologicæ noch heutiges Tages vorhanden/ für gehalten worden ist/ also lautende/ Vestrum est, legem diuinam interpretari, & librum vitæ docere, Euch stehet zu/ daß jhr Gottes Gesätze außlegen/ vñ das Buch deß Lebens andere lehren sollet.

Hierüber ist er Anno 1512. den 18. Tag Octob. in ermelter gemeiner/ vom Bapst vnnd Kayserm damaln bestätigter Vniuersitet, öffentlich zu einem Doctorn der H. Schrifft promouiret, vnd dazumal/ wie er selber schreibet Tom. 2. fol. 157. b. in Krafft Bäpstlichen vnnd Kayserlichen Befehls/ proclamiret vnnd erkläret worden. Da jhme dann erstlichen bey der Licentiatur ein solcher Eyde ist aufferleget worden/ Iuro me veritatem Euangelicam pro mea virili defensurum, Ich schwere/ daß ich die Euangelische Warheit nach meinem Vermögen verteidigen wölle. Folgendes inn öffentlicher Versam̃lung bey dem Doctorat/ abermalen eine solche Eydesleistung zu thun ist vorgehalten worden/ Vanas, peregrinas doctrinas, & ab Ecclesia damnatas, & piarum aurium offensiuas non dogmatisabo, Falsche/ frembde vnd von der Kirchen (stehet nicht darbey Römischē oder Papistischen) verdampte Lehre/

Lehre / vnnd daran Christliche Ohren möchten gärgert werden / wil ich nicht lehren / wie solche Wort im Decanatbuch bey Theologischer Facultet noch außtrucklich verzeichnet stehen fol. 6. b. vnd 7.

389. Mit langem verdrüßlichen Geschwetz gibt vns Mylius zuerkennen / daß Luther drey falsche Eyd geschworen hab / wie er Professor / Licentiat / vnd Doctor worden. Dann kein erbar Hertz wirdt mir in Abred seyn / daß ein Eyd anderer Gestalt nit kan gehalten werden / als in der Meinung vnnd Verstand der Wort / welchen beyde / nemblich der so den Eyd fürgehalten / vnd der jenig welcher jhn geleistet / zur Zeit deß schwerens gehabt. Welcher aber hernach den Worten einen andern Verstand schöpffen / denselben volziehē / vnd sich darüber rhümen wolt / er hette dem Eyd ein genügen gethon / der wäre doch einen weg als den andern Meineydig. Nun ist es gewiß vnd vnwidersprochen / daß alle die / welche dem Luther die drey / durch Mylium gesetzte / Eyd vorgehalten / vnd nit weniger Luther selbs / zur Zeit er geschworn / kein andere Meinung oder Vorsatz gehabt / weder daß er Luther die H. Schrifft lehren / vnd die Euangelisch Warheit vertheidigen wöl / in dem Verstand / welcher die Catholisch Kirch (man nenne sie gleich jetzo Römisch oder Papistisch) damalen einhellig gelehrt vñ eingeführt hat / vñ daß er alle Lehrn / welche selbige Kirch verdambt hat / oder für frembd / Eytel vnnd Ergerlich helt / meiden wölle: daß er nun solches nicht / sonder das stracke Widerspil gethon hab / bezeugt das Werck: so bleibt er dañ im Meineyd stecken / vñ kan deß Mylij Sophistischer

389. Mylius beweiset das Luther drey falsche Eyd geschworen.

Mylius kan dem Luther allhie nit helffen.

Griff/daß nit darbey stehe Papistisch/gar nit herauß helffen. Wie auch eben so wenig diß/ daß der Eyd/ in solchem Verstand / wie sie damalen zu beyden Theilen gehabt / wider Gott/ vnd derowegen nit zuhalten gewest seye. Dann das ist fürs erst ein Gottslästerliche Vnwarheit: Fürs ander aber/wañ er jhme gleich selbs ein solch irrig Gewissen macht / so entschuldigt es jhn doch nit/vnd kan er sich auch alles dessen/ so damalen gehandlet worden/nit behelffen/sonder muß es seinethalben sein lassen / als ob gar nichts fürgangen wäre.

Zu disem Ehrenstand hat er sich nicht eingetrungen oder angebotten / sondern von seinen vorgesetzten Obern/sonderlich deß Ordens Vicario, Herrn Staupitio S. ist jhme solchen gradum anzunemen aufferlegt vnd beuohlen worden/ also daß er Doctor der H. Schrifft hat werden müssen / ohne seinen Danck / auß lauterem Gehorsam / wie er schreibt Tom. 5. fol. 157. b. & fol. 302. b.

390. Daß es Luther also schreibt ist wahr/ohne aber das jhms jemand/dem sein Ehrgeitz bekannt ist/glaube. Das dann Mylius das Doctorat einen Ehrenstand nennt/ist zwar an jhme selb nicht vnrecht. Aber dem Luther ist er die höchste Schand / für Gott / gewesen / wie er selber Tom. 2. fol. 119. b. bekennt.

390.

Luther helt sein Doctorat für die höchste Schand vor Gott.

Dieweil er dañ in Annemung dises Stands/ seiner allerliebesten H. Schrifft/ schweren vnnd geloben müssen/si trewlich vnnd lauter zu predigen vnd zu lehren: so hat er dahero einen Beruff erlanget/ in einer gemeinen freyen Hochenschulen/

len / wie einem solchen Doctor nach seinem geschwornem Ampt gebüret / für aller Welt die Schrifft außzulegen / vnd jederman zulehren.

391. Das ist wahr / vnd ist noch ferner wahr / daß er solches Beruffs / durch seinen Meineyd verlurstig / vnd / wie er selber bekennt / durch Bapst vnnd Keyser wider entsetzt worden / welche Entsetzung er auch also für kräfftig angenommen. Gleichwol es jhme nichts fürtriege / ob er sich wol darwider gesprissen het: Sonder wann sein / vnd der seinigen Meynung gelten solt / daß nemblich der Eyd / so er bey Annemung deß Doctorats geschworen / in dem Verstand / wie er jhne geschworen / vnd also simpliciter daruon zureden / wider Gott / vnd derowegen vngültig gewest / So volgt / wie oben gemeldt / notwendig / daß auch das Doctorat / welches sich allerdings auff denselbigen gesteurt / vnd jhme mit anderer Maß vnd Geding / als daß er jhme nachsetze / nit ertheilt ist worden / nichtig seye. Diser vnfehlbare Nachuolg hat Luther Anno 1522. erkennt / vnnd weil er damalen auch in seinem Gewissen vberzeugt war / daß der Beruff von der Gemein zu Wittemberg / eben so wenig den Stich halten wurd / auß Vrsachen / die hienach etwas mehr erklärt werden / hat er allen Beruff verworffen / wie im Sendschreiben Num. 115. vnnd hieob von Num. 331. an / oder sein Zuflucht / zu dem Himlischen Beruff nemen müssen / wie im Sendschreiben Num. 116. vnnd hieoben bey Num. 341. 342. zusehen. 391.

Mit dem vngerechten Eyd deß Luthers fällt auch sein Doctorat.

Auff disen Beruff beruffet er sich Tomo quarto Latino, folio 8. Quatenus sum Doctor, possum in toto Papatu prædicare, si me tolerarent.

So

So fern ich ein Doctor bin / wäre ich berechtiget/ aller Orten im Bapstumb zu predigen.

392. Lächerlicher Schluß deß Mylij.

392. Vber was nechst oben von Nichtigkeit deß Luthers Doctorat / vnnd bey Num. 369. von vnrechter Deutung diser Stell / gemeldt worden / ist auch deß Mylij Schluß sehr lächerlich: Der lautet/ wañ mans alles zusamen nimt/also: dem Luther gebüret/ Krafft seines Doctorats/ auff einer Hohenschul jederman zu lehren: Ergo ist er aller Orten im Bapstum̃ zu predigen berechtiget/ ob jhm wol/ wie Mylius auch selber Numero 362. sagt/ weder in Städten/ noch Dörffern die Predigstül zubeschreiten erlaubt ist. Seind aber das nit seltzame Mucken?

Neben disem vnd fürs ander/ ist er nit allein/ da er noch im Bapstum̃ gewesen/ zu einem Priester geweyhet vnd ordiniert:

393. 393. Was sucht man alles herfür / Gedenckst du nit mehr Myli / das du Num. 346. 347. geschriben / Luther hab sich diser Priesterweyhe mit Freuden begebē? Was brangest du dann jetzt darmit? Es ist halt dir vnd deinem Luther mit dem Beruff/ wie einem Fieberigen / der sich auff alle Seiten waltzt/ vnd doch niendert kein Rhu findt.

Mylius hats Fieber.

Sondern auch hernacher vom Rath vnd der Gemein zu Wittemberg ordenlicher Weise zu jhrem Prediger beruffen worden / wie er schreibt Tom. 2. fol. 282. b. Damalen er dann widerumb einen ordenlichen Beruff erlanget.

394. 394. Wañ Mylius recht vnd nach Göttlicher Ordnung / vom Beruff reden wolt / so müst er bekennen/

daß

daß weder Rath noch Gemein / jemand den ordenlichen Beruff zum Predigampt ertheilen kan: Sondern das meiste so jhnen zustehn mag / ist (so ferr sie anderst das Ius Patronatus haben) daß sie einen darzu presentiern / der wirdt nachmals vom Bischoff / da er jhme taugenlich findt / beruffen / ohne sollich Mittel / kan sich niemand deß ordenlichen Beruffs rhümen / Es habe gleich Fürst / Rath / Gemein / oder Luther darzu gethon / was sie jmmer gewölt oder gemögt. Nun frag ich aber jetzo den Luther weiter / wann er diesen Beruff denen von Wittemberg zu predigen erlanget hab / Ob es geschehen seye / eh er das Euangelium vom Himmel empfangen / vnd auff Erden außgebreitet hat / oder hernach? Sagt er / es seye erst hernach geschehen / so volgt daß er als ein Dieb vnd Mörder eingeschlichen / diese so hoch berhümbte Lehr / in solcher Gestalt am ersten geprediget hat. Ist aber das nit ein schöner Auffzug seines Euangelij? Sagt er es seye vor / vnd in völligem Bapstumb geschehen / so gestehe ich jhme gern daß er ordenlicher Weiß beruffen worden / dann es ohn zweiffel / auff presentation / deren von Wittemberg / durch den Bischoff geschehen: Er kan aber auch nit Abred seyn / daß als er darzu beeydigt worden / deß Bischoffs vnd sein Meinung gewest ist / daß er Papistisch predigen soll / welche Pflicht er gebrochen / vnd dardurch disen Beruff verwirckt / oder da ers für solche Pflicht helt / welche er mit gutem Gewissen weder leisten noch halten könne / gar nie erlanget hat / allermassen vnd gestalt / wie hieoben bey Numero 391. vom Doctorat vermeldt worden. Vnd eben darumb / daß sich hierwider nichts Bestendigs einwenden last / hat Luther / als er deß Doctorats verlu-

Wer den ordenlichen Beruff ertheilen könne.

Frag an Lutherum.

Luther kan nit gent auß.

stig worden/sich auff disen Beruff nit steuren können. Daß er sich aber hernach wider daran gehengt/ darzu haben jhne die Rottengeister getrungen / wie er selber an vilen Orten bekent/ in dem sie sich wider jhne/ eben sowol als er wider die Catholisch Kirchen / deß Himlischen Beruffs behelffen wöllen / wie sie dann dessen im Grund besser befugt gewest/auß der gemeinen Regel: Was Rechtens sich einer wider andere gebraucht/ das solle wider jhne auch gelten. Doch hat er sich diß vnmittelbaren Beruffs nie gar begeben / sonder noch Anno 1534. ja so gar Anno 1544. daran gehalten. Dann so offt er sagt / Er hab das Euangelium in die Welt gebracht: oder sein Lehr sey New: So offt deutet er auch den Himlischen / oder vnuermittelten Beruff an. Also daß er jmmerzu auff zweyen Stülen zu gleich sitzen wöllen/im Grund aber ist er zwischen beyden nidergesessen.

Gemeine Regel.

Luther sitzet zwischen zwey Stül nider.

Vnd daß Wort Gottes auch in der Kirchen zu Wittemberg/ vnd wohin er sonsten gebraucht worden/ zu predigen bekommen hat. Nach welchem Beruff er sich auch gerichtet vnnd darauff gezogē hat/wie Tom. 2. Lat. f. s. zulesen mit disen Wortē/ So ferrn ich ein Prediger oder Kirchendiener bin/ hab ich nicht macht/ausser disem meinem Beruff zuschreiten/ vñ in ein andere Stadt zuziehen/ vnd daselbst zu predigen / an welchem Ort ich keinen sonderlichen Kirchen Beruff erlanget hab.

395. 395. Daß er auch an andern Orten gepredigt hab/ als sonderlich im Jar 1521. zu Jsenach/ dem Keyserlichen Gleit zu wider/ daß lise ich wol. Wie er aber dessen

sen Berechtiget gewest sey / bey vnerledigtem vermeinten Wittembergischen Beruff / verstehe ich nit: Es ist aber nit seltzam / daß er jhme selber Recht macht / was er andern nit gelten lasset.

Was dem Luther nit seltzam.

Eben selbigen Orts erkläret er auch weitleuffiger / was Immediata vnd Mediata vocatio, vnuermittelter Beruff / vnd vermittelter Beruff seye / vnnd wie grosser Vnderscheid vnder disem beyderley Beruff seye.

396. Wie Vnbestendig vnd Widersinnig aber eben daselb / Luther vom vermittelsten Beruff handle / besehe man im Sendschreiben von Num. 128. biß Numero 135. Vnd weil Mylius die Widerwertigkeit deren daselb zusamen geraspelten Meinungen / zuuereinbarn sich nit vnderfangt / wie es dann auch zuleisten vnmöglich / So bleibt es noch endtlich darbey / daß Luther / weder von seinem / noch anderer seiner Sectgenossen Beruff / nichts gewises anzuzeigen wisse. Dieweil es aber / wie im Sendschreiben auch vermeldt / vnder souil Schüssen / einmals den Zweck der Warheit getroffen / solle vns die Mühe nit tauren / selbige seine Wort / wie sie Tom. 1. Wit. Germ. f 9. stehn / hieher zusetzen: So geschicht nu der Beruff / sprichter / so Göttlich vnd Recht ist / auff zweyerley Weise / Erstlich durch Mittel / darnach ohne Mittel. Dann jetzt zu vnsern Zeiten / beruffet vns vnser Herr Gott zum Predigampt durch Mittel / als nemblich durch Menschen. Die Apostel aber seind ohn Mittel von Christo selbs beruffen worden. Gleich wie die Propheten im alten Testament auch ohn Mittel von Gott selbs beruffen seind. Hernachmals haben die Apostel jhre Jünger beruffen / wie S. Paulus seinen Timotheum vnd Titum / &c. welche darnach weiter die

396.

Luther kan weder von seinem noch von anderer Predicanten Beruff etwas Gewisses anzeigen.

Luther sagt einmal allhie die Warheit.

Wie die Bischoff jre Nachkommen beruffen.

Bischoffe beruffen habē (wie Tit. 1. geschribē) die Bischoffe aber haben jhre Nachkommen beruffen (diß muß man im gesunden Verstand nemen/ vnd nit also/ daß ein jeder Bischoff vor seinem Ableiben einen beruffen hab müssen/ welcher nach jme an seiner statt Bischoff seye/ sonder das aller Kirchēberuff/ allein durch Bischoff fortgepflantzt seye worden) so für vnd für biß zu disen vnsern Zeiten/ vñ wirdt auch also müssen/ biß zum End der Welt bleiben vnd gehalten werden. Vnd diß ist der Beruff/ so durch Mittel geschicht / vnd doch gleichwol nichts desto weniger ein Göttlicher Beruff ist. Biß hieher recht vnd wol: die volgende Weise aber deß vermitteltē Beruffs/ weil sie in der Apostel/ vnd jhrer Nachkommen Lehr/ vnnd Exempel einigen Grund nit haben/ auch disem zuwider seind / werden als eigenwillige Gedicht / billich verworffen.

Mit angehenckter klarer vñ offentlicher Anzeigung/ Sumus igitur & nos diuina autoritate vocati, non quidem immediatè à Christo, vt Apostoli: sed per hominem, das ist / so seind wir nun auß Göttlicher Macht beruffen / nicht ohne Mittel von Christo / wie die Apostel beruffen gewesen: sondern durch Menschen/ vnd also vermittelster Weise. Hie hören vnnd vernemen die Papisten/ waserley Beruffs sich D. Luther gerühmet hat/ nemblichen keins vnuermittelten Apostolischen: sondern vermittelten Kirchen Beruffs.

397. 397. Daß er diß Orts also schreibe / wissen wir wol. Wissen aber auch/ vñ haben zu genügen erwisen/ daß er bey dem Bischoflichen Beruff nit gebliben sey / sonder denselbigen verwirckt vnd verlassen hab. Zu dem

wissen

wissen wir auch/daß nit allein der Beruff von der Gemein/auff welchen er sich zu weilen gezogen/an jhme selbs nichtig sey/sonder nemen wahr/daß er jhne diß Orts selbs/vnder die Weisen deß vermittelten Beruffs nicht zehlt. Köndten also nicht verstehn/auff was er sich doch für sein Person allhie verlast/so gar Wetterwendisch ist er. Luther Wetterwendisch.

Darbey dann wol inn acht zunemen/was Freuel vnnd Wahnsinnigkeit es an den blinden Papisten seye/das sie Wunderwerck von D. Luthern begeren vnnd erforderen dürffen/mit welchen er seinen Göttlichen Beruff erweisen/vnd bestättigen solle.

398. Mit disen Schmachworten trifft Mylius niemand als den Luther/welcher/wie bey Num. 272. auß geführt worden/selber bekannt hat/er seye schuldig Zeichen zu thun/sich auch gerühmt/er köndts thun/ja er habs gethon. Sendschreiber Num. 145. mutet jhm die Miracke! anderer Gestalt nicht zu/als wann er auff den vngemittelten Himlischen Beruff dringen wolt. 398. Mylius trifft allhie den Luther selbs.

Dann niemand kan vnd sol sich der Wunderwerck gebrauchen/ erführe dann eine newe Lehr/vnd rühme sich eines vnuermittelten Beruffs von Gott.

399. Das ist wider die wissentliche Warheit. Dañ vil vnuerneinliche Miracke! durch solche heilige Leuth geschehen/welche weder newe Lehr geführt/noch sich vnuermittelten Beruffs gerühmt haben. 399. Mylij Lugen.

Deren aber keines bey D. Luthern statt ge-

funden. Dann weder seine Lehre new: noch sein Beruff vnuermittelt von Gott:

400. Luthers Lugē.

400. Hiedurch wirdt Luther Lug gestrafft/ welcher das ein vnd ander von jhme selbs vngescheucht schreibt.

Sonderen die Lehr Alt vnd Apostolisch/ der Beruff aber von vnd durch Menschen gewesen ist/ dahero jhme im wenigsten nicht von nöten gewesen/ das Zeugnuß der Wunderwerck zu haben.

401. Was man allhie dem Mylio geständig.

401. Hieran gestehet man dem Mylio mehr nicht/ als daß deß Luthers letzter Beruff/ darinn er biß an sein End verharrt ist/ von Menschen/ nemlichen von den jenigen/ welche er zuvor mit seiner falschen Lehr verführt hat/ herkomme/ welcher aber weder jhme einige Macht zu lehren/ noch seiner Lehr einigē Grund nit geben kan. Sintemal das klare Wort Gottes vñ die Vernunfft selber zuerkennen gibt/ das nit die Lehr vor dem Beruff/ sonder der Beruff vor der Lehr gehn müß. Daß er aber zu seiner Lehr einen solchen vorhergehenden Beruff gehabt hab/ ist vnmöglich. Dann ob jhme wol die Lehr ohne Mittel von Gott eingegossen worden seyn sol/ wil doch Mylius durchauß nicht gestehn/ daß er den Beruff auch solcher Gestalt empfangen hab. Darbey lassen wirs also/ vnnd den Luther welcher sich dessen bißweilen berühmt/ dem Mylio zu Ehrn an der Lugen bleiben. Solten jhne aber die Menschen/ durch welche der vermittelte Beruff geschehē muß/ solche sein Himlische Lehr auß zu breiten beruffen haben/ so wäre jhnen/ eben so wol auß dem Luther/ ein sonderbare Himlische Offenbarung

Der Beruff muß vor der Lehr hergehen.

Luther bleibt an der Lugen.

von

von nöten geweſt/welche jhnen deß Luthers Beſchaffenheit zu wiſſen gemacht / vnd jhne zu beruffen Anweiſung gegeben hette. Das iſt aber nit geſchehen/vñ iſt bißher niemand ſo vermeſſen erfunden worden/der es fürgebe. So folgt dann nohtwendiglich/daß er zu ſeinem Euangelio keinen Beruff gehabt hab.

Luther hat zu ſeinem Euangelio keinen Beruff gehabt.

Welcherley Beruff nun er für ſeine Perſon gehabt/beydes am Doctorat/vnd Predigampt/dergleichen hat er auch hernach an andere gelangen laſſen/welche er entweder in der Schulen zu Doctorn der H. Schrifft gemachet: oder zu Predigern bey den Kirchen ordiniret vnd beſtättiget hat.

402. Wolte Gott alle verführte Chriſten führten diſen Puncten recht zu Gemüt/das nemblich alle Lutheriſche Doctor vñ Prediger/keinen andern Beruff haben/als ſo vil Luther an ſie gelangen hat laſſen / ſo wurden ſie gewißlich auch erkennen / das bey jhnen kein rechter Göttlicher Beruff / vnnd alſo auch kein rechter Glaub noch Kirchen ſeye: Vnnd derowgen weder Raſt noch Ruh haben / biß ſie vnſerer wahren Catholiſchen Kirchen einuerleibt wurden / bey welcher der Göttliche Beruff / in ordenlicher Nachfolg/ von den Apoſteln / biß auff vns zufinden iſt: Wie ſo gar auß dem Luther ſelbs/an vilen Orten/ſonderlich auß der Num. 396. allegierten Stell / erwiſen mag werden. Iſt es aber nit zu jammern / das Chriſten Menſchen/ welche wiſſen / daß man ohne die Predig den Seligmachenden Glauben nit erlangen/vñ ohne rechten Beruff keine Prediger haben kan/ſich auff einen ſolchen Beruff verlaſſen / der vber die 1500. Jar

402. Wunſch deß Autoris für die Lutheriſchen.

Bey den Predicanten weder Beruff/ noch Glaub / noch Kirch.

Lutheriſcher Jammer.

nach

nach ð Geburt Christi/seinen erstē Anfang gewoñen/ vnnd entgegen von dem jenigen Beruff abweichen/ welcher vnuerneinlich/ die gantze Sechzehenhundert Jar her/ vnunderbrochen gewehrt hat? Was wolte doch der vnselig Luther an seine Jünger dißfals gelangen haben köndten lassen? Sintemal er nit allein/ was er guts vnd kräfftigs von Beruff/ am Doctorat vnd Predigampt/ auß Bäpstlichem vnnd Kayserlichem Gewalt/vnd vom Bischoff empfangen gehabt/ wider verwirckt vnd verlassen/sonder so gar auch den Gewalt Doctores zu Creiren, vñ Prediger oder Priester zu Ordinieren/vnd zu Beruffen niemals empfangen hat/ also das/ wann er gleich das jenig so er empfangen / behalten hett/ dannoch sein angemaßtes Creiren vnd Beruffen nichtig gewest wer: vnd köndten die jenigen/ welche er zu Doctorn vnd Predigern gemacht hat/ mit Warheit nimmermehr sagen / daß sie solcher Gestalt zu disen Empteren kommen seyen/ wie Luther: Dann er das Doctorat von einem Collegio Theologorum erlangt/welches den Befelch darzu vom Bapst/vnd das Predigampt von einem Bischoff/welcher den Gewalt deß Ordinierens / inn ordenlicher vnaußgesetzter Nachfolg/von den Aposteln empfangen hat.

Was Luther verwirckt.

Deren Gestalt dann der ordenliche Kirchen Beruff nach vnnd nach auff alle Euangelische Prediger erfolget ist/ welcher ob er wol durch Menschen geschicht / so ist er dannoch Göttlich/vnd dahero gantz Christlich vnd ordenlich/ dieweil er von der Kirchen herrüret / vnnd zwar wol hie durch dises/ anderstwo durch eines andern

dern Standes Personē/ wie sie jeder Orten am tüchtigsten befunden werden/ befördert vnd zu Werck gerichtet: doch anderst nicht/ dann in der Kirchen Namen/ mit der Kirchen Vorbewust vñ einwillung/ auch zu der Kirchen einigem Nutzen vnd Besten angestellet vnd außgerichtet wirdt.

403. Den Schall viler scheinbarn Wort höreich wol/ als Kirchen/ Beruff/ Euangeli/ Prediger/ Göttlich/ Christlich/ Ordenlich/ aber dern Ding/ welchen solche Namen eigentlich zustehn möchten/ findt ich in dem gantzen Lutherthumb nichts. Es gemahnet mich gleich an ein Schachspiel/ da hat es König/ Elefanten/ Reutter/ Schützen/ Fußknecht/ ꝛc. Oder an die Kurtzweil so an der H. drey Königfest geübt wirdt/ da man einen König mit allen officieren erwöhlt: Wer es nicht verstehet/ möchte meinen man handlete von grossen wichtigen Sachen: Jm Grund aber seind es nur kleine Hölzlen od Beinlen/ dern der Drächsel/ das ein so das ander anderst geformet hat/ oder solche Personen deren Ampt/ nach volzogner Mallzeit/ ein End hat. Wie elend vnd torecht müste aber der jenig seyn/ welcher bey disen/ wegen der habenden ansehlichen Namen/ seinen Vnderhalt vnnd Schutz suchen/ vnnd sich darauff verlassen wolt: Alles was allhie Kirchen/ Euangeli/ Prediger/ Beruff/ Göttlich/ Christlich/ vnd Ordenlich genannt wirdt/ hat Luther ob der Welt nicht gefunden/ wie er selber vilfältig bekennt/ vnd auch sonst Weltkündig ist. Er hat es erst also geträchselt/ oder seines gefallens angerichtet. Vnnd mit disen Namen geschmuckt/ welche Namen zwar inn der Christenheit jederzeit herkom-

403. Vil Geschrey aber/ ꝛc.

Wem der Lutherisch Beruff gleich sey.

Was Luther erst geträchßlet.

men/vnd solche Sachen bedeuttet haben/auch noch heutigs Tags bey den Rechtverständigen bedeutten/ ohne welche die Christenheit nit bestehen kan / vñ welcher Mensch sich der selbigen / gebührender massen/ nicht gebraucht / muß jmmer vñ ewig verlohren seyn.

Gemeine Bekanntnuß.

Dann wir ja alle bekennen / das ohne den wahren Glauben / niemand Gott gefallen / noch Selig werden köndte/vnnd das ein fürnemer Artickel deß wahren Glaubens sey / ein einige allgemeine Christliche Kirch zu glauben / also daß wer sich zu einer andern Versamlung/ausser der selbigen/begibt/ in einem verdamlichen Jrrthumb stecke. Weiter bekennen wir alle / daß wir besagten wahren seligmachenden Glauben/nit erlangen köndten / ohne Anhörung der Lehrer oder Prediger/ welche von Gott (es seye gleich ohne oder durch Mittel) inn dise sein Christliche Kirch/ sein Wort das Euangelium darinn zuverkündigen/ beruffen oder gesandt sind. Letztlich wissen wir auch auß Prophetischen vnnd Apostolischen Schrifften/ Daß der Glaub Petri / auff welchen Christus sein Kirchen gebawet hat/nit gebresten/Luc.22. besagte Kirch biß ans End der Welt nit vbergewältiget werden/Matth.16.sonder zu allen Zeiten mit Wächtern/ das ist/Lehrern von Gott versehen seyn werd/Js.62. Nun kompt jetzt Luther/inn die 1500. Jar nach dem Christus solches also geordnet vnd zu werck gezogen/ vnd widerspricht es alles/der wahre Glaub/oder das Euangelium/sprichter/ist vor vil hundert Jaren getödtet vnnd begraben: Die Kirch/durch den Antichrist/vndergetruckt vnnd vbergewältigt worden: Keinen Lehrer hat Christus seid der Apostel durch sich selb beruffen: vnnd ist nun lange Zeit niemand

Fürnemer Artickel deß Glaubens.

Prediger von nöthen.

Der ware Glaube kan nit gebresten.

Was Luther widerspricht/ vnd von newen fürbringt.

auff

auff Erden gewest der einigen Prediger ordenlicher Weiß hette beruffen köndten oder wöllen. Ich aber halte euch ein Lehr für/welche ich erst frisch von Himmel empfangen/die sol Euangeli heissen: wer sich darzu begibt/ sol Kirch heissen: wer von mir/ oder sonst auff die Weiß/ wie ich fürschreibe/ Befelch erlangt/ solche Lehr fort zupflantzen/ sol ordenlich beruffner Prediger heissen. Entgegen/was bißher in dem Christenthumb/der Lehr vnd Beruffs halb/ für Göttlich vnd Recht gehalten worden/sol Abgötterey/Grewel/ Antichristenthumb/ vnd wo müglich/ mit noch abschewlichern Namen genañt werden. Müssen es aber nit elende/betrübte/ blinde Leuth seyn/ die sich durch solche Lästerwort/von dem jenigen was Christi Verheissung gemäß/in ordenlicher Nachfolg herkommen ist/abschrecken/vnnd zu dem newerdichten Gauggelwerck/von wegen der prächtigen Namen locken lassen?

Derowegen sich die Papisten der Euangelischen Prediger ordenlichen Beruffs halben hinfüro wol zu Ruhe begeben/vnnd es dafür eigentlich halten mögen/ so wenig sie bißhero der Lehr halben vns aberhalten haben: so wenig sie auch deß Beruffs halben an vns erjagen werden.

404. Ein boßhafftiger/aber am Mylio nicht vngewohnter Betrug ist diß/ daß er ein offenbahre Vnwarheit/für einen bekannten Grund setzt/Sintemal alle vnd jede/Lutherische vnnd andere Sectische/wider den wahren Catholischen Glauben strebende Artickel/ gar vil maln schrifftlich vnvd mündtlich/ mit

404. Mylij grewlicher boßhafftiger Betrug.

wahrem Verstand deß Göttlichen Worts / widerlegt worden sind. Aber also hette er mir guten Fugen sagen mögen: So wenig wir verstockte Predicanten weichen / oder der Warheit statt geben / in der Lehr / ob wir vns wol in vnsern Gewissen vberwisen befinden / so wenig werden wirs auch deß Berufs halb thun / ob gleich ein jeder Christenmensch / der sein von Gott ertheilte Vernunfft recht brauchen wil / auß dem jenigen so im Sendschreiben / vnnd hieoben / begriffen ist / erkennen vnd bekennen muß / daß wir einigen rechtmässigen Beruff nit haben.

Vnnd wann gleich deß Berufs halben sie vns zehen oder zwantzig Stuck abdringen wurden. Dannoch hiemit der Lehr nicht ein einiges wurde abgezwungen seyn.

405. 405. Wann je jemand so blödes Verstands wäre / daß er / auß allem was bißher abgehandelt worden / noch nit gnugsam begreiffen köndte / daß die Lutherische vnd dergleichen Predicanten / durchauß keinen Göttlichen Beruff nicht haben / solte ers doch auß dem erkennen / das Mylius so gar nie bey dem Beruff Fuß halten darff / sonder vnuerschambter Weiß / wider deß Propheten Hier. 27. vnd Pauli Rom. 10. außtruckenlich Verbott / vnnd Erklärung: daß man die vnberuffne Lehrer nicht hören sol / ja daß sie nit predigen köndten: Nun zum vierdten oder fünfften mal / bald auff einander / bestreittet / solcher falscher Propheten Lehr seye anzunemen / vnnd nicht dauon zu weichen / biß ein jeder Artickel insonderheit / dermassen außgeführt wirdt / das sie bekennen / vnd alle Menschen erkennen / sie haben vnrecht. Dardurch

Mylij vnuerschambtes bestreitten.

verhoffe

verhofft der Teufel/das Volck ewiglich in seinen Banden zuhalten: Sintemal er wol weiß/daß die verstockte Ketzer (als da fürnemblich die Predicanten mehrtheils zu sein pflegen) auch der erkannten Warheit widerstreben / vnnd vnder tausent Christen kaum einer ist / der es an der Zeit / Gelegenheit / vnd Geschickligkeit habe / daß er alles was in den strittigen Puncten pro & contra gesagt mag werden lesen oder hörē/auch verstehn/ vnd der gepür darüber vrtheilen könne. Teufels Hoffnung.

Gott bekehre/was zubekehren ist: was nicht wil bekehret sein/ dessen Blindheit vnd Boßheit blende noch mehr / vnnd steure allem Vnchristlichem Wesen / durch sein Göttliche Allmacht. Deren Lob vnnd Preyß seye / von nun an biß in Ewigkeit/ Amen.

Also steht vor dem Menschen das Gut vnnd das Böß / das Leben vnd Tod/ was jhm gefellt wirdt jhm geben werden Eccles. 15. Daß nur ein Kirch/vnd ein Glab sey / darinn vnnd dardurch man die Seligkeit erlangen könne/dessen ist man zu allen Theilen einig. Diser Glaub I. muß von den Aposteln an / biß ans End der Welt/ein vnuerbrochne Wehrschafft habē. II. Vñ dem jenigen Glauben/welche alle wissentlich D. Leuth für wahr vnd seligmachend gehalten haben / nicht widerstreben. III. Item muß er seine gewise Beweiß haben/ darauff ein jeder für sich selb sicher fussen/ die Lehrer auch jhre Zuhörer versichern mögen / daß sie nit irren. IV. Vnd fürs letzt/muß es darinn von Gott beruffne Lehrer vnd Hirten oder Seelsorger haben. Wo eins auß disen Stucken fehlt / da kan der seligmachende Glaub nit seyn. Den Lutheranern aber/vnd andern Beschaffenheit deß wahren Glaubens.

Wo es den Lutherischen vnnd andern Secten fehle.

Secten mangelt es an allen. Das ein vnd ander: nemlich die Notwendigkeit/ vnd daß es den Lutheranern mangle/ führt Sendschreiber deutlich auß/ daß es ein jeder gemeiner vngestudierter Lay / der es mit Auffmercken list oder abhört/ da er der offenlichen Warheit nicht/ mit sonderbarer Hartneckigkeit/ widerstreben wil/ begreiffen kan. Was thut entgegen Mylius/ damit er die einmal verführte Christen in jhrem Jrthum̃ erhalt / oder doch von der Warheit abhalt: Wie winder er sich: Vnd wie gar schämbt er sich keiner Vnwarheit: Wie offt verkehrt er die Wort vnd gesunden Verstand deß Sendschreibens: Wie offt sagt er solche Ding / die jhme vnnd seiner Lehr selb zu wider seind: Wie ist bey jme so gar weder Gewissen noch Redligkeit zuspüren: Das Hertz blütet mir/ vñ einem jeden wahren Christen/ der täglich siht vnd erfärt/ mit was Bösen Griffen die edle Seelen verleitet/ vnnd der Seligkeit beraubt werden. Ich hoff aber zu Gott/ wer disen Bericht liset/ werde die Augen auffthun / die Gefahr deß ewigen Verderbens/ darinn er bißher gesteckt ist / erkeñen/ vnd die Stim̃ der wahren Kirchen/ durch die von Gott beruffene Lehrer/ anhören. Wer das thut/ wirdt im Werck erfahren/ daß alles was Mylius vnd seines gleichen Gesellen/ von Abgötterey/ vnd andern schweren Jrthumen/ die in der Catholichen Kirchen gelehrt werden / schreiben vnnd sagen/ lauter Lugengedicht / vnd jhme durchauß anderst nichts fürgetragen / als was Christus/ vnd nach seiner Himmelfahrt der H. Geist/ die Apostel/ die Apostel aber jhre Jünger vnd Zuhörer/ so schrifftlich so mündtlich/ vnd dieselbige ja einer den andern / vnabgesetzt vnnd einhellig gelehrt haben. Also das weder die mündtlich Lehr der

Wie sich Mylius in seinem Gegensendschreiben verhalte.

Wessen sich der Author versihet.

Wie deß Mylij vnnd seines gleichen Fürbringen beschaffen.

Schrifft/

Schrifft / noch die lezte der ersten widerstrebe / vnnd samb alles auß einem Mund gehe / wie jhme dann nit anderst / weder daß sie von einem Geist herfleußt / welcher sie auch / so wahr Christus nit leugt / biß ans End der Welt erhalten wirdt. Wer aber vber alle diſe Verwarnung / sich in die wahre Catholiſche Kirch nicht einstellen / vnnd die von Gott daſelb / vnnd ſonſt niendert / hin geſandte Lehrer / nicht hören wil / der wirdt am jüngſten Tag kein Entſchuldigung haben. Dann wie hoch Gott verbotten hat / die jenigen nit zu hören / welche er nit geſandt / alſo vnd noch ſtärcker / hat er gebotten / die zu hörn / welche er geſandt hat: Derowegen ſpricht Chriſtus Luc. 10. Wer euch höret / der höret mich / vnd wer euch verachtet / der verachtet mich / vnd Joh. 12. Wer mich veracht / vnd nimbt meine Wort nit auff / der hat ſchon der jhn richtet. Die Red welche ich geredt hab / wirdt jn richten am jüngſten Tag. Was aber daſelb für in Vrtel volgen werd / ſagt vns der Propher Iſaias cap. 66. Ihr Wurm (ſpricht er) wirdt nit ſterben / vnd ihr Fewr nit erlöſchen.

Was Gott allhie gebotten vnd verbotten.

Vrtheil Gottes.

Knobsius 21. Oct. 609.

Incepi legere: 28. Octo. 1609. Finem dixi: 30. May. 1610.

tibi mancipabit prolemari. Per

Quandi dñe pretes mñs. ut di
oculis tue maiestatis offerimus
pietatis impende. Per dñm. Per

Deus dñe. Qui pincarnati
Qs dñe ds nr. ut sacra sancta
tionis munimine confouisti. ut
ria semp virgine. & presens nob
Dñe qui inter agathe vñ & m
certia potentie tue mirac
uictoriā martiris confouisti. con
natalicia colimus. per eadē prem
Suscipe dñe munera que inbe
tue sollemnitate deferimus. eā
tocmo liberari. Per dñm. Complet

Auxilientur nobis dñe sumpta
te beata agatha martire tua fem
Eā nram Scolastice v.
qs dñe beate Scolastice u
spiritus respice. ut sicut adipiscu
cupiunt ypnibie celitus descende
cationibus ardentie nr cordis fi
core perfundere. Per. Secret.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pralander, Johannes

Probierstein deß Glaubens, Das ist, Trewhertziges Sendschreiben an vnsere liebe Teutschen

Ingolstadt 1609

4 Polem. 2396
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00023682-3
VD17 12:113195C